



Z W E C K V E R B A N D

Region **Wittgenstein**

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region Wittgenstein



Institut für Ländliche Strukturforschung
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main



Im Auftrag des Zweckverbandes Region Wittgenstein

"Gefördert von der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Nordrhein Westfalen"

Bearbeitung:

Dr.-Ing. Ulrich Gehrlein, Institut für Ländliche Strukturforschung

Dipl.-Ing. Simone Reinhard, Institut für Ländliche Strukturforschung

Dipl.-Ing. agr. Günter Schwab, Schwab & Partner, Bischoffen

Dipl.-Geogr. Michael Volkwein, tourismusberatung.net, Wetzlar

Frankfurt/Main, im Februar 2007

Inhaltsverzeichnis

1.	Zur Erarbeitung des ILEK für die Region Wittgenstein	9
1.1	Kurzbeschreibung der Region	9
1.2	Zielsetzung.....	10
1.3	Organisation und Ablauf des Erarbeitungsprozesses.....	10
1.3.1.	Bestandsaufnahme.....	11
1.3.2.	Auftaktveranstaltung.....	11
1.3.3.	Lenkungsgruppe	12
1.3.4.	Zukunftswerkstatt	12
1.3.5.	Initiierung von handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen.....	12
1.3.6.	Öffentliche Endpräsentation	16
2.	Bestandsaufnahme.....	17
2.1	Lage, administrative Gliederung und Raumordnung	17
2.1.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	17
2.1.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	22
2.2	Bevölkerungsentwicklung	22
2.2.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	22
2.2.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	26
2.3	Ländliche Infrastruktur und dörfliches Leben	26
2.3.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	26
2.3.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	37
2.4	Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt	38
2.4.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	38
2.4.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	45
2.5	Landschaft, Natur und Umwelt	46
2.5.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	46
2.5.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	52
2.6	Land- und Forstwirtschaft	53
2.6.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	53
2.6.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	58
2.7	Tourismus, Naherholung, Freizeit und Kultur	59
2.7.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	59
2.7.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	62
2.8	Erneuerbare Energien und Nachwachsende Rohstoffe	62
2.8.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	62
2.8.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	64
2.9	Regionale Identität, regionales Image und Marketing.....	64
2.9.1.	Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen	64
2.9.2.	Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.....	69

3.	Integrierte ländliche Entwicklungsstrategie für die Region Wittgenstein	70
3.1	Strategische Zielsetzung	70
3.2	Handlungsfeldbezogene Entwicklungsstrategien	71
3.2.1.	Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung	71
3.2.2.	Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande	72
3.2.3.	Handlungsfeld Tourismus und Naherholung	73
3.2.4.	Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft	73
4.	Projektübersicht	75
4.1	Projektauswahl	75
4.1.1.	Kategorieeinteilung	75
4.1.2.	Mindestkriterien	76
4.1.3.	Projektkurzübersicht der prioritären Projekte	76
4.2	Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung	78
4.2.1.	Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte	78
4.2.2.	Handwerksnetzwerk	83
4.2.3.	Kommunikationskonzept für das Regionalmanagement der Region Wittgenstein	88
4.3	Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande	92
4.3.1.	Dorfentwicklung Raumland	92
4.3.2.	Dorfgemeinschaftshaus Alertshausen	100
4.3.3.	Machbarkeitsstudie Begegnungscafe Schwarzenau	103
4.3.4.	Planung für eine beispielhafte seniorengerechte Wohnraumanpassung in Birkelbach	109
4.3.5.	Aufbau eines Informationsnetzes zum Erhalt dörflicher Nahversorgungsmöglichkeiten	111
4.4	Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Tourismus und Naherholung	114
4.4.1.	Aufwertung Europäischer Fernwanderweg E1 und Ederhöhenwanderweg	114
4.4.2.	Radwanderverbindung Eder - Lenne	119
4.4.3.	Aussichtstürme in Wittgenstein	123
4.5	Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft	127
4.5.1.	Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein	127
4.5.2.	Machbarkeitsstudie Schulbauernhof	133
4.5.3.	Flurbereinigungsverfahren und Dorfentwicklungsprojekt Benfe	136
4.6	Übersicht weiterer Projektvorschläge und -ideen	138
5.	Fortführung und Erfolgskontrolle des ILE-Kooperationsprozesses	140
5.1	Zukünftige Organisations- und Arbeitsstruktur	140
5.1.1.	Projektgruppen	140
5.1.2.	Koordinierungsgruppe	140
5.1.3.	Lenkungsgruppe	140
5.1.4.	Wittgenstein-Forum	141
5.2	Zur zukünftigen Projektaufnahme und Prioritätensetzung	141
5.3	Monitoring und Prüfindikatoren	143

5.3.1.	Wirkungsindikatoren zu den Schwerpunktaufgaben	143
5.3.2.	Erfolgsindikatoren zu den entwickelten Projekten	145
5.4	Ausblick zur Weiterentwicklung und Fortschreibung des ILEKs.....	146
6.	Anhang	147
6.1	Literaturverzeichnis	147
6.1.1.	Schriftliche Quellen	147
6.1.2.	Internetquellen.....	148
6.2	Bestehende Dorfentwicklungskonzepte	148
6.3	Abkürzungsverzeichnis	149
6.4	Terminübersichten	149
6.4.1.	Auftaktveranstaltungen, Zukunftswerkstatt, öffentliche Präsentationen.....	149
6.4.2.	Expertengespräche zur Bestandaufnahme	149
6.4.3.	Arbeitsgruppensitzungen	150
6.4.4.	Einzelberatungstermine und weitere Besprechungen mit ILEK-Akteuren.....	150
6.4.5.	Lenkungsgruppentermine und Auftraggebergespräche	150

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Übersicht der Projektregion Wittgenstein	9
Abb. 2:	Ablauf des ILEK-Erarbeitungsprozesses.....	11
Abb. 3:	Siedlungsgrößen 2005	18
Abb. 4:	Regionales Ordnungssystem nach Regionalplan, Entwurf 09/2005	19
Abb. 5:	Siedlungsschwerpunkte gemäß Regionalplan, Entwurf 09/2005	20
Abb. 6:	Nutzung der Bodenfläche.....	21
Abb. 7:	Bevölkerungsentwicklung (in %) in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW (Jahr 1994 = 100 %)	23
Abb. 8:	Vergleich der natürlichen und wanderungsbedingten Salden in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW in den Jahren 1995 und 2004.....	23
Abb. 9:	Entwicklung der Bevölkerungsstruktur von 1994 – 2004 in Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück, im Kreis Siegen-Wittgenstein und in NRW (in Prozent)	25
Abb. 10:	Schulden in Euro je Einwohner (2004) für NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück.....	27
Abb. 11:	Schienennetz laut Regionalplan, Entwurf 09/2005.....	29
Abb. 12:	Regionalverkehrsanbindung.....	30
Abb. 13:	Spezielle Bahn & Bike-Broschüre für Tourismus und Naherholung.....	30
Abb. 14:	Nahversorgung	33
Abb. 15:	Exkursion zu Bauerngärten im Dorferneuerungsschwerpunkt Birkefehl.....	34
Abb. 16:	Dorferneuerungsbedürftigkeit	35
Abb. 17:	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige/n in NRW und im Kreis Siegen-Wittgenstein	39
Abb. 18:	Sektorale Struktur der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen für das Jahr 2003	39
Abb. 19:	Kaufkraftkennziffer für NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück für das Jahr 2005	40
Abb. 20:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück 1995-2004 (in Prozent)	41
Abb. 21:	Ein- und Auspendler, Pendlersaldo und innergemeindliche Pendler für Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück (2002)	42
Abb. 22:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %).....	43
Abb. 23:	Entwicklung der jungen Arbeitslosen (unter 25 Jahre) in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %).....	44
Abb. 24:	Entwicklung der Arbeitslosen „55 Jahre und älter“ in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %)	44
Abb. 25:	Waldentwicklung in Wittgenstein seit 1845	48
Abb. 26:	naturnaher Abschnitt der Lahn bei Feudingen	49
Abb. 27:	Zielaussagen der Regionalplanung, wichtige und großräumige Biotopkomplexe	50
Abb. 28:	Naturkundliche Wanderung im Elberndorfer Bachtal 2006.....	51
Abb. 29:	Betriebsfläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2003 nach Hauptnutzungs- und Kulturarten	54
Abb. 30:	Tierhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 2003	55

Abb. 31: Waldbesitzstruktur	56
Abb. 32: Anteil der Waldfläche nach Regionalplan, Entwurf 09/2005	57
Abb. 33: Ankünfte und Übernachtungen in der Region Wittgenstein 1995-2004	60
Abb. 34: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen. Vergleich der Jahre 1994 und 2004	60
Abb. 35: Globalstrahlungssumme (Sonneneinstrahlung) in NRW	63
Abb. 36: Spontanassoziation zur Region Wittgenstein.....	65
Abb. 37: Eigenschaften der Region Wittgenstein	66
Abb. 38: Wahrzeichen der Region Wittgenstein	67
Abb. 39: Angebote und Veranstaltungen in der Region Wittgenstein	68
Abb. 40: Für die Region typische Produkte	68
Abb. 41: Aufbau von Strategischer Zielsetzung und Entwicklungsstrategie der Region Wittgenstein.....	70
Abb. 42: Ablaufplanung Handwerker Netzwerk	86
Abb. 43: Trägerstruktur und Inhalte des Kommunikationskonzeptes.....	89
Abb. 44: Planung Reisegarten „An der Hörre“	93
Abb. 45: geplantes Dorfgemeinschaftshaus Raumland, ehemalige Gasstätte Althaus-Koch	94
Abb. 46: Wegeführung Kirchweg / Kirchpfad.....	95
Abb. 47: Fotomontage geplante Hausbrücke	96
Abb. 48: Backhaus nach vorläufigen Sicherungsmaßnahmen.....	96
Abb. 49: ehemalige Wirtschaftsgebäude des Gasthof „Kunze“	97
Abb. 50: Entwurfsskizze Erdgeschoss Mehrzweckgebäude „Kunze“	97
Abb. 51: Außenansicht geplanter Umbau DGH Alertshausen	101
Abb. 52: Grundriss geplanter Umbau DGH Alertshausen.....	101
Abb. 53: Entwicklung der Hochbetagten im Kreis Siegen-Wittgenstein	103
Abb. 54: Entwicklung des Selbsthilfepotentials.....	104
Abb. 55: Altes Spritzenhaus Schwarzenau.....	105
Abb. 56: Grundriss Begegnungscafe Schwarzenau.....	106
Abb. 57: Außenansicht geplantes Begegnungscafe Schwarzenau	107
Abb. 58: Hauptwanderachsen der Region Wittgenstein	114
Abb. 59: Radwanderverbindung Eder-Lenne - möglicher Streckenverlauf	120
Abb. 60: Radwanderverbindung Eder-Lenne - Wittgensteiner Planabschnitt	121
Abb. 61: Standorte von Aussichtstürmen (Bestand und Planung)	123
Abb. 62: Entwurf für den Aussichtsturm Steinert	125
Abb. 63: Vorhandenes Informationsangebot im Bereich Rothaarsteig.....	128
Abb. 64: Exkursion zu einem bestehenden Schulbauernhof, Diskussion mit dem Betriebsleiterpaar.....	133
Abb. 65: Bereich für Flächenankauf Naturschutzflächen südlich von Benfe	136
Abb. 66: Aufbau und Organe des ILE-Kooperationsprozesses	141

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	geplante Flächenentwicklung (Bestand inklusive Zuwachs)	20
Tab. 2:	Bodenrichtwerte – Quadratmeterpreise in Euro für Wohnbaufläche	21
Tab. 3:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der räumlichen Lage	22
Tab. 4:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Bevölkerungsentwicklung	26
Tab. 5:	Medizinische Versorgung	27
Tab. 6:	Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.....	28
Tab. 7:	Entfernung wichtiger Orte zu BAB-Anschlussstellen.....	28
Tab. 8:	Kaufkraftabfluss in % der vorhandenen Kaufkraft	31
Tab. 9:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu ländlicher Infrastruktur und dörflichem Leben	37
Tab. 10:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitsmarkt.....	45
Tab. 11:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken von Natur und Landschaft	52
Tab. 12:	Landwirtschaftliche Betriebe über 5 ha nach Haupt- und Nebenerwerb	53
Tab. 13:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zur Land- und Forstwirtschaft.....	58
Tab. 14:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu Tourismus und Naherholung	62
Tab. 15:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Erneuerbare Energien	64
Tab. 16:	Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu regionaler Identität, regionalem Image und Marketing	69
Tab. 17:	Projekt-Übersicht	77
Tab. 18:	Kostenplanung Handwerkernetzwerk.....	87
Tab. 19:	Kostenvoranschlag Projekt Aufwertung Ederhöhenwanderweg und E1	117
Tab. 20:	Übersicht weiterer Projektvorschläge und -ideen	138
Tab. 21:	Wirkungsindikatoren im Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung	143
Tab. 22:	Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande	144
Tab. 23:	Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Tourismus und Naherholung.....	144
Tab. 24:	Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft	145
Tab. 25:	Erfolgsindikatoren zu den entwickelten Projekten	145
Tab. 26:	Abkürzungsverzeichnis	149
Tab. 27:	Terminübersicht Auftaktveranstaltungen, Zukunftswerkstatt, öffentliche Präsentationen.....	149
Tab. 28:	Terminübersicht Expertengespräche zur Bestandaufnahme.....	149
Tab. 29:	Terminübersicht Arbeitsgruppensitzungen.....	150
Tab. 30:	Terminübersicht Einzelberatungstermine und weitere Besprechungen mit ILEK-Akteuren.....	150
Tab. 31:	Terminübersicht Lenkungsgruppentermine und Auftraggebergespräche	150

1. Zur Erarbeitung des ILEK für die Region Wittgenstein

1.1 Kurzbeschreibung der Region

Das Gebiet der zur Projektregion Wittgenstein zusammengeschlossenen Städte Bad Berleburg und Bad Laasphe sowie der Gemeinde Erndtebrück liegt im nordöstlichen Teil des Kreises Siegen-Wittgenstein (siehe Abb. 1) und ist stark durch hoch liegende Mittelgebirgslagen und weite Talauen geprägt. Ferner wird die wenig durch Verkehrswege zerschnittene, naturnahe und abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft von Quelltälern (insbesondere der Lahn und Eder) durchzogen. Die Region ist in weiten Teilen ländlich geformt und zählt zu den walddreichsten Gebieten Deutschlands. Das Holz ist somit ein wichtiger Rohstoff für die Region. Kennzeichnend ist daher ein hoher Anteil forstwirtschaftlich aber auch landwirtschaftlich genutzter Flächen.

Innerhalb der Siedlungsflächen der drei Kommunen findet sich ein großer Anteil an gewerblich genutzten Flächen mit mittelständischer Industrie. Diese besteht hauptsächlich aus exportorientierten Unternehmen in den Bereichen Metallbearbeitung, Maschinenbau und Kunststoffverarbeitung, die relativ unabhängig von der deutlichen Entfernung zu den Ballungsräumen Rhein, Ruhr und Rhein-Main agieren.

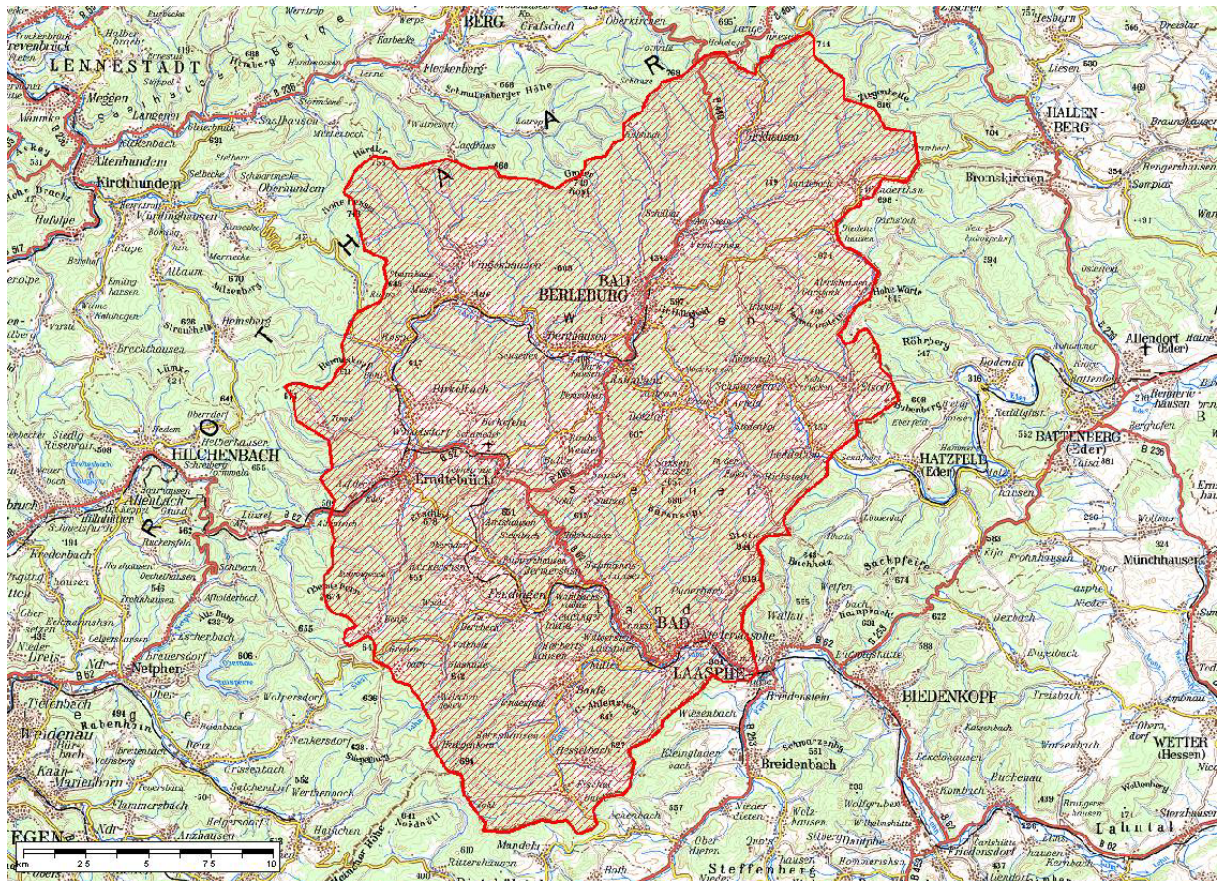


Abb. 1: Übersicht der Projektregion Wittgenstein

Regionsabgrenzung

Ein bedeutendes Abgrenzungsmerkmal der Region Wittgenstein stellt im Norden und im Westen das Rothaargebirge dar. Als abgrenzbare Raumeinheit im Süden wird das hessische Lahn-Dill-Bergland wahrgenommen. Die Abgrenzung nach Osten ist nicht topographisch begründet, sondern geht ohne natürliche Grenze in den nordhessischen Bereich über. Sie erfolgt aber vorwiegend aufgrund der Landesgrenze zwischen Hessen und Nordrhein-Westfalen. Demzufolge werden die traditionell

gewachsenen Beziehungen in der Region weitestgehend durch die Regionsabgrenzung abgebildet. Der Begriff „Wittgenstein“ besitzt damit eine hohe gemeinsame identitätsstiftende Funktion für die Region. Zudem weist das Gebiet eine weitestgehend gemeinsame regionale Wesensart und Geschichte auf.

Die große Anzahl markierter Wanderwege mit dem überregional bedeutsamen Wanderweg Rothaarsteig, das reichhaltige Kulturgut der historischen Vergangenheit der Grafschaft Wittgenstein (Burgen und Schlösser) sowie die Reha- und Heilbehandlungskliniken in Bad Berleburg und Bad Laasphe stellen ebenso eine Vielzahl an verbindenden Gemeinsamkeiten dar.

1.2 Zielsetzung

Mit der Erarbeitung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) wurde für die Region Wittgenstein eine Grundlage für die gezielte Einflussnahme auf die Sicherung und Entwicklung des Ländlichen Raumes als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum geschaffen. Im Rahmen der Erarbeitung des ILEKs wurde eine Strategie für die Ländliche Entwicklung der Region für die nächsten fünf bis zehn Jahre erarbeitet, welche Perspektiven für spezifische Handlungs- und Kooperationsfelder der regionalen Entwicklung aufzeigt. Konkretisiert wird die Entwicklungsstrategie durch die Vereinbarung von inhaltlichen Schwerpunkten und von Projekten, die zur Umsetzung der Strategie entsprechende Beiträge leisten. Das ILEK soll so dazu beitragen, die regionale Wertschöpfung in der Region zu verbessern und Arbeitsplätze zu erhalten bzw. neu zu schaffen, die Lebensqualität in der Region zu verbessern und die vielfältige Natur und Kulturlandschaft zu erhalten.

Um der dargestellten Zielsetzung dienen zu können, wurden u. a. vorhandene überregionale, kreisbezogene sowie teilräumliche Planungen und Konzepte in die Betrachtung einbezogen und bestehende Schnittstellen berücksichtigt und ausgebaut. Gleichzeitig erfolgte die Erarbeitung unter Einbeziehung der regionalen Akteure, da diese es sind, die wesentlich zur Verwirklichung der Zielsetzung des ILEKs beitragen müssen. Ein zentraler Ansatzpunkt war hierbei die Förderung von regionaler Vernetzung, Kooperation und Kommunikation. Wie dieser Beteiligungsprozess organisiert war und verlief, wird im Folgenden kurz ausgeführt.

1.3 Organisation und Ablauf des Erarbeitungsprozesses

Die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes erfolgte mit einem partizipativen Ansatz, sowohl im Hinblick auf Situations- und Stärken-Schwächen-Analyse, als auch im Hinblick auf Strategie- und Projektentwicklung. Das erforderte unter anderem eine Arbeitsstruktur, die eine enge Abstimmung der durch das beauftragte Institut erarbeiteten Ergebnisse mit den relevanten regionalen Akteuren ermöglichte. Entsprechend der Anforderungen und der zeitlichen Rahmensetzung wurde eine Struktur entworfen, die einen individuellen Einbezug einzelner Experten und den Diskurs unterschiedlicher Meinungen in Gruppenprozessen erlaubte. Die Erarbeitung des ILEK erstreckte sich über einen Zeitraum von zehn Monaten. Dabei durchlief der Erarbeitungsprozess die im Folgenden dargestellten Stationen und Etappen (vgl. Abb. 2):

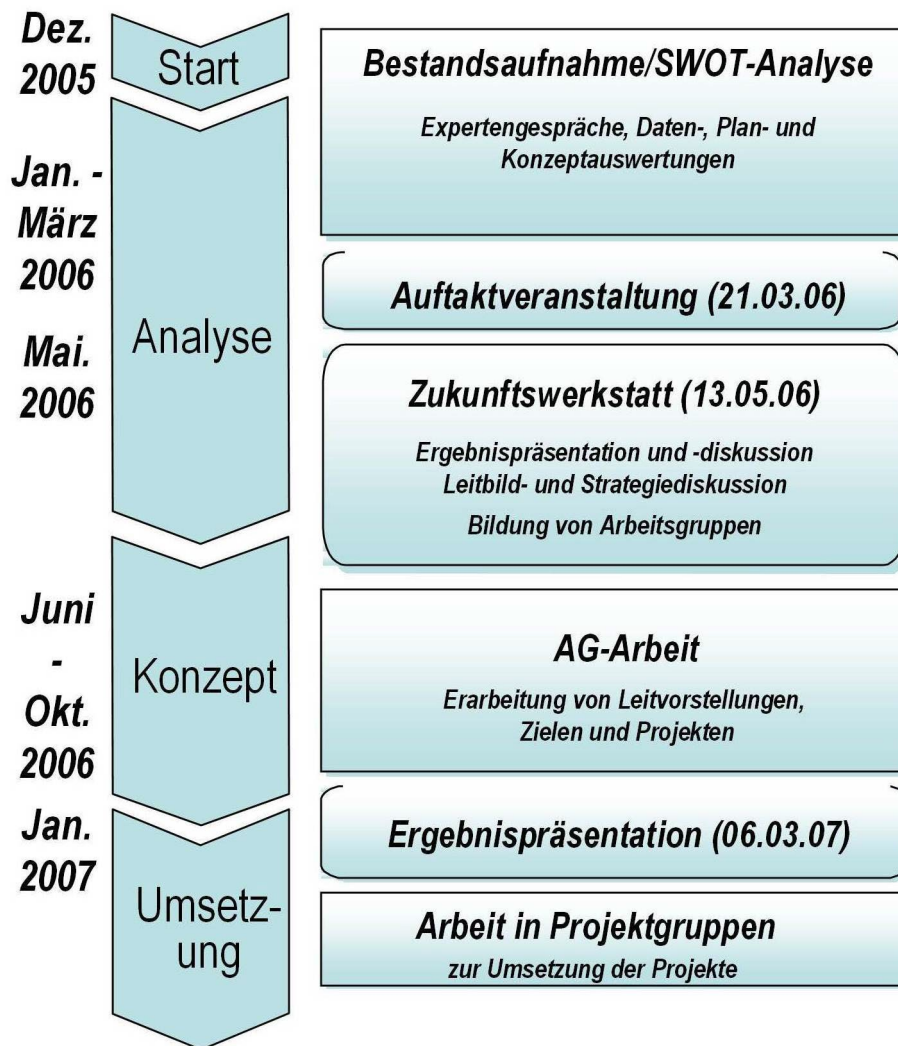


Abb. 2: Ablauf des ILEK-Erarbeitungsprozesses

1.3.1. Bestandsaufnahme

Um die integrierte ländliche Entwicklungsstrategie fundiert absichern zu können, wurde eine umfangreiche Struktur- und Stärken-Schwächen-Analyse erarbeitet. Neben der Auswertung von Dokumenten, Planungen, Konzepten und Statistiken war es in der Phase der Bestandsaufnahme erforderlich, vielschichtige und fundierte Expertenmeinungen zu hören und einzubeziehen. Zu diesem Zweck wurden Kleingruppengespräche mit insgesamt 33 regionalen Akteuren durchgeführt. Die Gesprächspartner bildeten einen Querschnitt durch die zur Realisierung des ILEKs relevanten Organisationen und gesellschaftlichen Gruppen.

1.3.2. Auftaktveranstaltung

Am 21.03.2006 wurde die öffentliche Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus in Bad Berleburg durchgeführt. Zu dieser Veranstaltung fanden sich ca. 110 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter von Verbänden, Vereinen und Behörden ein. Neben der Information über den geplanten Ablauf des Prozesses und der Präsentation erster Ergebnisse auf Basis der durchgeführten Expertengespräche hatten die Anwesenden die Gelegenheit in einer moderierten Runde ihre

Einschätzungen zu Stärken und Schwächen der Region sowie Ideen zu möglichen Aktivitäten und Projekten mitzuteilen. Ergebnis war eine umfangreiche Sammlung entsprechender Anregungen.

1.3.3. Lenkungsgruppe

Im Mai 2006 kam erstmals die Lenkungsgruppe zusammen. Hierin fanden sich als Mitglieder, neben den Bürgermeistern der drei Kommunen und Verwaltungsvertretern, Vertreter des Amtes für Agrarordnung (AfAO) in Siegen.

Die Lenkungsgruppe hatte die Aufgabe, strategische Entscheidungen zu treffen, Zwischenergebnisse zu diskutieren und hinsichtlich ihrer Konsens- und Umsetzungsfähigkeit zu prüfen. Im Bearbeitungszeitraum fanden drei Sitzungen statt. Gegenstand des ersten Treffens waren die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse sowie erste Überlegungen zur Entwicklungsstrategie in den Handlungsfeldern.

Die zweite Sitzung fokussierte weiter in Richtung Konkretisierung der im Rahmen des ILEK zu entwickelnden Projekte. Die dritte Sitzung hatte die vorläufig abschließende Diskussion der entwickelten Projekte sowie die mögliche Fortführung des regionalen Kooperationsprozesses zum Inhalt.

1.3.4. Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt am 13.05.2006 im Haus des Gastes in Bad Laasphe bildete die Hauptveranstaltung im Beteiligungsverfahren. Zu dieser ganztägigen Veranstaltung fanden sich ca. 80 Teilnehmer aus verschiedenen Interessensgruppen, Verbänden und Vereinen sowie Bürger der drei Gemeinden ein. Die Zukunftswerkstatt bildet in gewisser Weise das Scharnier zwischen Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung. So wurden einleitend die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse diskutiert und anschließend handlungsfeldbezogenen Entwicklungsstrategien entworfen und darauf aufbauend mögliche Vorhaben zur Regionalentwicklung diskutiert. Die Veranstaltung stellte damit den Ausgangspunkt für die in der Folgezeit durchgeführten handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppenarbeit dar. Dabei haben die Zielformulierungen eine zentrale Aufgabe, denn es kann nur von „richtigen“ Zielen auf die „richtigen“ Maßnahmen geschlossen werden.

1.3.5. Initiierung von handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen

Entsprechend der Stärken-Schwächen-Analyse konnten auf der Zukunftswerkstatt vier Handlungsfelder identifiziert und vertieft bearbeitet werden. Zu diesen Handlungsfeldern erfolgte die Gründung jeweils einer Arbeitsgruppe (AG). Entsprechend nahmen folgende vier Arbeitsgruppen im Anschluss an die Zukunftswerkstatt ihre Arbeit auf:

- Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung
- Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande
- Tourismus und Naherholung
- Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft

Die Arbeitsgruppen setzten sich aus regionalen Experten der genannten Bereiche und aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. In Abhängigkeit des vorab abgeschätzten Arbeitspensums der AGs fanden je Handlungsfeld unterschiedlich viele Sitzungen statt. Gegenstand der AGs war die Formulierung von Projektideen und deren Ausarbeitung zu qualifizierten Projektskizzen. Insgesamt fanden über alle Handlungsfelder hinweg 11 Arbeitsgruppen-Sitzungen sowie 18 Beratungs- und Informationstermine statt. Im Folgenden findet sich ein kurzer Abriss des Verlaufs und der Themen der Arbeitsgruppen.

1.3.5.1. Arbeitsgruppe Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung

Die Arbeitsgruppe „Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung“ kam vier Mal zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen. Hierbei nahmen konstant zwischen 15 und 20 Personen (mit unterschiedlichem fachlichem und beruflichem Hintergrund) teil, was eine hohe Kontinuität in der Projektentwicklung bedeutete.

Zusätzlich fanden zur Vertiefung ausgewählter Themen zwei Projektsitzungen statt, in denen Experten zu Fachdiskussionen mit dem Ziel der Integration externen Sachverständs geladen wurden.

Sämtliche Sitzungen wurden vom IfLS inhaltlich vorbereitet und in ihrem Ablauf moderiert. Für die Projekte, die im Rahmen der Arbeitsgruppe qualifiziert wurden, lieferte das IfLS konzeptionelle Skizzen, die während der Sitzungen diskutiert und konkretisiert wurden.

Eingehend beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit drei Projekten, die einen intensiven Abstimmungsprozess erforderten und mehrmals auf den Tagesordnungen der Sitzungen standen. Das Schlüsselkonzept Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte wurde als ein Projektvorschlag in die Arbeitsgruppe eingebracht, der bereits in anderen Zusammenhängen als regionales Projekt angedacht gewesen war. Im Rahmen des ILEK konnten die vielfältigen Ideen hierzu kanalisiert werden und dem Kompetenzzentrum ein deutliches Profil gegeben werden, das notwendig für den Eintritt in die Realisierungsphase ist. Ähnliches galt für das zweite Schlüsselprojekt, das Handwerksnetzwerk. Auch hierzu existierte ein breites Spektrum an möglichen Zielsetzungen und Aufgaben, die im Laufe des ILEK-Prozesses auf eine Entwicklungslinie reduziert werden konnten und damit eine inhaltliche Schärfung ermöglichten. Mit der Übernahme der Trägerschaft durch die HWK und der „Verpflichtung“ von regionalen Experten gelang der Arbeitsgruppe die entscheidende Weichenstellung für eine erfolgreiche Implementierung. Das strategische Konzept für die Kommunikation in der Region Wittgenstein war zunächst als Regionalmarketingprozess gestartet, was sich jedoch als zu ambitionierte und teilweise unrealistische Zielsetzung herausstellte. Für die Beschränkung auf das Kommunikationskonzept wurde in der Arbeitsgruppe ein breiter Konsens erzielt.

Zu Beginn der Arbeitsgruppe wurde noch ein weiteres Projekt, das Bildungs- und Qualifikationsnetzwerk, in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Aufgrund der intensiven Beschäftigung mit den anderen drei Projekten waren jedoch keine freien Kapazitäten mehr übrig, diesen Projektvorschlag weiterzuentwickeln, so dass er in den Projektpool aufgenommen werden musste mit der Option auf spätere Bearbeitung.

1.3.5.2. Arbeitsgruppe Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande

Die Arbeitsgruppe „Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande“ kam zwei Mal zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen. Hierbei nahmen 16 bzw. 30 Personen, überwiegend Vertreter unterschiedlicher Ortsteile sowie von Kirche und Verwaltung, teil.

Zusätzlich gab es zur Vertiefung des Themas „Nahversorgung im ländlichen Raum“ die Möglichkeit, an einer Informationsveranstaltung des Zentrums für ländliche Entwicklung in Lennestadt-Kirchveisdede teilzunehmen.

Sämtliche Sitzungen wurden von Herrn Dipl.-Ing. agr. Günter Schwab inhaltlich vorbereitet und in ihrem Ablauf moderiert. Die konzeptionellen Projektskizzen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe qualifiziert wurden, wurden im hohen Maße von Teilnehmern der AG eingebracht, die ein deutlich über den üblichen Rahmen hinausgehendes Engagement zeigten.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde intensiv an den Themen „Alt werden auf dem Dorf“, Nahversorgung sowie „Dorferneuerung“ gearbeitet.

Zum Thema „Alt werden auf dem Dorf“ war Pfarrer Dr. Kötter aus Elsoff als Referent geladen. Er stellte gemeinsam mit Herrn Dörr vom Diakonischen Werk Wittgenstein ein Projekt der Ev. Lukas-Kirchengemeinde vor. Seit Mai 2005 ist eine diakonische Gemeindemitarbeiterin im Bereich Alten- und Krankenarbeit in der Gemeinde tätig. Dieses Projekt ist in enger Kooperation mit dem Diakonischen Werk in Wittgenstein entstanden und wurde von den Teilnehmern als modellhaftes Projekt für die gesamte Region bewertet. Aus diesem Ansatz der ev. Kirche heraus ergaben sich zwei Projekte, die weiter verfolgt wurden. Dies waren die Umnutzung eines ehemaligen Spritzenhauses als „Seniorencafe“ sowie eine modellhafte Wohnraumanpassung für seniorengerechtes Wohnen und Pflegefälle.

Da die Situation in der Region noch eher günstig zu bewerten ist, zeigte sich bei der Diskussion des Themas „Nahversorgung“ keine akuter Handlungsdruck. Es wurde vereinbart, die vorhandenen Nahversorgungsläden in den kleineren Ortschaften über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Verbesserung durch die Hinzunahme von neuen Angeboten anzuschreiben und bei Interesse eine Informationsveranstaltung mit einem Referenten eines erfolgreichen Dorfladens durchzuführen.

Bei der Bearbeitung von Dorferneuerungsmaßnahmen zeigten sich drei aktuelle Schwerpunkte, die intensiver bearbeitet wurden, sowie weitere Projektvorschläge, die in den Projektpool übernommen wurden. Intensiver vorgestellt wurden die geplanten Maßnahmen in Raumland, Benfe und Alertshausen. Diese drei Maßnahmenbündel wurden als Leitprojekte in das ILEK aufgenommen.

1.3.5.3. Arbeitsgruppe Tourismus und Naherholung

Die Arbeitsgruppe „Tourismus und Naherholung“ kam drei Mal zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen, an denen durchschnittlich zwischen 10 und 15 Personen teil. Vertreten waren sowohl engagierte Privatpersonen als auch Vertreter der touristischen Organisationen unterschiedlicher Ebenen (Kommunen, Landkreis, Rothaarsteig, Naturpark) und anderer Institutionen (z. B. Biologische Station).

Alle drei Sitzungen wurden vom IfLS inhaltlich vorbereitet und moderiert. Für die Projekte, die im Rahmen der Arbeitsgruppe qualifiziert wurden, lieferten das IfLS und die Einreicher von Projekten konzeptionelle Skizzen, die während der Sitzungen diskutiert und konkretisiert wurden.

Überwiegend beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit Projekten im Bereich der Entwicklung touristischer Infrastruktur (vor allem zum Thema Wandern). Dabei ging es vorwiegend nicht um Neuentwicklungen, sondern um die Optimierung bestehender Wege und deren nachhaltige Pflege. Insbesondere beim Thema Wanderparkplätze wurden gegensätzliche Positionen der Teilnehmer sichtbar, was die wünschenswerte Anzahl und Qualität auf der einen und die finanzielle und personelle Machbarkeit auf der anderen Seite angeht. Hier war der Moderator gefordert, weitgehende Einigkeit zwischen den Teilnehmern zu erzielen.

Ein Projektvorschlag des Moderators betreffend eine Radwanderverbindung zwischen der Projektregion Wittgenstein und der benachbarten, ebenfalls vom IfLS moderierten ILEK-Projektregion Hundem-Lenne wurde konstruktiv aufgenommen und in das Leitprojekt „Optimierung linearer Infrastruktur (Wandern und Radwandern)“ integriert; damit kann nun ein Projekt entstehen, das zwei ILE-Regionen verbindet.

Für das 2. Leitprojekt „Touristische Angebote in der Landwirtschaft“ wurde festgestellt, daß einerseits aufgrund der geringen Beteiligung von landwirtschaftlichen Leistungsträgern in der Arbeitsgruppe und andererseits wegen der überschneidenden Interessen mit der Arbeitsgruppe „Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft“ keine konkreten Projekte zu erarbeiten waren. Das Projekt der „Arbeitsgruppe Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft“ namens „Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein“ wurde ausführlich vorgestellt und positiv sowie konform zu den touristischen Zielsetzungen des ILEK bewertet.

Das 3. Leitprojekt „Gastronomie- und Beherbergungsoffensive“ wurde erstens als nicht prioritär zu behandeln eingestuft und zweitens aus Kapazitätsgründen in den Projektpool eingeordnet. Ebenfalls in diesen Projektpool wurden zahlreiche Projektideen und -skizzen einsortiert, die von Teilnehmern der Arbeitsgruppe eingereicht wurden und einen unterschiedlichen Grad der Konkretisierung aufweisen.

1.3.5.4. Arbeitsgruppe Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft

Die Arbeitsgruppe „Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft“ kam zwei Mal zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen. Hierbei nahmen 26 bzw. 22 Personen (mit unterschiedlichem fachlichem und beruflichem Hintergrund) teil.

Zusätzlich fanden zur Vertiefung des Themas „Öffentlichkeitsarbeit/Entwicklung touristischer Angebote“ zwei Projektsitzungen sowie zum Thema „Schulbauernhof“ zwei Exkursionen statt. Darüber hinaus wurden 7 Einzelberatungstermine zu verschiedenen Themen des Arbeitskreises wahrgenommen.

Sämtliche Sitzungen wurden von Herrn Dipl.-Ing. agr. Günter Schwab inhaltlich vorbereitet und in ihrem Ablauf moderiert. Die konzeptionellen Projektskizzen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe qualifiziert wurden, wurden sowohl vom Moderator als auch von Teilnehmern der AG geliefert.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurde intensiv an den Themen „Öffentlichkeitsarbeit / Entwicklung touristischer Angebote“, „Schulbauernhof“, „gemeinschaftliche Güllelagerung“ sowie „Flurbereinigung“ gearbeitet.

Zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit / Entwicklung touristischer Angebote“ wurde das Leitprojekt „Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein“ erarbeitet, dass als zentrales Verbindungselement zwischen den Themenfeldern Landwirtschaft, Forst, Naturschutz und Tourismus konzipiert wurde. Es baut auf zahlreichen in der Region bereits vorhandenen Aktivitäten der Landwirtschaft, des Forstes sowie des Naturschutzes auf.

Das Thema „Schulbauernhof“ entsprang dem starken Wunsch der anwesenden landwirtschaftlichen Betriebsleiter, bereits Kinder und Jugendliche stärker über die Rolle der Landwirtschaft zu informieren und hier ein besonderes Erlebnisangebot anzubieten. Durch gute Zusammenarbeit des Westfälisch-Lippischen-Landwirtschaftsverbandes konnten auf einer Exkursion zu Schulbauernhöfen in Südwestfalen gute Anregungen für die Region gewonnen werden, die auf einer zweiten Exkursion in Mittelhessen vertieft wurden. Die Klärung, ob die Einrichtung eines Schulbauernhofes in Wittgenstein realisierbar ist, dauert an, da diese auch ein intensives Beschäftigen möglicher Betriebsleiter mit dieser Thematik erfordert. Zur Zeit wird die Einrichtung von einem Schulbauernhof durch von einem interessierten landwirtschaftlichen Betrieb intensiv geprüft. Sollte sich kein landwirtschaftlicher Betrieb finden, kann untersucht werden, ob die ehemalige Jugendherberge Bad Berleburg in diesem Rahmen genutzt, in Kooperation mit in der Nähe liegenden landwirtschaftlichen Betrieben, werden kann.

Bei der Beschäftigung mit der für die Landwirte sehr dringenden Frage des Ausbaus ihrer Güllelagerkapazitäten wurde die Frage gemeinschaftlicher Güllelager intensiv diskutiert. Hemmend zur Lösungsfindung war, dass im Rahmen des ILEKs gemeinschaftliche Güllelager nur im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren gefördert werden können, in der Region aber nur in einer Gemarkung ein solches Verfahren aktuell zu erwarten ist. Intensiv geprüft wurde die Frage, ob zwei aufgegebene Kläranlagen im Bereich der Stadt Bad Laasphe zu gemeinschaftlichen Güllelagern umgenutzt werden können. Eine Realisierung scheiterte jedoch vor allem an genehmigungsrechtlichen Schwierigkeiten aufgrund nahe angrenzender Wohnbebauung.

Die Bedarfe für Flurbereinigungsverfahren wurden im Rahmen der Arbeitsgruppe sowie in getrennten, vom AfAO organisierten Terminen, intensiv diskutiert. Es wurde ein deutlicher Bedarf in zahlreichen Ortschaften festgestellt, als erstes wurde ein Flurbereinigungsverfahren in Erndtebrück-

Benfe als kurzfristig realisierbar herausgearbeitet werden. In anderen Gemarkungen scheitert es oftmals daran, dass die Grundstückseigentümer mittlerweile der Landwirtschaft eher fern stehen und den Bedarf einer rationalen Bewirtschaftung nicht als dringend empfinden.

Weitere Projektideen wurden in den Projektpool aufgenommen.

1.3.6. Öffentliche Endpräsentation

Mit der Präsentation der Endergebnisse am 06.03.2007 in Erndtebrück wird die Konzeptentwicklung formal ihren Abschluss finden. Präsentiert werden die entwickelte Vorhaben zur Regionalentwicklung und ein Vorschlag zur Fortführung des regionalen Kooperationsprozesses.

2. Bestandsaufnahme

2.1 Lage, administrative Gliederung und Raumordnung

2.1.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Lage, Gemeinde- und Siedlungsstruktur

Die Region Wittgenstein (Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Arnsberg) liegt am südlichen Rand des Sauerlandes und grenzt im Osten und Süden an das Bundesland Hessen (siehe Abb. 4). Sie ist betont ländlich strukturiert mit den Siedlungsschwerpunkten in den Zentralorten Bad Berleburg (7.520 Einwohner), Bad Laasphe (5.942) und Erndtebrück (4.735) (siehe Abb. 3). Viertgrößter Ort ist Feudingen (2.398).

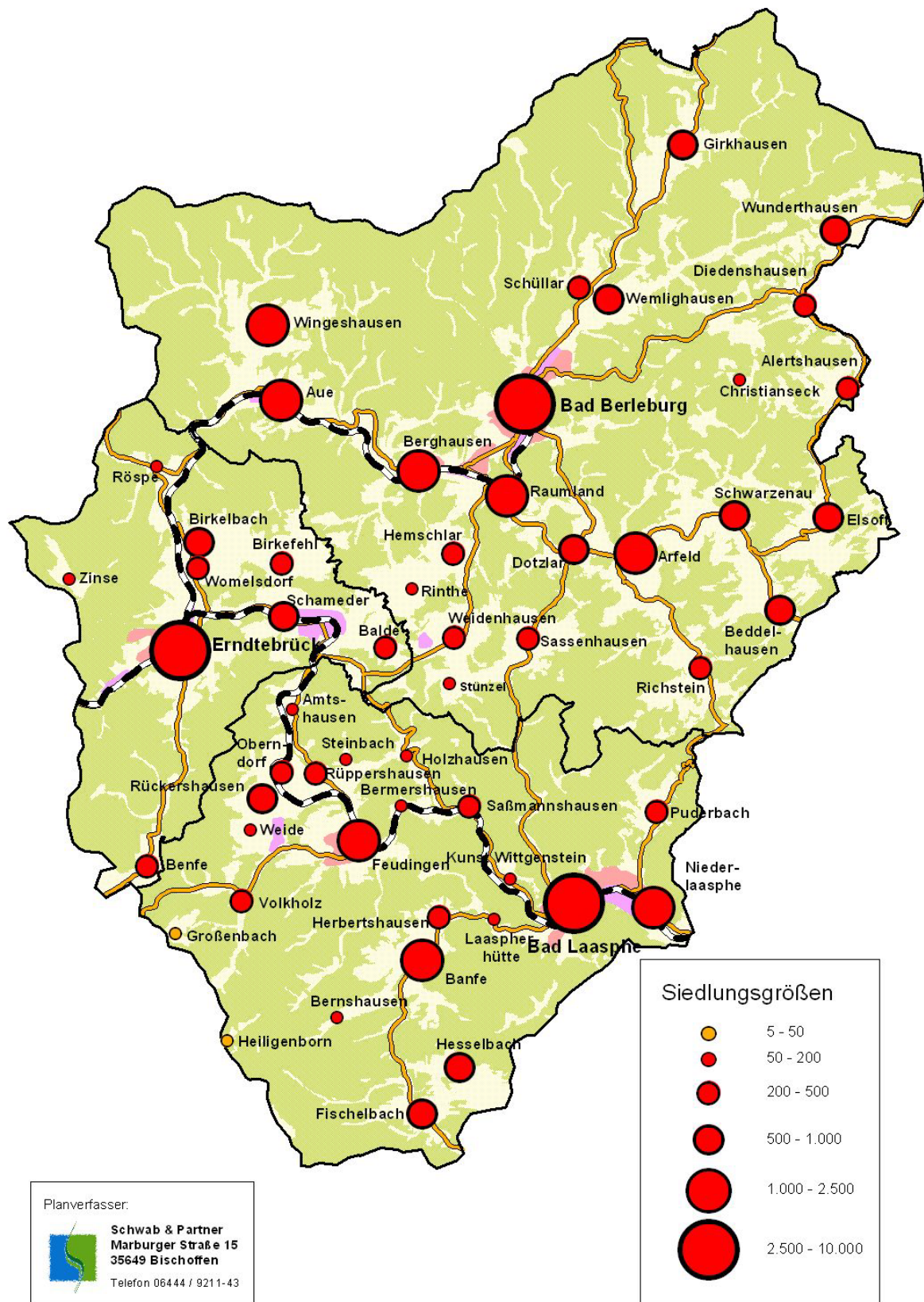


Abb. 3: Siedlungsgrößen 2005

Landes- und Regionalplanung

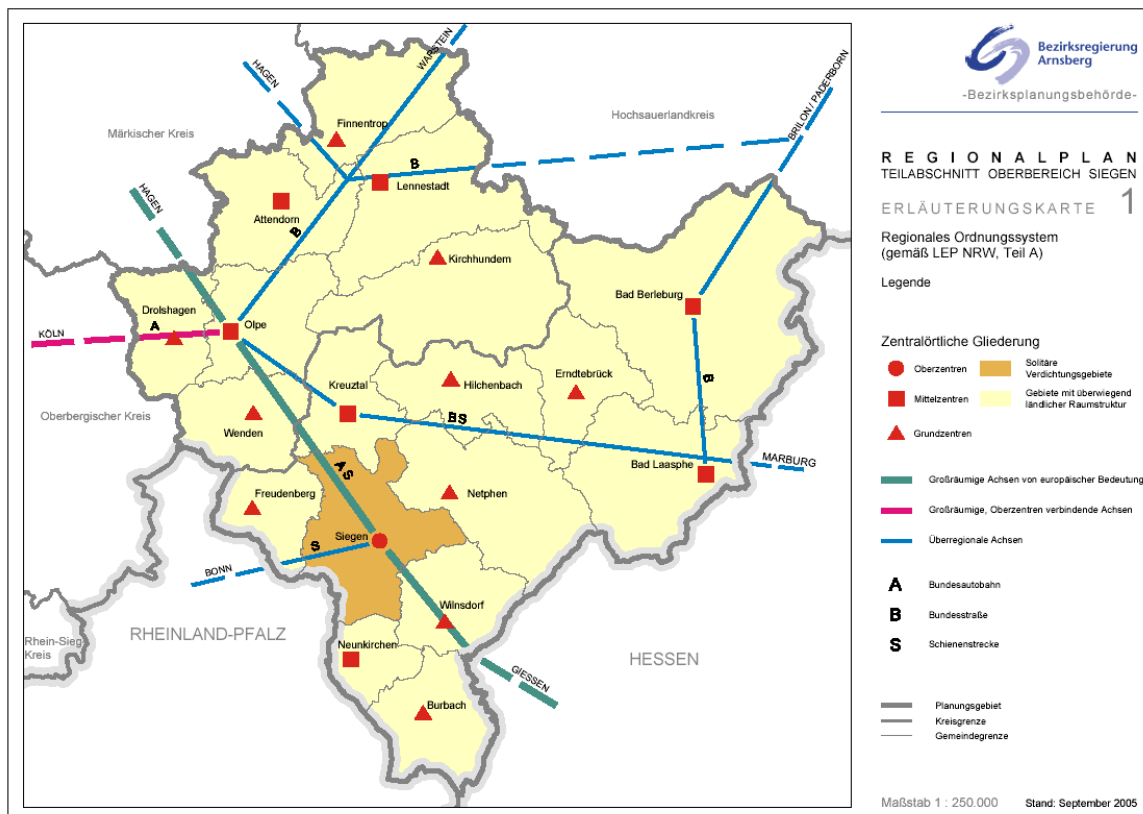


Abb. 4: Regionales Ordnungssystem nach Regionalplan, Entwurf 09/2005

Regionalplanerisch werden die Städte Bad Berleburg und Bad Laasphe als Mittelzentren, die Gemeinde Erndtebrück als Grundzentrum eingestuft. Die Region ist von der überregionalen Achse Olpe-Kreuztal-Erndtebrück-Bad Laasphe-Marburg tangiert. Siedlungsschwerpunkte und Schwerpunktbereiche der Nahversorgung sind Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück und Feudingen (siehe Abb. 5). Regionalplanerischer Schwerpunkt für die gewerbliche Entwicklung ist das Interkommunale Gewerbegebiet des Zweckverbandes Region Wittgenstein.

Der Entwurf des Regionalplanes verzeichnet für den Oberbereich Siegen einen Flächenüberhang an Allgemeinen Siedlungsbereichen (ASB) von 469 ha. Hiervon entfallen auf Bad Berleburg 69 ha, auf Bad Laasphe 12 ha und auf Erndtebrück 18 ha. Als Gründe hierfür werden unter anderem eine nachlassende Baulandnachfrage ab 2000, neue Bedarfsberechnungen und eine geringe Aktivierbarkeit von Grundstücken im ländlichen Raum genannt.

Im Hinblick auf Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen (GIB) wird für Bad Berleburg ein Defizit von 12 ha und für Bad Laasphe von 10 ha genannt. Dieses Defizit wird durch das interkommunale Gewerbegebiet in Erndtebrück mit einem Überhang von 42 ha mehr als ausgeglichen¹.

¹ Quelle: Regionalplan Oberbereich Siegen, Entwurf 09/2005

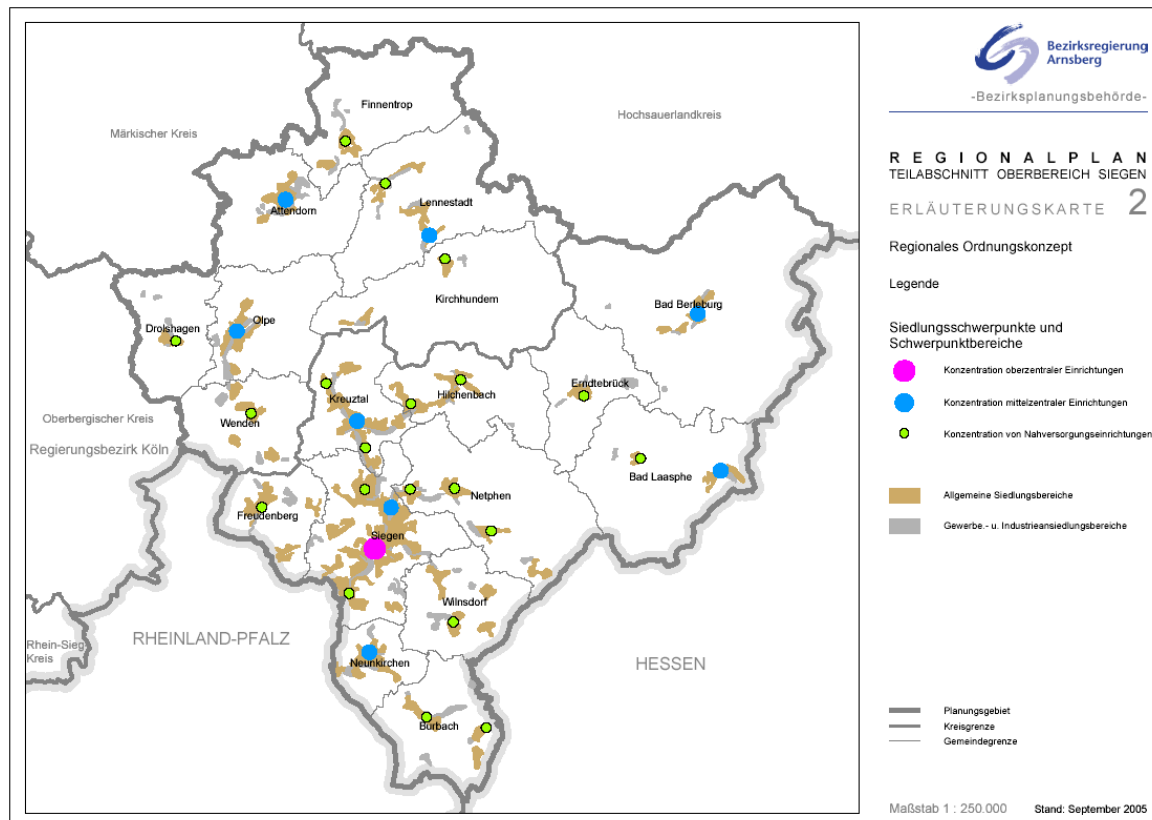


Abb. 5: Siedlungsschwerpunkte gemäß Regionalplan, Entwurf 09/2005

Flächennutzungsplanung

Für alle Gemeinden liegen aktuelle Fortschreibungen der Flächennutzungspläne vor. In diesen Plänen ist neben der Siedlungsentwicklung auch die Standortfrage für Windkraftanlagen planerisch geklärt beziehungsweise aktuell in Klärung. Folgende Bauflächen sind in den Kommunen ausgewiesen:

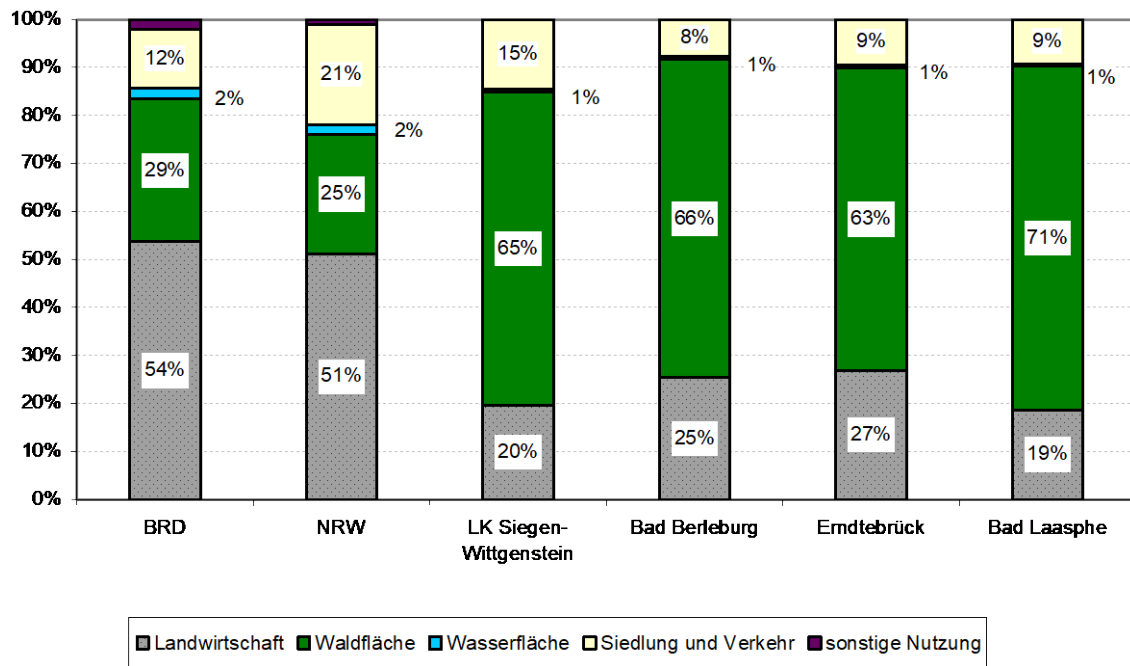
Tab. 1: geplante Flächenentwicklung (Bestand inklusive Zuwachs)²

	Wohn- und Mischbauflächen	Gewerbeflächen	Sonderbauflächen
Bad Berleburg	655 ha	125 ha	67 ha
Bad Laasphe	490 ha	120 ha	13 ha
Erndtebrück	241 ha	135 ha	22 ha

Nutzung der Bodenfläche

Die aufgrund der extremen Topographie und klimatisch kalten Höhenlage ungünstigen Nutzungsbedingungen für landwirtschaftliche Nutzung führen in der Region zu einem deutlich höheren Waldanteil als in Nordrheinwestfalen bzw. der Bundesrepublik Deutschland (siehe Abb. 6).

² Quelle: FNP der Kommunen bzw. Gemeindestatistik

Abb. 6: Nutzung der Bodenfläche³

Baulandpreise

Tab. 2: Bodenrichtwerte – Quadratmeterpreise in Euro für Wohnbaufläche⁴

Gemeinde	Gemeindeteile	Lage gut	Lage mittel	Lage mäßig
Stadt Bad Berleburg	Bad Berleburg	105	80	50
	Ortsteile	85	35-70	20-50
Stadt Bad Laasphe	Bad Laasphe	110	100	65
	Ortsteile	65-80	40-65	20-40
Gemeinde Erndtebrück	Erndtebrück	70	65	65
	Ortsteile	55	45	20-25

³ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Agrarstrukturerhebung 2003

⁴ Quelle: Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Ausgabe 2004 des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung Bonn (BBR) / www.meine-stadt.de; Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Siegen-Wittgenstein – Grundstücksmarktbericht 2006, S. 54

2.1.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 3: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der räumlichen Lage

Themen	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Lage		Ferne zu Ballungsräumen sowie Verkehrsferne		
Nutzung der Bodenfläche	Hoher Freiflächenanteil			
Baulandentwicklung	Gutes Baulandangebot	z. T. fehlendes Baulandangebot in den Dörfern		Nutzungsaufgabe in den alten Ortskernen
	Günstige Baulandpreise			

2.2 Bevölkerungsentwicklung

2.2.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Bevölkerungsentwicklung und räumliche Bevölkerungsbewegung

Im Jahr 2004 zählte Bad Berleburg 20.794, Bad Laasphe 15.165 und Erndtebrück 7.638 Einwohner. Die Bevölkerung der Gemeinde Erndtebrück und der Städte Bad Laasphe und Bad Berleburg hat seit 1994 kontinuierlich abgenommen (Abb.3). Der Bevölkerungsrückgang der Städte Bad Berleburg und Bad Laasphe (zwischen -2 und -3 %) entspricht im prozentualen Vergleich dem des Kreises Siegen-Wittgenstein (-2 %). Die stärkste prozentuale Abnahme verzeichnet die Gemeinde Erndtebrück mit 6 % (entspricht absolut 493 Einwohnern, siehe Abb. 7).

Der Trend im Land Nordrhein-Westfalen ist (noch) gegenläufig; hier hat die Bevölkerung seit 1994 geringfügig (2,5 %) zugenommen. Die demographische Entwicklung der Untersuchungsgebiete stellt die Kommunen vor die Herausforderung Maßnahmen zu ergreifen, die einer weiteren Abnahme der Bevölkerungszahlen entgegenwirken.

Räumliche Bevölkerungsbewegung

Hinsichtlich der Bevölkerungsbewegungen in Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück ist für das Jahr 2004 (siehe Abb. 8 festzustellen, dass sowohl die Anzahl der fortziehenden Personen größer ist als die der zuziehenden, als auch die Anzahl der gestorbenen Menschen größer ist als die der geborenen. Diese Entwicklung gilt ebenfalls für den Kreis Siegen-Wittgenstein. Den größten negativen Wanderungssaldo gab es in Erndtebrück (5,8 %), während Bad Laasphe mit -4,4 % den höchsten negativen natürlichen Saldo verzeichnete.

Noch im Jahr 1995 verzeichneten die Untersuchungsgebiete (mit Ausnahme von Erndtebrück) Wanderungsgewinne (Wanderungssalden von etwa 3 %) bei schon geringfügigem Sterbeüberschuss. Erndtebrück hatte 1995 umgekehrte Verhältnisse, da einem Geburtenüberschuss (+3,7 %) ein negativer Wanderungssaldo (-1,6 %) gegenüberstand. Mit den zunehmend geringer werden bzw. sich ins negative kehrenden Wanderungssalden konnten die rückläufigen Geburtenraten nicht mehr ausgeglichen werden, so dass im Jahr 2004 die Bevölkerung im Projektgebiet rückläufig war.

Bevölkerungsentwicklung [%] 1994=100%

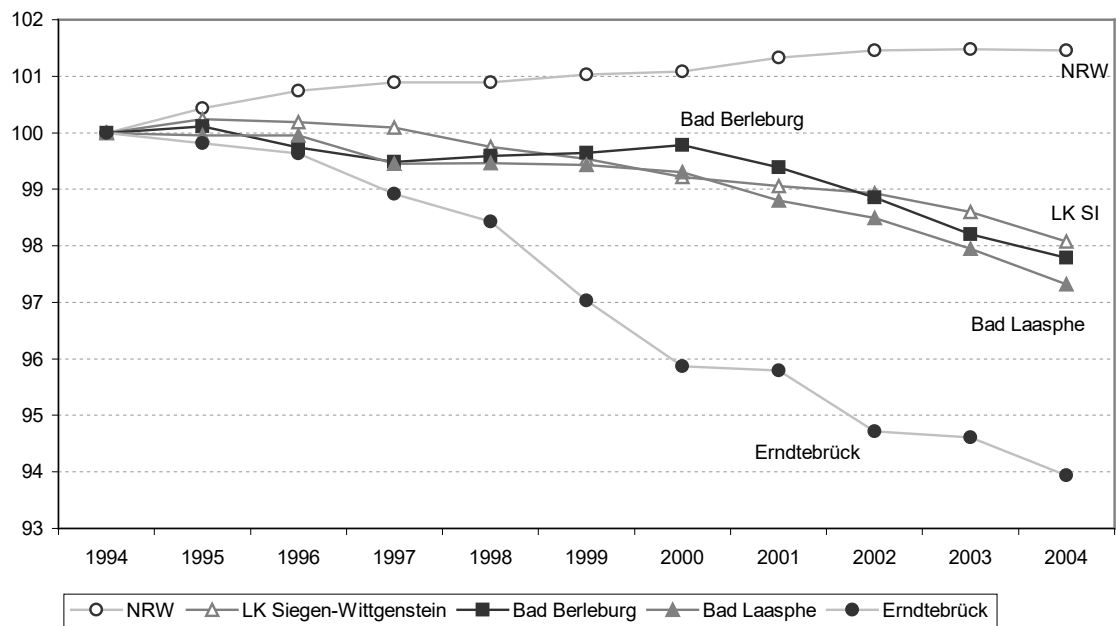


Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung (in %) in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW (Jahr 1994 = 100 %)⁵

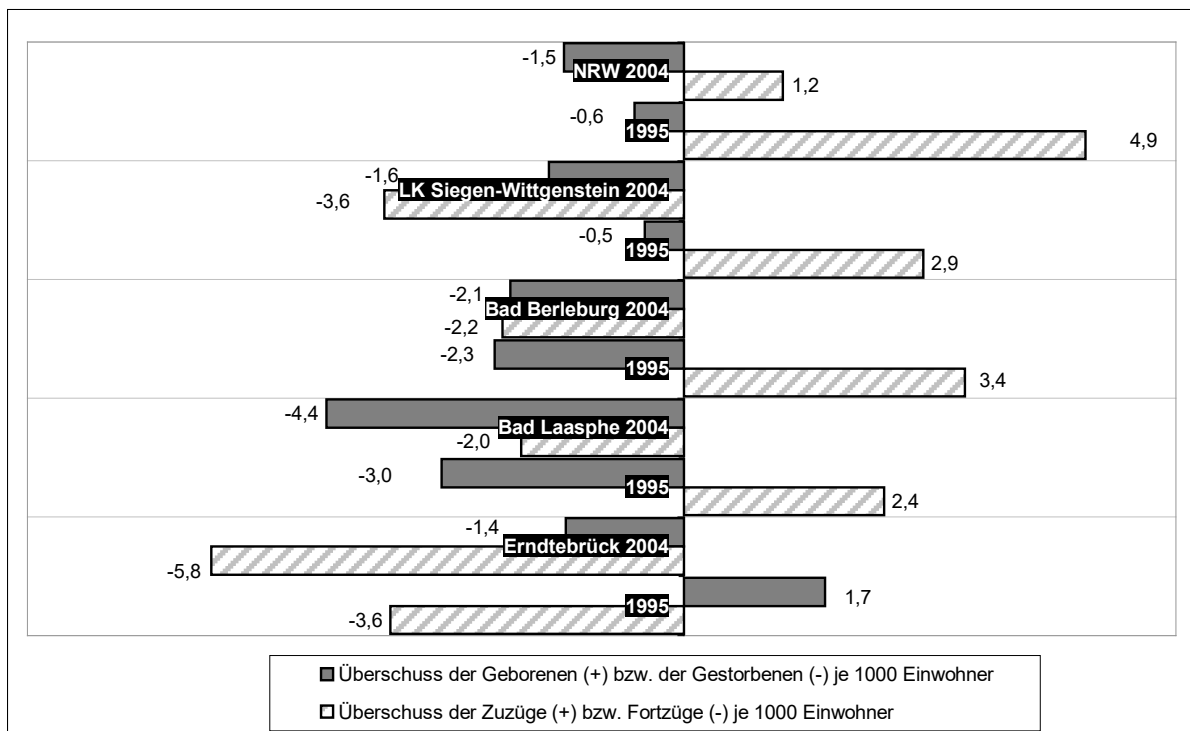


Abb. 8: Vergleich der natürlichen und wanderungsbedingten Salden in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW in den Jahren 1995 und 2004⁶

⁵ Bundesamt für Statistik, Statistik lokal.

Wanderung nach Altersklassen

Die durchschnittliche Wanderung nach Altersklassen der letzten 5 Jahre je Kommune gibt Auskunft darüber, dass insbesondere in der Betrachtung des kürzeren Zeitraumes in der Regel die Fortzüge die Zuzüge übertreffen. Bad Laasphe hebt sich durch ein positives Wanderungssaldo (0,4) in der Altersklasse der „30-49 Jährigen“ von Bad Berleburg und Erndtebrück ab.

Grundsätzlich wird jedoch deutlich, dass sich hinter den negativen Wanderungssalden für die „30-49 Jährigen“ (Bad Berleburg -0,7, Erndtebrück -1) eine sehr große Bewegung verbirgt: In Bad Berleburg sind im Durchschnitt pro Jahr 195 Menschen dieser Altersklasse zu – und 209 fortgezogen, in Bad Laasphe stehen 160 Zugezogenen 154 Fortgezogene gegenüber, Erndtebrück hat durchschnittlich 82 Einwohner gewonnen und 90 verloren. Die Entwicklung der „30-49 Jährigen“ kann für das Projektgebiet ein Hinweis auf die Bedeutung attraktiver Wohnstandorte für Menschen in bestimmten Lebensabschnittsphasen (Familiengründung, insbesondere der „Rückkehrer“) sein.

Die Altersklasse der „50-64 Jährigen“ hat in Bad Berleburg durchschnittlich abgenommen, während in Bad Laasphe und in Erndtebrück die Zahl etwa gleich geblieben ist.

Altersstruktur der Bevölkerung

Vergleicht man die prozentualen Anteile der Altersklassen, so ist zu erkennen, dass 2004 keine großen Unterschiede zwischen den untersuchten Gebieten, dem Kreis und dem Land bestehen. Die Altersklasse der „0-18 Jährigen“ hat einen Anteil von 18 – 20 % an der Bevölkerung und ist damit ähnlich stark vertreten wie die Altersklasse der „über 65 Jährigen“ (etwa 18 – 22 %). Den größten Anteil an alten Menschen hat Bad Laasphe mit 21,9 %, während Erndtebrück (18,1 %) und Bad Berleburg (19,9 %) etwa den Anteil des Landkreises erreichen (19 %). Die größte Altersklasse mit 60 – 62 % ist die der „18-65 Jährigen“.

Das Diagramm zur Entwicklung der Bevölkerungsstruktur von 1994 bis 2004 (siehe Abb. 9) zeigt für NRW, den Kreis Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück deutliche Zuwächse bei der Altersklasse der „über 65 Jährigen“ (zwischen 3 und 4 %) und der „30-50 Jährigen“ (1,6 – 2,2 %). Im Zeitraum 1994 bis 2004 hat die Gruppe der „unter 6 Jährigen“ im Untersuchungsgebiet zwischen 1 und 2 % abgenommen, was dem Trend im Kreis (-1,5 %) und Land (-1,1 %) und allgemein der rückläufigen Geburtenrate entspricht.

Die größten prozentualen Verluste ergeben sich für diesen Zeitraum bei den „18-30 Jährigen“, wobei die Werte für Erndtebrück (-2,4 %), Bad Laasphe (-2,2 %) und Bad Berleburg (-2,7 %) eine etwas günstigere Entwicklung widerspiegeln als im Kreis (-3,1 %) und NRW (-3,3 %). Beruf oder Ausbildung ziehen junge Erwachsene in urbane Regionen. Dennoch besteht die Chance, dass der Verlust in einer späteren Familiengründungsphase wieder kompensiert wird („Rückkehrer“).

Zusammenfassend ist ein rückläufiger Trend bei den jungen Bevölkerungsgruppen („0-6 Jährige“ und „18-30 Jährige“) zu erkennen. Es werden weniger Kinder geboren. Junge Erwachsene ziehen für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz weg. Ältere Altersgruppen entwickeln sich tendenziell positiv, wobei die der „über 65-Jährigen“ die stärksten Zuwächse hat. Die größte Bewegung findet bei den „30-50 Jährigen“ statt, was für die Kommunen durchaus als Chance gesehen werden kann, sofern geeignete Möglichkeiten verstärkt genutzt werden, um die Bewegung in die gewünschte Richtung (also Verbleib) zu leiten.

⁶ www.landesdatenbank-nrw.de (16.08.2006).

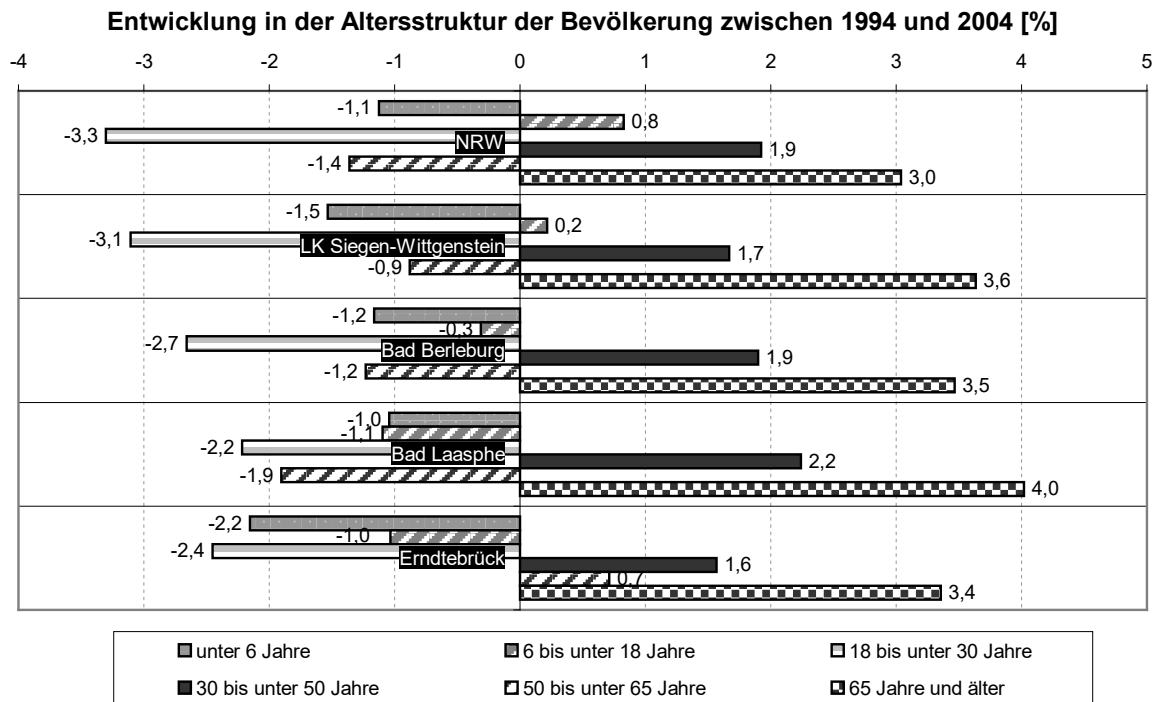


Abb. 9: Entwicklung der Bevölkerungsstruktur von 1994 – 2004 in Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück, im Kreis Siegen-Wittgenstein und in NRW (in Prozent)⁷

Bevölkerungsprognose 2015

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) prognostiziert für den Landkreis Siegen-Wittgenstein eine Bevölkerungsabnahme für das Jahr 2020 um 2 % (2004 = 100 %). Der Demographiebericht der Bertelsmann Stiftung⁸ schätzt die Bevölkerungsentwicklung für den Kreis noch schlechter ein (-6,1 %, 2003 = 100 %). Laut Studie „Deutschland 2020“⁹ (Berlin-Institut) wird die Bevölkerung des Kreises im Jahr 2020 (Bezugsjahr 2000) um 9,9 bis -5 % abgenommen haben.

Da in den vergangenen Jahren die Bevölkerungsentwicklung in Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück ähnlich ungünstig wie im Kreis Siegen-Wittgenstein verlaufen ist, ist die Annahme vertretbar, dass die Kernaussage der drei Prognosen, also kontinuierliche Bevölkerungsabnahme bis zum Jahr 2020, auch für die drei Kommunen zutrifft. Voraussetzung für alle Prognosen ist die Beibehaltung grundlegender Rahmenbedingungen.

In wie fern sich der Wegfall der Eigenheimzulage und die Kürzung der Pendlerpauschale auf das Wanderungsverhalten auswirken werden, muss zukünftig beobachtet werden.

⁷ www.landesdatenbank-nrw.de (16.08.2006).

⁸ Vgl. www.aktion 2050.de/wegweiser (20.08.2006).

⁹ Vgl. Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020, Berlin 2004.

2.2.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 4: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Bevölkerungsentwicklung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Bevölkerungsdichte unterdurchschnittlich im Projektgebiet sowohl im Kreis- als auch im Landesvergleich	Kooperationen bilden mit umliegenden Kommunen	Unrentable Infrastrukturen
	Kontinuierliche abnehmende Bevölkerung		
Zuwächse bei der Altersklasse der „30-50 Jährigen“ (1,6 – 2,2 %) in den letzten 10 Jahren.	Negative Wanderungssalden in Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück		
Zuwächse bei der Altersklasse der „über 65 Jährigen“ (zwischen 3 und 4 %)	Mehr Sterbende als Geburten im Projektgebiet	Den Bedürfnissen der Senioren durch neue Angebote und Dienstleistungen entsprechen	
Große Bewegung bei den „30 – 50 Jährigen“			
	größte prozentuale Verluste bei den „18-30 Jährigen“		Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte
	Prognose 2020: weiter Bevölkerungsrückgang um rd. 5 %		

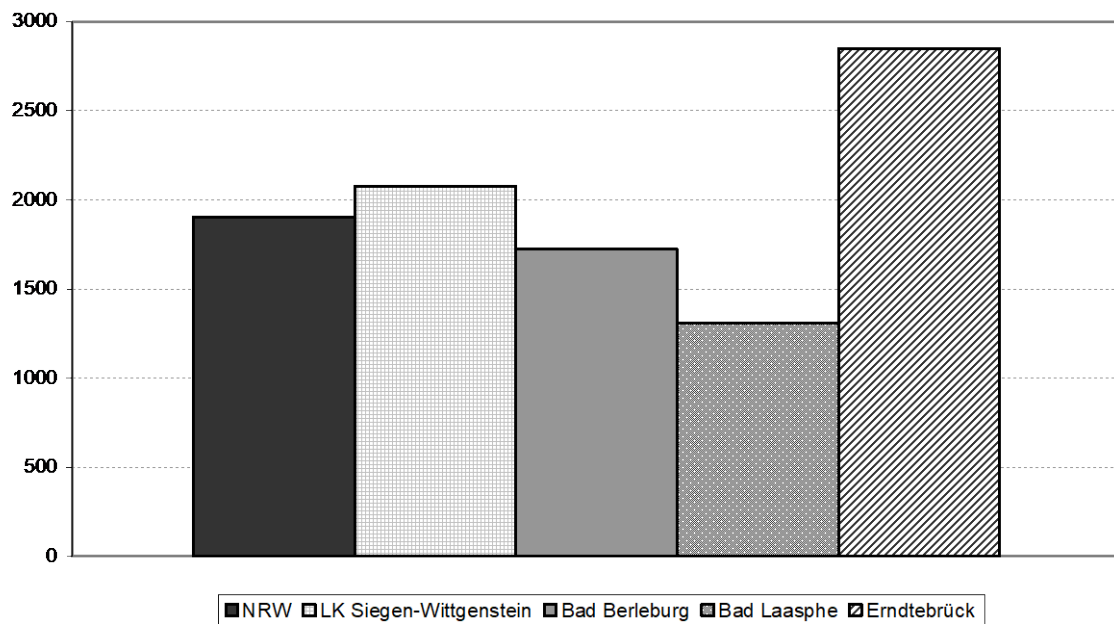
2.3 Ländliche Infrastruktur und dörfliches Leben

2.3.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Kommunale Gestaltungsquote

In der Studie Deutschland 2020¹⁰ beschreibt die kommunale Gestaltungsquote das Verhältnis von Schulden und Einnahmen einer Kommune und damit den finanziellen Handlungsspielraum der öffentlichen Haushalte. Für den Landkreis Siegen-Wittgenstein wurde auf der Datenbasis von 2000 die Note 3 (bei einer Skala von 1 – 6) berechnet, was bedeutet, dass das Schulden- / Einnahmenverhältnis zwischen 0,6 und 0,79 liegt. Wie unterschiedlich sich dennoch das Verhältnis Schulden je Einwohner für die jeweilige Stadt bzw. Gemeinde darstellt, veranschaulicht Abb. 10. Bad Berleburg und Bad Laasphe liegen deutlich unter dem Kreis- und Landesdurchschnitt, während Erndtebrück die doppelte Schuldenzahl je Einwohner im Vergleich zu Bad Laasphe aufweist und auffallend über Landes- und Kreisdurchschnitt liegt.

¹⁰ Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020, Berlin 2004.

**Schulden je Einwohner
[€]****Abb. 10: Schulden in Euro je Einwohner (2004) für NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück¹¹****Medizinischer Versorgungsgrad**

Die Versorgung der drei Kommunen der Region Siegen-Wittgenstein gestaltet sich wie folgt¹²:

Tab. 5: Medizinische Versorgung

	Allgemeinärzte, Kinderärzte, Innere Medizin	Fachärzte	Zahnärzte
Bad Berleburg	7	9	15
Bad Laasphe	6	5	4
Erndtebrück	4	6	3

Bad Berleburg

Von insgesamt 31 niedergelassenen Ärzten sind:

- 7 Kinderärzte/Allgemeinärzte/Innere Medizin
- 9 Fachärzte (HNO, Augenheilkunde, Gynäkologie, Dermatologie, Chirurgie, Heilpraktiker etc.)
- 15 Zahnärzte

¹¹ Statistik Lokal 2004.

¹² Vgl. www.arzt-atlas.de (20.08.2006).

Bad Laasphe

Von insgesamt 15 niedergelassenen Ärzten sind:

- 6 Kinderärzte/Allgemeinärzte/Innere Medizin
- 5 Fachärzte
- 4 Zahnärzte

Erndtebrück

Von insgesamt 15 niedergelassenen Ärzten sind:

- 4 Kinderärzte/Allgemeinärzte/Innere Medizin,
- 6 Fachärzte
- 3 Zahnärzte

Anzahl der Krankenhäuser

- 8 Kliniken in Bad Berleburg (Kreiskrankenhaus, Herz-Kreislauf-Klinik, Odeborn-Klinik, Baumrainklinik, Rothaarklinik, Sanatorium am Schlosspark, Klinik Wittgenstein, Kriegsblinden-Rehabilitations- und Erholungszentrum)
- 2 Kliniken in Bad Laasphe (Emmaburg Klinik HGC Kliniken GmbH - Fachklinik für Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung in Orthopädie und Innerer Medizin, Schloßberg-Klinik HGC Kliniken GmbH - Zentrum für Neurologie, neurologische Frührehabilitation und Anschlussheilbehandlung)
- Die Ausstattung an Kindergärten und Schuleinrichtungen im Projektgebiet scheint gut zu sein. Auffallend sind die relativ vielen Jugendeinrichtungen in Bad Laasphe und Bad Berleburg.

Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Die Verteilung der Kindergärten und Grundschulen ist in Abb. 14 dargestellt. Die restlichen Schultypen konzentrieren sich in den Kernorten (siehe Tab. 6).

Tab. 6: Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

	Bad Berleburg	Bad Laasphe	Erndtebrück
Grundschule	8	4	2
Internat	.	1 (Realschule und Gymnasium)	
Hauptschule	1	1	1
Realschule	1	1	1
Gymnasium	1	2	.
Sonderschule	1	1	.
Kindergarten (Tagesstätten)	13 (4)	9	5
Jugendeinrichtungen	3	6	.

Verkehr

Die Region Wittgenstein wird von keiner Autobahn direkt tangiert; alle Orte liegen mehr als 30 km von der nächsten Anschlussstelle entfernt (siehe Tab. 7.). Das ausgeprägte Relief verzögert eine zügige Anfahrt. Die von Höhenzügen umgebene Region wird durch die Bundesstraßen B62 und 480 erschlossen, die Anbindungen nach Norden, Westen und Osten darstellen.

Tab. 7: Entfernung wichtiger Orte zu BAB-Anschlussstellen

Ort	BAB-Anschlussstelle
Bad Berleburg	Dillenburg (A45, 49 km)
	Meschede (A46, 57 km)
	Kreuztal (A4, 43 km)
	Olpe (A45, 59 km)

Bad Laasphe	Dillenburg (A45, 32 km)
	Alsfeld (A5, 77 km)
Erndtebrück	Siegen (A45, 33 km)
	Kreuztal (A4, 26 km)
	Dillenburg (A45, 52 km)

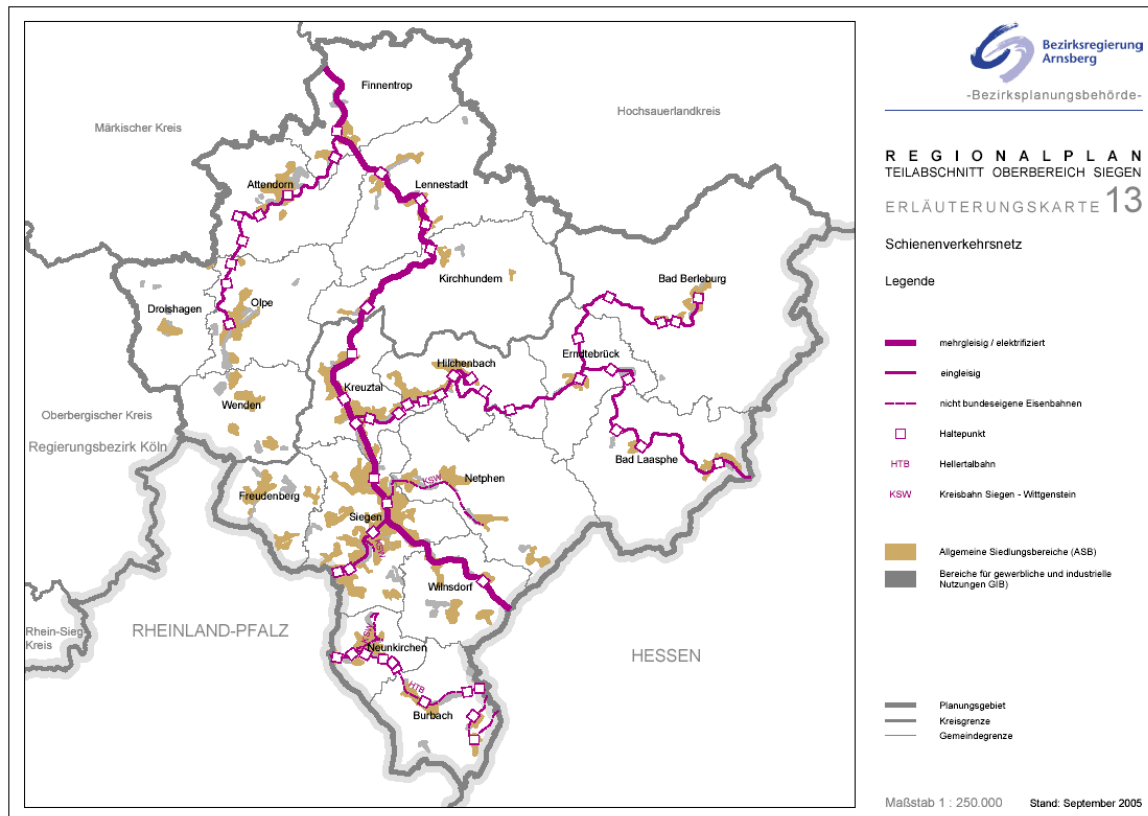


Abb. 11: Schienennetz laut Regionalplan, Entwurf 09/2005

Die straßenmäßige Erschließung der Projektregion ist suboptimal, ähnlich stellt sich der Bahnverkehr (siehe Abb. 12) dar. Die Projektregion wird von der nicht elektrifizierten Rothaar-Bahn durchquert, mit einer Stichstrecke nach Bad Berleburg und einem Anschluss in Erndtebrück an die Obere Lahntalbahn, die über Bad Laasphe nach Marburg führt. 11 Bahnhöfe und Haltepunkte bieten Zusteigemöglichkeiten zu den werktags im Stunden- und Sonntags im Zweistundentakt nach Siegen und Zweistundentakt nach Marburg verkehrenden Regionalbahnen.



Am Wochenende kommt den eingesetzten Triebwagen große Bedeutung für Tourismus und Naherholung zu (siehe Abb. 13). Schnellere Regionalexpress-Verbindungen bestehen nicht; der mittelfristige Bestand der beiden Linien ist nicht sicher. Betrieben wird der Bahnverkehr vom Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd.



¹³ Quelle: Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd, 2006

¹⁴ Quelle: Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd, 2006

kostenlose Angebot bietet die Möglichkeit, auf einfachem Wege Mitfahrgelegenheiten anzubieten oder zu finden und Fahrgemeinschaften zu bilden.

Einzelhandel und Nahversorgung

Tab. 8 dokumentiert den hohen Kaufkraftabfluss aus dem Projektgebiet, der im Vergleich zum Jahr 2003 noch deutlich zugenommen hat. In Bad Berleburg als Mittelzentrum ist der Kaufkraftabfluss mit 27 % geringer als im Grundzentrum Erndtebrück (37,6 %).

Tab. 8: Kaufkraftabfluss in % der vorhandenen Kaufkraft¹⁵

	Kaufkraftabfluss in % der vorhandenen Kaufkraft	
	2003	2005
Bad Berleburg	-20,2	-27,1
Bad Laasphe	-33,8	-36,5
Erndtebrück	-34,8	-37,6
LK Siegen-Wittgenstein	-6,6	-9,0

Als Nahversorgung wird in diesem Rahmen nicht nur die Grundversorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs, vor allem mit Lebensmitteln betrachtet, sondern auch mit Dienstleistungen wie Bank, Arzt etc. Allerdings kann die Grundversorgung mit Lebensmitteln als Kern der Nahversorgung betrachtet werden, dessen Fehlen in der Regel am stärksten bemerkt wird. Dieser Kern sollte jedoch nicht isoliert betrachtet werden.

Die Entwicklung der Nahversorgung im Ländlichen Raum war in den letzten Jahrzehnten durch einen zunehmenden Rückzug des Lebensmitteleinzelhandels aus der Fläche und eine Konzentration auf wenige Standorte mit „großen“ Märkten gekennzeichnet. Wurden zum Beispiel von der Lebensmittelkette „Edeka“ noch vor wenigen Jahren Märkte mit einem Einzugsgebiet von 3.000 Einwohnern gegründet, so wurde diese Schwelle mittlerweile teilweise auf 9.000 Einwohnern hoch gesetzt. Andere Lebensmittelketten agieren vergleichbar, wenn sich auch die Schwellenwerte unterscheiden. Auch Dienstleistungen wie Post und Bank haben sich zunehmend aus den Ortschaften zurückgezogen. Hierbei hat insbesondere die Post in den letzten Jahren eine massive Strategie der Konzentration umgesetzt.

Da Nahversorgungsstandorte im Ländlichen Raum nur in Kombination mehrerer Angebote überlebensfähig sind, führt die Aufgabe einzelner Angebote wie Lebensmitteleinzelhandel (LEH) oder Bank auch kurz- bis mittelfristig zur Aufgabe weiterer Angebote an einem Standort.

Ein Zurück zur Nahversorgungssituation der letzten Jahrzehnte, als noch fast in jedem Dorf eine gewisse Versorgung gewährleistet war, kann jedoch aktuell nicht erwartet werden. Selbst innovative Konzepte der Nahversorgung basieren auf jährlichen Mindestumsatzzahlen von 300.000 Euro, in speziellen Ausnahmen von 200.000 Euro und benötigen einen Einzugsbereich von mindestens 1.000 bis 2.000 Einwohnern, in Ausnahmefällen von mindestens ca. 700 Einwohnern.

Nahversorgungsstandorte von über 9.000 Einwohnern sind nach jetziger Einschätzung nicht von einer möglichen Aufgabe betroffen und können in der weiteren Analyse unberücksichtigt bleiben.

Eigene aktuelle Erhebungen (2006) in 10 Kommunen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zeigen, dass

- Ortsteile über 2.000 Einwohnern in der Regel noch gut mit Nahversorgungsangeboten ausgestattet sind (LEH, Bäcker, Metzger, Bank).
- Ortsteile zwischen 2.000 und 1.000 Einwohnern in der Regel zumindest noch einen LEH sowie Bäcker und/oder Metzger haben.

¹⁵ Vgl. IHK Siegen, Umsatz- und Kaufkraftkennziffern der Städte und Gemeinden im IHK-Bezirk.pdf (20.08.2006).

- Ortsteile unter 1.000 Einwohnern nur in Ausnahmefällen einen LEH, aber häufig noch einen Bäcker und/oder Metzger haben.
- Ortsteile unter 500 Einwohner nur in Ausnahmefällen noch Reste einer Nahversorgung aufweisen.

Wichtige Rollen spielen allerdings sowohl die Einwohnerzahl der Ortschaften im unmittelbaren Einzugsbereich (Kaufkraftzufluss), als auch die Nähe zu attraktiven Einkaufszentren (Kaufkraftabfluss). Größere Ortschaften im unmittelbaren Einzugsbereich von attraktiven Mittel- und Unterzentren weisen teilweise keine nennenswerte Nahversorgung auf, während eher kleinere Ortschaften fern von solchen attraktiven Zentren noch überraschend gut ausgestattet sein können.

Basis der Bestandanalyse im Rahmen des ILEKs ist die Befragung der Gemeindeverwaltungen bezüglich der Nahversorgungssituation in den einzelnen Ortsteilen. Diese Daten wurden kombiniert mit den Einwohnerzahlen in einem Geographischen Informationssystem (GIS) erfasst, über Datenverschneidungen und räumliche Ableitungen wird die aktuelle Situation der Nahversorgung im gesamten ILEK-Gebiet dargestellt (siehe Abb. 14). Aus der Analyse der Daten lassen sich Ortschaften mit einer möglicherweise kritischen Nahversorgungssituation herausfiltern. In diesen Ortschaften können über eine vertiefte Befragung zu erwartende Entwicklungen ermittelt werden, um rechtzeitig auf Standortaufgaben reagieren zu können.

Die Nahversorgung mit Lebensmitteln ist bisher in den Ortsteilen noch gut. In allen Ortschaften der Region Wittgenstein über 1.000 Einwohnern existiert noch Lebensmitteleinzelhandel. Da sich darüber hinaus ein Teil der noch bestehenden Lebensmitteleinzelhandelsgeschäften in Ortschaften unter 1.000 Einwohnern befindet, ist mit weiteren Aufgaben zu rechnen. Im Sommer 2006 schloss bereits ein Lebensmittelladen in Bad Laasphe–Fischelbach.

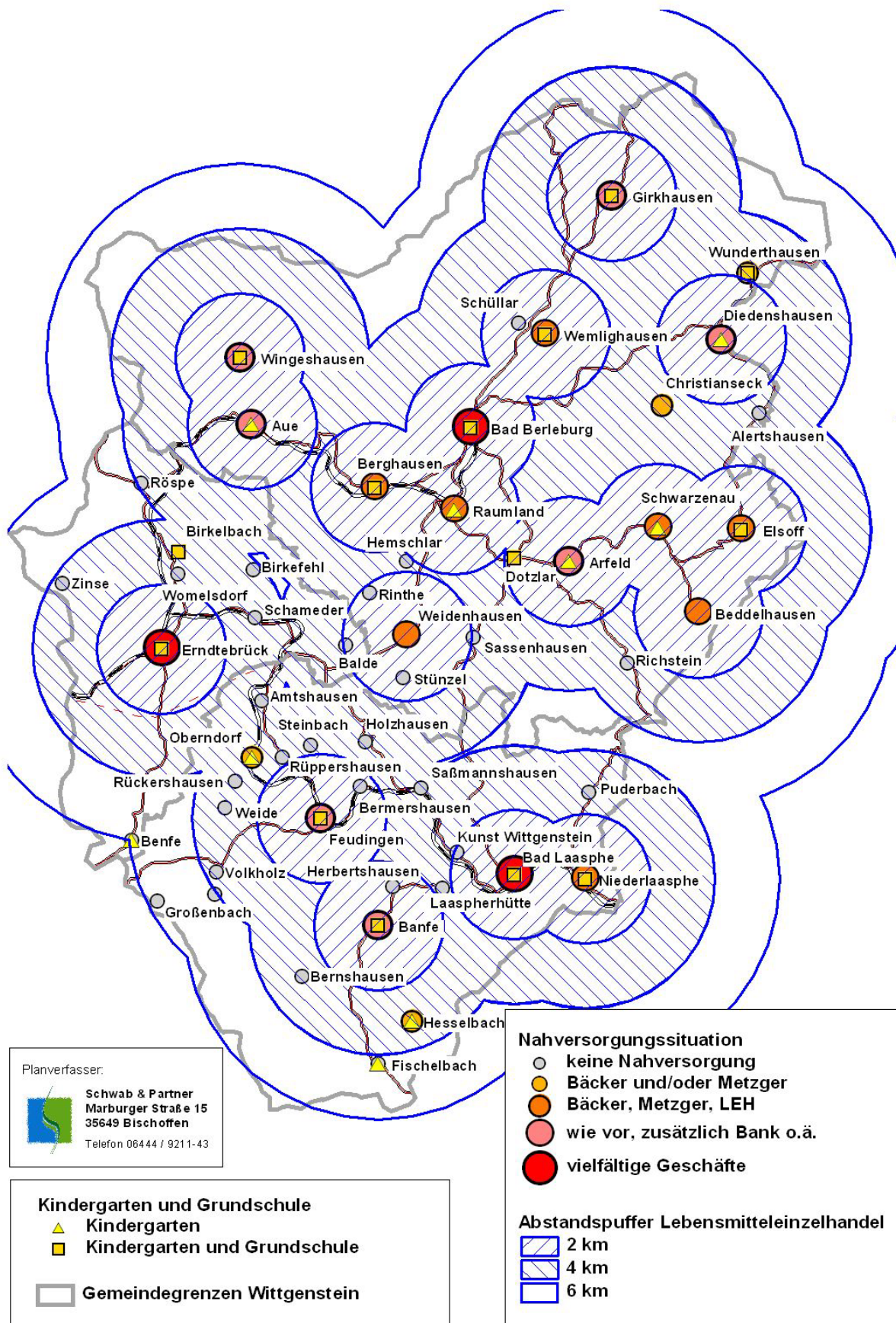


Abb. 14: Nahversorgung

Dorferneuerung

Für alle drei Gemeinden liegen Bewertungen der Dorferneuerungsbedürftigkeit der Ortsteile aus den Jahren 1987 bzw. 1988 vor. Trotz des relativ hohen Alters wird die Aussagefähigkeit dieser Bewertungen von den Gemeindeverwaltungen noch als gegeben eingeschätzt. Für einen Teil der als besonders sanierungsbedürftig eingeschätzten Ortsteile wurden Dorferneuerungskonzepte erarbeitet. Für den Ortsteil Benfe der Gemeinde Erndtebrück ist dies im Rahmen der geplanten Flurneuordnung mit Ortskerngestaltung vorgesehen.



Abb. 15: Exkursion zu Bauerngärten im Dorferneuerungsschwerpunkt Birkefehl

In den letzten Jahren waren im Bereich Dorferneuerung zahlreiche und erfolgreiche Aktivitäten zu verzeichnen. Beispielhaft sei hier Diedenshausen mit fast 40 privaten DE-Maßnahmen in 10 Jahren erwähnt, das 1998 als Bundesgolddorf ausgezeichnet wurde. Weiter wurden ausgezeichnet: auf Landesebene (Elsoff, Diedenshausen, Girkhausen, Niederlaasphe) sowie mehrere Ortschaften 1. bzw. 2. Sieger (Gold bzw. Silber) auf Kreisebene (Alertshausen, Birkefehl, Birkelbach, Diedenshausen, Elsoff, Fischelbach, Girkhausen, Niederlaasphe, Puderbach, Richstein, Rinthe, Stünzel, Wingshausen, Zinse). In mehreren Ortschaften wurden Dorferneuerungskonzepte erarbeitet und umgesetzt (siehe Abb. 16). Regelmäßig finden Führungen zu dorftypischen Bauerngärten statt (siehe Abb. 15).

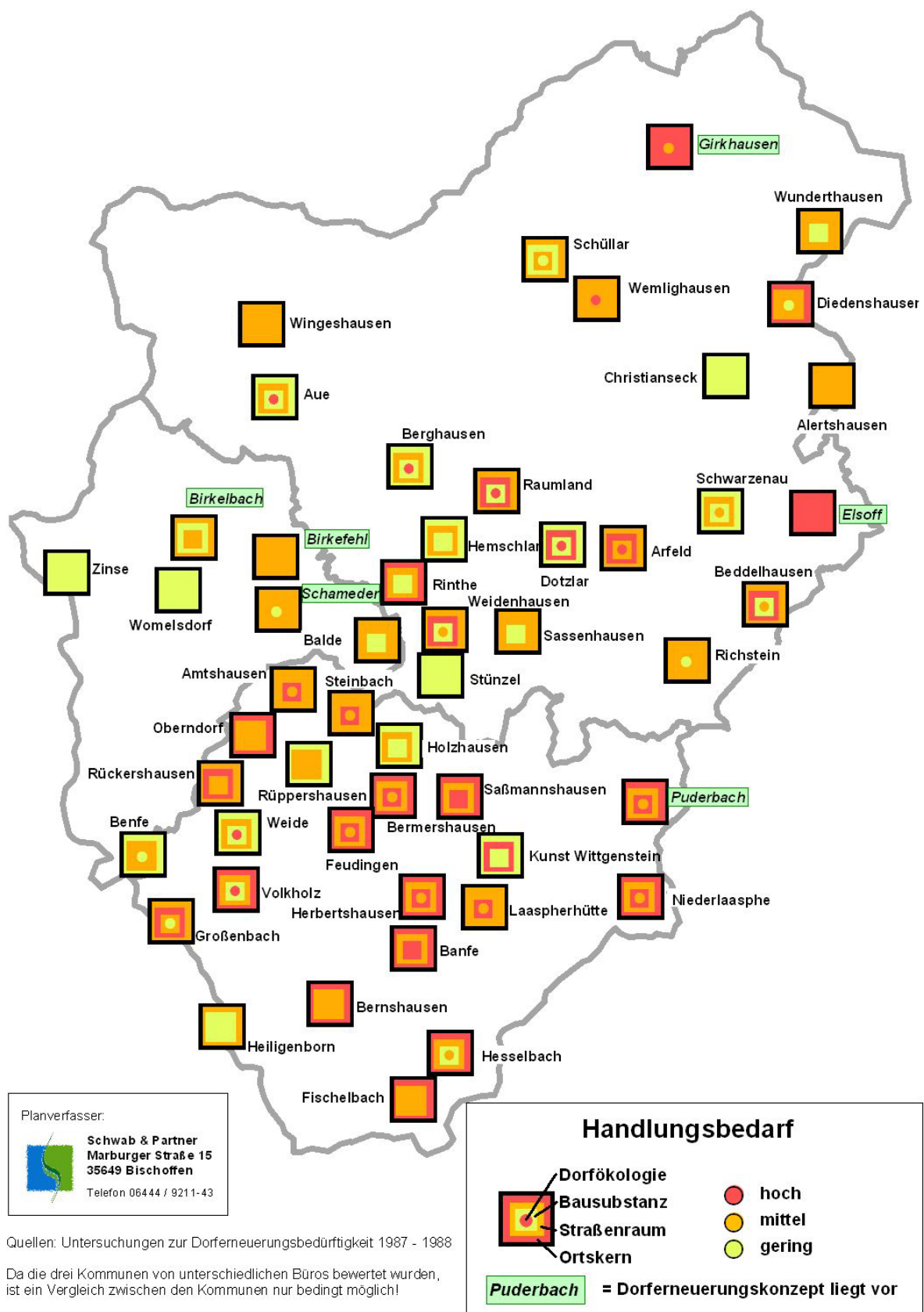


Abb. 16: Dorferneuerungsbedürftigkeit

Leben im Alter auf dem Dorf

Ein Verbleib auf dem Dorf, auf dem sie aufgewachsen sind, ist für viele Bewohner ein hoher Wert. Dem stehen jedoch oftmals die eingeschränkten Möglichkeiten der Pflege und der Nahversorgung im Wege, vor allem für pflegebedürftige Senioren. In diesem Kontext wurde in der Kirchengemeinde im Elsofftal ein Musterprojekt gestartet:

Die Ev. Lukas-Kirchengemeinde hat sich für einen besonderen diakonischen Schwerpunkt in der Gemeindegarbeit entschieden. Seit Mai 2005 ist eine diakonische Gemeindegemitarbeiterin im Bereich Alten- und Krankenarbeit in der Gemeinde tätig. Dieses Projekt ist in enger Kooperation mit dem Diakonischen Werk in Wittgenstein entstanden.

1. Finanzierung

Die Mitarbeiterin ist auf 400-Euro-Basis beim Diakonischen Werk angestellt; sie wird nach ihren tatsächlich geleisteten Stunden bezahlt. Die Kosten dafür werden ausschließlich von der Lukas-Kirchengemeinde getragen; sie sind vollständig gedeckt durch das in den Gottesdiensten erreichte Spendenaufkommen. Das Diakonische Werk bemüht sich um weitere Fördermöglichkeiten, um diese Arbeit auch künftig gewährleisten zu können.

2. Aufgaben der Mitarbeiterin

Die diakonische Gemeindegemitarbeiterin betreut in enger Absprache mit dem Gemeindepfarrer alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen. Die Betreuung besteht in der Aufnahme des Erstkontaktes und in der weiteren Pflege der Beziehung. Wird ein Bedarf an professioneller Hilfe festgestellt, kann die Mitarbeiterin die Kontakte zu den Fachdiensten des Diakonischen Werkes herstellen. Sie hält durch Dienstbesprechungen regelmäßigen Kontakt zum Diakonischen Werk. In Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk bietet sie einen Fortbildungskurs für pflegende Angehörige an.

In der Kirchengemeinde baut die Mitarbeiterin einen ehrenamtlichen Besuchsdienst auf, der eine möglichst flächendeckende Begleitung alter, kranker und hilfsbedürftiger Menschen anstrebt. Regelmäßige Besprechungen sollen die ehrenamtlich Mitarbeitenden schulen und ihnen dabei helfen, ihre Eindrücke zu verarbeiten.

In enger Absprache mit dem Gemeindepfarrer bringt die Mitarbeiterin ihren Arbeitsbereich in das Gemeindeleben ein. Diese Vernetzung geschieht durch Berichte im Presbyterium, Informationsveranstaltungen im Rahmen der Altenarbeit, der Frauenarbeit und der Konfirmandenarbeit. Etwa 1- bis 2-mal jährlich gestaltet die Gemeindegemitarbeiterin einen Gottesdienst mit. Alle zwei Monate lädt sie in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeindepfarrer zu einem Geburtstagstreffen für Seniorinnen und Senioren ab 70 Jahren ein. Sie begleitet den ehrenamtlichen Kreis, der diese Nachmittage vorbereitet.

Die Mitarbeiterin nimmt an Fortbildungsveranstaltungen des Diakonischen Werkes teil (z. B. Gewinnung und Motivation von ehrenamtlich Mitarbeitenden).

3. Reaktionen

Die Arbeit der diakonischen Gemeindegemitarbeiterin ist durchgängig positiv aufgenommen worden. Dies resultiert aus ihrer persönlichen Begabung, in der sich eine langjährige Berufserfahrung und eine außergewöhnliche kommunikative Kompetenz bündeln, aber auch aus dem bestehenden Bedarf nach Begleitung für das genannte Klientel. Die Arbeit des Gemeindepfarrers wird dadurch wesentlich unterstützt, die Seniorenarbeit und der Dienst an Kranken und Hilfsbedürftigen erhält eine wesentlich breitere Basis und wird durch regelmäßige Dienstbesprechungen reflektiert und strukturiert. Das Diakonische Werk wird in die Arbeit der Gemeinde vor Ort integriert und stößt auf eine deutlich verbesserte Akzeptanz.

4. Perspektiven

Die Arbeit an alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen wird eine der wesentlichen Aufgaben der Zukunft sein. Gerade im ländlichen Bereich wird die demographische Entwicklung unabsehbare Konsequenzen mit sich bringen, da sich die lange vertrauten Sozialstrukturen auflösen. Die von den jungen Menschen geforderte Mobilität wird ein weiterer Faktor zunehmender Vereinsamung älterer Menschen sein. Die Gemeinde hält die jetzt begonnene Arbeit deshalb für den ersten Schritt auf einem langen Weg. Zu den wesentlichen Herausforderungen werden folgende Aspekte gehören:

- Gewährleistung der finanziellen Grundlagen der Arbeit
- Vergrößerung des Kreises ehrenamtlich Mitarbeitender
- Dezentralisierung der Arbeit des Diakonischen Werkes durch eine Diakoniestation vor Ort?
- Schaffung und Begleitung alternativer Lebensformen für ältere Menschen im Bereich der Gemeinde, z. B. durch Wohngemeinschaften; z.B. Umnutzung leerfallender ortsbildprägender Bausubstanz (Altwerden im Dorf)

Aktuell in der Diskussion ist die Idee, ein altes Ladenlokal als Begegnungsstätte umzunutzen, z. B. mit einer gemeinsamen Küche.

Drei weitere Kirchengemeinden in der Region haben bereits Interesse gezeigt, ein solches Projekt auch bei sich umzusetzen. Mit Beginn des Jahres 2007 konnte das Projekt der diakonischen Gemeindemitarbeiterin durch eine Förderung des Landkreises auf das gesamte Gebiet der Stadt Bad Berleburgs ausgedehnt werden.

2.3.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 9: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu ländlicher Infrastruktur und dörflichem Leben

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Geringe Handlungsspielräume bei der kommunalen Gestaltungsquote vorhanden		
Eisenbahnanschluss noch vorhanden	Relativ lange Fahrzeit zur nächsten Autobahn	Ausbau B62 Ortsumgehung Bad Laasphe Südtangente B 62 Erndtebrück	
Bürgerbusinitiative	ÖPNV zum Teil ungünstig		
Gutes Angebot von Einzelhandel/ Nahversorgung in den Kernorten	Nahversorgung auf den Dörfern z. T. ungünstig		
Ruhiges Wohnen	Versorgung mit Fachärzten		
Intakte Umwelt			
Geringe Kriminalitätsrate			
Generationenübergreifendes Wohnen			
Gutes Vereinsleben			
Naturerlebnis und Erfahrungsraum für Kinder			
Gutes kulturelles Angebot	Kulturelles Angebot wird teilweise als mangelhaft empfunden		
Starke lokale Traditionen bei der Siedlungsstruktur	Vergleichsweise geringes kulturelles Aktivitätsniveau	Themenorientierte Angebote in Kultur und Freizeit	Tendenz der Verausgabung wertvoller Ressourcen zur Schaffung profaner Angebote (Musealisierung etc.)
Besondere Geschichte	Provinzieller Anspruch	Nutzbarmachung kultureller Potenziale im touristischen Angebot: Schlösser,	„Versinken“ in der Bedeutungslosigkeit

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
		Geschichte, etc.	
Traditionsreiche kulturelle Institutionen	Unansehnliche Ortseinfahrten	Bedeutungsgewinn durch qualitätsvolle Architektur und hochwertigen Städtebau	
Adelsgeschlecht, mehrere Schlösser	Gewerbegebiete nicht in die Landschaft eingepasst		
Teilweise attraktive Ortskerne			
Baulich intakte, attraktiv-kleine Dörfer	Geringe Größe der Dörfer	Zuzug von Menschen, die an „idyllischem“ Lebensumfeld interessiert sind	
geringer Verkehrslärm	schlechte verkehrsmäßige Erschließung	Standort für ruhebetonte Nutzungen, z. B. für Wellness oder Gesundheit	kaum Gewerbeansiedlungen möglich
	viele Dörfer ohne jegliche Versorgung mit Lebensmitteln oder Dienstleistungen		Abwanderung nicht mobiler Menschen

2.4 Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt

2.4.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Bruttowertschöpfung (BWS)

Die BWS umfasst die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung. Sie ist somit ein Maß für den Wert der volkswirtschaftlichen Leistung, die innerhalb eines bezeichneten Gebietes entstanden ist. Umgerechnet auf die Zahl der Erwerbstätigen liegt der Kreis Siegen-Wittgenstein mit einer Wertschöpfung pro Beschäftigten von rund 49.000 Euro unter dem Landesdurchschnitt in Nordrhein-Westfalen (rund 53.000 Euro). Das weist auf eine gewisse Schwäche bezüglich der wirtschaftlichen Leistungskraft hin. Aussagen zu räumlichen Unterschieden innerhalb des Kreises können aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit nicht getroffen werden.

Bruttowertschöpfung zu
Herstellerpreisen je
Erwerbstätigen [Euro]

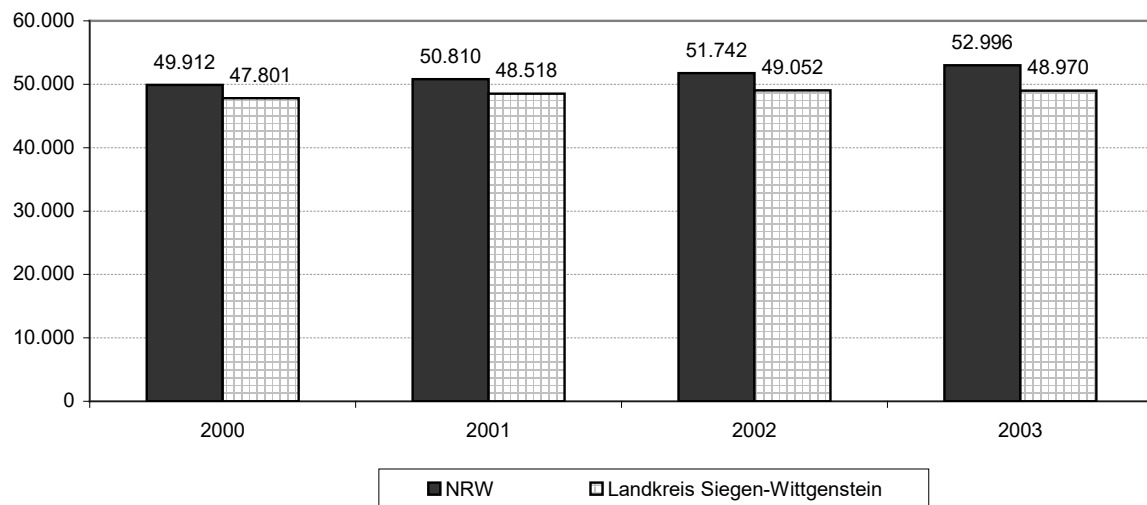


Abb. 17: Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige/n in NRW und im Kreis Siegen-Wittgenstein¹⁶

Sektorale Struktur der BWS

Gliedert man die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren, erkennt man für den Kreis Siegen-Wittgenstein ein deutliches Schwergewicht beim sekundären Sektor – dem Wirtschaftsbereich, der Rohstoffe be- bzw. verarbeitet. Entsprechend der starken Industriestruktur ist der Dienstleistungsbereich schwächer ausgeprägt. Der Dienstleistungsbereich umfasst Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Finanzierung und Vermietung, öffentliche und private Dienstleister.

Die Anteile des zweiten Sektors liegen über dem NRW- und Bundesschnitt und weisen auf einen Nachholbedarf im Dienstleistungsbereich hin.

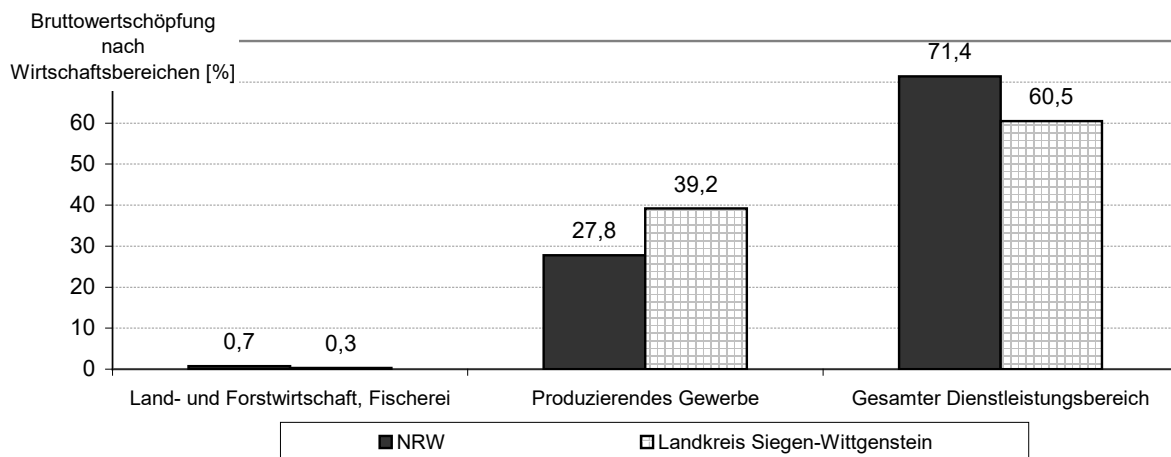


Abb. 18: Sektorale Struktur der Bruttowertschöpfung zu Herstellerpreisen für das Jahr 2003¹⁷

Einkommen privater Haushalte (Kaufkraft)

¹⁶ Statistik regional 2004.

¹⁷ Statistik regional 2004.

Die Kaufkraftkennziffer drückt Produktivität, Entwicklungsstand und Lebensstandard als Wirtschaftskennzahl aus und bezieht sich stets auf den Bundesdurchschnitt von 100 je Einwohner. Je höher die Kaufkraftkennziffer ausfällt, desto größer sind Absatzmöglichkeiten für Produkte und Dienstleistungen.¹⁸

Die Kaufkraftkennziffer sowohl von Bad Laasphe (103,8) als auch von Bad Berleburg (104,8) und Erndtebrück (105,7) liegen deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt und auch über dem des Kreises Siegen-Wittgenstein. Dementsprechend sind die Absatzmöglichkeiten für Waren und Dienstleistungen im Untersuchungsgebiet vergleichsweise günstig. Da ein bedeutsamer Kaufkraftabfluss besteht - beispielsweise für Bad Berleburg etwa 20 % - kommt die hohe Kaufkraft nicht nur der eigenen Region zu gute. Eine überdurchschnittliche Kaufkraft bietet eine gute Ausgangslage, regionale z. T. höherpreisige Produkte in der Region abzusetzen.

Noch im Jahr 1999 lag die Kaufkraftkennziffer im Untersuchungsgebiet deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, so dass eine positive Entwicklung festgestellt werden kann. Die Kaufkraftkennziffer¹⁹ konnte wie folgt gesteigert werden:

- Bad Berleburgs von 98,4 (1999) auf 104,8 (2005) gesteigert
- Bad Laasphe von 96,4 auf 103,8
- Erndtebrück von 99,5 auf 105,7
- Kreis Siegen-Wittgenstein von 100,9 auf 103.

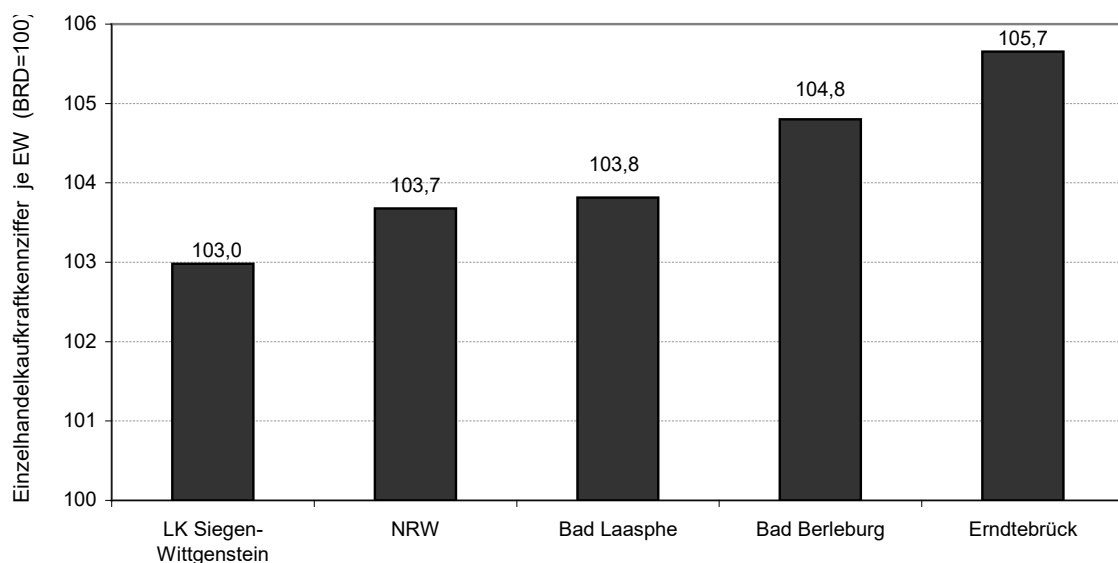


Abb. 19: Kaufkraftkennziffer für NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück für das Jahr 2005²⁰

Arbeitsmarkt – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In den Jahren 1995 bis 2004 haben sich die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Untersuchungsräumen unterschiedlich und mit verschiedenen Auf- und Abwärtstrends

¹⁸ Die Kaufkraft wird im kaufmännischen Sprachgebrauch als die Geldsumme definiert, die einem Wirtschaftssubjekt, hier also der jeweilige Einwohner, in einem bestimmten Zeitraum zur Verfügung steht. Vereinfacht kann die Kaufkraft als Summe aller Nettoeinkünfte pro Region bezeichnet werden. Damit ist sie der wichtigste Indikator für das Konsumpotential der dort lebenden Wohnbevölkerung.

¹⁹ IHK Siegen, 2006.

²⁰ GfK AG Nürnberg / IHK Siegen, 2006.

entwickelt. In Bad Berleburg hat sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich verringert und entspricht damit dem negativen Trend in NRW und im Kreis Siegen-Wittgenstein. In den Jahren 2000 bis 2002 gab es zwar eine Zunahme der Beschäftigten, doch seit 2000 musste Bad Berleburg den weitaus stärksten Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf etwa 88 % des Wertes von 1995 hinnehmen.

Bad Laasphe und Erndtebrück setzten sich positiv von dieser Entwicklung ab. Beide Kommunen konnten ihren Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 1995 bis 2004 um etwa 5 % (Erndtebrück) bzw. 7 % (Bad Laasphe) steigern. Allerdings ist auch hier der Anteil seit 2002/2003 rückläufig.

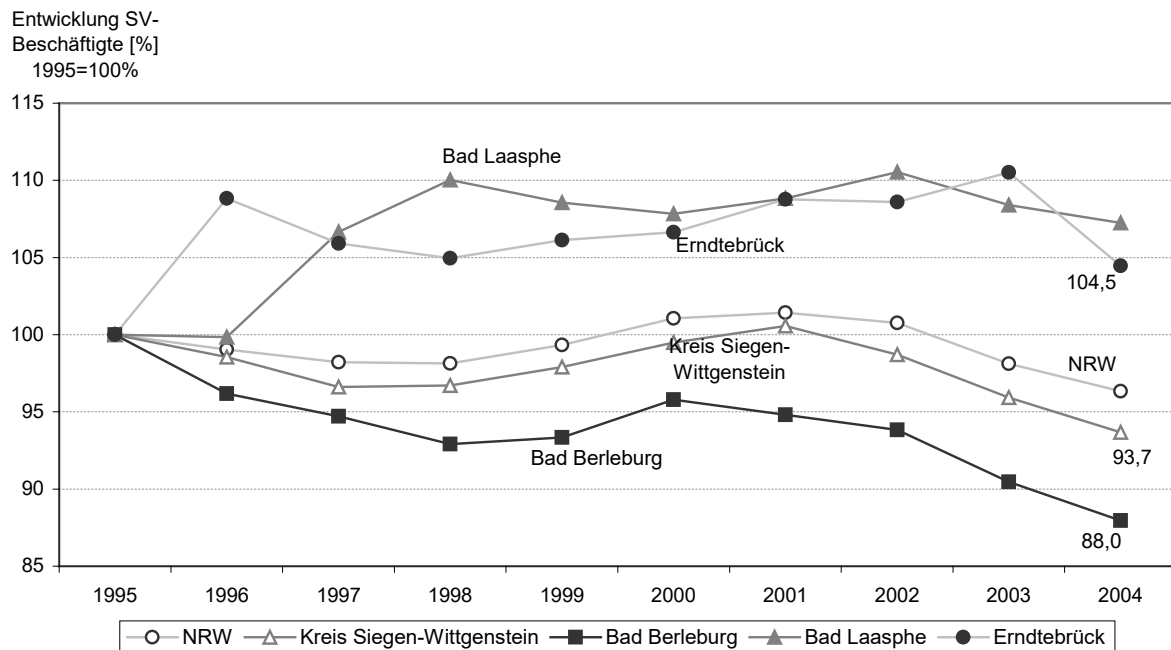


Abb. 20: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in NRW, LK Siegen-Wittgenstein, Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück 1995-2004 (in Prozent)²¹

Pendlersaldo

Hinsichtlich des Pendlersaldos (Abb.) ist festzustellen, dass es im Jahr 2002 im Untersuchungsgebiet mehr Auspendler als Einpendler gab. Bad Berleburg hat das größte Pendlersaldo. Hier ist die Anzahl der Auspendler um etwa 2.230 größer als die der Einpendler.

In Bad Laasphe stehen rund 4.730 Auspendler 3.140 Einpendler gegenüber, was zu einem Saldo von 1.580 führt. Das geringste Pendlersaldo hat Erndtebrück, da hier die Zahl der Auspendler (rd. 2.600) nur wenig größer ist als die der Einpendler (2.340). Erndtebrück hat nur wenig mehr innergemeindliche Pendler als Auspendler, während in Bad Berleburg und Bad Laasphe die Anzahl der innergemeindlichen Pendler deutlich größer (in Bad Berleburg sogar doppelt so groß) als die der Auspendler ist.

²¹ www.landesdatenbank-nrw.de (13.08.2006).

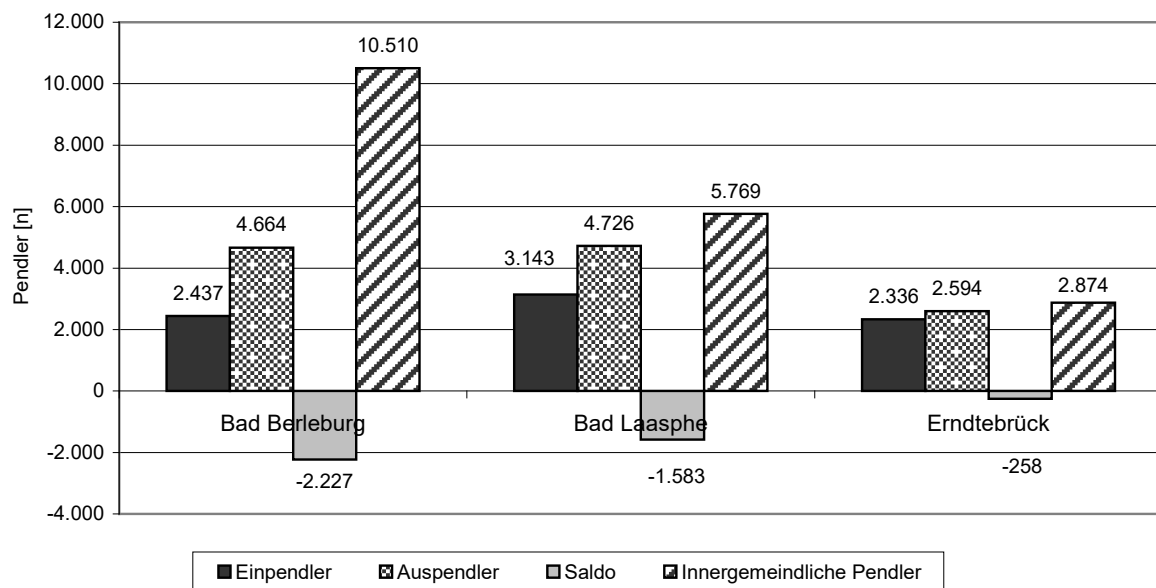


Abb. 21: Ein- und Auspendler, Pendlersaldo und innergemeindliche Pendler für Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück (2002)²²

Qualifikationsprofil der SV-Beschäftigten

Das Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im prozentualen Vergleich im Landkreis Siegen-Wittgenstein um etwa 2 % geringer als in Nordrhein-Westfalen (8,1) oder Deutschland (8,7). Das Ergebnis der Prognose-Studie lautet daher, hochqualifiziert Beschäftigte sind unterrepräsentiert in der Region. Andererseits sind für eine stark industriell strukturierte Region 2 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt ein gutes Ergebnis und korrespondiert mit der überdurchschnittlichen Kaufkraft in der Untersuchungsregion.

Positiv kann insbesondere die Entwicklung der hochqualifiziert Beschäftigten gewertet werden: Der prozentuale Anteil stieg im Kreis Siegen-Wittgenstein im Zeitraum 1998 bis 2001 um 0,5 %. Die prozentuale Zunahme liegt nur geringfügig unter der des Landes NRW (0,6 %) und Deutschland (0,7 %). Diese Anzeichen sprechen dafür, dass der Dienstleistungsbereich im Allgemeinen und die hochqualifiziert Beschäftigten im speziellen aufholen und ein weiteres Standbein in der starken Industriestruktur der Region ausbilden.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenzahlen haben in Bad Berleburg und Bad Laasphe im Zeitraum von 1998 bis 2004 um 67 bzw. 25 Personen abgenommen. Erndtebrück verzeichnete im gleichen Zeitraum eine Zunahme um 12 Personen.

Hinsichtlich der prozentualen Entwicklung (Abb.) ist im Untersuchungsgebiet zunächst eine Abnahme bis 2000/2001 und ein darauf folgender Anstieg zu erkennen, wobei die Ausprägungen unterschiedlich stark sind. Erndtebrück hat im Jahr 2004 5 % mehr Arbeitslose als im Jahr 1998. Die Zunahme in diesem Zeitraum ist ebenso hoch wie beim Land NRW. In Bad Berleburg haben die Arbeitslosenzahlen um 5 % und in Bad Laasphe sogar um 10 % im prozentualen Vergleich 1998 und 2004 abgenommen, obgleich die Entwicklung seit 2002 wieder rückläufig sprich zunehmend ist. Die beiden Städte haben im Vergleich zum Land NRW und zum Kreis eine positive Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen.

²² Zahlenspiegel des Landkreises abgerufen unter www.siegen.wittgenstein.de (14.08.2006).

Die Betrachtung von ausgewählten Fallgruppen von Arbeitslosen im gleichen Zeitraum, unterstreicht die unterschiedliche Entwicklung zwischen Bad Berleburg und Bad Laasphe einerseits und Erndtebrück andererseits. Beispielsweise ist der Anteil der jungen Arbeitslosen (24 Jahre und jünger) in den Städten Bad Berleburg und Bad Laasphe im Jahr 2004 geringer (13 % bzw. 7 %) als im Jahr 1998. Abb. 23. veranschaulicht, dass die Entwicklung nicht kontinuierlich verläuft und seit 2002 wieder ansteigende Tendenzen aufweist. Im Vergleich zu den Städten entwickelt sich in Erndtebrück die Arbeitslosenzahl der jungen Menschen ungünstig (Zunahme um 13 %).

Deutlich positiv ist die Entwicklung der Arbeitslosen, die 55 Jahre und älter sind, da sowohl in Erndtebrück als auch in Bad Laasphe und Bad Berleburg ihr Anteil um rund die Hälfte abgenommen hat. Die deutliche Reduzierung der Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe ist auch im Land NRW und im Kreis Siegen-Wittgenstein zu beobachten.

Die Anzahl der Langzeitarbeitslosen hat im Projektgebiet von 1998 bis zum Jahr 2001/2002 zunächst um 10 bis 30 % abgenommen, ist dann allerdings in den folgenden Jahren wieder deutlich gestiegen. In Erndtebrück wurde mit 95 % fast wieder der Wert des Ausgangsjahres erreicht. Positiver ist die Entwicklung in Bad Berleburg und Bad Laasphe. Hier konnte die Langzeitarbeitslosigkeit im Zeitraum 1998 bis 2004 um 30 bzw. 15 % gesenkt werden.

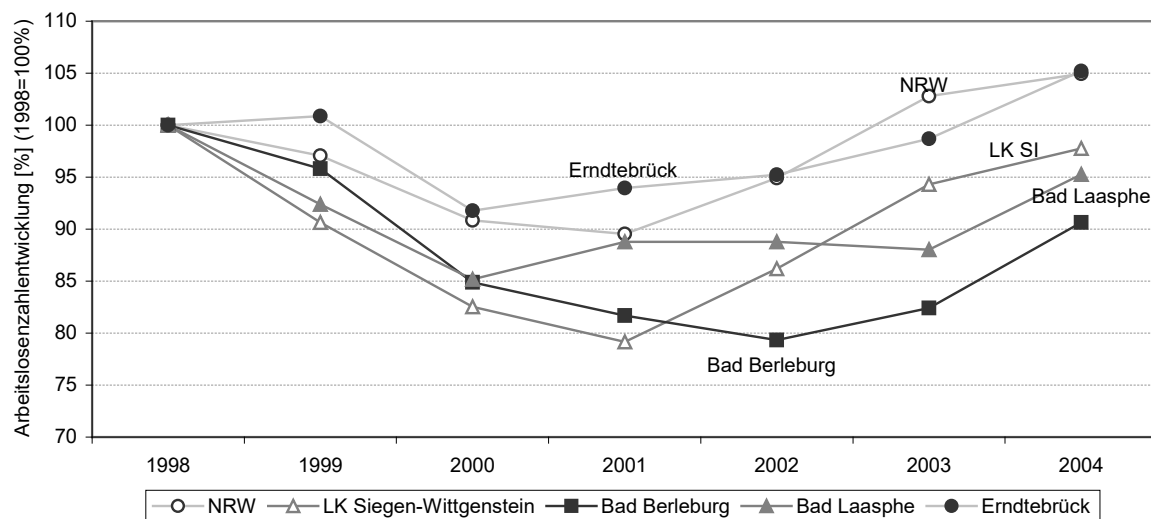


Abb. 22: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %)²³

²³ www.pub.arbeitsamt.de/ (16.08.2006).

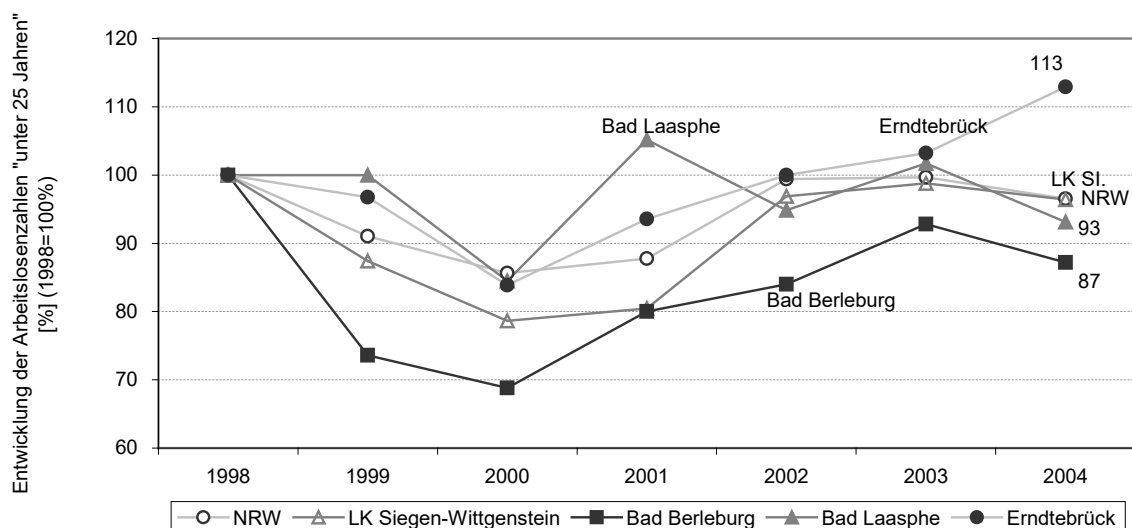


Abb. 23: Entwicklung der jungen Arbeitslosen (unter 25 Jahre) in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %) ²⁴

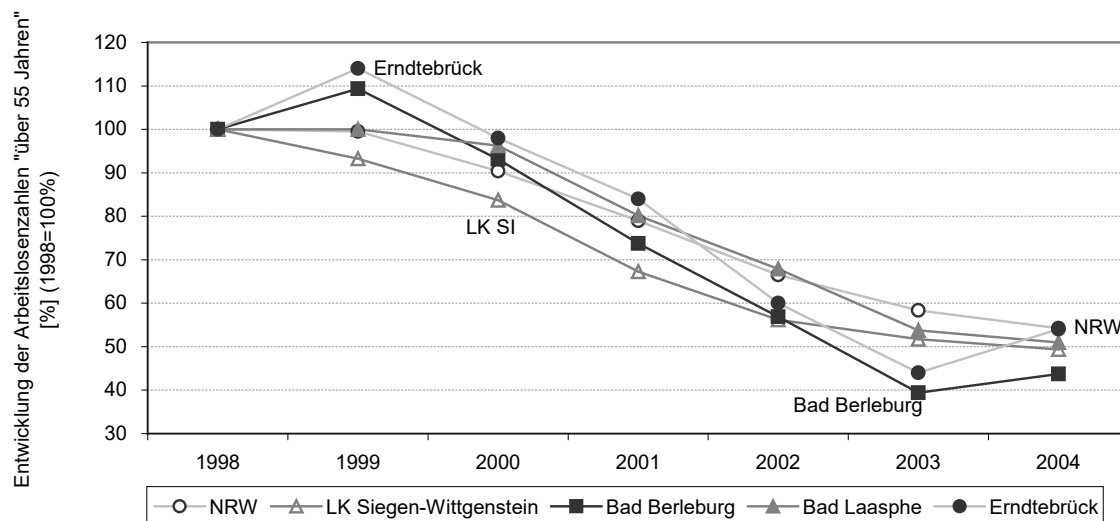


Abb. 24: Entwicklung der Arbeitslosen „55 Jahre und älter“ in Bad Berleburg, Bad Laasphe, Erndtebrück, im LK Siegen-Wittgenstein und in NRW 1998 bis 2004 (in Prozent, 1998=100 %) ²⁵

Wirtschafts- und Betriebsstruktur

Im Untersuchungsgebiet besteht eine hohe Konzentration an Betrieben, die Metallerzeugnisse herstellen oder bearbeiten, im Maschinenbau tätig sind oder Gummi / Kunststoffe herstellen bzw. verarbeiten. Daneben liegt ein Schwerpunkt in der Gesundheitswirtschaft. So zählen die folgenden Betriebe als die jeweils (drei) größten Arbeitgeber in den drei Kommunen:

Bad Berleburg:

- Krankenhausträger „Wittgensteiner Kliniken“ (Kreiskrankenhaus Wittgenstein: 238 Beschäftigte, 4 Fachkliniken mit ca. 50-99²⁶ Beschäftigten, 2x ca. 100-199 Beschäftigten, ca. 200-499 Beschäftigten)

²⁴ www.pub.arbeitsamt.de/ (16.08.2006).

²⁵ www.pub.arbeitsamt.de/ (16.08.2006).

- Berleburger Schaumstoffwerk GmbH (320 Beschäftigte), Herstellung von technischen Kunststoffteilen; Recycling von Altmaterialien und Reststoffen aus Kunststoffen
- Gebr. Stahlschmidt GmbH & Co. KG (250 Beschäftigte), Herstellung von Drahtwaren; Herstellung von sonstigen Metallwaren

Bad Laasphe:

- Ejot (ca. 500-999 Beschäftigte), Herstellung von Schrauben, Muttern, Bolzen und Nieten
- Heinrich Wagner Sinto Maschinenfabrik GmbH (ca. 200-499 Beschäftigte), Herstellung von Maschinen für die Metallerzeugung
- Aldi GmbH & Co. KG (ca. 200-499)

Erndtebrück:

- Steiner GmbH & Co. KG (ca. 200-499 Beschäftigte) Entwicklung und Herstellung von metallisierten und beschichteten Kondensatorfolien, Kondensatorpapieren und Spezialfolien
- Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG (ca. 200-499) Herstellung von Stahlrohren

Sektorale Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Die prozentuale Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass in Erndtebrück 72 % und in Bad Laasphe 57,1 % aller Beschäftigten im produzierenden Gewerbe tätig sind. Verglichen mit den Anteilen im Landkreis (44 %) und im Land (33 %) ist das überdurchschnittlich hoch.

Im Bereich Handel, Gaststätten und Verkehr, ein Teilbereich des Dienstleistungssektors, liegt das Untersuchungsgebiet (zwischen 9 % und 13 %) unterhalb des Kreis- und Landesdurchschnitts (19 und 21 %). Sehr unterschiedlich ist der Beschäftigtenanteil in dem Bereich der übrigen Dienstleistungen. Während Bad Berleburg aufgrund seines Kur-Klinik-Bereiches mit 46 % deutlich über dem Landkreis (36 %) liegt und etwa den gleichen Anteil wie das Land (45 %) aufweist, liegen die Anteile Bad Laasphe (28 %) und Erndtebrücks (18 %) deutlich darunter.

Den höchsten Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im ersten Sektor hat Bad Berleburg (2 %) und liegt damit im prozentualen Vergleich vor NRW und dem Kreis Siegen-Wittgenstein. Bad Laasphe und Erndtebrück haben geringere Anteile im Rohstoff erzeugenden Sektor als NRW.

Gewerbeflächen

Interkommunale Zusammenarbeit eröffnet Kommunen die Chance, Industrie- und Gewerbestandorte mit gebündelten ökonomischen wie organisatorischen Kräften gemeinsam zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund realisieren die Städte Bad Berleburg und Bad Laasphe sowie die Gemeinde Erndtebrück in enger Partnerschaft den Industriepark Wittgenstein (Kreis Siegen- Wittgenstein).

2.4.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 10: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitsmarkt

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Arbeitskräfteangebot			Globalisierung und Standortverlagerung
Ausgeprägter sekundärer Sektor	Nachholbedarf beim tertiären Sektor	Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich	Konkurrenz der Dienstleistungs- und Bürostandorte Siegen und Marburg

²⁶ Größenordnungen der IHK Siegen.

Überdurchschnittliches Kaufkraftniveau (Kreis / NRW)	Überdurchschnittlicher Kaufkraftabfluss (Kreis)	Kaufkraftbindung durch regionale Qualitätsprodukte und regionale Wertschöpfungsketten	
Positive Entwicklung der sozialversicherungs-pflichtig (sv)-Beschäftigten in Bad Laasphe und Erndtebrück in den vergangenen 10 Jahren	Negative Entwicklung der sv-Beschäftigten in Bad Berleburg in den vergangenen 10 Jahren		
	Rückgang der SV-Beschäftigten seit 2002		
Zunehmende Anteile der hochqualifiziert Beschäftigten im Kreis 1998 - 2001		Nutzung des hohen Ausbildungs- und Qualifikationsniveaus	
	Zunehmende Arbeitslosenzahlen seit 2002		
Leichter Rückgang der jungen Arbeitslosen (unter 25 Jahren) in Bad Laasphe und Bad Berleburg	Rückgang der älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter)		
überdurchschnittlich hohe Anteil an Schulabgängern mit Abitur im Landkreis		Regionale Bindung der qualifizierten Schulabgänger	
Überdurchschnittlicher Anteil der SV-Beschäftigten ist in Erndtebrück und Bad Laasphe im produzierenden Gewerbe tätig	Nachholbedarf im Dienstleistungsbereich		
gefestigte Metallbetriebe und mittelständische Industriebetriebe	Geringe Standortattraktivität für verkehrsintensive Branchen	(Weiter-)Entwicklung regionaler Kompetenzcluster (Holz, Metall)	
Ausgeprägte Gesundheitswirtschaft und wachsender Tourismusbereich		Weiterentwicklung der Gesundheitswirtschaft (Wellness und Spezialangebote)	Bedrohung der Gesundheitswirtschaft durch Rahmenbedingungen
Industriepark und Zweckverband	Fehlender Autobahnanschluss (BAB 4)		

2.5 Landschaft, Natur und Umwelt

2.5.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Naturräumliche Ausstattung

Die Region Wittgenstein liegt vollständig im Landschaftsraum „Rothaargebirge“. Randlich wird im Osten von Bad Berleburg der „Ostsauerländer Gebirgsrand – Ederbergland“ berührt.

Wittgenstein ist ein Bergland und ein Waldland. Es ist nach Norden und Westen durch den Kamm des Rothaargebirges klar abgegrenzt (Kahler Asten – 841 m, Härdler – 765 m, Oberste Henn – 674 m, Jagdberg 674 m; vgl. Abb.1.). Nach Südosten und Osten ist der Grenzverlauf weniger markant. Er folgt zunächst Bergzügen mit dem Entenberg (535 m) und der Puderburg (619 m), entspricht aber dann dem Elsoffbach, um im Nordosten wieder über Gebirgszüge zu verlaufen (Osterkopf – 690 m, Zwisterberg – 744 m). Eder und Lahn verlassen bei 352 m (Beddelhausen) bzw. 298 m

(Niederlaasphe) das Gebiet. Zwischen Eder und Lahn liegt ein Höhenrücken mit Erhebungen von z. B. 683 m (Ebschloh) und 680 m (Bärenkopf).²⁷

Geologisch ist Wittgenstein ganz überwiegend aus devonischen Gesteinen mit nur geringen Kalkgehalten aufgebaut. Vor allem im Osten treten unterkarbonische basenreichere Ausgangsgesteine und Böden auf.²⁸

Das Klima ist eines der feuchtesten und kühlpsten in Deutschland, ... die Jahresmitteltemperaturen von 5–6 °C lässt die Vegetationsentwicklung im Frühjahr um etwa vier Wochen hinter derjenigen der Rheinischen Bucht zurück.²⁹ Hinsichtlich der Niederschläge ist in Wittgenstein ein deutlicher West-Ost-Gradient zu erkennen. Im Westen und Norden sind bei gleichzeitig größerer Meereshöhe höhere Jahresniederschläge (bis über 1.400 mm/Jahr) zu verzeichnen, die durch den Regenstau des Rothaarkamms bedingt sind. Nach Osten hin nehmen die Niederschläge im Regenschatten des Rothaargebirges bei gleichzeitig geringeren Höhenlagen deutlich ab und erreichen im Raum Bad Laasphe sowie an der Eder bei Schwarzenau nur noch 900 bis 950 mm/Jahr.

Wegen der geringeren Steilheit der Berge sind Hangmoore für die Oberhänge des Rothaargebirges typisch. Ganz anders die Voraussetzungen im östlichen Wittgenstein: Steilere Berge, geringere Niederschläge, basenreichere Böden, die zudem oft flachgründiger und wasserdurchlässiger sind, lassen zusammen mit einer geringeren Meereshöhe eine reichhaltigere Pflanzenwelt zu. Dennoch ist in Wittgenstein keine hohe Artenvielfalt zu erwarten. Es fehlen i.a. die auf Kalkböden verbreiteten und auch zahlreiche in tieferen Lagen häufige Arten.³⁰

Mit Ausnahme der Erndtebrücker und Lützeler Hochmoore wäre Wittgenstein von Natur aus ein reines Waldland. Buchenwälder überwiegend bodensaurer Ausprägung, Schluchtwälder, Bacherlenwälder und Birkenbruchwälder bilden die Potentiell natürliche Vegetation Wittgensteins.

Die Waldrodungen des Mittelalters und die bäuerliche Kultur wirkten sich zunächst positiv auf die Artenvielfalt aus. Durch bessere Lichtverhältnisse konnten sich viele Pflanzenarten erst ansiedeln bzw. ausbreiten, die heute als schützenswert gelten, z. B. Breitblättriges Knabenkraut, Katzenpfötchen und Arnika. Anstelle der natürlichen breitete sich eine naturnahe Vegetation aus. Bruchwälder wurden zu Naßwiesen, Groß- und Kleinseggenriedern, Pestwurz- und Hochstaudenfluren. Aus hängigen Rotbuchenstandorten wurden durch Beweidung Ginsterheiden und Borstgrasrasen, wie sie auch heute noch vereinzelt bei uns zu finden sind. Heute prägen vielerorts gedüngte Wirtschaftswiesen und –weiden die offene Landschaft Wittgensteins. Sie gehören unter etwa 400 m Meereshöhe zum Typ der Glatthaferwiese, darüber zu den Goldhaferwiesen. Ackerbau spielt in Wittgenstein eine immer geringere Rolle. Mit zunehmender Düngung, insbesondere mit Gülle, erhöht sich die Dominanz stickstoffliebender Arten immer mehr, so dass konkurrenzschwache Arten wie Orchideen und Arnika auf der Strecke bleiben.³¹

Der Anteil an ackerbaulich bewirtschafteter Fläche ist aktuell nur noch sehr gering.

Den größten Waldzuwachs nach der mittelalterlichen Rodungsperiode verzeichnete Wittgenstein zwischen 1845 und 1945. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden vor allem Bachtäler und weitab der Ortschaften gelegene Felder und Wiesen aufgeforstet. Schon vor zwei Jahrhunderten wurden Anstrengungen unternommen, Wittgenstein wieder zu bewalden. Da Aufforstungsmaßnahmen auf den ausgehagerten und versauerten Böden mit der Rotbuche nicht Erfolg versprechend gelangen, wurden (aus Thüringen) Fichten eingeführt. Die Aufforstung mit Fichte war sehr erfolgreich und bringt auch heute noch einen höheren wirtschaftlichen Gewinn als Buche.

²⁷ Quelle: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins

²⁸ Quelle: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins

²⁹ Quelle: Landschaftsschau Wittgenstein, 2004

³⁰ Quelle: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins

³¹ Quelle: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins

Es muss aber betont werden, dass Fichten nicht einheimisch sind. Die Fichte hat ihr Wuchsoptimum und somit ihre natürliche Verbreitung erst oberhalb von 900 m Meereshöhe.³²

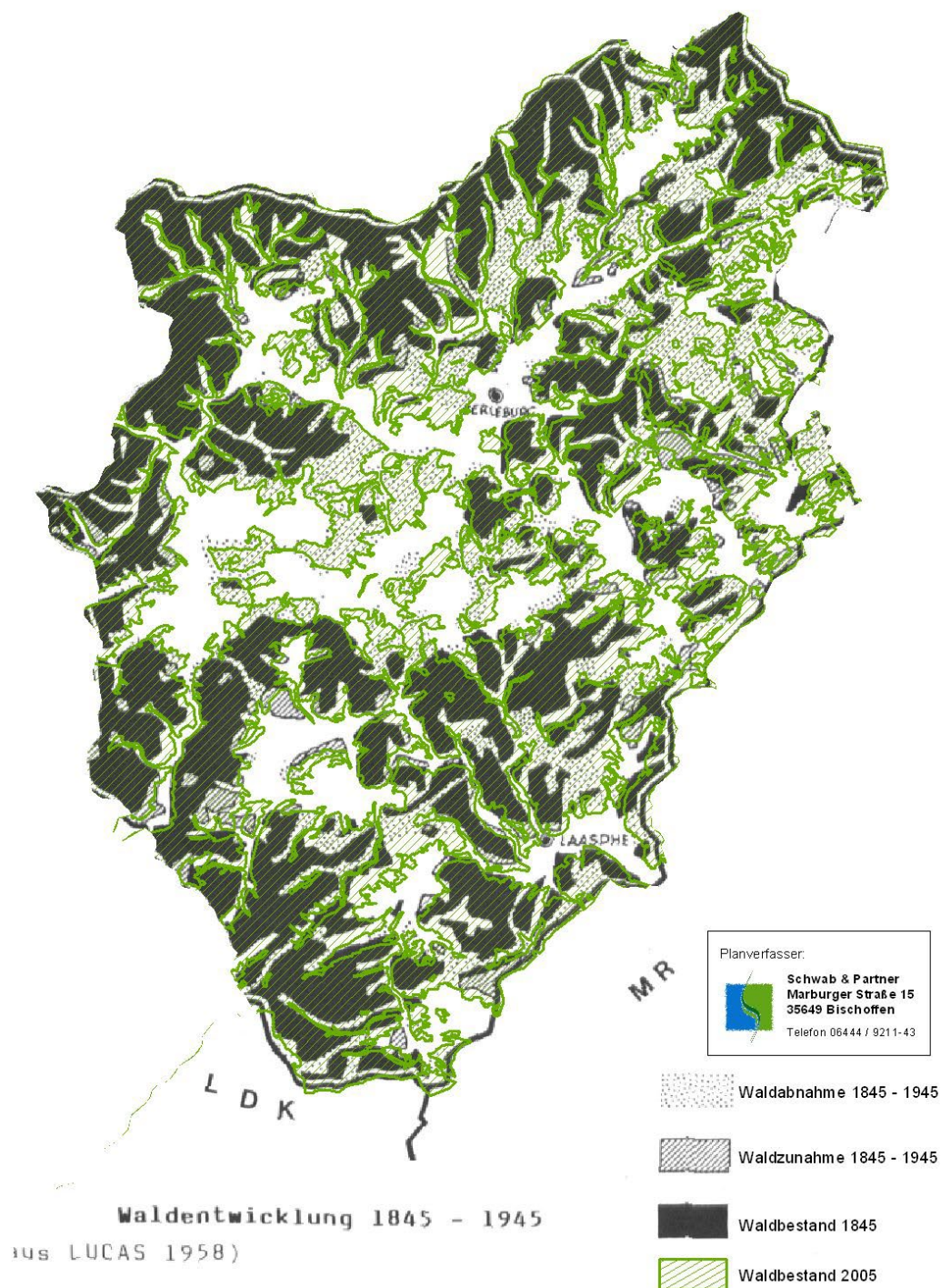


Abb. 25: Waldentwicklung in Wittgenstein seit 1845³³

³² Quelle: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins

³³ Quellen: A. Belz, P. Fasel, A. Peter, 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins; Regionalplan Entwurf 2005

Ökologisch wertvolle Schwerpunkte sind folgende Biotoptypen und Landschaftskomplexe:

- Montaner Buchenwald, Hainsimsen- und Waldmeisterbuchenwald
- Erlen-Auwald, Bruchwald, Moorwald und Bach-Erlen-Eschenwald
- Niederwald
- Felsheide und Borstgrasrasen
- Blockschutthalde, Felsriegel
- Naturnahe Quelle, Quellregion und Quellbach, Quellmoor
- Bach- und Flusstal, Naturnahe, unverbauter Bachabschnitt
- Feucht- und Magergrünland (z.T. orchideenreich), Glatthaferwiese
- Bergwiese
- Feuchtbrache, Groß- und Kleinseggenried
- Übergangsmoor
- Kulturhistorisch wertvolle Kleinstruktur, Kulturlandschaftskomplex



Abb. 26: naturnaher Abschnitt der Lahn bei Feudingen

Zielaussagen der Regionalplanung

Im Entwurf des Regionalplans werden in den drei Kommunen Biotopverbund-Kernbereiche und umfangreiche Flächen eines Biotopverbundsystems ausgewiesen. Schwerpunkte hierbei bilden die Talauen sowie Waldflächen.

Flora-Fauna-Habitat-Gebiete nehmen in den drei Kommunen nennenswerte Flächenanteile ein. Hervorzuheben sind hierbei die FFH-Gebiete Teilbereiche NWZ „Grauhain“ und „Eichenwälder Bruch“, „Schanze“, „Hallenberger Wald“, „Rothaarkamm und Wiesentäler“ und „Buchenwälder und Wiesentäler bei Stünzel“ (siehe Abb. 27).



Abb. 27: Zielaussagen der Regionalplanung, wichtige und großräumige Biotopkomplexe³⁴

³⁴ Quelle: Regionalplan Entwurf 2005

Aktivitäten der Gemeinden und anderer Flächennutzer

Aktivitäten zum Schutz und zur Entwicklung von Natur und Landschaft werden von den Kommunen, der Biologischen Station Rothaargebirge, von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie den Naturschutz- und Heimatvereinen durchgeführt.

Seitens der Kommunen werden Maßnahmen vor allem im Rahmen der Kompensationsnotwendigkeiten für neue Baugebiete, aber auch im Rahmen von Entsiegelungsprogrammen umgesetzt. Geplant ist unter anderem, teilweise als freiwillige Maßnahmen, die Umsetzung von vorliegenden Konzepten zur naturnahen Entwicklung von Flussläufen.

Die Biologische Station mit Sitz in Erndtebrück hat bei ihren Aktivitäten einen sehr deutlichen Schwerpunkt in der Vermittlung von Bewirtschaftungs- und Landschaftspflegeverträgen für Landwirte. In der Region Wittgenstein ist hierdurch für ca. 681 ha Grünland³⁵ die naturschutzgerechte Pflege sichergestellt. Dies bedeutet für die landwirtschaftlichen Betriebe der Region ein relevantes Zusatzeinkommen. Darüber hinaus war bis 2006 bei der Biologischen Station ein Pflegetrupp angesiedelt, der die Pflege naturschutzfachlich wertvoller Biotope übernahm, für deren Bewirtschaftung oder Pflege sich aktuell kein Landwirt fand.

Ein umfangreiches Exkursions-, Erlebnis- und Bildungsprogramm wird gemeinsam von der Biologischen Station, den Naturschutzvereinen, Forst / Landwirten und weiteren Anbietern mit Unterstützung von VHS und Touristikverband angeboten. In die Region hinein wirken zudem das Forsthaus Hohenroth, die Aktivitäten des Rothaarsteigvereins und privater Anbieter.



Abb. 28: Naturkundliche Wanderung im Elberndorfer Bachtal 2006

³⁵ Quelle: Tätigkeitsbericht der Biologischen Station Rothaargebirge 2004

2.5.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 11: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken von Natur und Landschaft

Themen	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Landschaft	Attraktive Landschaft, einzigartige Topographie			
	Walddrehtum	hoher Nadelholzanteil	Nutzung als Energieträger	
	Saubere und naturnahe = attraktive Bäche und Flüsse	Viele Aufforstungen in Auen, teilw. Begradigung und Verrohrungen	Gewässerrenaturierung	
	Großräumig unzerschnittene Landschaftsräume			
Klima, Luft	Saubere Luft, lärmarme Bereiche			
	„Richtiger Winter“	Raues Klima		Vollständiger Verlust der Schneesicherheit aufgrund der Klimaerwärmung bis ca. 2030
Naturschutz	Hoher Anteil an wertvollen Biotopen, vielfältige Naturlausstattung	Mangelnder Bekanntheitsgrad der Naturschätze	Flächen für naturnahe Gewässerentwicklung bei brachfallenden Auenwiesen	Intensivierung oder Brache aufgrund zurückgehender Extensivierungsprämien
		Bedenken gegen Wisentansiedlung	Wisentansiedlung als touristischer Magnet	Zugroutenbeeinträchtigung von Vögeln durch Windkraftanlagen
	Umfangreich genutzter Vertragsnaturschutz = Fördermittel für Pflege labiler Ökosysteme	Teilweise mangelnde Pflege von Naturschutzgebieten	Schutz durch Nutzung	Mittelkürzungen sind zu erwarten
	Biologische Station sitzt in der Region	Mittelkürzung		Weitere Mittelkürzungen zu erwarten
	Landschaftsplan Bad Laasphe vorhanden		Landschaftspläne Erndtebrück und Bad Berleburg beantragt	Landschaftszerschneidung durch Straßenbau

2.6 Land- und Forstwirtschaft

2.6.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Agrarstruktur

In der Region Wittgenstein gab es 2003 rund 786 landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt 10.347 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Hieraus ergibt sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von nur 13,5 ha.³⁶ Die Statistik der Landwirtschaftskammer von 1996 erfasst 479 Betriebe (Bad Berleburg 307, Bad Laasphe 101, Erndtebrück 71) mit einer Betriebsfläche von über 5 ha. Hiervon wirtschaften 26 % im Haupterwerb. Wie in allen Regionen Deutschlands nimmt auch in der Region Wittgenstein die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe kontinuierlich ab.

Tab. 12: Landwirtschaftliche Betriebe über 5 ha nach Haupt- und Nebenerwerb³⁷

Stadt / Gemeinde	Betriebe insgesamt	Betriebe im Haupterwerb	Betriebe im Nebenerwerb	Ø Größe in ha LN	Grünland-anteil %
Bad Berleburg	307	91 (29 %)	216 (71 %)	18,7	93
Bad Laasphe	101	13 (13 %)	88 (87 %)	13,6	90
Erndtebrück	71	22 (31 %)	49 (69 %)	23,1	90
Kreis Siegen-Wittgenstein	705	202 (29 %)	503 (71 %)	18,7	90

Die überwiegende Nutzungsart in der Region Wittgenstein ist mit über 90 % das Grünland. Ackerflächen betragen deutlich unter 10 % der LN. Noch 1988 lag der Ackeranteil in den meisten Gemarkungen Wittgensteins zwischen 15 und 30 %. Mit „Nutzungsseignung Acker gut“ bewertete Flächen kommen allerdings nicht vor, es überwiegt die Nutzungsseignung „Grünland mittel“ mit über 50 %³⁸. Dauerkulturen spielen keine nennenswerte Rolle. Bei der Nutzungsartenverteilung gibt es in der Region nur geringfügige Unterschiede zwischen den Kommunen.

Zu der landwirtschaftlich genutzten Fläche kommen in der Region Anteile an Privatwaldfläche der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Region kann somit eindeutig als reine Grünlandregion mit hohem Waldanteil klassifiziert werden. Gründe hierfür sind das kühle Klima, eine geringe Sonnenscheindauer, ungünstige Bodenverhältnisse und steile Hanglagen.

³⁶ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Agrarstrukturhebung 2003

³⁷ Quelle: Sozialökonomische Betriebserhebung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe 1996 (Betriebe ab 5 ha LF) prüfen

³⁸ Quelle: Strukturgutachten Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Siegen-Wittgenstein, 1988

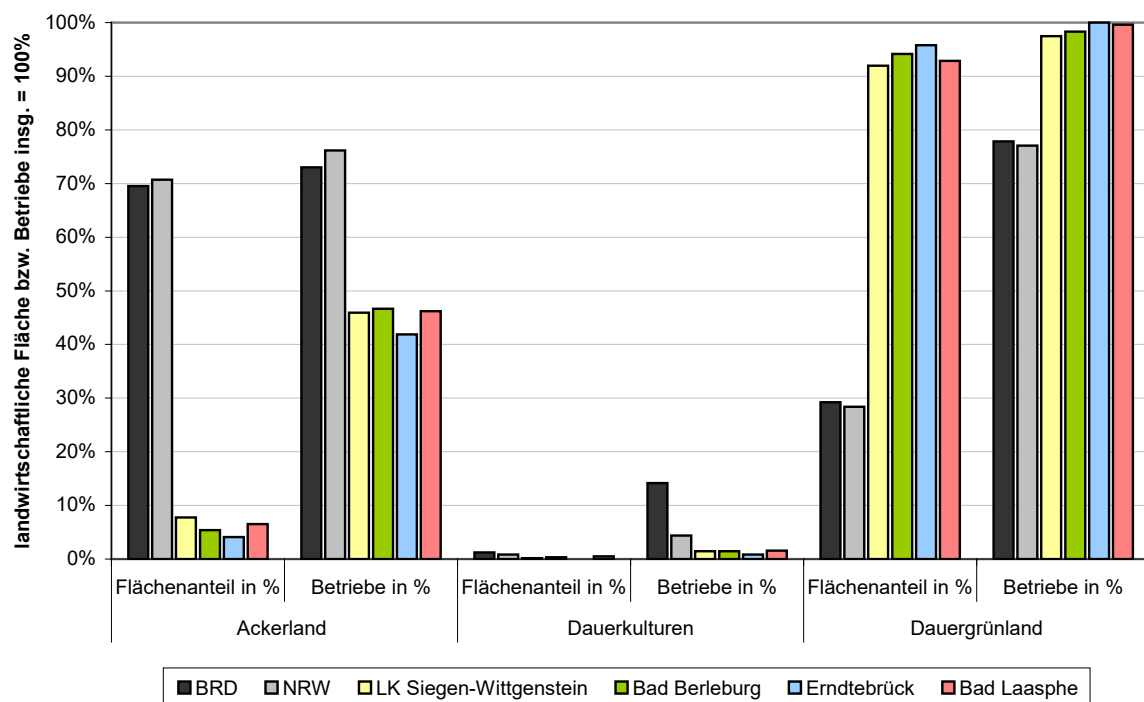


Abb. 29: Betriebsfläche der landwirtschaftlichen Betriebe 2003 nach Hauptnutzungs- und Kulturarten³⁹

641 der landwirtschaftlichen Betriebe (ca. 81 %) in der Region halten noch Tiere.

Der Schwerpunkt der Tierhaltung in der Region liegt mit 509 Betrieben und 12.564 Tieren bei der Rinderhaltung. Hierbei ist die Größe der Rinderhaltungen mit knapp 25 Rindern relativ niedrig. Milchkühe werden nur von 138 Betrieben gehalten mit einem durchschnittlichen Tierbesatz von 21 Kühen je Betrieb.

Weiterhin spielt die Schafhaltung mit 71 Betrieben und 1990 Tieren (Schnitt 28) eine gewisse Rolle. Schweinehaltungen (102 Betriebe) sind mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 10,5 Tieren als sehr klein zu bewerten.

Ein durchschnittlicher Besatz von 1,28 Raufutter verzehrenden Rindern (nicht Raufutter verzehrende Großvieheinheit!) je ha deutet angesichts der ungünstigen klimatischen Bedingungen auf eine eher mäßig intensive Grünlandnutzung hin.

³⁹ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Agrarstrukturerhebung 2003

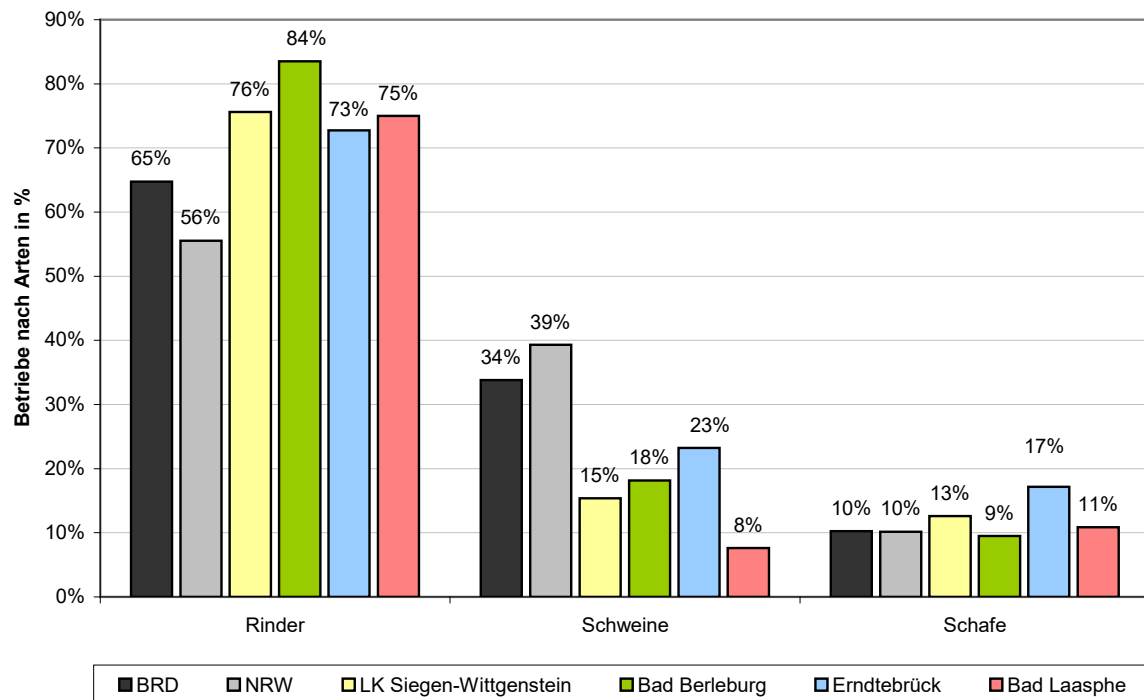


Abb. 30: Tierhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 2003⁴⁰

Direkt- und Regionalvermarktung

Die Region bietet mit ihrer deutlichen Ballungsraumferne schlechte Voraussetzungen für die Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse direkt an den Endverbraucher. Weiter eingeschränkt wird dies durch das begrenzte Produktangebot. Positiv wirken sich allerdings Tourismus und Naherholung aus.

In der Region bestehende bereits folgende Aktivitäten im Bereich Direktvermarktung:

Zwischen Rubens und Landluft

1995 wurde im Landkreis Siegen-Wittgenstein die Vermarktungsaktion „Zwischen Rubens und Landluft“ gegründet. Die vom Betriebshilfsdienst Siegen-Wittgenstein e.V. in Kooperation mit dem Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e.V. und dem Hotel- und Gaststättenverband Westfalen e.V. betreute Vermarktung versteht sich als Allianz zwischen landwirtschaftlicher Direktvermarktung, bäuerlicher Landschaftspflege und Gastronomie. Seit 1995 haben insgesamt rund 50 Landwirte an der Aktion mitgewirkt. Aktuell sind ca. 30 Landwirte und Gastronomen beteiligt.

Direktvermarktende Betriebe

Über die Aktion „Zwischen Rubens und Landluft“ hinaus gibt es in der Region insgesamt 16 direktvermarktende Betriebe mit Schwerpunkt in Bad Berleburg⁴¹.

Landtourismus

Landwirtschaftliche Betriebe, die Urlaub auf dem Bauernhof anbieten, konzentrieren sich ausschließlich auf dem Gebiet der Stadt Bad Berleburg. Durch das Amt für Agrarordnung wurden in den letzten Jahren mehrfach Umnutzungen landwirtschaftlicher Gebäude für touristische Zwecke gefördert, zum Beispiel ein Wandergasthaus in Kühnhude, direkt am Rothaarsteig gelegen, sowie ein

⁴⁰ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Agrarstrukturerhebung 2003

⁴¹ Quelle: Landwirtschaftskammer NRW, 2005

Bauernhofcafé in Stünzel. Insgesamt gibt es im Bereich der Stadt Bad Berleburg 18 touristische Einrichtungen mit landwirtschaftlichem Hintergrund.

Nachwachsende Rohstoffe

Der Anbau nachwachsender Rohstoffe spielt in der Landwirtschaft der Region aufgrund mangelnder Ackerflächen keine Rolle.

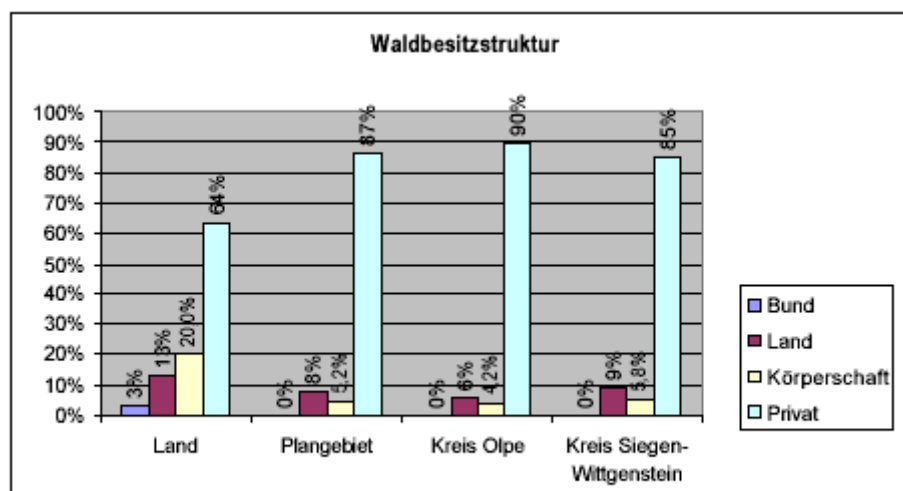
Flurneuordnung, Wegebau

In den letzten Jahren wurde ein Flurbereinigungsverfahren im Elsofftal abgeschlossen. Zur Zeit ist ein Flurbereinigungsverfahren in der Gemarkung Benfe vorgesehen.

Darüber hinaus besteht in weiteren Gemarkungen der Bedarf an Flächenzusammenlegungen, landwirtschaftlichem Wegebau und Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse. Eine genauere Datenerfassung erfolgt derzeit und im weiteren ILEK-Prozess.

Forstwirtschaft

Mit einem Waldanteil von rund 66 % (Erndtebrück 63 %, Bad Berleburg 66 %, Bad Laasphe 71 %) zählt die Region zu den walddreichsten Gegenden Deutschlands.⁴² Die Waldfläche ist im Zeitraum 1990 bis 2003 in allen drei Kommunen angestiegen, um 0,46 Prozentpunkte in Bad Laasphe, 0,58 Prozentpunkte in Erndtebrück und 1,33 Prozentpunkte in Bad Berleburg. Zusammen mit der Stadt Burbach ist die Region Wittgenstein der einzige Bereich mit deutlichem Waldzuwachs im Oberbereich Siegen.⁴³



(Quelle: Forstl. Fachbeitrag / Landeswaldinventur)

Abb. 31: Waldbesitzstruktur⁴⁴

Eigentumsform der Waldfläche ist überwiegend Großprivatwald (75,5 %), teilweise auch Kleinprivatwald (18,5 %). Kommunal- und Staatswald spielt in der Region keine nennenswerte Rolle (3,5 %), ebenso Genossenschaftswald (2,5 %). Der Kleinprivatwald ist sehr kleinparzelliert (1,5 ha/Eigentümer), insgesamt gibt es ca. 4.000 Waldbesitzer

Hauptbaumart ist mit rund 73 % die Fichte, bei den Laubbäumen spielt die Buche (23 %) die dominante Rolle, andere Baumarten kommen auf jeweils weniger als 1 %. Aktuell werden nur rund

⁴² Quelle: Landesstatistik 2003

⁴³ Quelle: Regionalplan Oberbereich Siegen, Entwurf 09/2005

⁴⁴ Quelle: Regionalplan Oberbereich Siegen, Entwurf 09/2005

80 % der jährlichen Zuwachses von 230.000 Festmetern genutzt. Der Holzvorrat beträgt rund 6.600.000 Festmeter, dies entspricht rund 206 FM/ha.

Die Region Wittgenstein weist im Bereich des Regionalplanes Oberbereich Siegen eine deutliche Konzentration an Saatgutbeständen im Forst aus.

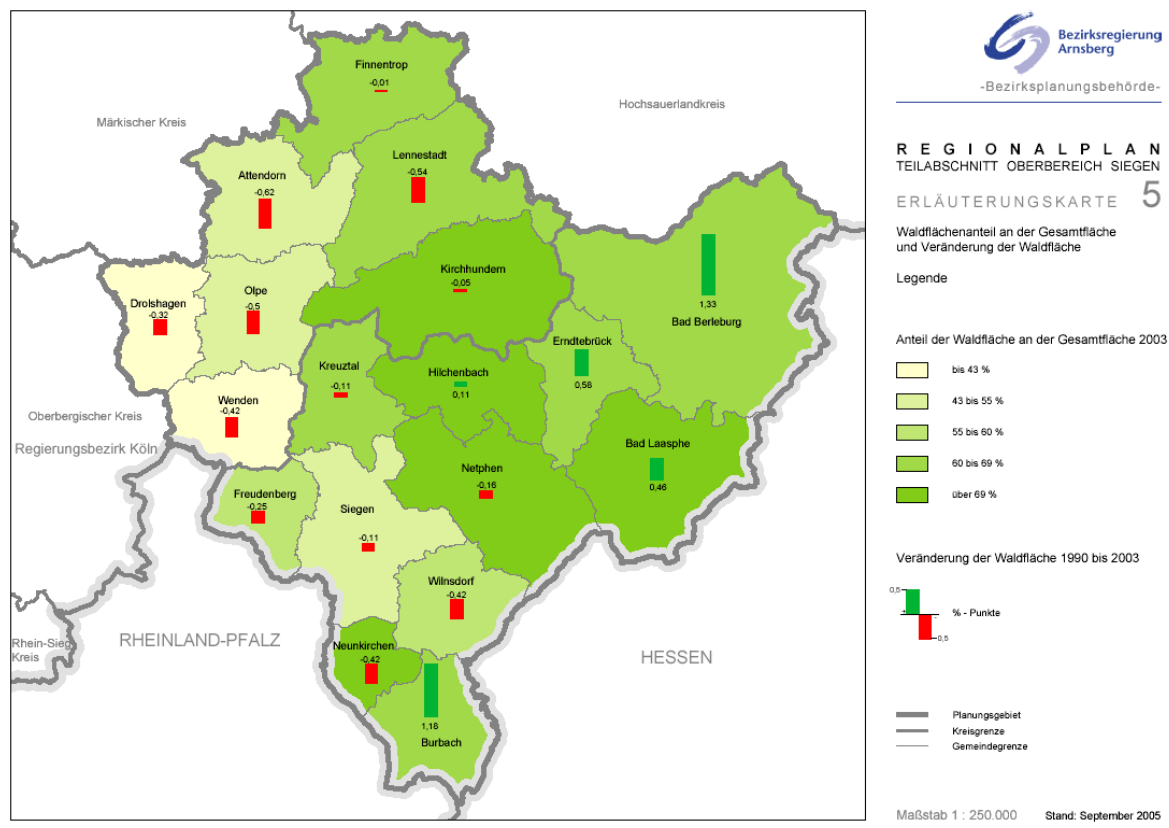


Abb. 32: Anteil der Waldfläche nach Regionalplan, Entwurf 09/2005

2.6.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 13: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zur Land- und Forstwirtschaft

Themen	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Landwirtschaft: Struktur	Landwirtschaft noch flächendeckend vorhanden	Ungünstige Standorte (Boden, Klima), z.T. ungünstiges Relief		Langfristig ggf. Wegfall der Flächenprämie
	Große, wirtschaftliche Milchviehbetriebe	Rückgang Haupteinverbräucher		
	Gutes Arbeitsplatzangebot für NE-Landwirte			
Landwirtschaft: Flächen	z.T. gute Wege / Infrastruktur	z.T. mangelhafte Wirtschaftswege		
		z.T. Flurzersplitterung		
		Einschränkung der Landbewirtschaftung durch Siedlungsentwicklung		
Landwirtschaft: Image	Hohe Verbundenheit der Menschen mit Land- und Forstwirtschaft	Periodische Geruchsbelästigungen durch Gülle		
Landwirtschaft: Sonstiges	Umfangreiche Förderung extensiver Landwirtschaft			Fördermittel werden zurückgehen
		Aktuell schlechte Produktpreise (Milch, Fleisch)	Günstige Preisentwicklung bei Biomilch, Molkerei in der Nähe („Upländer Bauernmolkerei“)	
	Wenig gentechnische Landwirtschaft			
Landwirtschaft: Direktvermarktung	Initiative „Von Rubens und Landluft“	Marktförne		
Landwirtschaft: Tourismus	Urlaub auf dem Bauernhof	Potential noch nicht ausreichend genutzt	Rothaarsteig boomt	
	Kombinationsangebote Landwirtschaft – Naturschutz – Gastronomie vorhanden		Verknüpfung Landwirtschaft – Tourismus – Natur ausbauen	
Forstwirtschaft	Hoher Waldanteil, gute Laubholzstandorte	Wirtschaftliche Einschränkungen durch FFH-Gebiete noch nicht ausgeglichen		Wirtschaftlicher Druck gefährdet Naturschutzbelange
		Haftungsproblem Wegesicherungspflicht		
	Gute Abnahmemöglichkeiten in der mittelständigen Wirtschaft	Kein großes Sägewerk oder anderer großer Holzverarbeiter in der Region		
	Wirtschaftlich arbeitende Großprivatwaldbetriebe	Wirtschaftliche Situation vorhandener Sägewerke zum Teil ungünstig		Aufgabe von Sägewerkstandorten
	Organisierte Kleinprivatwaldbetriebe			

	Gute Zusammenarbeit der Waldeigentümer	Schlechte Kommunikation Waldbesitzer - Tourismus		
	Aktuell Preisanstieg Sägeholz und Brennholz			Preisverfall aufgrund von Großkalamitäten
	Verkauf von Ökopunkten			

2.7 Tourismus, Naherholung, Freizeit und Kultur

2.7.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Betriebsstruktur

In der Region Wittgenstein weisen die zugehörigen Kommunen eine breite Diversifizierung hinsichtlich der Betriebsarten auf. Insgesamt werden 3.101 Betten in 349 Objekten angeboten. Die beiden Bäderorte Bad Berleburg und Bad Laasphe sind die mit Abstand wichtigsten Übernachtungsstandorte und verfügen u. a. über 1.520 Betten in Kurkliniken, wobei 73 % davon auf Bad Berleburg entfallen. Betten in gewerblichen Beherbergungsbetrieben gibt es 380, womit relativ zur Gesamtzahl dieser Anteil in Bad Berleburg gering ist (21 % von 1.825 Betten). Entgegengesetzt verhält es sich in Bad Laasphe: Dort beträgt der Anteil der Betten in gewerblichen Beherbergungsbetrieben 52 % von 1.153 Betten, die Kurkliniken haben einen weitaus geringeren Anteil (36 %), was die touristische Ausrichtung von Bad Laasphe unterstreicht. Der Anteil von Erndtebrück am Bettenangebot der Region beträgt nur 4 % (123 Betten).

Dem gewerblichen Angebot steht ein ausgeprägter Privatvermieter-Bereich mit 528 Betten in 186 Ferienwohnungen und -häusern sowie Privatpensionen gegenüber, der 17 % der Gesamtbettenzahl ausmacht. Insbesondere hervorzuheben sind die 66 Privatpensionen mit 116 Betten in Bad Berleburg.

In Bad Laasphe besteht ein Campingplatz mit jeweils 15 Stellplätzen für Dauer- und Durchgangscamper.

Ein besonderer Schwerpunkt der Beherbergungsbetriebe innerhalb der Region ist Bad Laasphe-Feudingen, wo sich 3 Hotels mit insgesamt 147 Betten befinden. Zwei dieser Betriebe sind mit 4 Sternen, einer mit 3 Sternen Superior klassifiziert. Hervorzuheben ist noch die Existenz eines 5-Sterne-Betriebes in Bad Laasphe-Glashütte.

Gästestatistik⁴⁵

Die Anzahl der Übernachtungen in gewerblichen Übernachtungsbetrieben (inklusive Kliniken⁴⁶) in der Region Wittgenstein⁴⁷ ist von 1995 bis 2004 insgesamt um 36 % zurückgegangen, wobei die Entwicklung in Bad Berleburg und in Bad Laasphe unterschiedlich verlief. Der Rückgang in Bad Berleburg um 27 % wurde von einem gleichzeitigen Anstieg der Ankünfte um 2 % begleitet, woraus sich die Verkürzung der Kuraufenthalte im Zuge der Gesundheitsreformen ablesen lässt. In Bad Laasphe war der Rückgang der Ankünfte (-18 %) ebenfalls wesentlich geringer als der der Übernachtungen (-36 %). Die Entwicklung unterstreicht die sinkende Bedeutung der Kurkliniken.

⁴⁵ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 2006. Es liegen Daten für Gästeankünfte und -übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben vor, da nur diese meldepflichtig sind.

⁴⁶ Der hohe Anteil an Betten in Kurkliniken von 49 % ist zu berücksichtigen, er erschwert die Analyse unter touristischen Gesichtspunkten.

⁴⁷ Für Erndtebrück liegt keine amtliche Statistik vor.



Abb. 33: Ankünfte und Übernachtungen in der Region Wittgenstein 1995-2004⁴⁸

Bei 539.206 Übernachtungen 2004 unterliegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer einem stetigen Abwärtstrend und beträgt 7,6 Tage. Damit nähert sich die Aufenthaltsdauer derjenigen im Bereich der deutschen Mittelgebirgsregionen mit Kurzurlaubern im Aktivtourismus sowie Geschäftsreisenden an. Nicht berücksichtigt sind bei diesen Daten die Privatvermieter, für die keine Zahlen vorlagen⁴⁹. Geht man aber von einer durchschnittlichen Auslastung von nur 20 % aus, würden im Bereich der Ferienwohnungen und Ferienhäuser z. B. 38.544 Übernachtungen realisiert, was 7 % der Gesamtübernachtungen ausmachen würde.

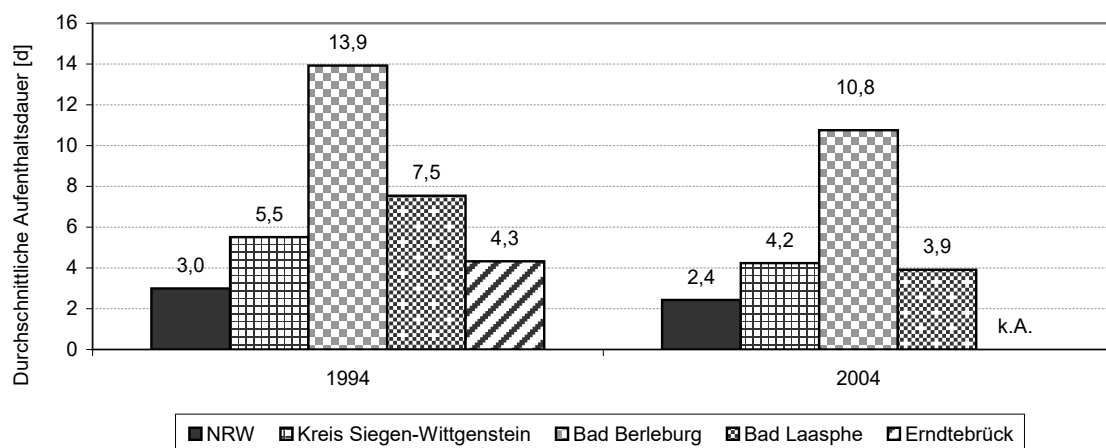


Abb. 34: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen. Vergleich der Jahre 1994 und 2004⁵⁰

⁴⁸ Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 2006

⁴⁹ Für Betriebe unter 9 Betten liegt keine amtliche Statistik vor, da diese nicht meldepflichtig sind.

⁵⁰ Quelle: www.landesdatenbank-nrw.de

Sehenswürdigkeiten und touristische Attraktionspunkte

Die bedeutendsten touristischen Attraktionspunkte sind in der Region Wittgenstein historischer Art. Die größte Einrichtung ist Schloß Berleburg in der Kernstadt von Bad Berleburg⁵¹. Zu unterstreichen ist die gemeinsame historische Entwicklung der 3 Kommunen der Region, die auch das heutige Angebot an Sehenswürdigkeiten wie historischen Ortskernen und Gebäuden prägt. Neben zahlreichen Heimatmuseen sind das Pilzkundliche Museum und das Radiomuseum in Bad Laasphe sowie das Schaubergwerk Raumland, die Drehkoite Girkhausen, das Alexander-Mack-Museum Schwarzenau und die Schmiede Arfeld hervorzuheben.

Die Region liegt vollständig im Naturpark Rothaargebirge und wird von den offenen Tälern der Eder und der Lahn strukturiert. Das darüber hinaus vorherrschende Landschaftselement ist der Wald. Größere zusammenhängende Siedlungsflächen existieren nicht.

Lineare Infrastruktur

Das vorherrschende Thema Wandern schlägt sich in einem umfangreichen Angebot an Wanderwegen nieder. Die bei weitem größte Bedeutung in diesem Bereich kann dem Rothaarsteig beigemessen werden, der eines der am meisten nachgefragten Produkte in Deutschland ist, die Region im Westen tangiert und das Klassifizierungsprädikat „Premiumwanderweg“ besitzt. Mit einigen Zuwegungen sind die westlichen Teile der Region an den Kammweg angeschlossen. Weitere überregionale Wanderwege sind die Eder- und Lahnhöhenwege sowie der Europäische Fernwanderweg E1. Regionale Wanderwege sind die sogenannten „Extratouren“ wie z. B. der Wittgensteiner Schieferpfad, der WaldSkulpturenWeg Wittgenstein und weitere thematische Wege wie z. B. der Planetenlehrpfad. Ergänzt wird das Angebot durch Infrastruktureinrichtungen wie Möblierungen und Wanderparkplätze.

Im Bereich Fahrradtourismus sind die beiden Themen Radwandern (Ederauenradweg und Lahntalradweg als klassische Flußtalradwege und Mountainbiking besetzt.

Der Wintersport wird durch die Schneesicherheit einiger Bereiche der Region begünstigt und kann auf einem umfangreichen Netz von Loipen sowie Abfahrtspisten ausgeübt werden. Besondere Schwerpunkte liegen in Bad Berleburg mit dem „DSV nordic aktiv Zentrum“⁵² Girkhausen, der Loipe Pastorenwiese Wunderhausen, dem Loipengebiet Wittgensteiner Schweiz Christianseck und dem alpinen Bereich Aue-Wingeshausen sowie in den Bad Laasphe Stadtteilen Fischelbach, Hesselbach und Rückershausen. Begleitet wird das Angebot durch Skileihmöglichkeiten, Skischulen und Rodelstrecken.

Überörtlich bedeutsame Veranstaltungen

Neben den Marktveranstaltungen, bestehend aus Weihnachtsmärkten, Woll- und Wittgensteiner Holzmarkt, Erndtedankfest sowie den Stadtfesten (z. B. Altstadtfest Bad Laasphe) sind Open-Air-Events und Veranstaltungen im Gesundheitsbereich von Bedeutung.

Organisationsstrukturen im Tourismus

Während in den beiden Kurorten Bad Berleburg und Bad Laasphe eigenständige Tourismusorganisationen agieren, ist der Tourismus in Erndtebrück in die Gemeindeverwaltung integriert. Alle drei Kommunen bzw. deren touristische Organisationen sind Mitglied im Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e. V., der Organisation des Landkreises, und darüber in der Landes- sowie der Bundesebene vertreten.

⁵¹ Das 2. Schloß der Region, Schloß Wittgenstein in Bad Laasphe, wird als Internat genutzt.

⁵² Skilanglaufgebiet für Nordic Walking, vom Deutschen Skiverband e. V. mit der Premiummarke zertifiziert.

2.7.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 14: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu Tourismus und Naherholung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Hoher Waldanteil	„Verfichtung“ der Landschaft, Monokulturen	Attraktivierung der Fichtenbestände für Landschaftsbild und Fauna durch vorgelagerte „Waldmäntel“ aus anderen Arten	Konflikt mit starker Waldwirtschaft
Attraktive Landschaft, einzigartige Topographie	Überschneidungen mit Naturschutz sowie Landwirtschaft	Naturerlebnisangebote	
Zahlreiche Gastronomiebetriebe in der Region	Öffnungszeiten, geringe Produktpalette	Erweiterung der Produktpalette durch Direktvermarkter	Hohe Preise
	Wenig Außergastronomie und Gastronomie in kleinen Dörfern sowie an den Wanderwegen		
Klassische Winter mit viel Schnee	Wanderwege werden nicht geräumt	Angebotsentwicklung nicht nur im klassischen Wintersport	Klimaänderung
Regionsteile mit sehr moderner Hotellerie	Regionsteile mit zu wenig und schlechten Hotelbetten	Positionierung im Qualitätstourismus	
Angebote im Gesundheitstourismus und Wellnessbereich	Teilweise Abhängigkeit vom öffentlichen Gesundheitsmarkt	Profilierung als Wellnessregion	Allgemeine Einkommensentwicklung
Keine zerschneidenden Verkehrswege	Lange Anfahrtszeiten aus den Quellgebieten	Ruhe und unzerstörte Landschaft als Marketingargumente	Besser angebundene vergleichbare Regionen
Gute Wanderinfrastruktur (Rothaarsteig)	Uneinigkeit mit Forstwirtschaft		Wegesperrungen
Premiumwanderwege und ergänzende thematische Wanderwege		Positionierung im Wandermarkt	Bei weiteren Angeboten Gefahr der „Verzettelung“
Gute regionsinterne Zusammenarbeit im öffentlichen Tourismusbereich	Keine vollständige Integration der Gesamtregion in eine Destination, sondern Bindung von Ressourcen in Landkreisorganisation	Bei Aufnahme in (weitere) Destination größere Marketingerfolge	

2.8 Erneuerbare Energien und Nachwachsende Rohstoffe

2.8.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Biogas, nachwachsende Rohstoffe

Weder Biogasnutzung noch nachwachsende Rohstoffe auf landwirtschaftlichen Nutzflächen spielen bisher in der Region eine nennenswerte Rolle. Aufgrund der geringen Ackerflächen ist auch bis auf weiteres ein sinnvoller Anbau von nachwachsenden Rohstoffen zur Energienutzung nicht erkennbar. Die Biogasnutzung ist aktuell höchstens für wenige Betriebe wirtschaftlich, da die Betriebsgrößen zu klein sind und Kooperationen aufgrund der ungünstigen Topographie eingeschränkt sind. Langfristig ist jedoch damit zu rechnen, dass aufgrund weiterhin steigender Ölpreise einerseits und einem weiteren technischen Fortschritt bei Biogasanlagen andererseits die Wirtschaftlichkeitsschwelle bei immer mehr Betrieben erreicht werden wird. Exakte Zeitprognosen sind jedoch nicht möglich.

Holz

Die energetische Nutzung von Holz spielt in der Region eine zunehmend größere Rolle. Sowohl im Scheitholzsektor als auch im Holzhackschnitzelsektor ist in der Region eine deutliche unternehmerische Initiative zu beobachten. Eine genauere Abschätzung des energetischen Potentials der Region liegt aber nicht vor.

Die Aktivitäten des Arbeitskreises der Lokalen Agenda zur energetischen Holznutzung ist in der Region ein bedeutender Motor mit Beispielwirkung weit über die Region hinaus. Weiterhin bestehen aktuell Bestrebungen zur Etablierung eines Holzkompetenzzentrums.

Sonnenenergie

Die Region liegt am Rand des Hochsauerlandes, welches die Region mit der geringsten Sonnenscheindauer und Sonneneinstrahlung nicht nur in NRW, sondern in Deutschland insgesamt ist. Die Situation in Wittgenstein ist etwas besser, in den drei Kommunen wird eine durchschnittliche Globalstrahlungssumme von 950 bis 960 kWh je Quadratmeter und Jahr erreicht. Die Nutzung der Sonnenenergie ist deshalb benachteiligt, aber an günstig exponierten Lagen nicht ausgeschlossen. Gute Möglichkeiten für den Aufbau von Solaranlagen können die großflächigen Dachflächen der Gewerbegebiete bieten.

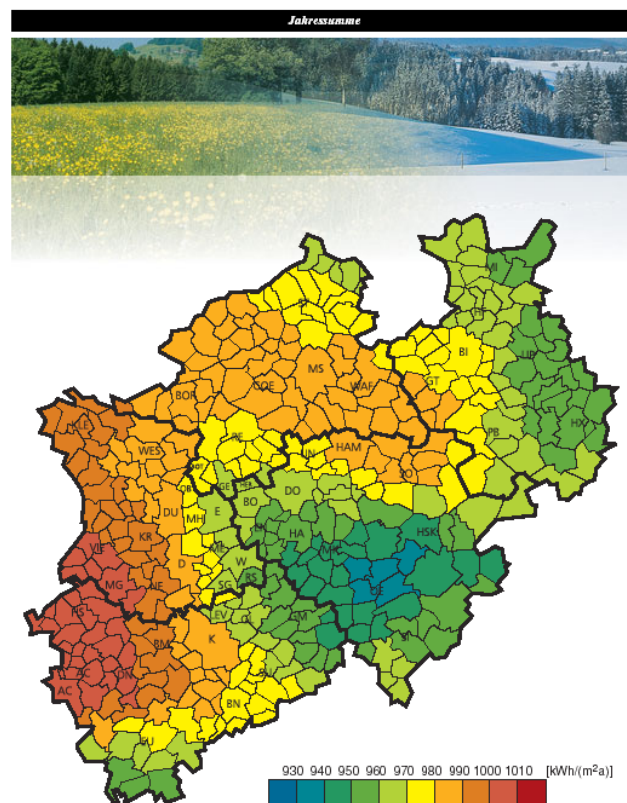


Abb. 32: Räumliche Verteilung der Globalstrahlungssumme im Jahresmittel für Nordrhein-Westfalen

Abb. 35: Globalstrahlungssumme (Sonneneinstrahlung) in NRW

Windenergie

Im Flächennutzungsplanes der Stadt Bad Berleburg wurde eine Vorrangzonen für Windkraftanlagen im Bereich der Gemarkungen Weidenhausen und Sassenhausen ausgewiesen. Der FNP der Stadt Bad Laasphe weist nach eingehender Prüfung keine Vorrangzonen für Windkraft aus. In der Gemeinde

Erndtebrück steht das Verfahren zur Ausweisung einer Konzentrationszone für Windkraftanlagen im Bereich der Gemarkung Birkefehl kurz vor dem Abschluss.

Wasserkraft

Entlang der Fließgewässer findet teilweise eine Nutzung der Wasserkraft statt.

2.8.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 15: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Erneuerbare Energien

Themen	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Holz	Hohes Angebot an Energieholz, zunehmend steigende Nachfrage von innerhalb und außerhalb der Region		Weiter steigende Preise für Energieholz	Bedarf in der Region könnte durch zu hohe Lieferverpflichtungen nach außerhalb nicht mehr gedeckt werden
	Energetische Nutzung von Holz mittlerweile gut wirtschaftlich			Wertschöpfung aus dem Energierohstoff Holz wird außerhalb der Region realisiert
	Privatwirtschaftliche Aktivität Holzhack-schnitzelproduktion			
	Aktive und effektive Agenda-Arbeits-gruppe			
Wind	Hohes Windkraftpotential	Hohe Einschränkungen aufgrund Landschaftsbild und Naturschutz		Hohes Konfliktpotential mit der touristischen Entwicklung
		Windkraftanlagen in der Region nicht beliebt		
		Regionalplanerischer Zwang, je Kommune mind. 1 Bereich für Windkraftanlagen auszuweisen		
Sonne	Dachflächen landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe	Geringe Sonnenscheindauer	Große geeignete Dachflächen in Gewerbegebieten	
Biogas	Nennenswerter Viehbesatz	Betriebe überwiegend zu klein für zur Zeit rentable Biogasanlagen	Ölpreisentwicklung verbessert Rentabilität Biogasanlagen	
		Wertschöpfung aus dem Energierohstoff Gülle wird nicht realisiert	Techn. Fortschritt verbessert Rentabilität Biogasanlagen	

2.9 Regionale Identität, regionales Image und Marketing

2.9.1. Situation und Entwicklungstrends, strategische Entwicklungsvorstellungen

Regionales Image (Spontanassoziationen und regionale Eigenschaften)

Schön ist es im Wittgensteiner Land. Hier gibt es viel Wald und gute Luft. Eder und Lahn schlängeln sich durch die herrliche Landschaft. Der Rothaarsteig bietet Wanderern eine besondere Attraktion. Fachwerkhäuser in den Städtchen verbreiten eine idyllische Atmosphäre. Die Menschen sind fleißig, freundlich und gemütlich, und stolz auf ihre gesunden mittelständischen Betriebe. Kurflair und adelige historische Stätten verleihen eine besondere Note.

So wie gerade beschrieben sieht ein Großteil der 26 im Rahmen der Bestandsaufnahme befragten Vertreter von verschiedenen Organisationen und Institutionen die Region. Sie wurden aufgefordert, Eigenschaften, Charakteristisches und Besonderheiten, Angebote, Attraktionen und Produkte zu nennen, die sie mit der Region Wittgenstein in Verbindung bringen.

Das Ergebnis dieser Spontanassoziationen (siehe Abb. 36) ist, dass die attraktive Mittelgebirgslandschaft und der Rothaarsteig die zentralen Elemente in der Wahrnehmung der Befragten sind. An dritter Stelle folgen die Kureinrichtungen und Heilbäder. Auf Platz vier liegt der hohe Freizeittätig- und Wohnwert („Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen“). Die Region wird aber auch als „verkehrsfern“ wahrgenommen, was sich in erster Linie auf die Erreichbarkeit der nächsten Autobahn bezieht. Insgesamt wird die Region Wittgenstein sehr positiv wahrgenommen.

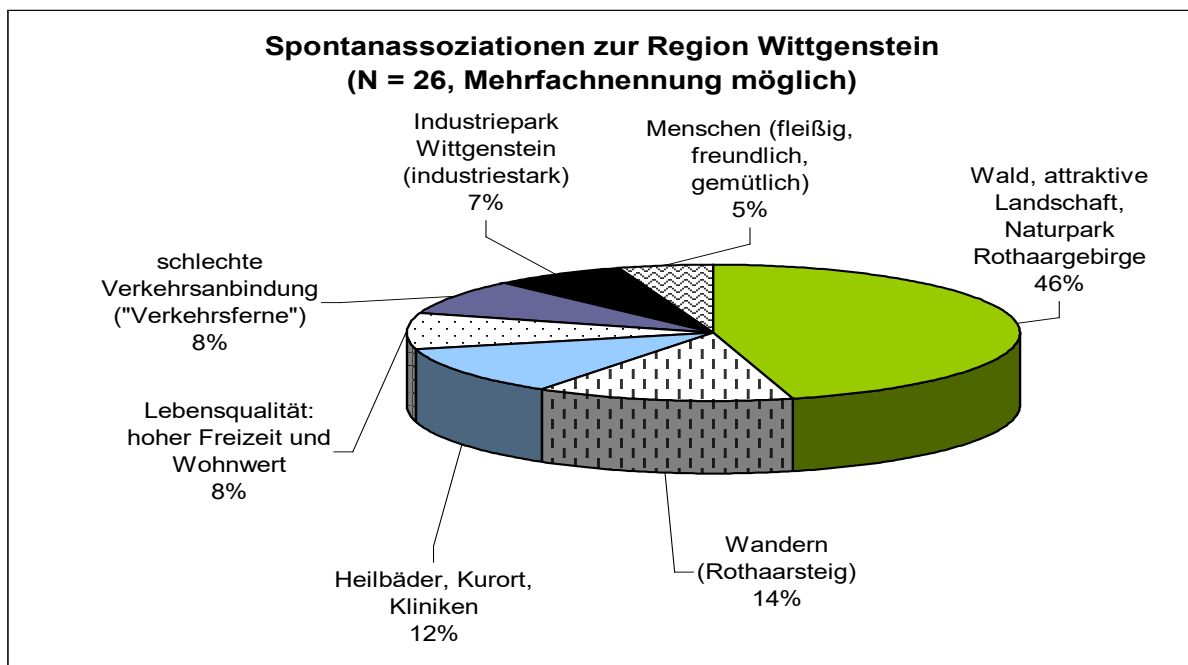


Abb. 36: Spontanassoziation zur Region Wittgenstein⁵³

Das sich aus den Spontanassoziationen ergebende Selbstbild wird ergänzt von Eigenschaften, die die Befragten mit „trifft sehr zu“ bis „trifft kaum zu“ bewerteten (siehe Abb. 37). Die Region wird mehrheitlich als naturverbunden, traditionsverbunden und gepflegt charakterisiert. Frische und gesunde Lebensmittel werden ebenfalls als wichtiger Bestandteil der Region gewertet. Diese Eigenschaftszuschreibungen entsprechen dem Selbstbild, das vom „Wald, Wasser, Wandern (www)“, abwechslungsreicher Landschaft, den Kuranlagen und traditionsreichen Fürstenhäusern geprägt ist.

Im Mittelfeld der Zustimmungen liegen die Eigenschaften gemütlich, gastliche, provinziell und kommunikativ, gefolgt von fortschrittlich, lebenslustig und weltoffen. Mit der Region werden sowohl provinzielle und gemütliche Elemente als auch weltoffene und fortschrittliche verbunden. Die geringste Zustimmung haben die Eigenschaften teuer, unpersönlich und hektisch.

⁵³ Eigene Datenerhebung, 2006.

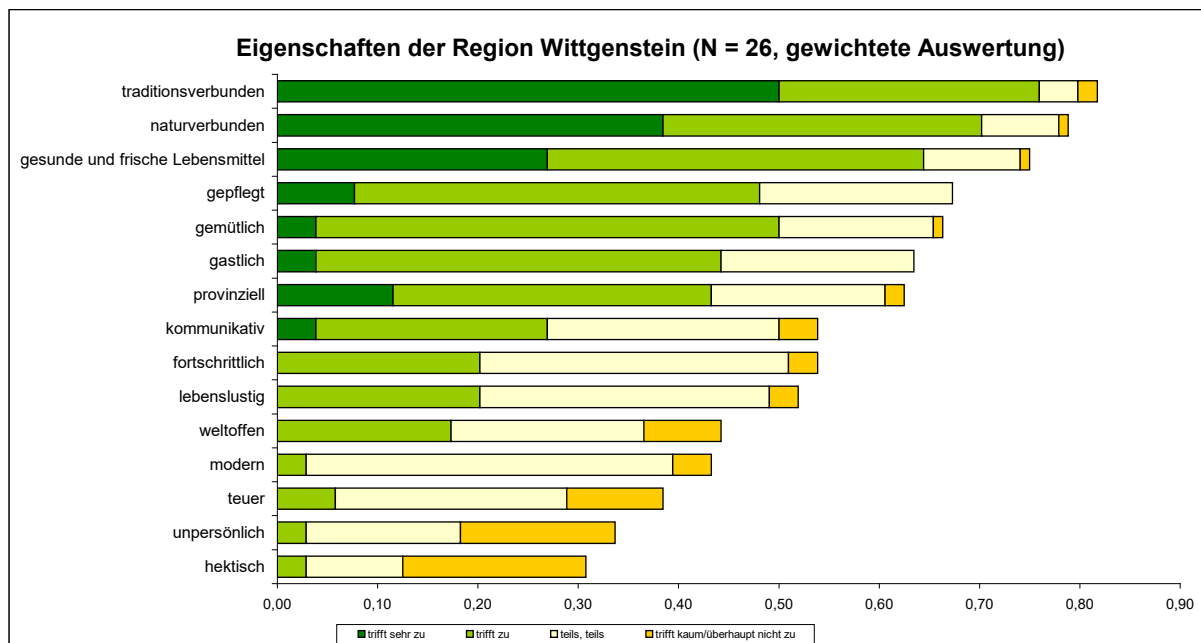


Abb. 37: Eigenschaften der Region Wittgenstein⁵⁴

Alleinstellungsmerkmal und Besonderheiten

Als Wahrzeichen der Region gilt neben der Landschaft und dem Wald („mindestens 80 Millionen Bäume, d. h. für jeden Bundesbürger einen“) das Schloss in Bad Laasphe und Bad Berleburg. Weitere positive Bilder verbinden die Befragten mit den malerischen Ortschaften und den zahlreichen Festen und Märkten. Insbesondere wurde das Altstadtfest in Bad Laasphe, der Wollmarkt, der Wittgensteiner Holzmarkt, der Brotmarkt, das Stünzelfest und das Erntedankfest genannt.

Als Besonderheit wurde mehrfach auch die Mentalität der Bewohner genannt, die als besonders engagiert (Ehrenamt, Vereinstätigkeiten), arbeits- und lernfähig beschrieben werden.

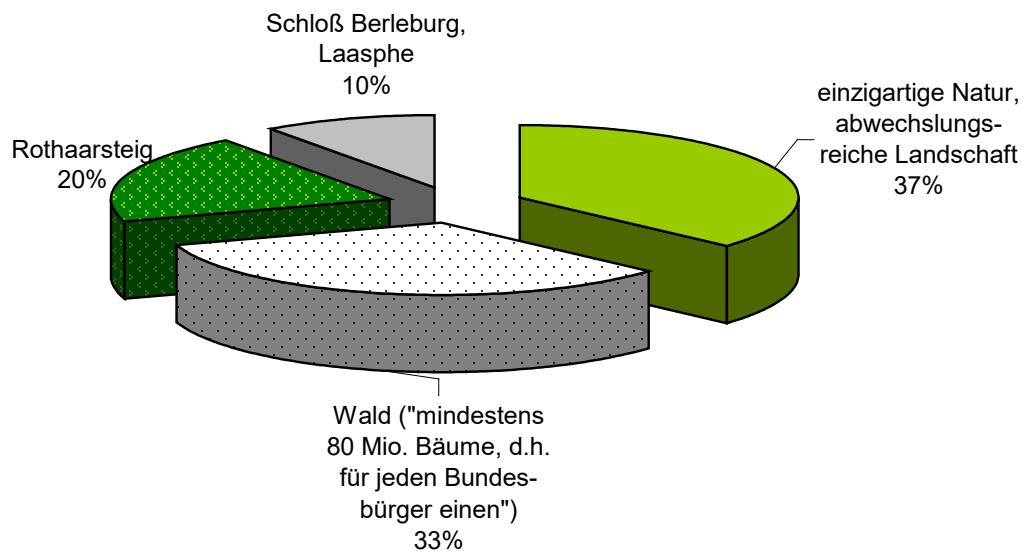
Die Imageanalyse als Teil des „Gemeindeentwicklungskonzept Erndtebrück“ der ECON-CONSULT GmbH & Co.KG⁵⁵ hat als prägendes Wahrzeichen für die Gemeinde Erndtebrück die Kirche und das alte Rathaus / Heimatmuseum ausgemacht. Auf Platz 3 schließt sich die Natur an. Der Rothaarsteig belegt hier Platz 5 mit 6 %. Die unterschiedlichen Wertigkeiten der Natur bzw. des RHS im Vergleich zu unserer Erhebung resultieren zum Teil aus der Fragestellung („Welches Wahrzeichen würden Sie einem Besucher in Erndtebrück zeigen?“). An einer anderen Stelle wird beispielsweise das Wandererangebot und das Naturerlebnis für Touristen als ziemlich gut eingeschätzt.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (67 %) sieht Erndtebrück als „sympathische Gemeinde zum Wohnen“, die ein „abwechslungsreiches Freizeit – und Vereinsangebot“ (60 %) bietet. Allerdings sehen 78 % der Befragten Erndtebrück nicht als attraktiv für Touristen. Als Grund wird überwiegend das nicht ausreichende Gastronomie- und Kneipenangebot genannt.

Die Studie kommt in einem anderen Fragenkomplex auch zum Ergebnis, dass Erndtebrück einen sehr hohen Wohn- und Freizeitwert hat: Mehr als 80 % der Befragten leben sehr gerne bzw. gerne in Erndtebrück. Als Gründe werden an erster Stelle der Geburtsort (28 %) genannt, gefolgt von der ländlichen Umgebung und Natur (23 %). An fünfter Stelle rangiert das ruhige Wohnumfeld.

⁵⁴ Eigene Datenerhebung, 2006.

⁵⁵ Bearbeitet von Dr. W. Haensch, J. Jessen und J. Viedenz (2005).

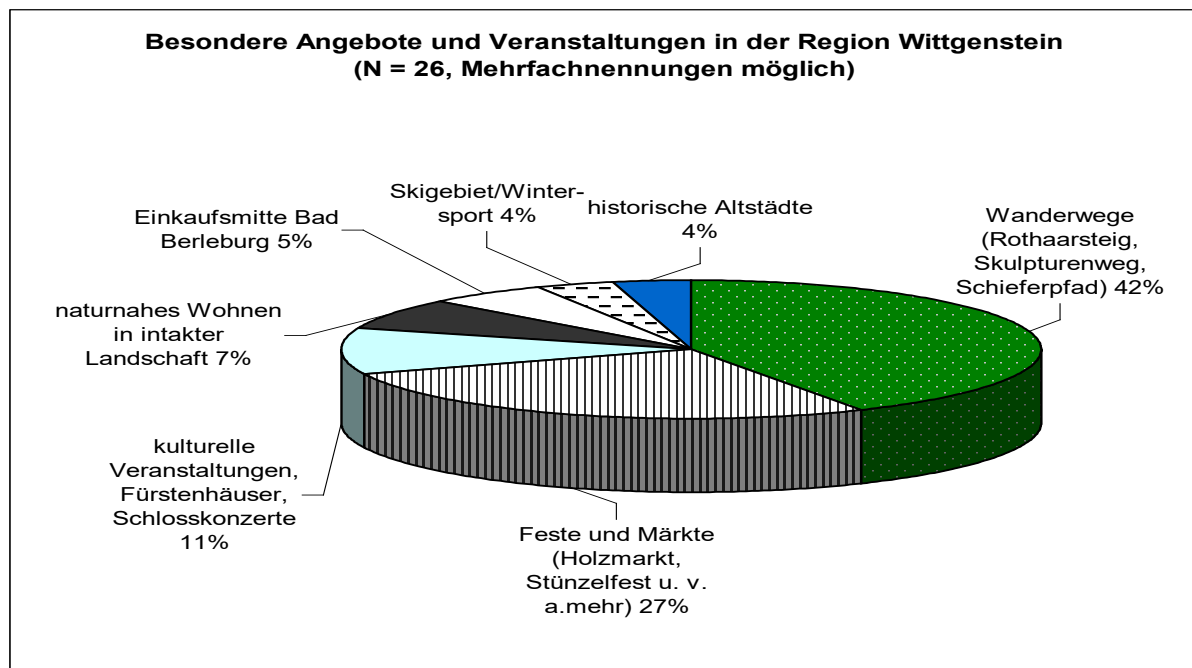
Wahrzeichen der Region Wittgenstein (N = 26, Mehrfachnennungen möglich)**Abb. 38: Wahrzeichen der Region Wittgenstein⁵⁶****Angebote und Produkte**

Die Vielfalt an Wanderwegen ist das am häufigst genannte Angebot in der Region. Dazu gehören geführte Wanderungen ebenso wie der Waldskulpturenweg, die Wanderroute Rothaarsteig und andere Premium-Wanderwege wie beispielsweise der Wittgensteiner-Schieferpfad.

Ebenfalls von zentraler Bedeutung sind die bereits genannten Feste und Märkte, wobei dem Holzmarkt scheinbar besondere Aufmerksamkeit vor dem Wollmarkt, Brotmarkt und dem Erntedankfest entgegen gebracht wird.

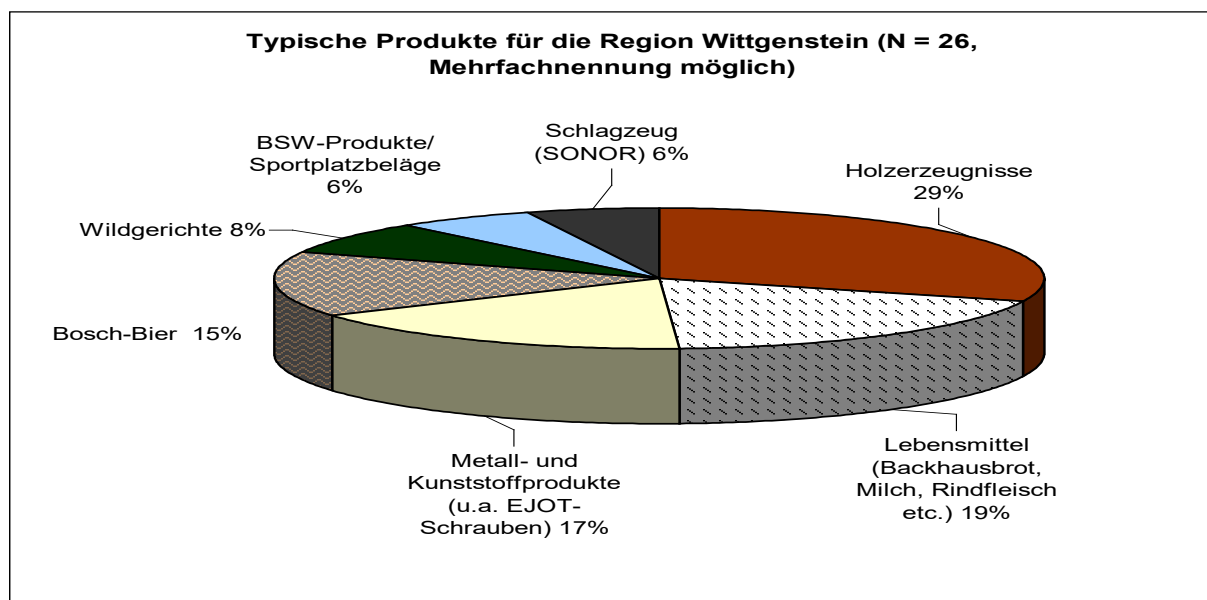
An dritter Stelle stehen die kulturellen Veranstaltungen, wobei Ausstellungen und andere Attraktionen in den Fürstenhäusern sowie Schlosskonzerte häufig genannt werden. Es schließt sich der Wohn- und Freizeitwert als ein besonderes Angebot der Region an. Etwas abgeschlagen folgen die neue Einkaufsmitte in Bad Berleburg und die Angebote für Skifahrer, wobei hier auch auf die Nähe von Winterberg verwiesen wird. Gleichbedeutend mit dem Wintersport werden die historischen Altstädte als besonderes Angebot in der Region Wittgenstein wahrgenommen.

⁵⁶ Eigene Datenerhebung, 2006.

Abb. 39: Angebote und Veranstaltungen in der Region Wittgenstein⁵⁷

An erster Stelle der Produkte (siehe Abb. 40), die für die Region typisch sind, stehen Erzeugnisse aus Holz, die sowohl praktischer als auch kunsthandwerklicher Art sind. Es folgen Lebensmittel, wobei besonders häufig das Backhausbrot, Milch und Rindfleisch genannt wird. Vereinzelt wird hier auf Bio-Lebensmittel hingewiesen.

Als regionaltypische Produkte werden darüber hinaus Metall- und Kunststoffprodukte (u. a. EJOT-Schrauben) dicht gefolgt vom Bosch-Bier gewertet. Noch als regionaltypisch werden Wildgerichte, BSW-Produkte/ (Sportplatzbeläge) und das Schlagzeug (SONOR) wahrgenommen.

Abb. 40: Für die Region typische Produkte⁵⁸

⁵⁷ Eigene Datenerhebung, 2006.

2.9.2. Zusammenfassung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Tab. 16: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu regionaler Identität, regionalem Image und Marketing

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Geschichtsträchtige Region mit touristischen Attraktionen (Schloss Berleburg, Schloss Laasphe)		Weiterer Ausbau (Marketing, Events, etc.) des Potenzials	
Natur und Landschaft		Intensivere Ausrichtung des Tourismus (-marketing) auf die Landschafts- und Naturpotentiale	
Kureinrichtungen und Heilbäder		Ausbau von Wellness- und Gesundheitsangeboten	
Wandernetz (Attraktion Rothaarsteig)		Weiterer Ausbau und Qualifizierung sowie Diversifizierung des Wanderangebotes	
		Attraktivität der Dörfer im Zusammenhang mit Tourismus (Zuwegung zum Rothaarsteig) und dorftypischen Einrichtungen und Angebote (Gastronomie und Beherbergung) steigern	
Hohe Wohn- und Lebensqualität		Ausrichtung der Neubau- und Sanierungskonzepte auf „familien- und seniorengerechtes Wohnen“	
Hoher Freizeitwert (Vereine, Feste, Märkte sowie kulturelle Veranstaltungen)		Intensiverer Ausrichtung des Tourismus (-marketings) auf die Veranstaltungsangebote	
	Keine direkte Anbindung an die Autobahn		
Regionaltypische Produkte (Holz, Lebensmittel, Metall- und Kunststoffprodukte)		Weiterer Ausbau und Vermarktung der regionaltypischen Produkte (vor allem Holz)	
		Überregionale Bekanntheit regionaler Produkte und Attraktionen erhöhen	
Naturverbundene, traditionsbewusste, gastliche, gepflegte und fortschrittliche Region und Bevölkerung		Ausbildung/ Stärkung kreativer Milieus und eines positiven, mit den regionsspezifischen Eigenschaften verbundenen Selbst- und Fremdbildes	

⁵⁸ Eigene Datenerhebung, 2006.

3. Integrierte ländliche Entwicklungsstrategie für die Region Wittgenstein

Ausgehend von den identifizierten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken in den Untersuchungsbereichen der Bestandsaufnahme wurde vom Bearbeitungsteam eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie (ILE-Strategie) für die Region Wittgenstein entworfen, im Rahmen der Zukunftswerkstatt am 13.05.2006 vorgestellt und von den Teilnehmern diskutiert, ergänzt bzw. modifiziert. Die Ergänzungen und Modifikationsvorschläge wurden aufgenommen und in einem Abstimmungsgespräch mit der Lenkungsgruppe am 29.05.2006 abschließend diskutiert.

Die integrierte ländliche Entwicklungsstrategie für die Region Wittgenstein gliedert sich in eine Strategische Zielsetzung für die zukünftige Entwicklung der Region, welche Leitvorstellungen zur Entwicklung der Region in den kommenden fünf bis zehn Jahren formuliert und Grundsätze benennt, nach denen diese Entwicklung vollzogen werden soll. Daneben werden für vier prioritäre Handlungsfelder inhaltliche Schwerpunkte definiert, denen Entwicklungsziele zugeordnet sind (siehe Abb. 41).



Abb. 41: Aufbau von Strategischer Zielsetzung und Entwicklungsstrategie der Region Wittgenstein

3.1 Strategische Zielsetzung

Als in weiten Teilen ländlich geprägte Region bietet die Region Wittgenstein mit den drei Kommunen Erndtebrück, Bad Berleburg und Bad Laasphe ein hohes Maß an ländlicher Lebensqualität bei einer gleichzeitig guten Ausstattung mit mittelständischen und industriellen Arbeitsplätzen. Prägend für die Region ist ebenfalls ihr Waldreichtum und ihre Entfernung zu den umliegenden Ballungsräumen. Daraus resultieren folgende Leitvorstellungen zur zukünftigen Entwicklung für die als prioritär eingestuften Handlungsfelder:

Den zukünftigen Herausforderungen werden sich die drei Kommunen in ausgewählten Handlungsfeldern durch die Stabilisierung und Weiterentwicklung der bisherigen interkommunalen Zusammenarbeit insbesondere im Rahmen des Zweckverbandes „Region Wittgenstein“ stellen. Sie wollen so entsprechende Synergieeffekte und gemeinsame Vorteile erzielen. In diesem Zuge soll die Region als Ganzes und ihre Angebote überörtlich bekannt gemacht werden und eine größere Bekanntheit erfahren. Im Mittelpunkt der Bemühungen um die wirtschaftliche Prosperität der Region steht die Pflege, Unterstützung und Weiterentwicklung des gewerblichen Bestandes. Weiterhin soll

zukünftig eine verstärkte regionale Wertschöpfung durch die Nutzung und Veredelung der natürlichen Ressourcen der Region – insbesondere des Rohstoffes Holz – realisiert werden.

Die Region Wittgenstein wird sich verstärkt als familien- und seniorenfreundliche Region mit hoher Lebens- und Wohnqualität profilieren und wird entsprechende Angebote vorhalten und bündeln. In diesem Sinne soll die Entwicklung der Dörfer entsprechend ihrer Struktur und Potenziale sowie die Sicherung der Versorgung vorangetrieben werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung der Vernetzung von einzelnen Akteuren, Initiativen und Institutionen, um so das regionale Angebotsspektrum zu optimieren und die Eigeninitiative und das bürgerschaftliche Engagement zu fördern.

Die besonderen Potenziale, die sich aus der wertvollen und vielgestaltigen Natur und Kulturlandschaft einerseits und der bestehenden Infrastruktur im Gesundheitswesen andererseits ergeben, möchte die Region Wittgenstein verstärkt durch die Etablierung als Tourismus-, Gesundheits- und Erholungsraum nutzen. Hierzu soll insbesondere die Stärkung der Angebotsentwicklung im Bereich des Qualitätstourismus beitragen.

Die Erhaltung der attraktiven und ökologisch wertvollen Kulturlandschaft, welche die Grundlage für einen attraktiven Tourismus- und Erholungsraum darstellt, soll durch an die Landschaft angepasste Nutzungen gesichert werden. Neue Einkommensquellen für Land- und Forstwirtschaft sowie für das regionale Handwerk sollen erschlossen werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung von touristisch interessanten Produkten und Dienstleistungen in der Landwirtschaft.

Um diese Leitvorstellungen zu verwirklichen soll die zukünftige Entwicklung der Region insbesondere unter Berücksichtigung folgender handlungsleitender Grundsätze erfolgen:

- ⇒ Bildung regionaler Wertschöpfungsketten
- ⇒ Förderung von unternehmerischem Handeln und bürgerschaftlichem Engagement
- ⇒ Erhalt funktionierender und lebensfähiger Betriebe durch Diversifizierung in der Land- und Forstwirtschaft
- ⇒ Erhalt von Natur und Kulturlandschaft durch ihre Nutzung und Inwertsetzung (Schutz durch Nutzung)
- ⇒ Förderung räumlicher und inhaltlicher Integration in der kommunalen Zusammenarbeit in Bezug auf die prioritären Handlungsfelder.

3.2 Handlungsfeldbezogene Entwicklungsstrategien

Im Folgenden werden die vier prioritären Handlungsfelder der ländlichen Entwicklung der Region Wittgenstein vorgestellt. In diesen Handlungsfeldern werden Schwerpunktaufgaben und diesen zugeordnete Entwicklungsziele benannt. Die jeweils an den Anfang gestellte Leitvorstellung ist Bestandteil der Strategischen Zielsetzung und gibt die Entwicklungsrichtung vor.

3.2.1. Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung

Leitvorstellung

- ⇒ Gewerbliche Bestandspflege und Entwicklung
- ⇒ Wertschöpfung der natürlichen Ressourcen der Region in der Region realisieren
- ⇒ Stabilisierung und Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit

Schwerpunktaufgaben mit den zugehörigen Entwicklungszielen

- ⇒ Regionalmarketing und regionale Zusammenarbeit
 - Verbesserung des innerregionalen Informationsaustausches
 - Ausbau der interkommunalen Kooperation

- Entwicklung eines zielgruppen- und themenspezifischen Marketings für die Region in Abstimmung mit den übergeordneten räumlichen Einheiten zur Förderung der regionsspezifischen Potenziale
 - Konzentration auf Alleinstellungsmerkmale und Entwicklung daraus abgeleiteter gemeinsamer Produkte sowie gemeinsamer Marketingaktivitäten (z. B. Regionalmessen)
- ⇒ Erhalt und Entwicklung des regionalen Gewerbes und Dienstleistungen
- Konzentration der Gewerbeentwicklung auf Industriepark (Nutzung des Flächenpotenzials des Industrieparks) und kommunale Flächenvorhaltung für ortsansässige Betriebe
 - Erhalt des lokalen Handels, Handwerk und Kleingewerbe
 - Entwicklung der Dienstleistungen, die mit dem produzierenden Gewerbe verbunden sind
 - Nachfolgeregelungen unterstützen
 - Förderung von Kooperationen im regionalen Gewerbe und Dienstleistungen (Kooperationsfelder bestimmen)
 - F & E der Unternehmen unterstützen, Forschungstransfer in die KMU
 - Schaffung technischer Voraussetzungen (z. B. DSL)
- ⇒ Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe
- Weitergehende Nutzung regionaler nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung von Umwelt und Natur
 - Netzbildung und Wissensvermittlung für Bio-Energie (z. B. Kompetenzzentrum)
 - Aufbau einer regionalen regenerativen Energiegewinnung und -nutzung
 - Entwicklung des Holz-Clusters (Technologie, Produktion, Verarbeitung) und der Holzwirtschaft (Energie aus Holz, 2. Stufe der Wertschöpfungskette)

3.2.2. Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande

Leitvorstellung

- ⇒ Die Region Wittgenstein als familien- und seniorenfreundliche Region fördern
- ⇒ Erhaltung der Dorfkerne auch als Wohnstandort hat Priorität vor der Ausweisung von neuen Wohnbaugebieten am Ortsrand
- ⇒ Schwerpunktmäßige Dorfentwicklung entsprechend Struktur und Potenzial
- ⇒ Sicherung der Versorgung
- ⇒ Vernetzung von Akteuren, Initiativen und Institutionen fördern
- ⇒ Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Bereich

Schwerpunktaufgaben mit den zugehörigen Entwicklungszielen

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
 - Sicherung der Grundversorgung
 - Weiterentwicklung lokaler Identität - soziale Dorfstrukturen, kulturelle Angebote, Eigeninitiative und Dorfgemeinschaft
 - Förderung des attraktiven Wohnens in Dorfkernen, familienfreundliche Gestaltung der öffentlichen Räume
 - Erhaltung und Entwicklung von Gemeinschaftseinrichtungen und Flächen (DGH, Backhäuser, Dorfplätze etc.)
 - Erhaltung und Sanierung von ortsbildprägender Bausubstanz
 - Umnutzung land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz
 - Förderung des Engagements und der Beteiligung im Bereich der Dorfentwicklung
 - Entwicklung neuer Dienstleistungen für Senioren und Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche
 - Förderung touristisch attraktiver Dorfelemente in Kombination mit Freizeitangeboten

- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
 - Verknüpfung von ländlichem Nutzwegebau mit touristischen Nutzungen (Wander-, Reit- und Radwege)
- ⇒ Verknüpfung der Direktvermarktung mit der Grundversorgung in den Orten
 - Ausbau der Direktvermarktungsangebote in der Region
 - Austausch regionaler Produkte auf Anbieterebene und Erweiterung der Distributionswege
- ⇒ Verbesserung der Mobilität
 - Einbindung der Bürger in neue Mobilitätskonzepte

3.2.3. Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Leitvorstellung

- ⇒ Die Region Wittgenstein als Tourismus-, Gesundheits- und Erholungsraum weiterentwickeln
- ⇒ Entwicklung in natur- und sozialverträglicher Form als bedeutsamer und kontinuierlich wachsender Wirtschaftsfaktor
- ⇒ Stärkung der Angebotsentwicklung im Qualitätstourismus

Schwerpunktaufgaben mit den zugehörigen Entwicklungszielen

- ⇒ Koordinierte touristische Vermarktung der Region
 - Räumliche und inhaltliche Vernetzung touristischer Angebote verbessern
 - Integration der öffentlichen Tourismusinstitutionen in geeignete Destinationen
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
 - Entwicklung von Übernachtungskapazitäten
 - Integrative Nutzung von Potentialen im Kulturbereich
 - Integrative Nutzung von Potentialen im Natur- und Forstbereich
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote
 - Etablierung und Fortentwicklung von Qualitätsangeboten
 - Verknüpfung touristischer Angebote mit landwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen sowie der Direktvermarktung
 - Optimierung und Erweiterung von Wellness- und Gesundheitsangeboten
 - Entwicklung saisonaler, spezieller Winterangebote im Wanderbereich
- ⇒ Professionalisierung und Qualifizierung der touristischen Angebote
 - Verstärkte Qualifizierung und Zertifizierung von Leistungsträgern
 - Optimierung und Zertifizierung der Infrastruktur und der Wegenetze
 - Abstimmung und Optimierung kultureller Angebote und deren Vernetzung mit dem Tourismusbereich

3.2.4. Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft

Leitvorstellung

- ⇒ Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft und Erhalt der Arbeitsplätze
- ⇒ Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- ⇒ Erhalt der Kulturlandschaft durch angepasste Nutzungen

Schwerpunktaufgaben mit den zugehörigen Entwicklungszielen

⇒ Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft

- Sicherung und Entwicklung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen im Haupt- und Nebenerwerb
- Bodenmanagement zur Verbesserung der ländlichen Infrastruktur (z. B. Parzellenschnitt, Wegebau) sowie zu sozialen und flächensparenden Lösung von Nutzungskonflikten (z. B. Bauland, Naturschutz, Hochwasserschutz)
- Ausbau und Honorierung der Leistungen der Landwirtschaft für die Erhaltung der Kulturlandschaft und der Funktionen des ländlichen Raumes (z. B. Offenhaltung der Landschaft, Beschäftigung, Ressourcenschutz, Tourismus, Dienstleistungen)
- Öffentlichkeitsarbeit für ein besseres Verständnis der Landwirtschaft in der Bevölkerung
- Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen durch neue Produkte und Dienstleistungen - insbesondere im Zusammenhang mit dem Tourismus und nachwachsender Rohstoffe als Energieträger
- Verbesserung der regionalen Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte

⇒ Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Forstwirtschaft

- Sicherung der Rohstoff- und Einkommensfunktion des Waldes unter Beachtung der Grundsätze der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und der Schutz- und Erholungsfunktion der Wälder
- Aufbau von holzverarbeitenden Betrieben in der Region

⇒ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft

- Sicherung der Landbewirtschaftung zum Erhalt der Kulturlandschaft
- Erhalt von naturnahen Sonderstandorten
- Behutsame Entwicklung von bodenständigen Laubwäldern, Wiesentälern (u. a. durch Wiederaufnahme einer extensiven Grünlandwirtschaft), Mittelgebirgsbächen
- Vorhaltung und angepasste Nutzung, in Einzelfällen auch Pflege, von Ausgleichsflächen zur Biotopoptimierung
- Öffentlichkeitsarbeit für ein besseres Verständnis des Naturschutzes in der Bevölkerung

⇒ Schutz des Grund- und Oberflächenwassers

- Sicherung bzw. Wiederherstellung der Funktion der Gewässer und Talauen als leistungsfähige Lebens- und Retentionsräume
- Sicherung einer grundwasserschonenden Landbewirtschaftung

4. Projektübersicht

Im Folgenden finden sich die im Rahmen der durchgeführten Arbeitsgruppensitzungen entwickelten und vom Bearbeitungsteam ausgearbeiteten Projektskizzen zu Vorhaben der Regionalentwicklung, von denen wesentliche Beiträge zur Verwirklichung der dargelegten Entwicklungsstrategie erwartet werden. Vorab wird erläutert, wie sich der Prozess der Projektauswahl gestaltete und wie einzelne Projektvorschläge hierbei eingeordnet wurden.

4.1 Projektauswahl

Zur Auswahl von Projektideen und zur Prioritätensetzung ist es erforderlich, Projekte entsprechend ihrer Reichweite einzuordnen und Kriterien abzuklären, welche gegeben sein müssen, damit es zu einer Realisierung der Projekte kommen kann. Zu diesem Zweck wurde ein Projektvorschlagsbogen entwickelt, der neben der Beschreibung wesentlicher Inhalte des vorgeschlagenen Projekts, die Einordnung und Abfrage von Mindestkriterien vorsieht.

Im weiteren Verlauf der Projektentwicklung fungierte der Vorschlagsbogen als Projektkennblatt und wurde sukzessive mit weiteren Inhalten aufgefüllt. Die vorgenommene Unterteilung in unterschiedliche Projektkategorien sowie die Mindestkriterien werden im Folgenden näher ausgeführt.

4.1.1. Kategorieeinteilung

Grundsätzlich werden die Projekte hinsichtlich ihres Charakters und ihrer Bedeutung unterteilt in strategische Konzepte, Schlüssel- und eingebundene Projekte. Strategische Konzepte und Schlüsselprojekte haben dabei den Status regionaler Leitprojekte. Die drei Projektkategorien sind wie folgt charakterisiert:

Strategische Konzepte

Als strategische Konzepte werden anzufertigende übergeordnete Entwicklungskonzepte oder Dorfentwicklungskonzepte/-planungen verstanden. Dabei sollte eine der beiden folgenden Definitionen zutreffen:

- Als übergeordnetes Entwicklungskonzept bildet das Projekt durch die Entwicklung einer fach-/themenspezifischen Strategie die Grundlage zur mittel- bis langfristigen Umsetzung der Schwerpunktaufgaben und Ziele der ILE-Strategie im jeweiligen Handlungsfeld.
- Das Projekt beinhaltet ein/e Dorfentwicklungskonzept/-planung zu einem potenziellen Schwerpunktdorf des ILEKs.

Schlüsselprojekte

Schlüsselprojekte weisen sich aufgrund ihrer Tragweite durch ihren zentralen Charakter aus und bilden eine wesentliche Grundlage für die weitere Entwicklung der Region. Sie bilden in der Regel auch den Ausgangspunkt für weitere (eingebundene) Projekte.

Eingebundene Projekte

Als eingebundene Projekte werden Einzelmaßnahmen verstanden, die in einen größeren Kontext auf der Grundlage entsprechender Konzepte oder Planungen eingebunden sind. Dabei handelt es sich um folgende Typen von Projekten:

- Das Projekt ordnet sich in ein übergeordnetes Entwicklungskonzept des jeweiligen Handlungsfeldes ein oder knüpft an ein Schlüsselprojekt an.
- Das Projekt dient der Umsetzung einer Dorfentwicklungsplanung.

- Das Projekt knüpft als ländliches Wegebauprojekt an eine übergeordnete ILEK-konforme Wegekonzeption an bzw. ist in diese integriert.

4.1.2. Mindestkriterien

Damit ein Projekt als regionales Entwicklungsvorhaben zur Umsetzung der ILE-Strategie aufgenommen wird, muss eine Reihe von Mindestkriterien erfüllt sein bzw. in absehbarer Zeit geklärt werden. Werden die Anforderungen bei Einreichung des Projektvorschlags nicht erfüllt, sollte der Vorschlag zukünftig mit Unterstützung der regionalen Ansprechpartner konzeptionell weiterentwickelt werden. Folgende Mindestkriterien sollten durch das jeweilige Projekt erfüllt werden:

- Das Projekt lässt sich mindestens einem der regionalen Handlungsfelder des ILEKs zuordnen.
- Das Projekt lässt sich in eine der o. g. Projektkategorien einordnen.
- Die rechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung sind grundsätzlich geklärt (wie Planungsrecht, Grundstücksverfügungsrecht, Beschlüsse des Gemeinderates etc.).
- Erforderliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zwischen Projektträger und Projektpartner(n) in der Region sind gegeben, geklärt und dokumentiert.
- Die Weiterführung und finanzielle Tragfähigkeit des Projektes nach Ende der Förderung ist gesichert und belegt.
- Die Kofinanzierung (Eigenanteile) ist gesichert und kann auf Nachfrage belegt werden.

4.1.3. Projektkurzübersicht der prioritären Projekte

Nach Auswertung der gesammelten Projektvorschläge wurden in Anschluss an eine von der Lenkungsgruppe durchgeführte Prioritätensetzung im Rahmen der durchgeführten Arbeitsgruppensitzungen 14 regionale Kooperationsprojekte entwickelt. Diese werden in den folgenden Kapiteln näher skizziert (siehe Tab. 17)

Über die hier aufgeführten Projekte hinaus wurden im Erarbeitungsprozess weitere Projektideen und -vorschläge gesammelt. Eine Auflistung dieser Projekte, welche als zukünftiger „Projektpool“ dienen kann, findet sich in Kapitel 4.6.

Tab. 17: Projekt-Übersicht

Projekttitel	Projekt-kategorie	Umsetzbar-keit	Umsetzungs-zeitraum	offene Mindest-kriterien
Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung				
Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte (siehe S. 78)	Schlüsselprojekt	Teils kurz--, teils mittelfristig realisierbar	Vorbereitungsphase: 1 Jahr Umsetzungsphase: 3-4 Jahre	Vorbereitungsphase geklärt
Handwerksnetzwerk (siehe S. 83)	Schlüsselprojekt	Kurzfristig realisierbar	1 Jahr	-
Kommunikationskonzept für das Regionalmanagement der Region Wittgenstein (siehe S. 88)	Strategisches Konzept	Kurz- bis mittelfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	z. T. Träger und Finanzierung
Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande				
Dorfentwicklung Raumland (siehe S. 92)	Schlüsselprojekt	teils kurz-, teils mittelfristig realisierbar	2 bis 5 Jahre	z. T. Trägerschaft und Kofinanzierung
Dorfgemeinschaftshaus Alertshausen (siehe S. 100)	Schlüsselprojekt	kurzfristig realisierbar	1 Jahr	
Machbarkeitsstudie Begegnungscafe Schwarzenau (siehe S. 103)	Strategisches Konzept	kurzfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	-
Planung für eine beispielhafte seniorengerechte Wohnraumanpassung in Birkelbach (siehe S. 109)	Schlüsselprojekt	kurzfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	z. T. Trägerschaft und Kofinanzierung
Aufbau eines Informationsnetzes zum Erhalt dörflicher Nahversorgungsmöglichkeiten (siehe S. 111)				
Handlungsfeld Tourismus und Naherholung				
„Aufwertung Europäischer Fernwanderweg E1 und Ederhöhenwanderweg (siehe S. 114), sowie die Etablierung von thematischen Tageswanderwegen, z.B. Grubenpfad Banfetal, geschichtlicher Wanderweg Raumland ...	Schlüsselprojekt	kurzfristig realisierbar	12 Monate	Grundstücksfragen
Radwanderverbindung Eder - Lenne (siehe S. 119)	Eingebundenes Projekt	kurzfristig realisierbar	6 Monate	Durchführung abhängig von Projekt in Nachbarregion Hundem-Lenne
Aussichtstürme in Wittgenstein (siehe S. 123)	Schlüsselprojekt	mittelfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	Trägerschaft und Kosten
Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft				
Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein (siehe S. 127)	Schlüsselprojekt	kurzfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	Phase 1 geklärt
Machbarkeitsstudie Schulbauernhof (siehe S. 133)	Schlüsselprojekt	kurzfristig realisierbar	Max. 1 Jahr	Phasen 1 und 2 geklärt
Flurbereinigungsverfahren und Dorfentwicklungsprojekt Benfe (siehe S. 136)	Schlüsselprojekt	kurz- bis mittelfristig realisierbar	Mind. 5 Jahre	-

4.2 Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung

4.2.1. Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte

4.2.1.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Holz ist der wichtigste Rohstoff Wittgensteins, der jedoch überwiegend außerhalb der Region weiterverarbeitet wird. Um die regionale Wertschöpfung zu verbessern, sollte darauf hingearbeitet werden, dass sich die Wertschöpfungskette weitestgehend in der Region selbst produziert. Das bedeutet einerseits, dass Finanztransfers nach außen eingedämmt werden, und andererseits, dass man sich an regionalen Kompetenzen bzw. Standortfaktoren orientiert und die wirtschaftliche Aktivität dort ansetzt. In diesem Zusammenhang spielt neben der energetischen und stofflichen Verwertung von Holz auch die Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen eine wesentliche Rolle (z. B. Förderung alternativer Energien, Senkung der Abhängigkeit von Ölimporten, Innovation und Technologie im Holzcluster).

Um die Potenziale der holzreichen Region Wittgenstein nachhaltig und zukunftsfähig zu nutzen, müssen zwei Interessens- und Zielgruppen (in erster Linie in der Region) für die Bereiche erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte sensibilisiert und zusammengebracht werden: Endverbraucher und Unternehmen der Region.

Zielsetzung

Übergeordnetes Ziel ist die Stärkung des Wirtschaftszweiges der erneuerbaren Energien und der Holzindustrie zur Verbesserung der regionalen Wertschöpfung. Das „Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte“ dient zum einen dazu, die Endverbraucher an die Nutzung erneuerbarer Energien heranzuführen. Zum anderen ist die Einrichtung einer Plattform für die regionalen Unternehmen, die ihre Leistungen und Produkte in Verbindung mit erneuerbaren Energien und innovativen Holzprodukten dort zur Schau stellen.

Beitrag zur ILE-Strategie

Das Projekt leistet besondere Beiträge zu folgenden Schwerpunktaufgaben der ILE-Strategie:

- ⇒ Regionalmarketing und regionale Zusammenarbeit
- ⇒ Erhalt und Entwicklung des regionalen Gewerbes und Dienstleistungen
- ⇒ Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe
- ⇒ Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Forstwirtschaft

4.2.1.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Themen des Kompetenzzentrums sind:

- Energie aus Biomasse (energetische Verwertung von Holz und landwirtschaftlichen Reststoffen)
- Solarenergie (Fotovoltaik, Solarthermie)
- Erdwärme
- Biokraftstoffe
- Innovative Holznutzung (stoffliche Verwertung)

- Holzeinschlag und primäre Holzverwertung
- Energieeinsparung

Aufgaben des Kompetenzzentrums sind:

- Information von Endverbrauchern zu den Themen des Kompetenzzentrums
- Plattform und Ausstellung („Schaufenster der regionalen Wirtschaft“) für Unternehmen aus den Bereichen regenerative Energien und innovative Holznutzung
- Wissens- und Informationspool für die beteiligten Unternehmen, z. B. hinsichtlich neuester Techniken, regionaler Potenziale

Die Realisierung eines in der Region Wittgenstein verorteten „Kompetenzzentrums Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte“ bedarf weiterer, konkreter Vorbereitungen, bevor mit der tatsächlichen Umsetzung des Projektes begonnen werden kann. Im Einzelnen müssen Analysen und eine vertiefte Konzeption erfolgen.

Analyse

Um eine zielgerichtete Umsetzung des Kompetenzzentrums gewährleisten zu können, ist eine vorausgeschaltete Analysephase nötig. Die Verantwortung zur Einleitung dieser Analysephase liegt bei den Projektverantwortlichen (siehe 4.2.1.4). Sie gliedert sich wie folgt.

Potenzialanalyse – Studienerstellung

Im Vorfeld der Realisierung soll eine Potenzialanalyse erstellt werden, um die Ausrichtung des Kompetenzzentrums auf die Region abstimmen zu können und aktuelle und umfassende Informationen verfügbar zu haben. Kerninhalte dieser Analyse müssen die nachstehend aufgelisteten regionalen Potenziale und Kenndaten zum Thema regenerative Energien sein:

- Potenziale zur Gewinnung und Nutzung von Bioenergie
- Potenziale zur Gewinnung und Nutzung von Solarenergie
- Potenziale zur stofflichen Verwertung von Biomasse
- Potenziale zur energetischen Verwertung von Biomasse
- Bereits existierende Biomasseanlagen
- Bereits existierende Solaranlagen
- Abschätzung des Bedarfs an Weiterbildungs- und Informationsangeboten bei Betrieben und Endverbrauchern

Erfolgsfaktorenanalyse

Da das zu realisierende Kompetenzzentrum in Ausrichtung und Aufbau dem I.D.E.E. e.V. in Olsberg⁵⁹ ähnelt, ist im Vorfeld eine Erfolgsfaktorenanalyse durchzuführen, um die Erfolgsfaktoren des I.D.E.E. verifizieren und auf die Wittgensteiner Einrichtung übertragen zu können. In diesem Schritt ist zudem zu prüfen, ob eine vergleichbare Trägerstruktur und Finanzierung anwendbar sind.

Konzept

Die Erarbeitung eines Konzeptes ist für die Realisierung des Kompetenzzentrums unabdingbar. Das Konzept soll Konkretisierungen und Empfehlungen für die nachstehenden, für die Umsetzung des Kompetenzzentrums bedeutenden Punkte erarbeiten.

Kontaktanbahnung

⁵⁹ Das I.D.E.E. e.V. (Informations- und Demonstrationszentrum Erneuerbare Energien) beruht im Wesentlichen auf 4 Säulen (Informationsstelle für Energieträger Holz und andere erneuerbare Energien, Energieberatung für Endverbraucher, Tagungsmöglichkeiten, Weiterbildungsangebot) und kann als Vorbild für die in der Region Wittgenstein zu realisierende Einrichtung gesehen werden.

Frühzeitig muss Kontakt zu den Unternehmen der Region aufgenommen werden, die als Mieter im Kompetenzzentrum in Frage kommen. Die Idee und das möglichst detailliert ausgearbeitete Konzept müssen vorgestellt werden und die Unternehmen für ihre Teilnahme gewonnen werden.

Finanzierung - Fördermöglichkeiten

Zur laufenden Finanzierung des Kompetenzzentrums wird auf eine Mischfinanzierung zurückgegriffen, die sich auf zwei Säulen stützt: Träger und Mieter. Eine Förderung der Bauarbeiten mit Mitteln aus den EU-Strukturfonds ist zu prüfen und anzustreben.

Um die Personalkosten nach der Errichtung der Einrichtung gering halten zu können, wird die Möglichkeit geprüft, ob das Land Nordrhein-Westfalen freiwerdendes Personal aus der Umstrukturierung der Forstämter für die Arbeit im Kompetenzzentrum zur Verfügung stellen kann.

Bereits frühzeitig wird ein Finanzierungskonzept insbesondere in enger Zusammenarbeit mit den beiden als Träger vorgesehenen Banken erarbeitet werden müssen. Dabei sind nachstehende Faktoren zu berücksichtigen:

- Baukosten, Laufende Kosten der Einrichtung (insbesondere Personalkosten), PR-Kosten, Einnahmen durch Aussteller, Fördergelder

Standort

Bei der Standortwahl zur Installation des Kompetenzzentrums müssen nachstehende Faktoren Beachtung finden:

- Abschätzung des Bedarfs von Ausstellungsfläche und -dauer bei den regional ansässigen Betrieben
- Erreichbarkeit der Einrichtung (überregional, regional)
- Erweiterungsfähigkeit der Räumlichkeiten
- Nähe zu Einrichtungen, die potenziell zur Generierung von Synergieeffekten in der Lage sind (Betriebe, Bildungseinrichtungen, etc.)
- langfristige Entwicklungsvorstellungen der potenziellen Standortgemeinde hinsichtlich erneuerbarer Energien, um einen eventuellen Mehrwert in Verbindung mit dem angestrebten Regionalmarketingansatz generieren zu können

Laufender Betrieb

Das Kompetenzzentrum wird im laufenden Betrieb personell so besetzt sein müssen, dass wochentags ein Ansprechpartner in den Kernzeiten des Kompetenzzentrums der Kundschaft für Auskünfte und kleinere Beratungsgespräche zur Verfügung steht. Die jeweils aktuellen Ausstellungen werden erklärt und weitere Informationen erteilt. Zusätzlicher Geschäftsbereich des Kompetenzzentrums kann die Veranstaltung von Seminaren (zur Weiterbildung und Information von Unternehmen und Endverbrauchern) sein. Dafür werden externe Referenten verpflichtet. Diese Veranstaltungen sind endgelpflichtig, um die Unkosten des Kompetenzzentrums für Referenten und Catering (fakultativ) zu decken. Zusätzliche themenverwandte Ausstellungen sind möglich. Die genauere Ausrichtung ist der Konzepterstellung überlassen.

Zeitplanung für die Umsetzungsphase

Für die Konkretisierung einer Zeitplanung sollte das Konzept folgende Aspekte berücksichtigen:

- Beginn der Bauarbeiten
- Bezug der Räumlichkeiten
- Öffnung des Kompetenzzentrums

Ablaufplanung

Die Umsetzung des Projektes „Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte“ bedarf einer Vorbereitung von etwa einem Jahr. In dieser Zeit müssen oben

aufgeführte Schritte durchgeführt werden, um eine erfolgreiche Platzierung des Kompetenzzentrums am Markt und in der Region anstreben zu können. Zudem ist diese Zeit zur Öffentlichkeitsarbeit für das Kompetenzzentrum zu nutzen.

Nach Vorlage der Analyse und konzeptionellen Ausarbeitungen kann das Projekt in die Realisierungsphase übergehen.

Erfüllung der Mindestkriterien

Da zunächst konzeptionelle Aspekte des Kompetenzzentrums und die Verankerung in eine stabile Trägerschaft innerhalb der Vorbereitungsphase geklärt werden müssen, sind zum jetzigen Zeitpunkt noch wesentliche Fragen unbeantwortet. Dies ist für ein Projekt in dieser Größenordnung und zum derzeitigen Planungsstand normal. Diese Defizite zu füllen ist zentrales Anliegen der Vorbereitungsphase, die hier durchgeführt wird.

4.2.1.3. Zeitrahmen

Vorbereitungsphase: 1 Jahr

4.2.1.4. Träger und Projektverantwortlicher

Im Rahmen der Konzepterarbeitung werden Vorschläge bezüglich der Trägerstruktur unterbreitet. Als Eckpunkte kann gelten, dass die Trägerschaft des Kompetenzzentrums auf mehrere Institutionen verteilt werden muss. Als Träger der Einrichtung kommen in erster Linie in Frage:

- Zweckverband Region Wittgenstein
- Forstamt Hilchenbach
- Sparkasse Wittgenstein
- Volksbank Wittgenstein
- Handwerkskammer Arnsberg
- Kreishandwerkerschaft Siegen-Wittgenstein
- Industrie- und Handelskammer zu Siegen
- Einzelne Industrie- und Gewerbebetriebe

Projektverantwortliche sind Frau Messerschmidt, Zweckverband Region Wittgenstein, Herr Munker, Forstamt Hilchenbach, und Herr Lottner, BauGrund.

4.2.1.5. Kosten

Die Kostenschätzung bezieht sich nur auf die Finanzierung von Analyse- und Konzeptphase. Hinsichtlich der Kosten für die Umsetzungsphase kann derzeit noch keine Aussage getroffen werden – dies wird im Rahmen der Konzepterstellung geschehen.

Eine erste überschlägige Kalkulation ergibt einen Finanzmittelbedarf von 50.000 Euro:

- | | |
|--------------------------|-------------|
| ▪ Potenzialanalyse | 20.000 Euro |
| ▪ Erfolgsfaktorenanalyse | 5.000 Euro |
| ▪ Konzepterstellung | 20.000 Euro |
| ▪ PR im ersten Jahr | 5.000 Euro |

4.2.1.6. Finanzierung

Für die Analyse- und Konzeptphase wird eine Anschubfinanzierung notwendig sein. Um diese Anschubfinanzierung sicherstellen zu können, wird derzeit geklärt, ob eine Förderung durch die

Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung möglich ist. Alternativen werden geprüft.

4.2.1.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Werden die beiden Ziele der erhöhten Nutzung von Erneuerbaren Energien und der Etablierung eines Schaufensters für regionale Unternehmen im Bereich Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte miteinander verknüpft und in einem gemeinsamen Raum, dem „Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte“, angeboten, ist davon auszugehen, dass sich die Region, das Bewusstsein der Menschen in der Region und die regionale Wirtschaft positiv verändern werden.

Der Erfolg des vorliegenden Projektes zur Vorbereitungsphase des Kompetenzzentrums lässt sich also daran bemessen, ob das Projekt nach der Vorbereitungs- in die Umsetzungsphase eintritt.

4.2.2. Handwerksnetzwerk

4.2.2.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Wittgenstein muss sich deutlich auf die Bestandspflege der ansässigen Unternehmen konzentrieren, da die Ansiedlung auswärtiger Unternehmen schwierig ist. Die vorhandenen mittelständischen Unternehmen sind der Region eng verbunden, dennoch muss sich die Region aktiv bemühen, diese Betriebe auch weiterhin in der Region zu halten und ihnen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Von Relevanz sind außerdem der Wissenstransfer und die Zusammenarbeit mit Hochschulen, vor allem mit den nahe gelegenen Hochschulen.

Erfolgreiches „Networking“, also die Bildung von leistungsfähigen stabilen (Firmen-) Netzwerken, ist hierbei ein bedeutender Erfolgsfaktor. Gerade in ländlich geprägten Räumen ist es umso wichtiger, sich im Wettbewerb der Regionen auch regionalökonomisch zu positionieren.

Auf den ersten Blick mag es oftmals nicht den Anschein erwecken, als könnten die verschiedenen Unternehmen und Betriebe einer Region maßgeblich voneinander profitieren – stehen sie doch zunächst im direkten Wettbewerb zueinander. Doch bei differenzierter Betrachtung wird deutlich, dass es durchaus zur Generierung von Synergieeffekten zwischen Firmen gleicher und unterschiedlicher Gewerke kommen kann – eine solide Kommunikationsbasis vorausgesetzt.

Zielsetzung

Ziele des Handwerksnetzwerkes sind:

- Aufrechterhaltung und Prosperierung des handwerklichen Unternehmensbesatzes – Marktsicherung
- Intensivierung der Vernetzung der regionalen Wirtschaft, insbesondere des regionalen Handwerks
- Verbesserung der Wissens- und Informationsbasis der handwerklichen Unternehmen
- Mittelfristiger Ausbau von Kooperationsstrukturen aller Bau-Gewerke
- Langfristige Ausweitung der Initiative ggf. auch auf nicht handwerkliche Unternehmen aus dem mittelständischen Bereich zur Verbesserung der Kooperation unter Wittgensteiner Unternehmen

Beitrag zur ILE-Strategie

Das Projekt leistet besondere Beiträge zu folgenden Schwerpunktaufgaben der ILE-Strategie:

- ⇒ Erhalt und Entwicklung des regionalen Gewerbes und Dienstleistungen
- ⇒ Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe

4.2.2.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Zur Zielerreichung können nachstehende Aufgaben identifiziert werden:

- Initiierung und Pflege des Netzwerkes (durch die HWK)
- Durchführung von moderierten Veranstaltungen und Gesprächskreisen
- Recherche von für das regionale Handwerk interessanten Themen (Herstellung von Praxisbezug) und Verpflichtung kompetenter Referenten
- Identifizierung von Handlungsfeldern, die für das Netzwerk interessant und relevant sind

- Organisation und Einladung zur Auftaktveranstaltung und zu den nachfolgenden Veranstaltungen
- Verstetigung der Veranstaltungen
- Identifizierung von Synergien
- Initiierung des Informations-, Wissens- und Know-how-Transfers
- Anbahnung von Kooperationen zwischen Handwerk, Hochschulen und Verwaltung

Die Zielgruppe des Netzwerks soll sich in der Initiierungsphase zunächst auf Unternehmen „rund um den Bau“ beschränken. Dazu gehören neben Handwerkern zum Beispiel auch Architekten.

Ablaufplanung

Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase des Handwerksnetzwerks dient der Vorbereitung der Auftaktveranstaltung. Im Vorfeld ist eine umfangreiche Recherche zu aktuellen – für die anzusprechenden Gewerke interessanten – Themen notwendig, um ein attraktives Veranstaltungsangebot erstellen zu können. Zudem müssen organisatorische Fragen geklärt werden:

- Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für die Veranstaltungen
- Benennung eines Moderators für die Veranstaltungen
- Suche nach geeigneten Referenten zu den vorzustellenden Themen
- Auswahl des ersten Teilnehmerkreises
- Einladung der Teilnehmer
- Catering

Diese Aufgaben könnte die Handwerkskammer als Träger des Handwerksnetzwerkes übernehmen. Der Zweckverband steht dem Projektträger begleitend zur Seite und nimmt die Funktion der Schnittstelle zwischen dem Projektträger und dem ILE-Prozess ein.

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung dient in erster Linie dazu, eine Gruppe potenziell beteiligungswilliger Betriebe von dem Nutzen eines fest installierten längerfristigen Netzwerkes zu überzeugen und zur weiteren Beteiligung zu motivieren. Die Betriebe werden zu einer moderierten Abendveranstaltung eingeladen. Neben den Informationen über die Intention der Initiative werden Impulsreferate von geladenen Experten gehalten. Diese Referate greifen aktuelle Sachverhalte auf, die für das alltägliche Geschäft der regionalen Unternehmen von Belang sind. Neben diesen reinen Inputs sollten auch Gesprächs- und Fragerunden anmoderiert werden, um den Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen und ein Gefühl für die ggf. gleichen Problemstellungen auch unterschiedlicher Betriebe zu entwickeln. Abschließend sollte das Interesse der Beteiligten aktiv durch Informationen zu den geplanten Folgeveranstaltungen aufrechterhalten werden. Insbesondere auf die Möglichkeiten eines gemeinsamen Austauschs in Netzwerkstrukturen, z. B. in Form eines Verbundprojektes, sollte hingewiesen werden.

Folgeveranstaltungen

In den drei Folgeveranstaltungen des ersten Jahres der Initiative werden jeweils wieder in Abendveranstaltungen Impulsreferate gehalten. Danach werden in moderierten Diskussionsrunden potenzielle Synergieeffekte bei den anwesenden Firmen identifiziert und Möglichkeiten erarbeitet, diese Synergien durch die aufzubauende Netzwerkstruktur zu nutzen. In einer dieser Veranstaltungen könnten ggf. Vertreter von Betrieben referieren, die (positive) Erfahrungen in der Zusammenarbeit in Netzwerkstrukturen haben.

Weitere Themenvorschläge können sein:

- Kooperationen im Verbundprojekt
- Wissenstransfer; wie, wer, warum?
- Informationsaustausch: wie, wer, warum?

- Gemeinsamer Auftritt; gemeinsames Marketing
- Gemeinsame Auftragsakquise
- Gemeinsame Auftragsbearbeitung; flexible, zeitnahe Kooperationsstrukturen zwischen größeren und kleineren Betrieben

Ausbildung der Netzwerkstrukturen und Kooperationen

Es wird angestrebt, dass sich erste Netzwerkstrukturen und Zusammenarbeiten von regional ansässigen Betrieben bereits während der Auftakt- bzw. der Folgeveranstaltungen ausbilden. Wahlweise sollte der Träger der Initiative auch Kleingruppengespräche anbieten, um an einer Zusammenarbeit interessierten Betrieben eine Plattform zu bieten, ihre gemeinsamen Interessen in eine zunehmend verbindliche Form zu gießen.

Eine Möglichkeit stellen dabei sog. Verbundprojekte dar, die intraregionale Kooperationsnetzwerke zwischen Firmen fördern.⁶⁰ Insbesondere sollen Erfahrungsaustausch, Know-how-Transfer und Synergieeffekte des Mit- und Voneinander-Lernens erzielt werden, um Verbesserungen in den beteiligten Unternehmen erreichen zu können. Diese Verbesserungen können zum Beispiel hinsichtlich, Produktivität, Kosten, Flexibilität, Liefertreue, Qualität oder der Sicherung bzw. dem Ausbau von Beschäftigung erzielt werden. Das Projekt wird von einem externen Berater begleitet.

Langfristige Ausweitung der Initiative auf weitere Unternehmen

Zeichnet sich eine positive Entwicklung der „Initiierungsphase“ Handwerksnetzwerk ab, kann das beschriebene Vorgehen breiter aufgestellt werden und eine Ausweitung des Netzwerkes auf weitere (auch nicht-handwerkliche) Betriebe vollzogen werden.

⁶⁰ Förderung bis max. 70 % des Gesamtvolumens; Eigenanteil beträgt demnach zwischen und 30 und 50 %.

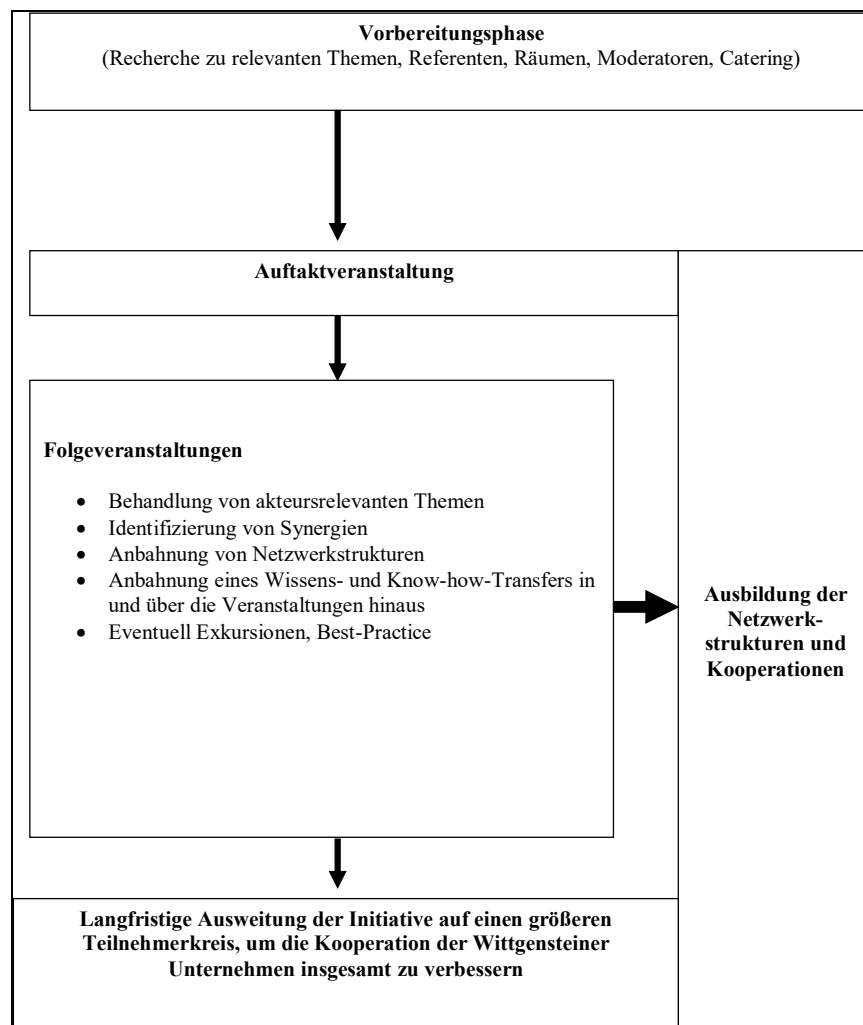


Abb. 42: Ablaufplanung Handwerkernetzwerk

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestkriterien für ein Projekt werden erfüllt.

4.2.2.3. Zeitrahmen

Eine erste überschlägige Kalkulation sieht einen Dreimonatsrhythmus für die Veranstaltungen vor. Diese Initiierungsphase geht über ein Jahr. Die Auftaktveranstaltung kann im ersten Quartal 2007 angedacht werden. Die Vorbereitungszeit für diese Veranstaltung wird mit drei Monaten angesetzt.

4.2.2.4. Träger und Projektverantwortlicher

Träger des Projektes ist die Handwerkskammer.

Projektverantwortlicher ist der Zweckverband Region Wittgenstein, Frau Messerschmidt.

4.2.2.5. Kosten

Überschlägig ist in der Initiierungsphase mit einem Personalbedarf von ¼ Stelle für drei Monate zu rechnen. Für die restliche Zeit sollte zur Organisation der Initiative eine 1/8 Stelle ausreichen.

Tab. 18: Kostenplanung Handwerkernetzwerk

Kostenstelle	Betrag / Veranstaltung	Summe €	Summe Stunden
Personalkosten der HWK (umgelegt auf Arbeitszeit)	¼ Stelle f. 3 Monate, danach 1/8 Stelle		~290h
Raumkosten	Evtl. HWK-eigene Räumlichkeit	-	
Catering (f. ca. 15 Personen; nur Getränke)	100 €	400 €	
Einladungen/ Informationsmaterialien	50 €	200 €	
Reisekosten/ Honorare für externe Referenten und Experten	2*400 €	3.200 €	
Moderationskosten (incl. Reisekosten)	300 €	1.200 €	
		5.000 €	290 h

Eine erste überschlägige Kalkulation ergibt für das erste Jahr des Handwerksnetzwerks einen Finanzbedarf von ca. 5.000 Euro. Zudem sollte zur Organisation der Initiative von einer Arbeitsleistung von 290 Stunden ausgegangen werden.

4.2.2.6. Finanzierung

Die HWK übernimmt die anfallenden Kosten.

4.2.2.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Das zentrale Ergebnis des Handwerksnetzwerks ist die Durchführung von 4 Veranstaltungen im ersten Jahr nach Initiierung des Netzwerkes. Es wird ein Teilnehmerkreis von 10-15 Personen angestrebt.

Als Erfolg wäre zu werten, wenn das Handwerksnetzwerk nach Beendigung der Initiierungsphase weitergeführt wird.

4.2.3. Kommunikationskonzept für das Regionalmanagement der Region Wittgenstein

4.2.3.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Ein wesentliches Element einer erfolgreichen Regionalentwicklung ist in einem regionsspezifischen Regionalmarketing zu sehen. Selbst- und Fremdimage einer Region müssen, um nachhaltig zum Positiven entwickelt zu werden, zunächst einer Analyse unterzogen werden. Nur so können die ggf. unterschiedlichen Interessen einzelner Akteure und Gemeinden einer Region zum Ausgleich gebracht werden, um in eine für alle verbindliche zielführende Form gegossen zu werden.

Darüber hinaus wird es als notwendig erachtet, die Region Wittgenstein wahrnehmbar zu machen und Zielgruppen ansprechen zu können, die für die Regionalentwicklung von Relevanz sind (sowohl Touristen und Unternehmen als auch die ortsansässigen wirtschaftlichen Akteure und Bevölkerung).

Das vorliegende Kommunikationskonzept soll einen Beitrag hierzu leisten und die Umsetzung des Regionalmarketings der Region Wittgenstein mit dem angedachten Motto „Gemeinsamkeiten gemeinsam nutzen...“ auf eine solide Basis stellen.

Zielsetzung

Vor dem Hintergrund der Entwicklung eines Regionalmarketings für die Region Wittgenstein sollen die nachstehenden Ziele und Aufgaben nicht nur für das Kommunikationskonzept, sondern in Ansätzen auch für das später zu realisierende Regionalmarketing gelten.

- Professionalisierung der Kommunikation
- Erarbeitung einer neuen regionalen Philosophie in Gestalt eines Binnen- und Außenmarketings
- Stärkung der regionalen Identität
- Schaffung und Verbesserung eines Bewusstseins für die Region

Beitrag zur ILE-Strategie

Das Projekt leistet besondere Beiträge zu folgenden Schwerpunktaufgaben der ILE-Strategie:

- ⇒ Regionalmarketing und regionale Zusammenarbeit
- ⇒ Koordinierte touristische Vermarktung der Region

4.2.3.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Zur Zielerreichung können nachstehende Aufgaben identifiziert werden:

- Bestandsaufnahme bestehender Ansätze in den für das Regionalmarketing relevanten Bereichen (siehe Bestandsaufnahme ILEK)
- Erarbeitung eines strategischen Planungskonzeptes insbesondere zur Koordination und Integration bestehender Ansätze
- Suche nach und Mobilisierung von Akteuren und Multiplikatoren
- Entwicklung einer Corporate Identity und eines Corporate Designs
- Nutzung des bereits entwickelten Labels „WaldReich Wittgenstein“
- Strategieentwicklung für das Regionalmarketingkonzept
- Projektentwicklungen zur Umsetzung im später zu etablierenden Regionalmarketingkonzept
- Außendarstellung und PR für die Region in Zeitungen und auf Websites

Das Kommunikationskonzept trägt der Vernetzung regionaler Akteure untereinander und der Implementierung bestehender Ansätze in diesen Bereichen in den Regionalmarketingprozess Sorge.

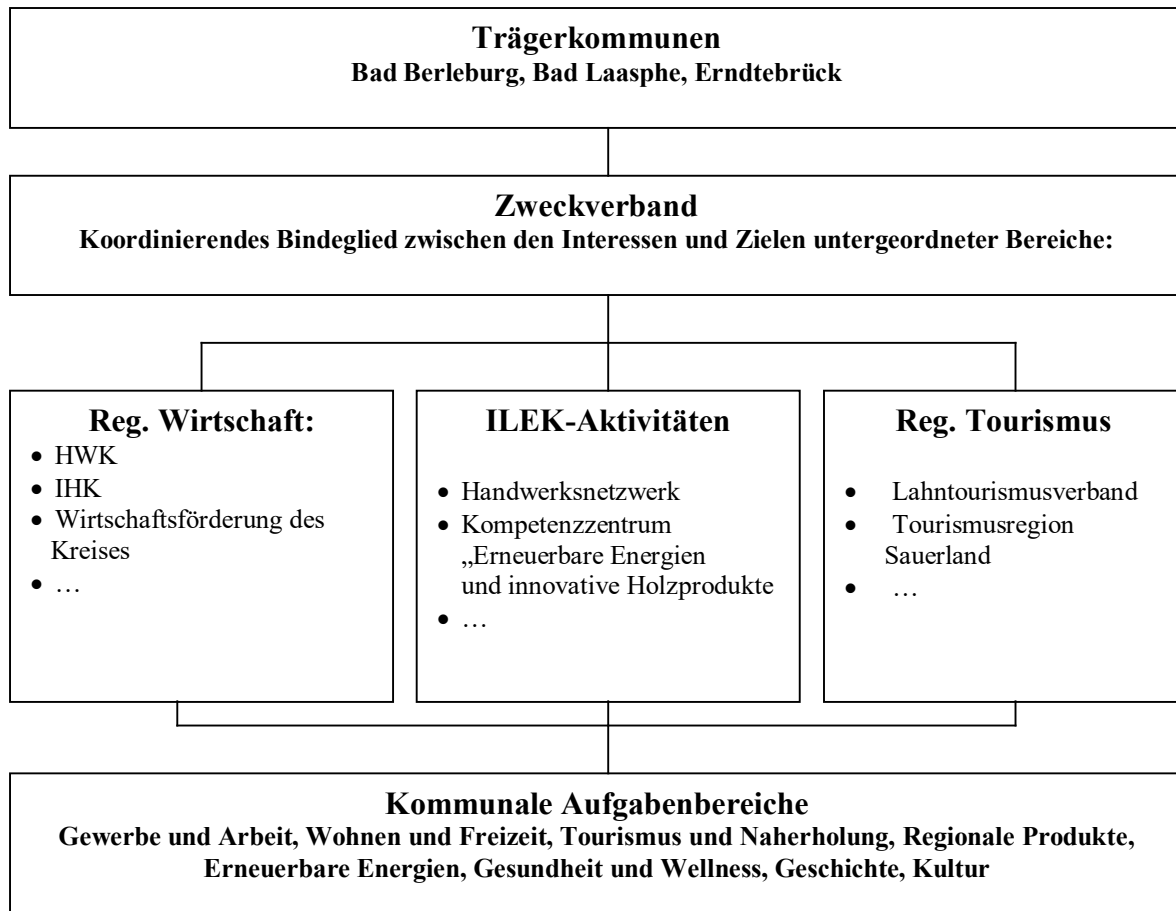


Abb. 43: Trägerstruktur und Inhalte des Kommunikationskonzeptes

Ablaufplanung

Konkrete Ergebnisse aus Untersuchungen zu regionalen Stärken und Schwächen sowie Zieldefinitionen wurden im Rahmen der Arbeitsgruppe „Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung“ bereits erarbeitet und stehen der Integration in das Marketing- und Kommunikationskonzept zur Verfügung.

Erste Netzwerkstrukturen zwischen den Akteuren werden angebahnt, verstetigt und institutionalisiert. Zur reibungslosen und pragmatischeren Kommunikation (intern und extern) empfiehlt sich eine Internetplattform. Diese wird von den Trägerkommunen gemeinsam entwickelt. Der Zweckverband Region Wittgenstein installiert und pflegt die Internetpräsenz.

Als zentrales Kommunikationselement wird die Einrichtung einer Internetplattform empfohlen. Unter einer einschlägigen noch abzustimmenden Domain werden alle für das spätere Regionalmarketing relevanten Akteure und Institutionen miteinander vernetzt und die Aktivitäten des beginnenden Regionalmarketingprozesses veranschaulicht. Die Domain sollte vom Namen her eng mit den angestrebten Aktivitäten einer gemeinsamen regionalen Außendarstellung verknüpft sein und alle Optionen hin zu einer regionalen Marke offen halten.

Die inhaltlichen Anforderungen der Website und der zu etablierenden Kommunikationsstrukturen ergeben sich aus nachstehenden Kompetenz- und Kooperationsfeldern.

- Gesundheit und Wellness
- Geschichte und Geschichten

- Tourismus, Naherholung und Kultur
- Wohnen und Freizeit
- Gewerbe und Arbeit
- Regionale Produkte aus den Bereichen Holz, weiße Industrie, Handwerk, Landwirtschaft und Tourismus
- Gewinnung und Nutzung Erneuerbarer Energien und innovativer Holzprodukte

Erfüllung der Mindestkriterien

Verbindliche Zusagen bezüglich der Vernetzung der betroffenen Akteure und der arbeitsteiligen Aufgabenerfüllung der Außen- und Innenkommunikation müssen noch erzielt werden.

Die Identifizierung und Sicherung einer geeigneten Domain ist noch offen.

Die Finanzierung erfolgt über Eigenbeiträge der beteiligten Institutionen in Form von Arbeitszeit. Die Erstellung und Pflege der Internetpräsenz sollte zusätzlich durch Sponsorengelder finanziert werden.

4.2.3.3. Zeitrahmen

Zur Etablierung des Konzeptes werden überschlägig sechs Monate veranschlagt, um die Vernetzungsprozesse zu starten und zu institutionalisieren. Danach bedarf es einer kontinuierlichen Überwachung, Pflege und Koordination der Kommunikation (durch den Zweckverband Region Wittgenstein).

4.2.3.4. Träger und Projektverantwortlicher

Verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung des Kommunikationskonzeptes sind die ILEK-Trägerkommunen Bad Berleburg, Bad Laasphe und Erndtebrück. Zur inhaltlichen Ausgestaltung des Konzeptes und des späteren Regionalmarketings sollen die einzelnen Akteursgruppen und Institutionen bzw. Initiativen der Region beitragen. Als verbindendes Element organisiert der Zweckverband Region Wittgenstein die Abläufe und Kommunikationsprozesse.

4.2.3.5. Kosten

Die Struktur sollte so erstellt werden, dass nur Kosten für die Koordinationsfunktion anfallen. Personal- und Sachkosten sollten durch die Vernetzung von bereits bestehenden Ansätzen und Aktivitäten zum Großteil gedeckt sein.

4.2.3.6. Finanzierung

Die Finanzierung sollte auf die Schultern der Trägereinrichtungen verteilt werden.

4.2.3.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Ein wichtiges Ergebnis des Regionalmarketings ist es, ein nach innen sowie nach außen positiv besetztes Image zu etablieren.

Hierfür dient eine gezielte und rege Kommunikation. Die relevanten Adressaten, Institutionen und Multiplikatoren des Regionalmarketings müssen hinsichtlich des Prozesses und der damit verbundenen Ziele, Aufgaben, Maßnahmen und Gewinne für jeden Einzelnen und die Region insgesamt sensibilisiert werden. Bestehende Ansätze müssen in das Regionalmarketing integriert werden, um eine sinnvolle und effiziente Arbeitsorganisation zu erlangen.

Als Erfolg ist zu werten, wenn sich die für die Vernetzung der bereits bestehenden Aktivitäten möglichst viele Akteure gewinnen lassen und wenn das Kommunikationsnetz kontinuierlich „mit Leben gefüllt“ wird.

4.3 Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande

4.3.1. Dorfentwicklung Raumland

4.3.1.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Im Stadtteil Raumland der Stadt Bad Berleburg konnten bereits in den letzten Jahren touristische Infrastrukturmaßnahmen realisiert werden, die in ihrer Bedeutung auf die gesamte Region ausstrahlen. Zu nennen sind hier insbesondere das Schieferschaubergwerk sowie der „Schieferpfad“. Weiterhin kreuzt der Ederauenradweg die Gemarkung Raumland.

Seit einiger Zeit laufen die Vorbereitungen der 1200-Jahrfeier des Ortes Raumland, historisch Rumilingene genannt. In diesem Rahmen wurde ein selbstorganisierter und finanzierter Dorfentwicklungsprozess gestartet, der zu zahlreichen gut abgewogenen und abgestimmten Projekten für die Ortschaft Raumland führte. Dieser Prozess ist in seiner Intensität mit einem extern moderierten Bürgerbeteiligungsprozess im Rahmen der Aufstellung eines Dorferneuerungskonzeptes vergleichbar.

Zielsetzung

Ziele des Dorfentwicklungsprozesses sind:

- Errichtung und Erhaltung von historischen und kulturellen Objekten
- Errichtung und Erhaltung von Landschaftsprojekten
- Projekte zur Pflege der dörflichen Gemeinschaft
- Projekte mit strukturverbessernder Wirkung
- Gestaltung der 1200 Jahrfeier im Jahr 2007

Hierbei gab sich die Dorfgemeinschaft folgende Grundsätze:

Die Projekte sollen

- sichtbar und möglichst attraktiv sein
- wichtig für Dorf, Kommune und Region sein
- die Bedingungen der Nachhaltigkeit erfüllen, z. B. Struktur verbessernd wirken
- mit Einbindung der Bürger und den heimischen Unternehmen realisiert werden.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
- ⇒ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.3.1.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Im Rahmen des Dorfentwicklungskonzeptes wurden 8 Einzelprojekte zusammengefasst. Die Details der Einzelprojekte sind in der Projektanlage dokumentiert.

Reisegarten „An der Hörre“

Geplant ist ein zentraler Treff- und Sammelpunkt mit Erlebnisangeboten, der in landschaftsverträglicher Weise gestaltet wird. Der Reisegarten / Portal (zu den Begriffen siehe „Landschaftsschau Wittgenstein“) liegt in zentraler Lage Wittgensteins an den bereits vorhandenen Projekten Schieferschaubergwerk, Schieferpfad, Ederauenrad- und wanderweg, Naturschutzgebiet Hörre sowie am beabsichtigten Kirchweg.

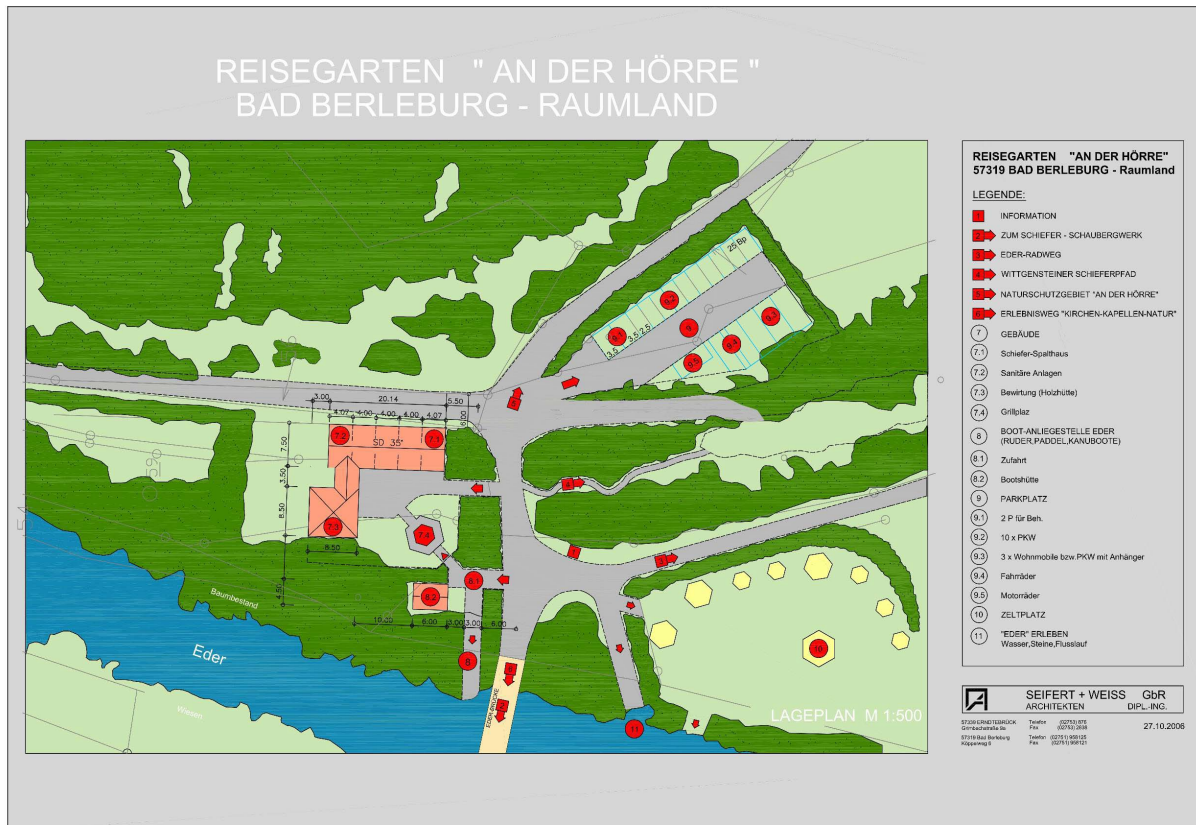


Abb. 44: Planung Reisegarten „An der Hörre“

Folgende Einzelelemente sind vorgesehen:

- Parkplatz mit Informationstafeln
- Gebäude / Hütte / Schiefer-Spalthaus mit:
 - ergänzenden Informationen zum Schieferschaubergwerk
 - Bewirtungsmöglichkeit
 - sanitären Anlagen
 - Grillplatz
- Zeltplatz mit Zugang zur Eder
- Bootsanlegestelle für Ruder-, Paddel- und Kanu-Boote einschließlich Bootshütte

Dorfgemeinschaftshaus Raumland

Es fehlen in Raumland Dorfgemeinschaftsräume in ansprechender Umgebung. Deshalb wurde als umzubauendes Objekt eine ehemalige Gaststätte mit Saal, Einkaufsladen und Nebengebäuden ausgewählt. Es handelt sich um ortsbildprägende Gebäude im alten Dorfbereich von Raumland, die aufgrund eines umfangreichen Renovierungsbedarfs zur Zeit leer stehen.



Abb. 45: geplantes Dorfgemeinschaftshaus Raumland, ehemalige Gasstätte Althaus-Koch

Kirchweg / Kirchpfad

Geplant sind zwei Wanderrouen außerhalb öffentlicher Verkehrswege, die 5 Kirchen und Kapellen (Baudenkmäler) im Bereich der Gemarkung Raumland erschließen.

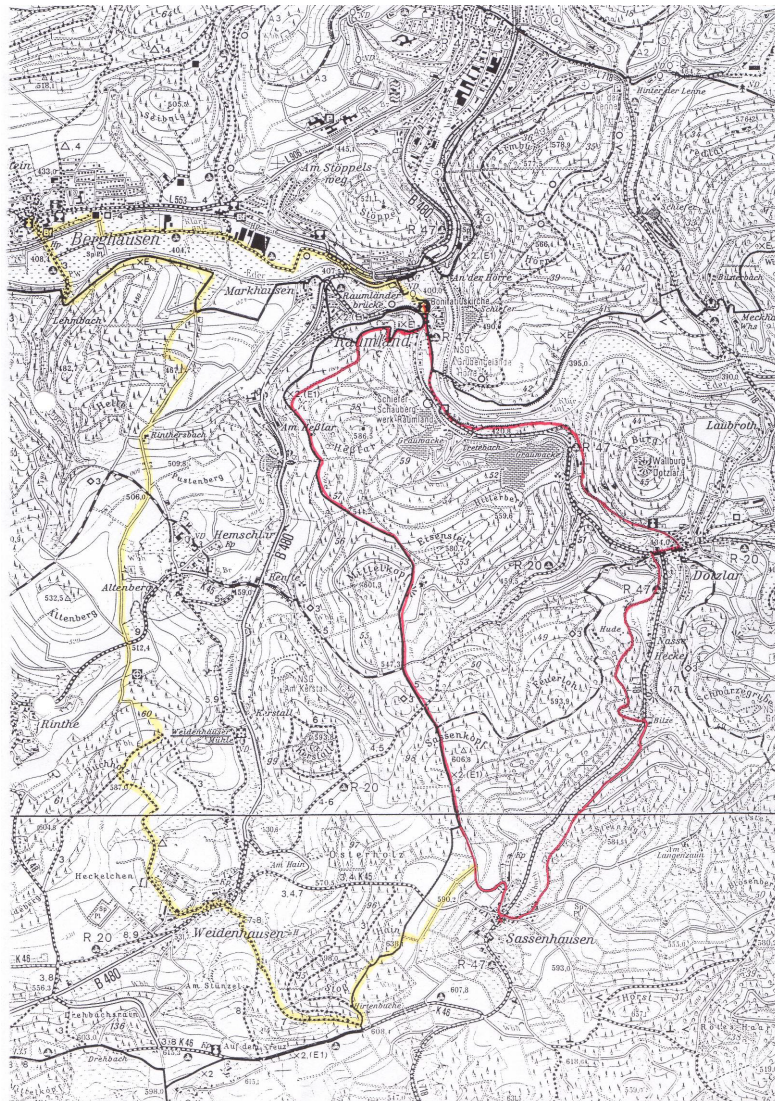


Abb. 46: Wegeföhrung Kirchweg / Kirchpfad

Es werden 2 Strecken gem. Darstellung angeboten:

- ■ Route 1: Kirche Raumland - Kapelle Dotzlar - Kapelle Sassenhausen mit Rückweg über Eisenstein nach Raumland
- ■ Route 2: wie Route 1 bis Sassenhausen, anschließend Kirche Weidenhausen - Kirche Berghausen und zurück nach Raumland

Hausbrücke Raumland

Geplant ist die Errichtung einer Fußgängerbrücke über die Eder am historischen Standort.

Zur Geschichte: Die erstmals im Jahr 1543 genannte Heerstraße war eine bedeutende Fernstraße, aus dem Hessischen kommend, über Stünzel - Ederüberquerung in Raumland - über den Stöppel - Berleburg - Züschen nach Medebach. Die damalige Ederbrücke in Raumland Markhausen wurde erstmals in der zwischen 1580 und 1588 angefertigten Wegeskizze erwähnt. Die Brücke trug den Namen "Hausbrücke", an welchen heute noch die Flurbezeichnung am damaligen Standort erinnert. Aus historischen Belegen geht hervor, dass die Hausbrücke mehrmals erneuert wurde.

Durch den Fund einer Flussschwelle in 1983 liegt uns heute eine gute historische Aufarbeitung vor. Die Bedeutung der Hausbrücke wird dadurch unterstrichen, dass sie über lange Zeit die einzige Fahrbrücke über die Eder war.



Abb. 47: Fotomontage geplante Hausbrücke

Errichtung Backhaus

Das einsturzgefährdete Backhaus „Dreisbach“ aus dem Nachbarort Rinthe soll unter Verwendung brauchbarer Materialien in Raumbau aufgebaut werden. Erste Sicherungsmaßnahmen des Objektes am bestehenden Standort wurden bereits durchgeführt.



Abb. 48: Backhaus nach vorläufigen Sicherungsmaßnahmen

Projekt Mehrzweckgebäude „Kunze“

Geplant ist der Erhalt eines historischen Gebäudeensembles, bestehend aus dem Gasthof „Kunze“ mit ehemaligen Wirtschaftsgebäuden aus den Jahren 1886/1888.



Abb. 49: ehemalige Wirtschaftsgebäude des Gasthof „Kunze“

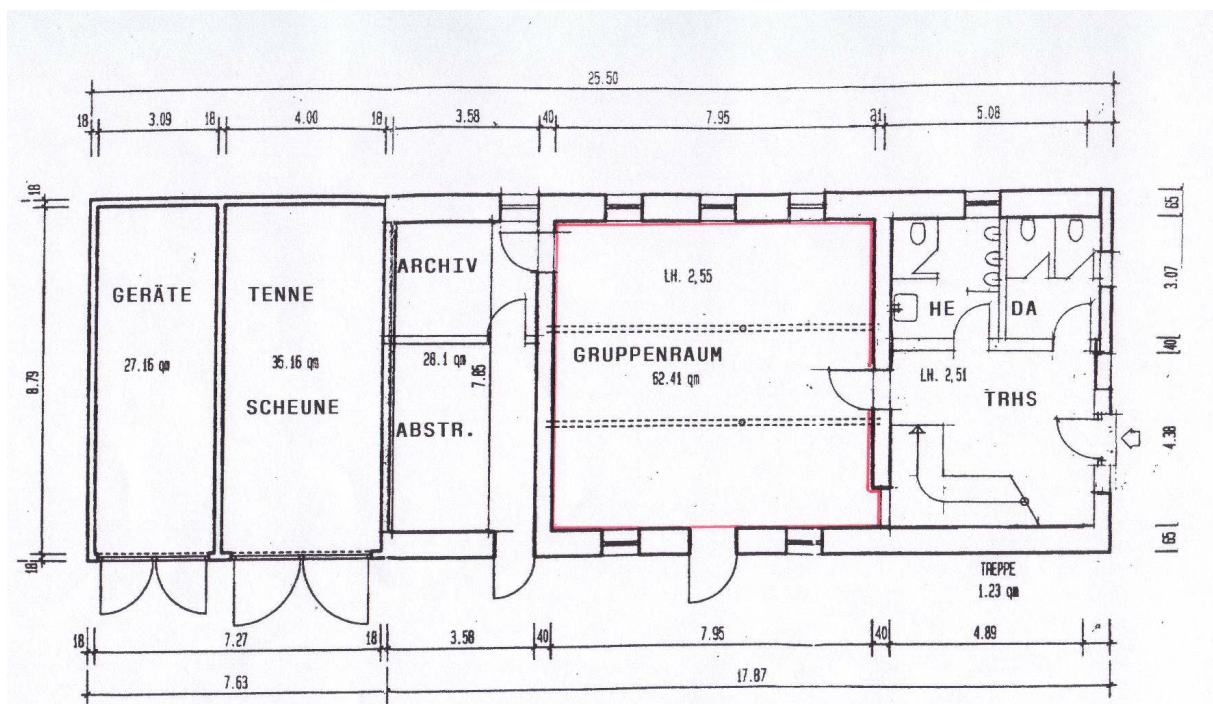


Abb. 50: Entwurfsskizze Erdgeschoss Mehrzweckgebäude „Kunze“

Bautyp, Konstruktion und die verwendeten heimischen Baumaterialien, Bruchstein und Ziegelmauerwerk, verzimmerte Holzkonstruktion und Naturschiefer - Deckarten belegen die typischen Bau-, Wohn- und Wirtschaftsweisen um 1890 im hiesigen Raum. An der Erhaltung und Nutzung beider Objekte besteht unter wissenschaftlichen und städtebaulichen Gesichtspunkten ein denkmalpflegerisches Interesse.

Es ist beabsichtigt, das Gebäude durch Baumaßnahmen, unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange, zu erhalten und sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten anzubieten. Beispiele:

- Präsentation heimischer Künstler
- Regionale geschichtliche Darstellung zu Themen:
- Ursiedlung "Wellbach", geologische Bodenfunde, Schiefer, Papiermühle Raumland, ehemalige Molkerei usw.
- Kulturelle Veranstaltungen
- ergänzende Nutzungsmöglichkeit für den benachbarten Gasthof „Kunze“

Ablaufplanung

Die Rangfolge der Projekte ergibt sich aus der Reihenfolge, in der sie beschrieben wurden.

Erfüllung der Mindestkriterien

Der Stand der Erfüllung der Mindestkriterien der Einzelprojekte ist unterschiedlich und in den Projektblättern dokumentiert.

4.3.1.3. Zeitrahmen

Erste, hier nicht genannte, Maßnahmen wurden von der Dorfgemeinschaft bereits umgesetzt. Die Umsetzung der weiteren Maßnahmen ist ab 2007 vorgesehen, wobei sich die genaueren Termine aus der Umsetzungsgeschwindigkeit des jeweils zeitlich vorlaufenden Projekts ergeben.

4.3.1.4. Träger und Projektverantwortlicher

Die Projektträgerschaft der Einzelprojekte wird zur Zeit zwischen Kommune und Dorfgemeinschaft geklärt.

4.3.1.5. Kosten

Für die einzelnen Projekte werden folgende Kosten veranschlagt:

▪ Reisegarten „An der Hörre“:	225.000 Euro
▪ Dorfgemeinschaftshaus Raumland:	250.000 Euro
▪ Kirchweg / Kirchpfad:	5.000 Euro
▪ Hausbrücke Raumland:	35.000 Euro
▪ Errichtung Backhaus:	55.000 Euro
▪ Projekt Mehrzweckgebäude „Kunze“:	250.000 Euro
▪ Rückbau Kreuzung	noch offen
▪ Randentsiegelung im alten Dorf	noch offen

4.3.1.6. Finanzierung

Details der Finanzierung werden zur Zeit zwischen Dorfgemeinschaft und Stadtverwaltung geklärt. Für alle Projekte können Fördermittel aus der ILE-Richtlinie in Frage kommen.

4.3.1.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Die Maßnahmen zielen im Wesentlichen in zwei Richtungen:

- ⇒ Ziele: Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur; Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

- ➔ Indikatoren: Übernachtungszahlen im Bereich Raumland / Region Wittgenstein, Besucherzahlen Schaubergwerk und Reisegarten.
- ⇒ Ziele: Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer; Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
 - ➔ Indikatoren: Nutzung der neu geschaffenen Infrastruktur (Dorfgemeinschaftshaus, Mehrzweckgebäude); optischer Erhaltungszustand.

4.3.2. Dorfgemeinschaftshaus Alertshausen

4.3.2.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Die 1899 erbaute Volksschule in Alertshausen wurde nach ihrer Schließung in den Jahren 1972 bis 1976 zum Dorfgemeinschaftshaus umgebaut. Der ehemalige Klassenraum wurde durch einen Anbau auf ca. das Doppelte vergrößert, der Eingang wurde verlegt und mit der 1968 als separates Gebäude erbauten Schultoilette verbunden. Dadurch wurde eine Nutzung der Toiletten ohne Verlassen des Gebäudes möglich. Die Haustür ist, wie damals üblich, eine einfach verglaste Aluminiumtür. Im Wirtschaftsbereich wurden die abgelegten Möbel der Schulküche aus Elsoff eingebaut, die Theke wurde 1976 aus einer Gaststättenauflösung übernommen. Dieser Bereich ist nur durch den Gesellschaftsraum zu erreichen, dadurch entsteht bei Veranstaltungen immer eine Störung durch die Gastronomieversorger.

Zielsetzung

Ziel des Projektes ist die Sanierung und Umgestaltung des Dorfgemeinschaftshauses, so dass es den heutigen Nutzungsansprüchen und Hygienevorschriften genügen kann. Darüber hinaus ist Entwicklung zu einer „touristischen Nutzung“ als Hochzeitsdorf geplant. Diesem dient die Schaffung eines attraktiven Angebotes für Hochzeiten in Verbindung mit einem Angebot von Kutschfahrten für Hochzeiten und weiteren ergänzenden, noch zu entwickelnden Bausteinen.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.3.2.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Der geplante Um- und Erweiterungsbau ist so angelegt, dass der Eingangsbereich wieder an seinen alten Ort zurückverlegt wird, um die ursprüngliche Charakteristik des Gebäudes wieder herzustellen. Daraus ergibt sich, dass u. a. eine behindertengerechte Gestaltung erfolgt und die Versorgung des Wirtschaftsbereiches ohne Störung der Veranstaltungen möglich ist.

Neben dem wiederherzustellenden Eingang ist die Herrichtung von Nebenräumen für Garderobe und Noten o. ä. geplant.

Der Saal aus den 70er Jahren muss den rundum durchgeführten Maßnahmen angepasst werden. In diesem Zuge ist die dringend notwendige Erneuerung der Beleuchtung geplant. Die Elektroinstallation, ebenfalls auf dem Stand von 1976, ist komplett zu erneuern, um den heutigen Sicherheitsanforderungen der Energieversorger gerecht zu werden. Die Heizungssteuerung muss auf den neuesten Stand gebracht werden, um den Energiebedarf zu reduzieren. Wärmedämmmaßnahmen sind ebenfalls noch auszuführen.

Der Sanitärbereich, auf dem Stand 1968-1976, wird komplett erneuert in Größe und Ausstattung den heutigen Forderungen angepasst, sowie behindertengerecht gestaltet.

Im Wirtschaftsbereich wird benötigter Abstellraum, sowie eine Kühlzelle eingeplant. Die Raumeinteilung und Ausstattung entspricht den heute verlangten Standards.



Abb. 51: Außenansicht geplanter Umbau DGH Alertshausen

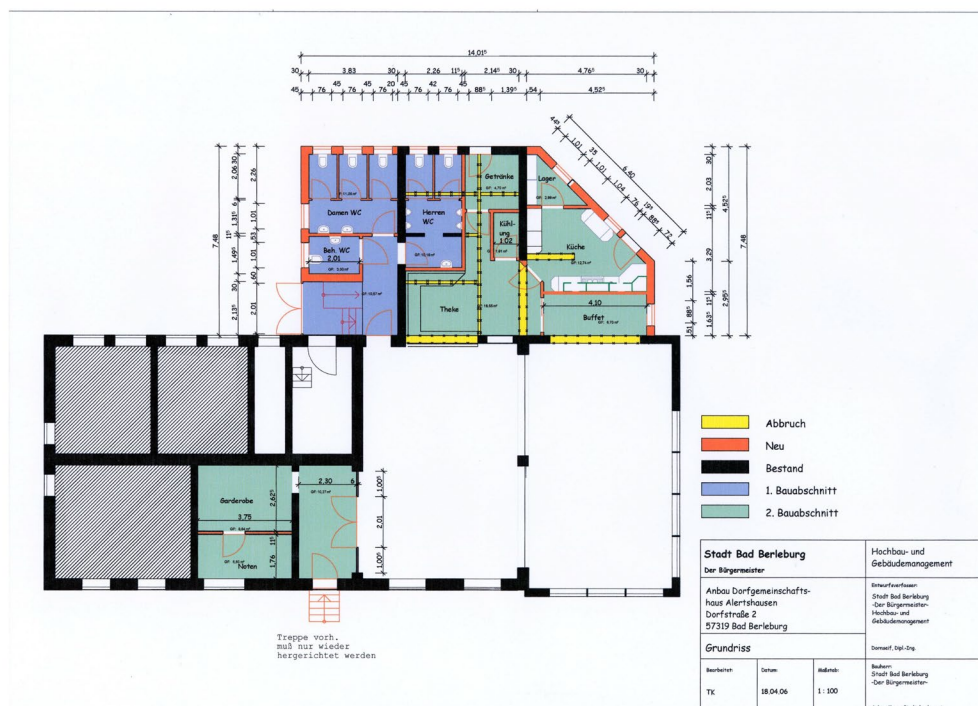


Abb. 52: Grundriss geplanter Umbau DGH Alertshausen

Durch diese Baumaßnahme erfährt das Dorfgemeinschaftshaus eine Aufwertung, die das Dorfleben und den Tourismus positiv beeinflusst. Veranstaltungen der Vereine, Institutionen und auch privaten Personen können in einem angenehmen Ambiente stattfinden.

Das in der Außenansicht (Abb. 51) dargestellte Flachdach sollte planerisch noch mal überdacht werden, da es für die Region nicht typisch ist.

Ablaufplanung

Die detaillierte Ablaufplanung für die Umbaumaßnahmen wird nach Förderzusage und Finanzierungsklärung im Rahmen eines Bauzeitenplanes erarbeitet.

Erfüllung der Mindestkriterien

Die rechtlichen Voraussetzungen sind weitgehend geklärt, finanzielle Tragfähigkeit und Kofinanzierung sind gesichert.

4.3.2.3. Zeitrahmen

Als Zeitrahmen für den Umbau ist das Jahr 2007, ggf. noch 2008, vorgesehen.

4.3.2.4. Träger und Projektverantwortlicher

Als Träger ist der Heimat- und Verkehrsverein, Abteilung Dorfgemeinschaftshaus, vorgesehen.

4.3.2.5. Kosten

Die geschätzten Kosten belaufen sich auf 100.000 Euro.

4.3.2.6. Finanzierung

▪ Projektträger (Eigenmittel und Eigenleistung):	45.000 Euro
▪ Förderprogramm zur „Integrierten ländlichen Entwicklung“:	50.000 Euro
▪ Andere:	5.000 Euro

4.3.2.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

⇒ Ziele: Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer; Verbesserung der ländlichen Infrastruktur

- Indikatoren: Nutzung der neugeschaffenen Infrastruktur (Dorfgemeinschaftshaus); optischer Erhaltungszustand.

4.3.3. Machbarkeitsstudie Begegnungscafe Schwarzenau

4.3.3.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

In Zusammenarbeit mit der Ev. Lukasgemeinde (Ev. Lukas - Kirchengemeinde im Eder- und Elsofftal und dem Diakonischen Werk (Diakonisches Werk Wittgenstein gGmbH) wurde für die Arbeit mit älteren Gemeindemitgliedern die Stelle einer Diakonischen Gemeindemitarbeiterin besetzt. Ziel ist es, im Besonderen die Altenarbeit in der Kirchengemeinde zu fördern und den Aufbau von Ehrenamt zu unterstützen.

Aus dieser Arbeit heraus ist der Grundgedanke für das vorliegende Projekt entstanden. In einem Begegnungscafé soll älteren Menschen die Möglichkeit der Begegnung gegeben werden und dadurch unter anderem ihrer Vereinsamung entgegengewirkt werden.

Das für dieses geplante Projekt gefundene Objekt (Spritzenhaus Schwarzenau) besitzt dorfbildprägenden Charakter. Die Erhaltung dieses Gebäudes ist ebenfalls von öffentlichem Interesse.

Umfeldanalyse und zukünftige Altenpolitik

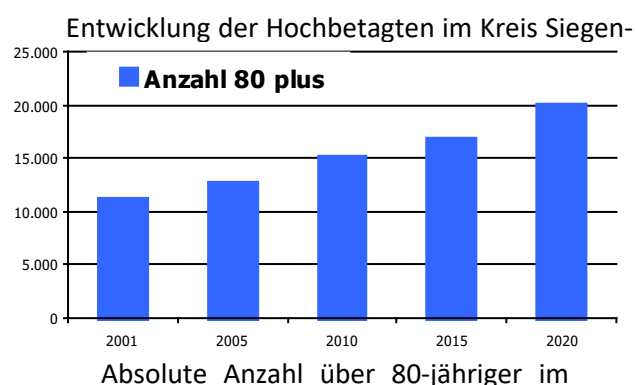


Abb. 53: Entwicklung der Hochbetagten im Kreis Siegen-Wittgenstein

Die wichtigsten Kennzahlen für die demographische Entwicklung der Bevölkerung liegen vor. Der Kreis Siegen-Wittgenstein hat im Rahmen der Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020 eine Studie in den Jahren 2003 und 2004 vom Institut für Kommunale Sozialökonomie der IKOS-Consult GmbH zur Kosten-Nutzen-Analyse erstellen lassen.

Im Rahmen dieser Studie wurde die demographische Entwicklung der Bevölkerung untersucht. So kommt sie zu dem Ergebnis, dass sich die Zahl der Hochbetagten bis zum Jahre 2020 fast verdoppeln wird.

Gleichzeitig wird das Selbsthilfepotential deutlich absinken, also die Anzahl der Angehörigen, die nicht nur im Pflegefall einem Hochbetagten zur Seite stehen.

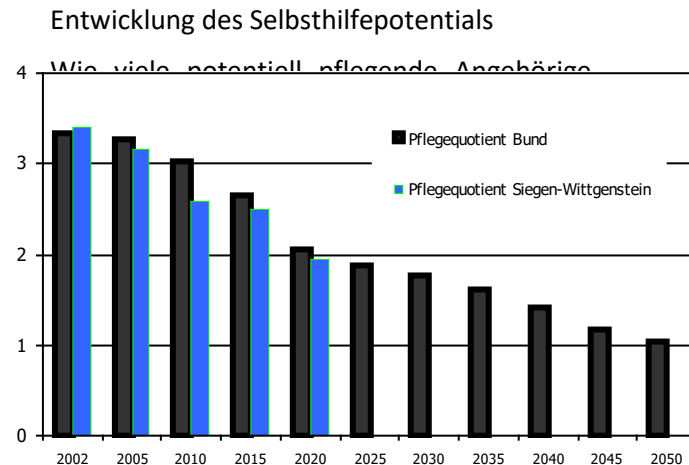


Abb. 54: Entwicklung des Selbsthilfepotentials

Daraus resultiert, dass in Zukunft Menschen einsamer alt werden als in früheren Generationen. Dem entgegenwirken soll sowohl die Arbeit der Diakonischen Gemeindemitarbeiterin als Ansprechpartnerin als auch das Begegnungscafé Schwarzenau als Altenbegegnungsstätte. An dieser Stelle verweisen wir auf die ausführliche Studie des IKOS-Instituts und die Initiative 2020 des Kreises Siegen-Wittgenstein.

Gebäude

Das Begegnungscafé Schwarzenau soll in den unteren Räumen des alten Spritzenhauses entstehen. Dieses ist heute im Besitz der Fam. Irlenkäuser, die der Nutzung der unteren Räume für das Café positiv gegenübersteht.

Das alte Spritzenhaus in Schwarzenau, OT „Dorf“, ist ein baulich sehr ansprechendes Gebäude aus dem Jahr 1936 und kaum anzutreffendes Beispiel eines Feuerwehrhauses. Mit seiner speziellen Bauweise mutet es fast skandinavisch an. Das ursprüngliche Bauwerk, bestehend aus dem Schlauchturm und der Garage für das Feuerwehrauto, wurde in den 50er Jahren aufgestockt und um eine Wohneinheit im OG ergänzt. Diese Wohneinheit wird von dem Besitzer saniert und anschließend wieder als Wohnraum genutzt. Mit dem bestehenden Projekt hat dies nur insofern zu tun, dass die Gebäudekosten aufgeteilt werden müssen.



Abb. 55: Altes Spritzenhaus Schwarzenau

Zielsetzung

Durch die veränderte demographische Entwicklung in der Bevölkerung ist es notwendig, alternative Lebensformen für ältere Menschen zu schaffen und zu begleiten. Dabei gibt es ein breites und vernetztes Angebot bei Krankheit und Hilfsbedürftigkeit.

Diese Angebote kommen aber häufig zu spät oder betrachten nur einen speziellen Ausschnitt der notwendigen Hilfen, die dann meist mit erheblichen Kosten verbunden sind. Dabei fehlen Angebote, die erheblich früher ansetzen.

Mit dem Begegnungscafé soll ein solches Angebot entwickelt werden. Es soll älteren Menschen einen Raum der Begegnung geben, in dem der Vereinsamung entgegengewirkt wird und das Selbsthilfepotential entwickelt werden kann. Dadurch können die Betroffenen länger in ihrem bekannten Lebensumfeld verbleiben und damit auch in ihrer Häuslichkeit.

Daher ist es Ziel des Projektes, die Infrastruktur für ältere Menschen in Schwarzenau zu verbessern. Durch die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und der diakonischen Gemeindemitarbeiterin sind gleichzeitig aber auch positive Auswirkungen für die Gemeinden Elsoff, Beddelhausen, Alertshausen und Christianseck erwünscht und zu erwarten. Wünschenswert und sinnvoll erscheint auch die Zusammenarbeit und Beteiligung der jeweiligen Ortsvorsteher der einzelnen Gemeinden.

Welche Aktivitäten dort angeboten werden können und wie das Konzept konkret aussehen kann, muss im Rahmen der Projektierung/Machbarkeitsstudie erstellt werden. Beispiele aus anderen Gemeinden mit sogenannten Stadtteilcafés oder Begegnungsstätten zeigen aber schon heute, dass dies möglich ist. An solchen Orten kann beispielsweise gemeinsam gekocht, gespielt, geholfen und einfach gelebt werden. Dabei sind die Beteiligten sowohl ehrenamtlich tätig und können gleichzeitig auch Besucher sein.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur

4.3.3.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Das bestehende Spritzenhaus soll als Begegnungscafé umgebaut werden. Hierfür soll zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt werden.

Die Lage am Ortsrand von Schwarzenau mit direkter Anbindung an die Ederau und den Radweg ist einerseits ruhig und idyllisch, andererseits aber auch gut mit dem PKW und ÖPNV zu erreichen.

Das Spritzenhaus liegt ebenerdig, der Umbau im UG (Café) ist schwellenfrei möglich und somit ist es für Menschen mit Einschränkungen in der Beweglichkeit problemlos zu begehen.

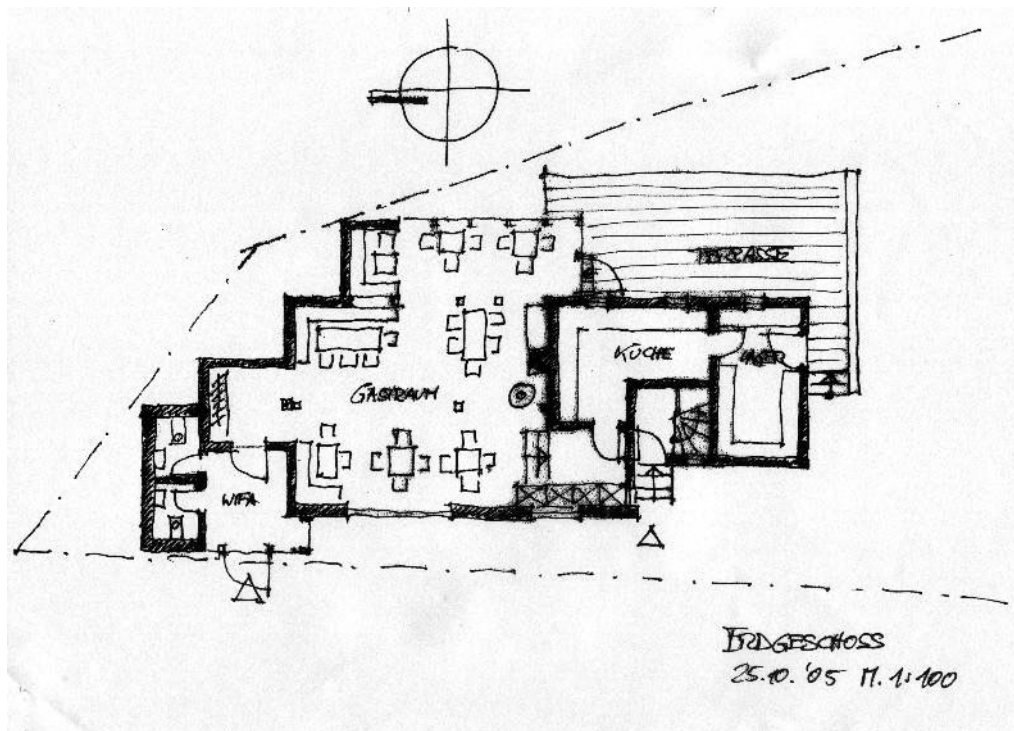


Abb. 56: Grundriss Begegnungscafé Schwarzenau

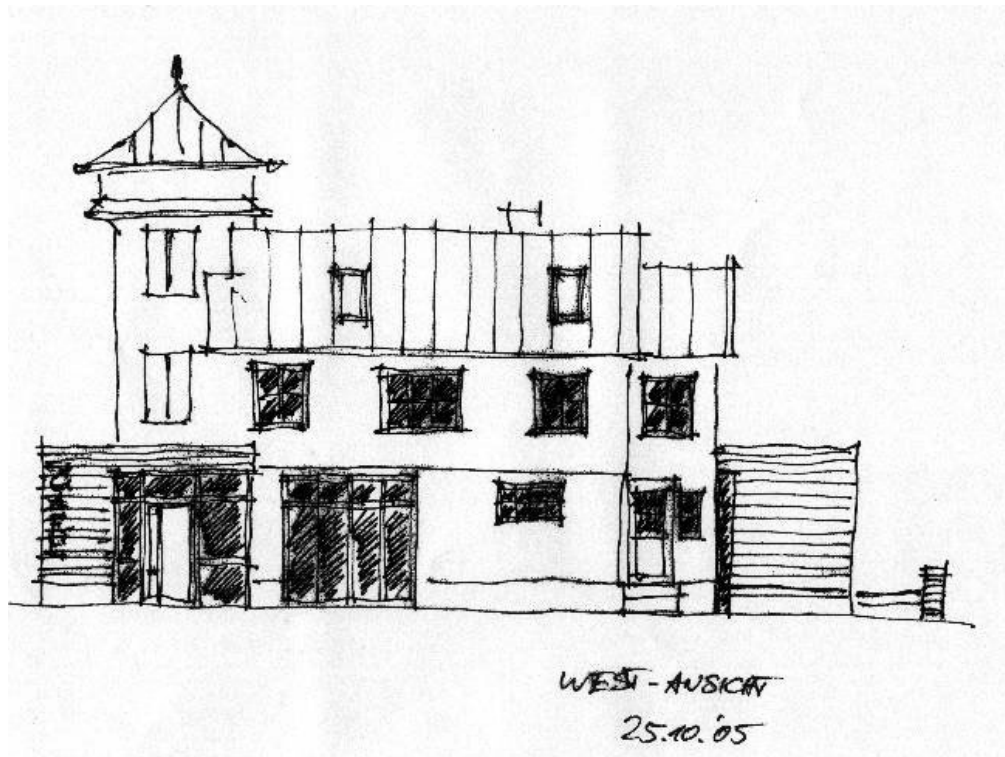


Abb. 57: Außenansicht geplantes Begegnungscafe Schwarzenau

Bauweise, Lage und Historie des Spritzenhauses machen es zu einem Ort, den man gerne besuchen und dort verweilen möchte. So ist dieses Gebäude mit seiner Lage nicht nur bestens für das Begegnungscafé geeignet. Durch die geplante Renovierung behält das ehemalige Spritzenhaus seinen dorfbildprägenden Charakter für Schwarzenau. Eine Erhaltung dieses Gebäudes ist daher auch von öffentlichem Interesse. Bei der Renovierung sollte dieser Aspekt besondere Berücksichtigung finden.

Ablaufplanung

Vor dem eigentlichen Umbau ist eine Machbarkeitsstudie vorgesehen.

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestkriterien für die Machbarkeitsstudie sind erfüllt.

4.3.3.3. Zeitrahmen

Die Machbarkeitsstudie soll spätestens 2007 erstellt werden, der geplante Umbau schließt sich daran an.

4.3.3.4. Träger und Projektverantwortlicher

Verantwortlich für dieses Projekt sind:

Barbara Lenz-Irlenkäufer

Unterm Köpfchen 5

57319 Bad Berleburg- Schwarzenau

02755/224535

irlenk@aol.com

Dr. Ralf Kötter – Pfarrer der Ev. Lukas - Kirchengemeinde im Eder- und Elsofftal

Kirchstr. 7

57319 Bad Berleburg-Elsoff

Tel.: 02755/240

Mail: koetter-elsoff@t-online.de

Thomas Dörr – Geschäftsführer Diakonisches Werk Wittgenstein gGmbH

Schützenstr. 4

57319 Bad Berleburg

Tel.: 02751/81-330

Mail: thomas.doerr@johanneswerk.de

4.3.3.5. Kosten

Für die beiden Schritte werden folgende Kosten veranschlagt:

Vorbereitung der investiven Maßnahme

8.000 Euro

Umbau

280.000 Euro

4.3.3.6. Finanzierung

Eine Förderung der Außensanierung des Gebäudes ist über Dorferneuerungsmittel möglich. Die Infrastruktur ist ebenfalls über die ILE-Richtlinie förderfähig, wenn die Kommune Antragsteller ist, da es sich um eine dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtung handelt. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten werden zur Zeit vom Projektträger geprüft.

4.3.3.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

- ⇒ Ziele: Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer; Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
 - Indikatoren: Nutzungsfrequenz des Begegnungscafes; optischer Erhaltungszustand.

4.3.4. Planung für eine beispielhafte seniorengerechte Wohnraumanpassung in Birkelbach

4.3.4.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

In den alten Ortskernen gibt es zunehmend Häuser, die von pflegebedürftigen Senioren bewohnt sind, deren Bausubstanz aber oftmals nicht altengerecht ist. Als besonders problematisch stellt sich oft die Versorgung im Bereich Körperhygiene dar. Eine Beratung zum Umbau für ein barrierefreies Wohnen ist deshalb sinnvoll.

Zielsetzung

Vorgeschlagen wird das beispielhafte Prüfen von einem Haushalt in Erndtebrück-Birkelbach auf seniorengerechtes Wohnen und Umbaunotwendigkeiten.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur

4.3.4.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Inhalt ist die Planung einer seniorengerechten Wohnraumanpassung. Diese soll beispielhaft für Möglichkeiten stehen, wie pflegebedürftige Senioren in den alten Ortskernen wohnen bleiben können.

Ablaufplanung

Folgende Teilschritte und daraus resultierende Fragestellungen sind vorbereitend für die Umbauplanung durchzuführen:

- ⇒ Pflegegutachten
Innerhalb eines Pflegegutachtens sollte die Frage geklärt werden, wie der jetzige und der zukünftige Pflegebedarf einzuschätzen ist. Einzubeziehen ist auch die mögliche Unterstützung der im Haushalt lebenden Angehörigen.
- ⇒ Planung der Umbaumaßnahmen und der Kosten durch Architekten
Die Wohnraumanpassung im Bereich des Bades muss von einem Architekten geplant werden. In diesem Zusammenhang sollte der Wohnraum auf weitere mögliche Anpassung untersucht werden.
- ⇒ Planung der Finanzierung und der Fördermöglichkeiten
Anschließend ist die Finanzierung und die möglichen Förderungen zu planen.

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Finanzierung und die Trägerschaft sind noch zu klären.

4.3.4.3. Zeitrahmen

Eine kurzfristige Umsetzung ist vorgesehen.

4.3.4.4. Träger und Projektverantwortlicher

Diakonisches Werk Wittgenstein oder Eigentümer

4.3.4.5. Kosten

Eine Kostenschätzung liegt noch nicht vor.

4.3.4.6. Finanzierung

Die Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten werden vom Diakonischen Werk Wittgenstein geprüft.

4.3.4.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Das Projekt ist erfolgreich, wenn die Wohnraumanpassung umgesetzt wurde.

4.3.5. Aufbau eines Informationsnetzes zum Erhalt dörflicher Nahversorgungsmöglichkeiten

4.3.5.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Die Ausgangslage zur dörflichen Nahversorgung ist in Kap. 2.3 dargestellt. Konkrete Ansätze für Projekte zur Sicherung und Verbesserung der dörflichen Nahversorgung sind noch nicht vorhanden, Gefährdungen für Nahversorgungsstandorte aber erkennbar.

Zielsetzung

Die Sicherung vorhandener Nahversorgungsstandorte ist in der Regel erheblich einfacher als die Wiederherstellung aufgegebenen Angebote. Da Gefährdungen erkennbar sind, es aktuell im Bereich des ILEK Wittgenstein aber keine örtlichen Initiativen zur Sicherung oder Verbesserung der Nahversorgungssituation existieren, ist der Aufbau eines Informationsnetzes vorgesehen.

Ziel ist, dass aus diesem Informationsnetzwerk heraus konkrete Einzelprojekte zur Sicherung und Verbesserung der Nahversorgung entwickelt werden können.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.3.5.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Es ist ein dreistufiges Vorgehen geplant:

- Schritt 1:
Im Rahmen der regionalen Kooperation tauschen die Kommunen Informationsmaterial aus, wie im Falle einer Gefährdung der Nahversorgungssituation reagiert werden kann. Hierzu zählen auch Informationen über erfolgreiche Beispiele von Dorfläden sowie weiterführende (Internet)Adressen. Eine der Kommunen sollte die Verantwortung übernehmen, dieses Material laufend aktuell zu halten und zu verteilen. Die zuständige Sachbearbeiterin/der zuständige Sachbearbeiter sollte die Möglichkeit erhalten, sich z. B. über den Besuch von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen weiterzubilden.
- Schritt 2:
In den Ortschaften, in denen die aktuelle Nahversorgungssituation mittelfristig gefährdet sein könnte (siehe Kap. 2.3), soll ergänzend durch eine vertiefte Befragung der Ortsvorsteher und der Einzelhandelstreibenden die zu erwartende Entwicklung ermittelt werden, um ggf. frühzeitig reagieren zu können. Im Rahmen dieser Befragung wird auch das Interesse an einer weitergehenden Informationsveranstaltung abgefragt. Diese Ortschaften werden weiterhin bei Bedarf auf das bei den Gemeinden liegende Informationsmaterial zurückgreifen.
- Schritt 3:
Da im Fall von Aufgaben der Nahversorgung oftmals nur kurze Reaktionszeiträume zur Verfügung stehen, ist es sinnvoller, vorbeugend zu handeln. Bei ausreichendem Interesse seitens der betroffenen Ortschaften ist die Veranstaltung eines Informations- und

Motivationsabends vorgesehen, auf dem Praktiker aus anderen Regionen anhand ihrer Beispiele über die Sicherung und Verbesserung von dörflicher Nahversorgung berichten. Ziel dieser Veranstaltung sollte sein, den Einzelhandelsstrebenden Anregungen zu geben, ggf. in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft, ihr Angebot im Sinne des im folgenden Punkt Dargelegten zu erweitern und damit frühzeitig zu sichern.

Bearbeitung konkreter Nahversorgungsprojekte

Die Nahversorgung in kleineren Ortschaften kann nur durch innovative Konzepte erreicht werden. Wirtschaftlich tragfähig werden solche Konzepte durch die Kombination mehrerer Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote unter einem Dach. So können Kostenvorteile hinsichtlich Miete, Nebenkosten und Personalbedarf realisiert werden. Typische Elemente solcher Kombinationen sind:

- Lebensmittel mit einem guten und attraktiven Angebot an Obst, Gemüse, Molkereiprodukte, Brot, Fleisch- und Wurstwaren
- Café bzw. Kommunikationsecke
- Post bzw. Paketannahmestelle
- Dienstleistungsangebote der Kommune und des Landkreises
- Informations- und Dienstleistungsangebot eines Energieversorgers
- Apothekenservice
- Touristische Dienstleistungen (Information, ggf. spezielle Dienstleistungen wie z. B. Radservice an einem überregionalen Radweg)

Eine Konkurrenz zu noch bestehenden Angeboten muss allerdings vermieden werden, eine Zusammenarbeit und Kooperation ist zu suchen.

Die vorhandenen Beispiele der erfolgreichen Umsetzung dieser innovativen Konzepte der Nahversorgung basieren auf Mindestumsatzzahlen von 300.000 Euro, in speziellen Ausnahmen von 200.000 Euro und benötigen einen Einzugsbereich von mindestens 1.000 bis 2.000 Einwohnern, in Ausnahmefällen von mindestens ca. 700 Einwohnern.

Solche innovativen Konzepte leben allerdings von einem starken Engagement der Bürgerschaft eines Ortes, verknüpft mit und forciert durch ein bis wenige Protagonisten, welche die Entwicklung vorantreiben. Die Einbindung von betriebswirtschaftlichem Sachverstand, die Verankerung im Ort sowie das Finden engagierter und im Ort akzeptierter Mitarbeiter (VerkäuferInnen) sind maßgebliche Erfolgsfaktoren.

Konkrete Nahversorgungsprojekte können nur dann bearbeitet werden, wenn sich in geeigneten Ortschaften eine ausreichend starke Eigeninitiative zeigt.

Ablaufplanung

Es ist ein Vorgehen gemäß den weiter oben dargestellten Schritten vorgesehen.

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestkriterien werden erfüllt.

4.3.5.3. Zeitrahmen

Schritte 1 und 2 sind bis Februar 2007 geplant, Schritt 3 bei Interesse im Frühjahr 2007.

4.3.5.4. Träger und Projektverantwortlicher

Träger ist der Zweckverband Region Wittgenstein.

4.3.5.5. Kosten

In Schritt 3 entstehen für Referenten Kosten in Höhe von maximal 1.000 Euro.

4.3.5.6. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln des Zweckverbandes.

4.3.5.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Das Ziel Informationsnetzwerk ist erreicht, wenn aus den betroffenen Ortschaften ein Interesse zurückgemeldet wird, eine Veranstaltung stattfindet und sich ein dauerhafter Kreis bildet.

4.4 Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

4.4.1. Aufwertung Europäischer Fernwanderweg E1 und Ederhöhenwanderweg

4.4.1.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Die Projektregion wird von zahlreichen Wanderwegen durchzogen, die sehr unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Dominiert wird das Wegenetz vom Rothaarsteig, dessen Qualitätsniveau bei allen Wegen zu erreichen wünschenswert ist. Daneben bestehen noch weitere Wanderwege, welche in die Nachbarregionen verbinden und zusammen mit dem Rothaarsteig die Hauptwanderachsen der Region Wittgenstein (siehe Abb. 58) bilden:

- Rothaarsteig
- Lahnhöhenweg
- Europäischer Fernwanderweg (E1)
- Ederhöhenwanderweg

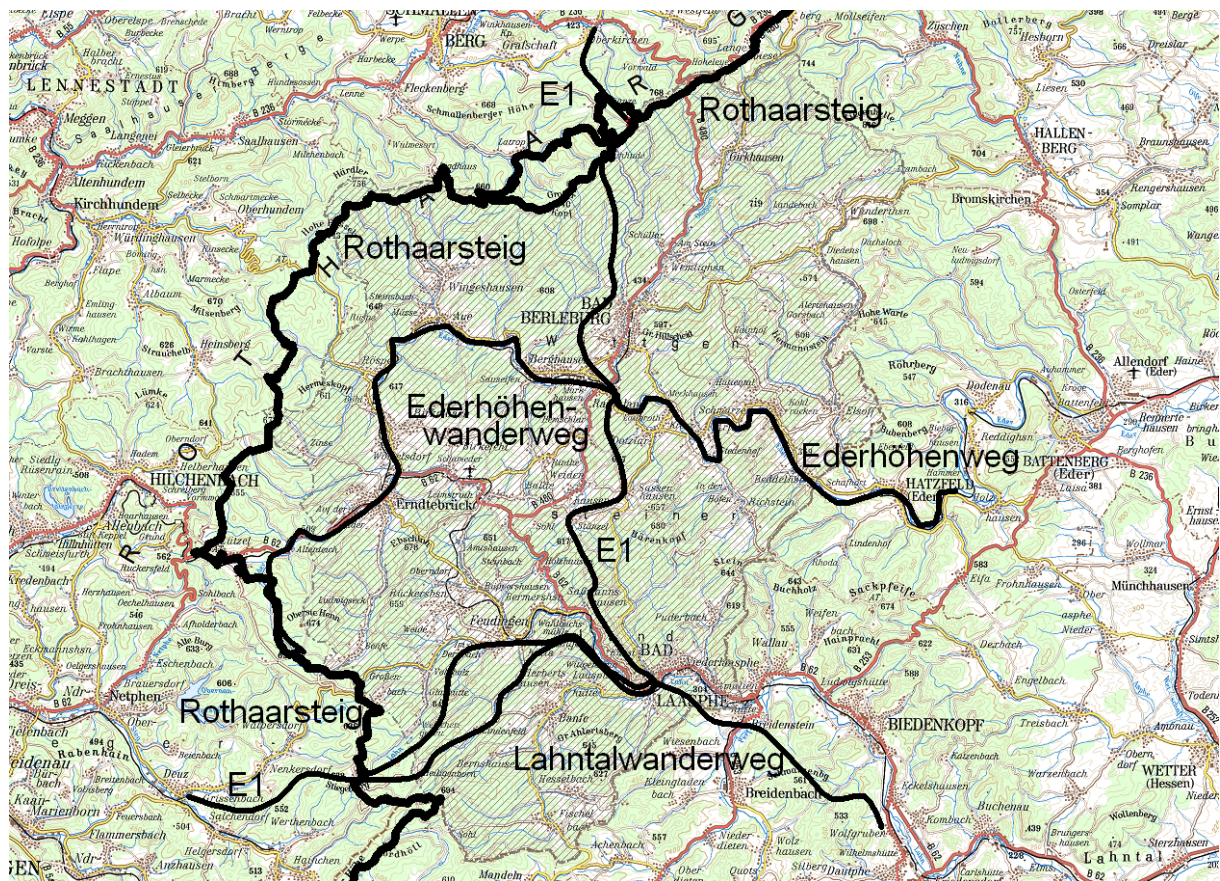


Abb. 58: Hauptwanderachsen der Region Wittgenstein

Der Lahntalwanderweg (bisheriger Name: Lahnhöhenweg) befindet sich bereits seit 2006 in der Neukonzeption; er ist daher kein Gegenstand der Wanderwegenetzoptimierung. Überarbeitungsbedürftig verbleiben somit der Europäische Fernwanderweg E1 (im folgenden E1 genannt) und der Ederhöhenwanderweg.

Unter der Ebene der Hauptwanderachsen sind regionale und lokale Wanderwege angesiedelt:

- Extratouren
- thematische Wanderwege

Zielsetzung

Die beiden Wanderwege E1 und Ederhöhenwanderweg sollen hinsichtlich ihrer Qualität dem Niveau des Rothaarsteiges angenähert werden, insbesondere bezüglich folgender Punkte:

- Wegeführung und -beschaffenheit
- Ausschilderung (wegweisend und touristisch)
- Möblierung

Während der Europäische Fernwanderweg E1 die zentrale Nord-Süd-Verbindung durch die Region Wittgenstein darstellt, dient der Ederhöhenwanderweg als West-Ost-Verbindung.

Beitrag zur ILE-Strategie

- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote
- ⇒ Professionalisierung und Qualifizierung der touristischen Angebote

4.4.1.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Zu verbessern wäre beim E1 die wegweisende Beschilderung; wie beim Ederhöhenwanderweg käme auch eine Möblierung in Frage. Um den Charakter als Europäischen Fernwanderweg zu unterstreichen, sollen Start- und Endpunkte des Weges mit Entfernungsangaben zu nationalen und internationalen Zielen die wegweisende Beschilderung ergänzen. Abzustimmen wäre das Projekt mit den Planungen in den Nachbarregionen.

Verbesserungsbedürftig beim Ederhöhenwanderweg ist die Wegeführung. Wo möglich, soll eine Harmonisierung mit in unmittelbarer Nachbarschaft verlaufenden Wegen erfolgen (Via Adrina, Wittgensteiner Schieferpfad). Insbesondere sollen landschaftliche Höhepunkte erschlossen werden. Die Wegeinfrastruktur soll durch eine verbesserte wegweisende Beschilderung und Möblierung aufgewertet werden. Noch fraglich ist, ob eine Zertifizierung als Premium- oder Qualitätsweg anzustreben ist.

Generell können Elemente des Projektes Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein (siehe Kapitel 4.5.1) integriert und neu zu schaffende Infrastrukturen mehrfach genutzt werden. Themen, die beide Wanderwege erschließen sollen, sind:

- Natur
- Kultur und Geschichte
- Gastronomie und Hotellerie
- Sehenswürdigkeiten

Insbesondere kann dies durch eine touristische Beschilderung erreicht werden.

Ablaufplanung

Europäischer Fernwanderweg (E1)

Die Trasse soll grundsätzlich beibehalten werden, da sie bereits bestehende Wege nutzt. Zur Verbesserung der wegweisenden Beschilderung, bei der das Zeichen X2 beibehalten werden soll, kommen folgende Schritte in Frage:

- Bestandsaufnahme der bestehenden Trasse
- Konzeption der Wegweiser (Haupt- und Nebenwegweiser, Markierungen)

- Konzeption der Ergänzungsbeschilderung (Start- und Endpunkte des Weges mit Entfernungsangaben zu nationalen und internationalen Zielen)
- Ausschilderung

Wie beim EHW käme eine Möblierung in Frage. Ferner ist nach Abschluß der Maßnahme zu überlegen, ob aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades des Weges bei touristischen Leistungsträgern und in der Bevölkerung der Projektregion (potentielle Auskunftgeber) Innenmarketingmaßnahmen ergriffen werden. Abzustimmen wäre das Projekt mit den ILEKs in den Nachbarregionen.

Ederhöhenwanderweg

Anders als beim Europäischen Fernwanderweg (E1) soll hier die bisherige Trassenführung geändert werden, um die beabsichtigten Inhalte optimal einzubinden. Dazu sind folgende Schritte notwendig:

- Erarbeitung eines gemeinsamen Trassenvorschlages zwischen Wandervereinen und Tourismusorganisationen (Harmonisierung mit anderen Trassen)
- Abstimmung des Trassenvorschlages mit den Waldbesitzern und anderen Trägern öffentlicher Belange
- Konzeption von Wegweisern (Haupt- und möglicherweise Nebengewegweiser, Markierungen) und Möblierung
- wegweisende Ausschilderung
- Ausstattung mit wandertouristischer Infrastruktur (Möblierung wie Ruhebänke und Ruheinseln, optional touristische Beschilderung)
- Eröffnung des neuen Ederhöhenwanderweges
- Erstellung von Kartenmaterial bzw. Einbringung in bestehende Kartenwerke wie die Wanderkarte Wittgenstein
- Einbettung in die Marketingstrategie der Tourismusorganisationen

Der Trassenentwurf sollte während der Erarbeitung auf Kompatibilität zu den Kriterien für einen Qualitätsweg gemäß Deutschem Wanderverband e.V. geprüft werden, um eine etwaige spätere Zertifizierung (auch von Teilabschnitten) zu erleichtern bzw. bessere Wegführungsalternativen aufzuzeigen. Möglicherweise können zu erwartende Konflikte bei Zugriffen auf Privateigentum durch ein Bodenordnungsverfahren gelöst werden.

Die wegweisende Beschilderung erfolgt mittels Erstellung einer Konzeption über die Standorte und das Layout der Schilder und der anschließenden Beschaffung und Montage. Empfohlen wird die offizielle Einweihung des Weges mittels einer Veranstaltung. Während der Erstellung des Weges erfolgende Marketingmaßnahmen müssen permanent darauf geprüft werden, ob das neue Produkt bereits integriert werden kann. Spätestens mit Fertigstellung sollte die Öffentlichkeitsarbeit sowohl extern, als auch intern beginnen.

Optional könnte eine touristische Beschilderung erfolgen, die Sehenswürdigkeiten am Weg beschreibt oder auf touristische Attraktionspunkte in fußläufig zumutbarer Entfernung vom Weg verweist. Denkbar sind auch Hinweistafeln mit Übersichts- oder Standortkarten und Informationen zu Orten, Gastronomie und Unterkünften. In jedem Fall wäre eine solche ergänzende Beschilderung mit ähnlichen Maßnahmen an anderen Wegen (siehe z. B. Kapitel 4.5.1) abzustimmen.

Thematische Tageswanderwege

Zur Ergänzung der Fernwanderwege ist der Ausbau der thematischen Tageswanderwegen sinnvoll. Hierunter sind unter anderem geplant (siehe Tab. 20, S. 138):

- Grubenpfad Banfetal
- geschichtlicher Wanderweg Raumland usw.

Erfüllung der Mindestkriterien

Grundstücksfragen sind noch zu klären.

4.4.1.3. Zeitrahmen

Für die grundlegende Überarbeitung des Ederhöhenwanderweges sollten 12 Monate veranschlagt werden (Konzeptionsphase 4 Monate, Beschaffung und Montage der wegweisenden Beschilderung und der Möblierung 8 Monate). Da beim E1 lediglich die Beschilderung überarbeitet werden muss, sind hierfür nur 6 Monate zu veranschlagen.

4.4.1.4. Träger und Projektverantwortlicher

E1

Die Trägerschaft ist noch offen; denkbar sind eine Ansiedlung beim Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e. V. - da der Weg auch noch andere Kommunen des Kreises Siegen-Wittgenstein tangiert - oder beim Sauerländischen Gebirgsverein e. V..

Ederhöhenwanderweg

Träger dieses Projektteils ist die Edertal-Kooperation. Projektverantwortlich für die jeweiligen Abschnitte sollen die Touristiker der betroffenen Kommunen sein.

4.4.1.5. Kosten

Kosten können entstehen für Design, Beschaffung und Montage von Hauptwegweisern, die Markierung des Weges in der Natur (bestehend aus Personal- und Materialkosten) sowie die Möblierung (Beschaffung und Montage). Zur Vereinfachung und weil noch keine weitergehenden Vereinbarungen in der Arbeitsgruppe getroffen wurden, wird bei der Möblierung lediglich von Bänken ausgegangen.

Im Falle des Ederhöhenwanderweges, der teilweise auf neuen Wegeabschnitten geführt werden soll, können Kosten für Wegebaumaßnahmen entstehen. Diese sollten jedoch gering bleiben, da bei weitestgehender Anwendung der Kriterien des Deutschen Wanderverbandes e. V. für eine wanderfreundliche Wegebeschaffenheit zumeist von nicht befestigten Wegen ausgegangen werden kann.

Zugrundegelegt sind für die Anlage von Wanderwegen in Mittelgebirgsregionen anzunehmenden Zahlen. Dabei wird von einer Dichte von einem Hauptwegweiser pro 2 km und einer Bank pro 4 km ausgegangen. Es können somit für das Gesamtprojekt 71.202 Euro veranschlagt werden (siehe Tab. 19).

Tab. 19: Kostenvoranschlag Projekt Aufwertung Europäischer Fernwanderweg E1 und Ederhöhenwanderweg

Wanderweg	Länge (km)	Hauptwegweiser (500 Euro/Stück)		Markierung (75 Euro/km)	Bänke (339 Euro/Stück)		Summe
Ederhöhenwanderweg	65	32	16.000 Euro	4.875 Euro	16	5.424 Euro	26.299 Euro
E1	110	55	27.500 Euro	8.250 Euro	27	9.153 Euro	44.903 Euro

Etwaige Kosten für Konzepte sind an dieser Stelle noch nicht bezifferbar, da sie stark von der organisatorischen Durchführung abhängen. Ebenso noch nicht bezifferbar sind Kosten für Marketingmaßnahmen. Die bezifferten Kosten stellen darüber hinaus nur eine Erstausrüstung dar.

4.4.1.6. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt durch:

- Förderung ILE
- Komplementärmittel Kommunen
- möglicherweise Sponsoren (z. B. bei Möblierung wie Ruhebänken)

4.4.1.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Ziel ist die Etablierung der beiden Wanderwege als feste Bestandteile des Hauptwanderachsensystems der Projektregion. Ein Erfolg lässt sich an steigenden Übernachtungszahlen von Wanderern messen. Da der Anteil der Wanderer an den Übernachtungsgästen nicht spezifisch statistisch erfasst wird, muss dieser aus Gesprächen der öffentlichen Touristiker mit den Übernachtungsbetrieben geschätzt werden. Denkbar wäre auch eine Gäste- oder Betriebsbefragung, mit der zusätzlich Quantität und Qualität von Tagestouristen ermittelt werden könnten.

4.4.2. Radwanderverbindung Eder - Lenne

4.4.2.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Aufgrund der Topographie ist eine Vernetzung der vorhandenen Radrouten in der Projektregion schwierig. Mit dem Wittgensteiner Ederauenradweg und dem Lahntalradweg existieren voneinander getrennte Trassen, die beide entlang der Flusstäler nach Osten führen und am Hauptkamm des Rothaargebirges beginnen, ohne Anschlüsse mit radwanderfreundlichen Wegen in die benachbarten Regionen Sauerland (Hundem-Lenne) und Siegerland.

In der benachbarten ILE-Projektregion Hundem-Lenne ist das Gebiet Kirchhundem nicht an das überregionale Radwanderwegenetz angeschlossen. Mit der Lenneroute existiert jedoch eine attraktive Verbindung aus der Region nach Norden (Ballungsraum Rhein-Ruhr), an die Kirchhundem angebunden werden müsste. Gleichzeitig stellt auch aus dieser Sicht der Hauptkamm des Rothaargebirges zwischen den ILE-Regionen Hundem-Lenne und Wittgenstein ein bisher für den Radwanderer (hier sind Mountainbike-Touristen nicht gemeint) nur auf Kreis- oder Landstraßen mit starken Steigungen überwindbares Hindernis dar. Insofern ist eine Lücke im Radverkehrsnetz NRW erkennbar.

Mit der aufgegebenen Bahntrasse zwischen Erndtebrück-Röspe und Kirchhundem würde eine Trasse bereits existieren. Einen besonderen Charakter bekäme die Route durch die Einbeziehung des Heinsberger Tunnels. Vergleichbare Nutzung von Bahntrassen mit Tunnelbauten wurden in Deutschland bereits erfolgreich durchgeführt und erfreuen sich großer Nachfrage bei Radwanderern.

Zielsetzung

Ziel soll die Anbindung des Ederauenradweges an die Lenneroute sein. Damit entstünde eine attraktive und leicht zu bewältigende Radwanderverbindung zwischen Eder- und Lennetal; der Hauptkamm des Rothaargebirges würde für den Radwanderer passierbar.

Das Projekt würde 2 ILE-Projektregionen miteinander verbinden: Hundem-Lenne und Wittgenstein. In der Projektregion Hundem-Lenne stellt das Projekt ein Schlüsselprojekt dar; auf Wittgensteiner Seite handelt sich um ein darin eingebundenes Projekt.

Beitrag zur ILE-Strategie

- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.4.2.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Zur weiteren Vorgehensweise sollte die angedachte Trasse in zwei Abschnitte unterteilt werden:

- Gemeindegrenze zwischen Kirchhundem und Erndtebrück bis Lennestadt-Altenhundem (Anschluß Lenneroute)
- Gemeindegrenze zwischen Kirchhundem und Erndtebrück bis Erndtebrück-Röspe (Anschluß Ederauenradweg)

1. Abschnitt

Der erste Abschnitt betrifft ausschließlich die ILE-Projektregion Hundem-Lenne und wird daher hier überblicksartig betrachtet, um den Zusammenhang zwischen den beiden Abschnitten zu verdeutlichen.

Die Einbeziehung des 1,2 km langen Tunnels muss unter naturschutzfachlichen Belangen geprüft werden, da es sich um ein FFH-Gebiet und Fledermausquartier handelt⁶¹. Aufgrund des reichhaltigen Fledermausvorkommens ist der Heinsberger Tunnel auch Bestandteil des bestehenden NSG "Schwarzbachsystem mit Harberg und Krenkeltal". Beide Tunneleingänge gehören außerdem zum gleichnamigen FFH-Gebiet DE 4915-302 "Schwarzbachsystem mit Harberg und Krenkeltal". Die bauliche Aufbereitung und die dauerhafte Unterhaltung könnten besonders kostenintensiv werden. Eine Umfahrung des Tunnels würde wiederum eine starke Steigung bedeuten, was der Zielsetzung der Schaffung einer Radwanderverbindung widersprechen würde (siehe Höhenprofil in Abb. 59).

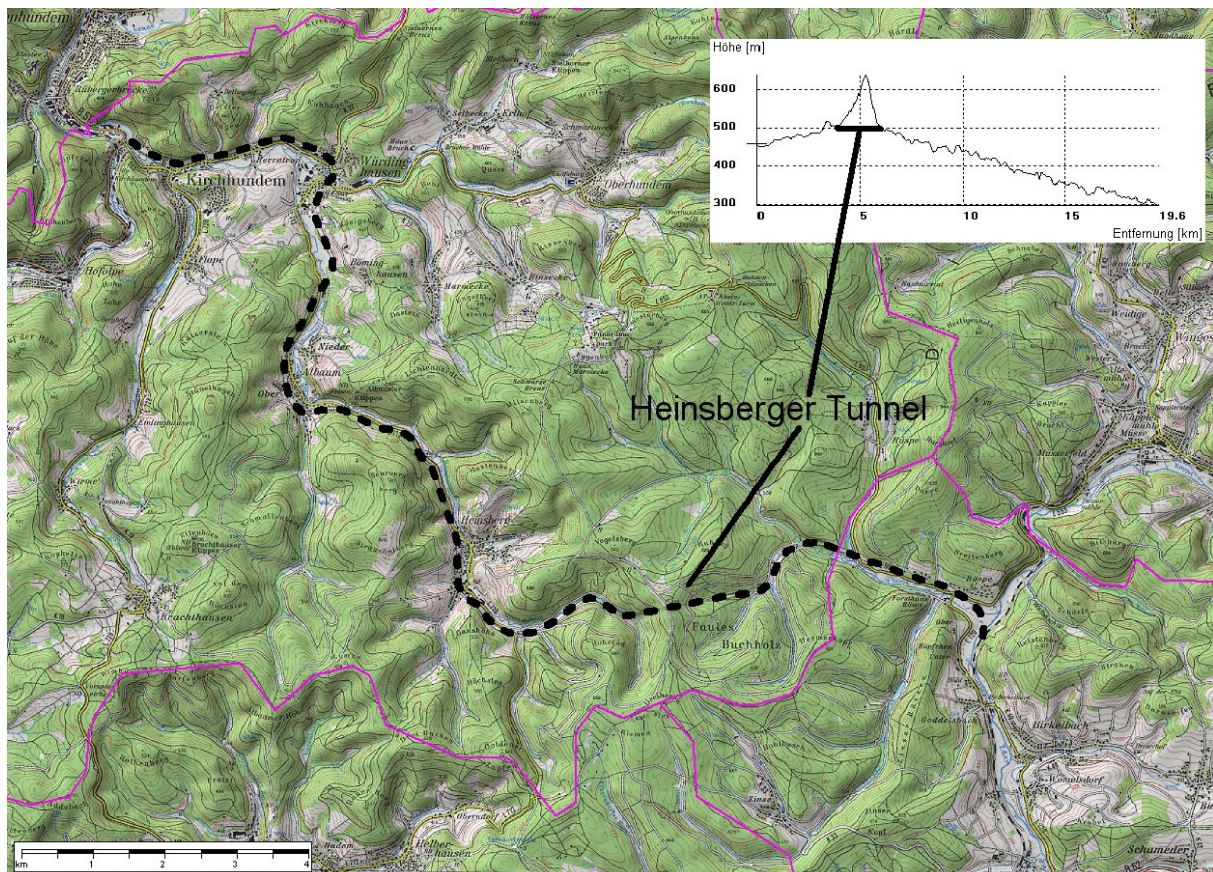


Abb. 59: Radwanderverbindung Eder - Lenne - möglicher Streckenverlauf

Die Arbeitsgruppe Tourismus hat sich nicht für oder gegen die Einbeziehung des Tunnels ausgesprochen; da dies nicht ihre Projektregion betrifft.

Die ILE-Projektregion Hundem-Lenne möchte das Projekt weiterentwickeln, insbesondere wegen durch die Verbindung zweier ILE-Projektregionen, Hundem-Lenne und Wittgenstein, wird das Projekt als richtungsweisend und prioritär angesehen.

2. Abschnitt

Das Projekt auf Wittgensteiner Seite ist nur sinnvoll, wenn in der Nachbarregion zeitgleich daran gearbeitet wird; dort liegt auch die Hauptlast des Projektes. Der zweite Abschnitt könnte größtenteils auf der aufgegebenen Bahnlinie geführt werden.

Ablaufplanung

⁶¹ Nachgewiesen wurden vom NABU die FFH-Arten Bartfledermaus (FFH-Anhang IV-Art) und Großes Mausohr (FFH-Anhang II-Art), die Bechsteinfledermaus (FFH-Anhang II-Art) wird für das Gebiet sicher erwartet.

Der Beginn des Projekts ist abhängig von der Absicht der ILE-Projektregion Hundem-Lenne, den größten Teil des Projektes durchzuführen. Erfolgt dort eine positive Entscheidung, kann mit der Planung der ca. 2,6 km langen Trassenführung begonnen werden. Dazu sind folgende Schritte notwendig:

- Clearingtermin wg. Möglicher FFH-Verträglichkeitsprüfung
- Trassenfestlegung mit FFH-Verträglichkeitsprüfung (unabhängig von der Integration des Tunnels, da Kreuzungspunkt zwischen Bahntrasse und möglicher alternativer Wegeföhrung noch auf dem Gebiet der Gemeinde Kirchhundem vorhanden; siehe Abb. 60)
- Entscheidung, wie der Radweg an den Ederauenradweg angebunden wird (über zu schaffenden Bahnübergang im Edertal oder Einbeziehung der L720)
- Prüfung der Eigentumsverhältnisse der Trasse zwischen der Gemeindegrenze im Westen und dem Anschluss an den Ederauenradweg
- Abstimmung des Trassenvorschlages mit den Grundstückseigentümern und anderen Trägern öffentlicher Belange, eventuell Grunderwerb durch die Gemeinde Erndtebrück
- Wegeausbau (wassergebundene bzw. asphaltierte Decke)
- wegweisende Ausschilderung gemäß Radverkehrsnetz NRW
- Eröffnung des neuen Radwanderweges zeitgleich mit der Nachbarregion
- Erstellung von Kartenmaterial bzw. Einbringung in bestehende Kartenwerke wie die Topographische Freizeitkarte Naturpark Rothaargebirge und Radwanderführer
- Einbettung in die Marketingstrategie der Tourismusorganisationen

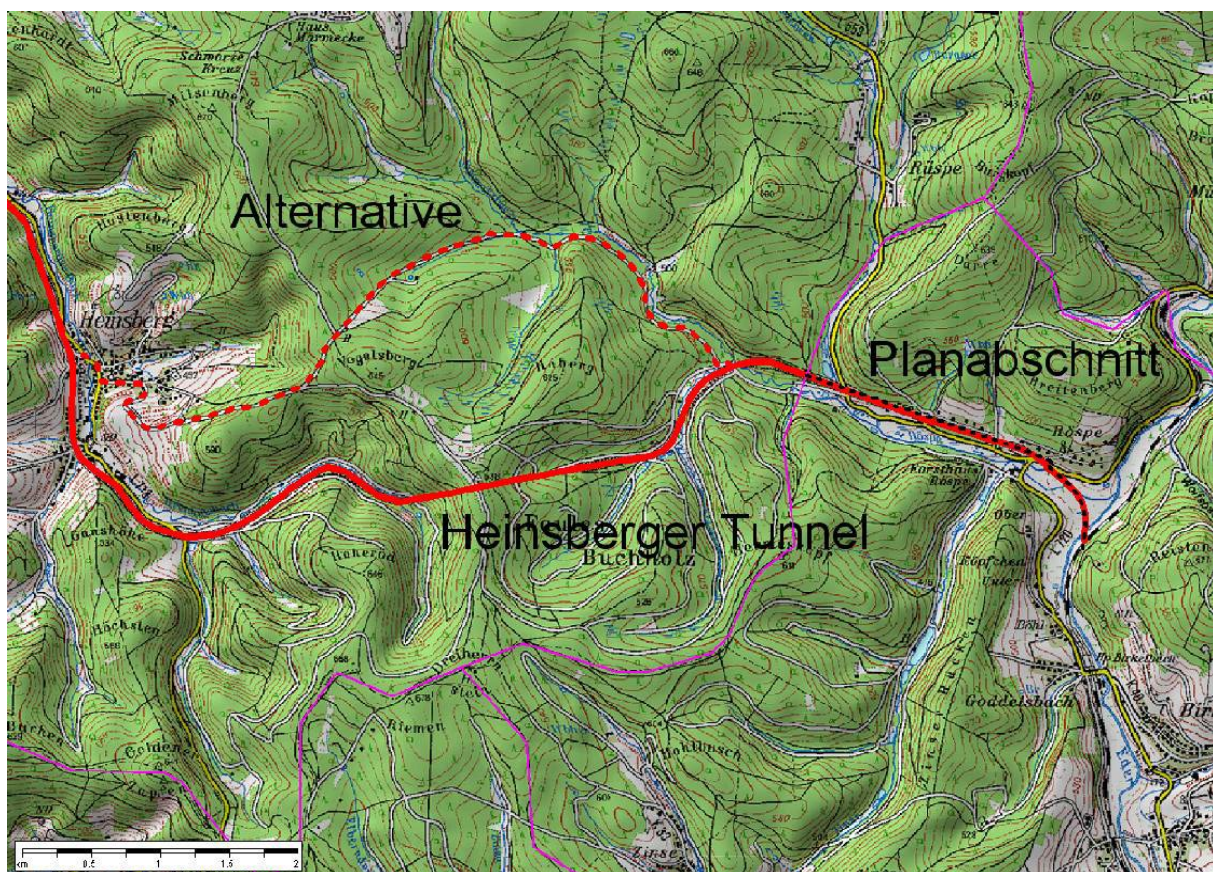


Abb. 60: Radwanderverbindung Eder - Lenne - Wittgensteiner Planabschnitt

Der Trassenentwurf sollte während der Erarbeitung auf Kompatibilität zu den Kriterien für einen Qualitätsweg gemäß ADFC geprüft werden, um eine etwaige spätere Zertifizierung zu erleichtern bzw. bessere Wegeföhrungsalternativen aufzuzeigen. Möglicherweise können zu erwartende Konflikte bei Zugriffen auf Privateigentum durch ein Bodenordnungsverfahren gelöst werden.

Die wegweisende Beschilderung erfolgt mittels Erstellung einer Konzeption über die Standorte der Schilder und der anschließenden Beschaffung und Montage. Empfohlen wird die offizielle Einweihung des Weges mittels einer Veranstaltung. Während der Erstellung des Weges erfolgende Marketingmaßnahmen müssen permanent darauf geprüft werden, ob das neue Produkt bereits integriert werden kann. Spätestens mit Fertigstellung sollte die Öffentlichkeitsarbeit sowohl extern, als auch intern beginnen.

Erfüllung der Mindestkriterien

Der Beschluss des Gemeinderates der Gemeinde Erndtebrück zur Finanzierung und Durchführung der Maßnahme kann erst nach positiver Entscheidung in der Projektregion Hundem-Lenne erfolgen.

4.4.2.3. Zeitrahmen

Für Planung und Bau des Radweges werden, in Abhängigkeit von den Notwendigkeiten einer FFH-Prüfung, 6 bis 18 Monate veranschlagt.

4.4.2.4. Träger und Projektverantwortlicher

Träger der Maßnahme und Projektverantwortliche ist die Gemeinde Erndtebrück.

4.4.2.5. Kosten

Bei Annahme eines durchschnittlichen Kostensatzes von 50.000 Euro/km ergeben sich Kosten für die Wegeherstellung von ca. 130.000 Euro. Nicht beziffert werden können etwaige Grunderwerbskosten. Eine Variable ist noch die möglicherweise nötige Herstellung eines Bahnübergangs. Sollte dieser umgangen werden, erhöhen sich die Kosten durch teilweise Integration eines Landesstraßen begleitenden Radwegeneubaus auf 170.000 Euro (1 km würde entlang der Landesstraße verlaufen. Diese Kosten werden in der Regel zu 100 % vom Land übernommen). Hinzu können Kosten für die FFH-Verträglichkeitsprüfung kommen, deren Höhe noch offen ist.

4.4.2.6. Finanzierung

Der Radwegebau als Thema für die Bodenordnung ist grundsätzlich förderfähig. Das Land Nordrhein-Westfalen könnte ein übergeordnetes Interesse an der Vervollständigung des Fernradwegenetzes haben. Die Finanzierung kann aus folgenden Mitteln erfolgen:

- Infrastrukturförderung des Kommunalen Radwegebaus (Sonderprogramm NRW, Regelfördersatz 70 %)
- Gemeinde Erndtebrück (Komplementärmittel 30 %)

4.4.2.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Ziel ist die Herstellung einer Radwanderverbindung zwischen Eder und Lenne. Ein Erfolg lässt sich an der Nutzung durch Radwanderer messen. Dies ist möglicherweise auch für den gesamten Ederauenradweg, dessen Attraktivität gesteigert wird, zu erwarten, wobei hierfür eine qualitative Untersuchung nötig ist.

4.4.3. Aussichtstürme in Wittgenstein

4.4.3.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Zur Attraktivierung der Wanderwege einerseits als auch zur Bereicherung touristischer Attraktionspunkte andererseits können Aussichtstürme dienen. Beispiele sind der Rhein-Weser-Turm (Kirchhundem, Projektregion Hundem-Lenne) oder der Aussichtsturm auf dem Giller (Hilchenbach). Aussichtstürme besitzen eine hohe Relevanz aus touristischer Sicht, da ein solches Objekt immer ein touristischer Kristallisationspunkt ist (in Verbindung mit Gastronomie und anderen Einrichtungen).

Als Standorte in der Region Wittgenstein hat die Arbeitsgruppe festgelegt (siehe Abb. 61):

- Bad Berleburg-Girkhausen, Steinert (in Zusammenhang mit dem DSV nordic aktiv zentrum)
- Bad Laasphe-Fischelbach, Jagdberg

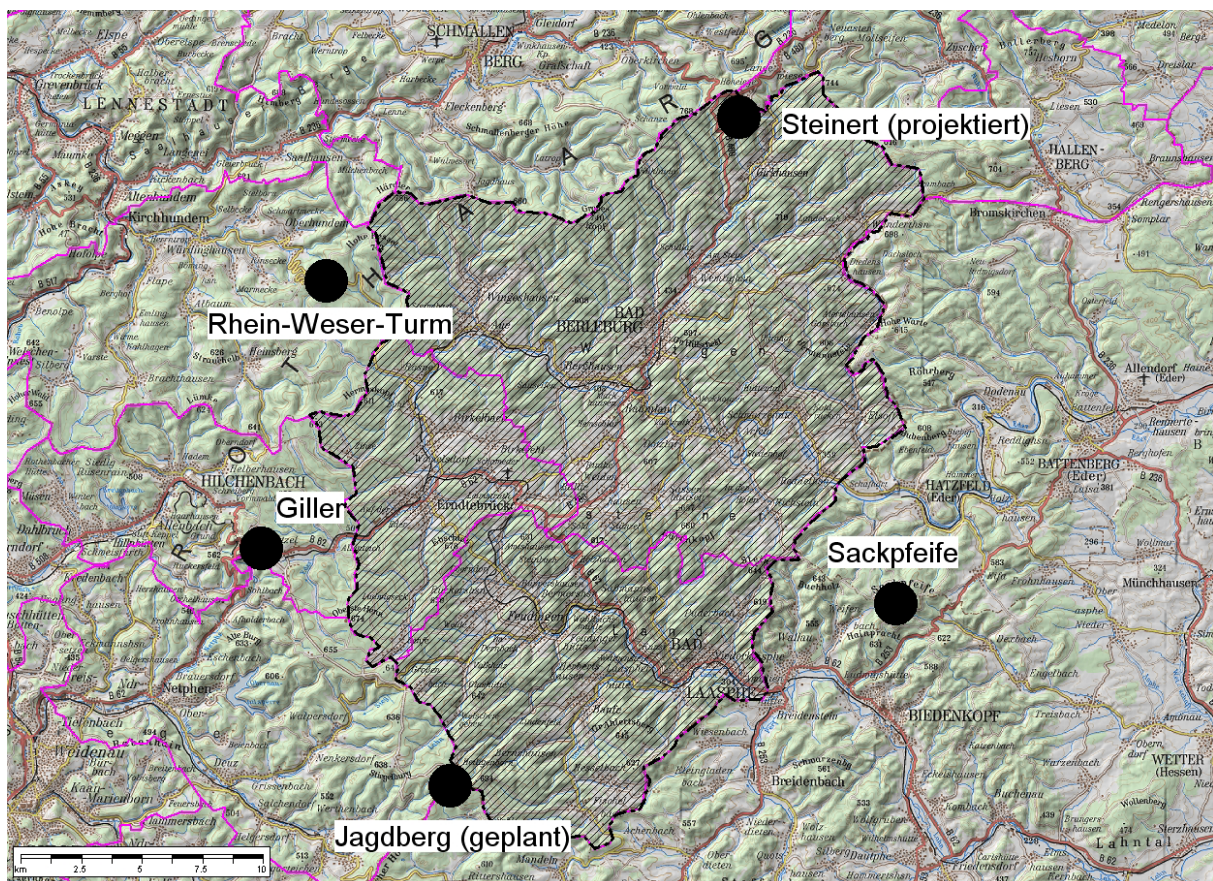


Abb. 61: Standorte von Aussichtstürmen (Bestand und Planung)

Ein weiterer Standort in der Gemeinde Erndtebrück wurde nicht gesehen; zusammen mit dem Rhein-Weser-Turm, dem Aussichtsturm auf dem Giller und der Sackpfeife ergäbe sich auch ohne einen solchen quasi eine Umrandung der Region Wittgenstein.

Als Projektidee wurde vom Heimat- und Touristikverein Aue-Wingeshausen e. V. ein weiterer Aussichtsturm im Bereich Händler angeregt. Dieser Vorschlag wurde dem Projektpool zugeordnet.

Zielsetzung

Errichtet werden sollen Aussichtstürme auf dem Steinert bei Bad Berleburg-Girkhausen sowie dem Standort Bad Laasphe-Fischelbach (Jagdberg). Letzterer wird im Projektpool näher beschrieben.

Beitrag zur ILE-Strategie

- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.4.3.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Der Aussichtsturm soll in offener Bauweise errichtet werden; eine Bauzeichnung liegt vor. Der Standort Steinert befindet sich auf einer Kuppe im Nordic Aktiv Zentrum des Skiclub Girkhausen 1952 e. V., das eine zentrale Attraktion darstellt. Die Turmhöhe von 35 m (Höhe der Aussichtsplattform) gewährleistet einen Rundumblick über die Baumwipfel hinweg. Hinauf führt eine Treppe (keine Barrierefreiheit).

In fußläufiger Nähe befindet sich die Skihütte des Skiclubs, die ganzjährig bewirtschaftet ist und damit zur Attraktivität des Turms beiträgt.

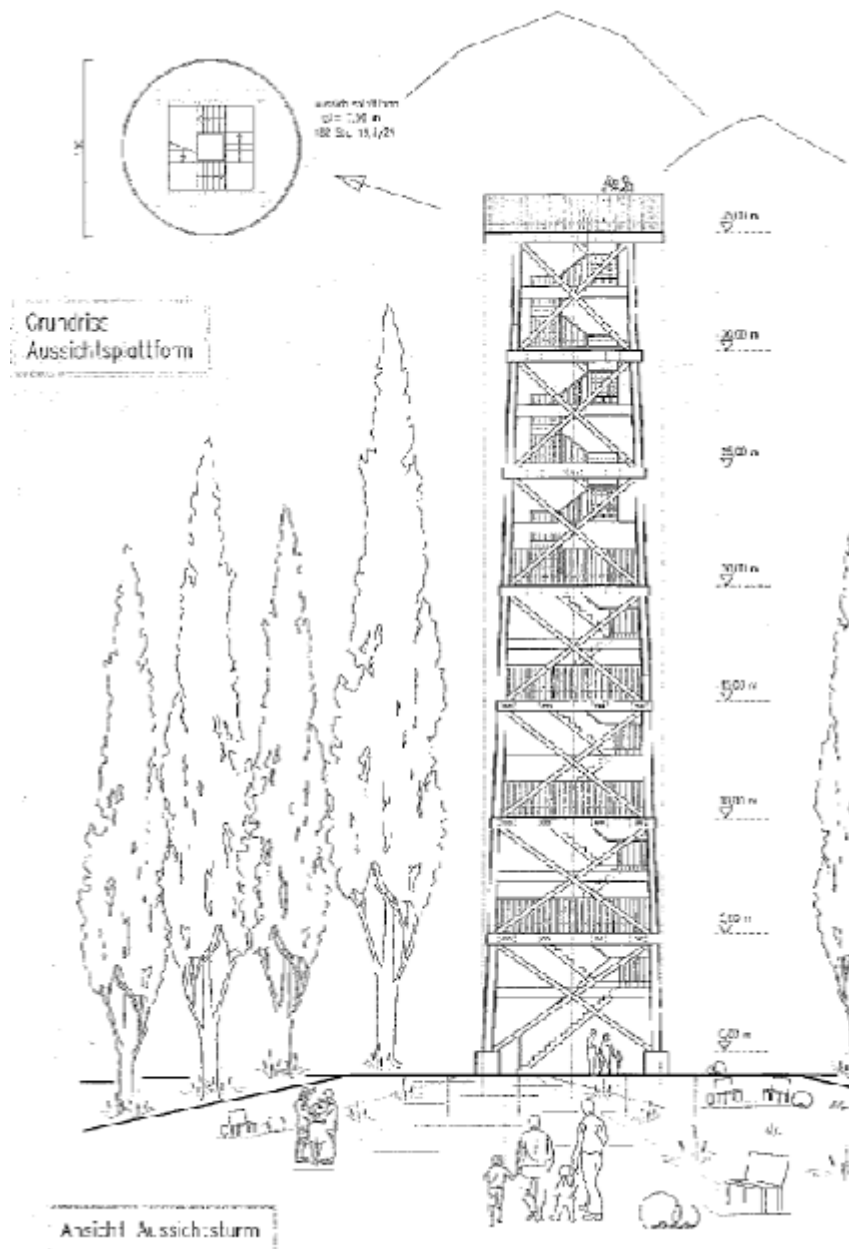


Abb. 62: Entwurf für den Aussichtsturm Steinert⁶²

Ablaufplanung

Auf Grundlage der vorliegenden Skizzen wird eine exakte Kosten- und Bauplanung erstellt. Geklärt werden muss noch, wer das Grundstück erwirbt. Erforderlich ist ferner eine Baugenehmigung für Bauten im Außenbereich. Begründet werden kann die Maßnahme mit touristischen und Naherholungsfunktionen.

Nach der Baugenehmigung kann die Errichtung kurzfristig erfolgen. Empfohlen wird eine Eröffnungsfeier. Sodann beginnt die aktive Vermarktungsphase mit Einbindung in Werbemittel und kartographische Produkte. Der Aussichtsturm mit seinem unmittelbaren Umfeld kann sich in den Folgejahren zu einer der wesentlichen touristischen Attraktionen entwickeln.

Erfüllung der Mindestkriterien

⁶² Entwurf des Ingenieurbüros Dr. Dubslaff & Rosenkranz GmbH & Co. KG, Olsberg

Folgende Mindestkriterien müssen noch geklärt werden:

- Grundeigentum
- Bauträger
- Kosten

4.4.3.3. Zeitrahmen

Für Planung und Bau werden maximal 12 Monate veranschlagt.

4.4.3.4. Träger und Projektverantwortlicher

Träger der Maßnahme könnte die Stadt Berleburg sein. Projektverantwortlich ist Herr Eberhard Lauber.

4.4.3.5. Kosten

Die Kosten sind noch nicht bekannt.

4.4.3.6. Finanzierung

Die Finanzierung wird zur Zeit geklärt. Für das Projekt können Fördermittel aus der ILE-Richtlinie in Frage kommen (Tourismusförderung).

4.4.3.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Der Aussichtsturm kann als erfolgreich etabliert angesehen werden, wenn er von Besuchern ganzjährig genutzt wird, insbesondere aber in der Sommer- und Wintersaison. Eine Evaluierung könnte in Verbindung mit der Skihütte erfolgen (einfache Gästebefragung durch Personal). Ein weiteres Erfolgskriterium ist die positive Identifizierung der Bürger der (nördlichen) Projektregion mit dem Aussichtsturm (Wahrzeichen).

4.5 Projektbeschreibungen zum Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft

4.5.1. Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein

4.5.1.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Die Region Wittgenstein zeichnet sich durch eine reizvolle, naturnahe Landschaft mit einer relativ extensiven und kleinstrukturierten Landwirtschaft und einem hohen Waldanteil aus. Sie besitzt eine Vielzahl von Naturschutz- und FFH-Gebieten. Wittgenstein bietet sich daher geradezu an, Menschen zu einem naturverbundenen Urlaub einzuladen. Dies zeigt auch der bisherige Erfolg des überregionalen Wanderweges „Rothaarsteig“. Die Region Wittgenstein ist von den Ballungsgebieten wie dem Ruhrgebiet oder dem Kölner Raum relativ schnell zu erreichen.

Entscheidend für die Entstehung und Erhaltung dieser Kulturlandschaft ist die Landwirtschaft, die bisher nur im geringen Maße aus der touristisch attraktiven Landschaft einen Ertrag erwirtschaftet. Konnte bisher die Rolle des Landschaftspflegers durch entsprechende Förderprogramme des Landes (Vertragsnaturschutz) honoriert werden, so zeichnet sich aktuell ein Rückgang der Fördermittel ab. Unabhängig von der Notwendigkeit, diese Fördermittel mindestens im bisherigen Umfang zu erhalten, soll den landwirtschaftlichen Betrieben der Region die Möglichkeit gegeben werden, durch eine verstärkte Einkommensdiversifizierung in Richtung Tourismus ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften.

Gleichzeitig entfernen sich heute viele Menschen immer weiter von der Natur. Zahlreiche Studien haben in letzter Zeit belegt, dass Menschen durchaus für Natur und Naturschutz eintreten, in einem erschreckend hohen Maße allerdings Mängel im Naturwissen und Naturverständnis aufweisen. Dies gilt auch im Verständnis von der heutigen Landwirtschaft. Der immer mehr schwindende Bezug zu dem, was ein Landwirt heute zu leisten hat, verbunden mit teilweise verstaubten, nostalgischen Vorstellungen, fordert geradezu dazu auf, Menschen mit diesem ländlichen Leben wieder vertraut zu machen. Dies fördert auch die Akzeptanz der Bevölkerung, sich mit Problemen der Landwirtschaft auseinander zu setzen.

Auch wenn das Verständnis für Land- und Forstwirtschaft sowie Naturzusammenhänge abnimmt, so zieht es doch viele Menschen in ihrem Urlaub in landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften mit deutlichem Naturanteil, um sich dort vom Alltagsstress zu erholen. Als „Wanderregion“ befindet sich Wittgenstein in Konkurrenz mit vielen anderen Regionen Deutschlands. Es gilt also, die vorhandenen Urlaubsmöglichkeiten durch Zusatzangebote attraktiv auszugestalten.

Vorhandene Angebote:

Sehr gute Ansätze im Bereich Naturerlebnis, Bauernhoferkundung und Umweltbildung sind in der Region Wittgenstein bereits vorhanden. Hierzu gehören das Bildungsangebot des WLV (Lernort Bauernhof, Bauernhoferkundung v. a. mit Kindern), der Biologischen Station zusammen mit zahlreichen Vereinen (naturkundliche Wanderungen, Vorträge) und des Forstamtes (Rothaarsteig-Ranger, Forsthaus Hohenroth im unmittelbar angrenzenden Siegerland). Unter der Dachmarke Rothaarsteig wurde eine Ranger- und Landschaftsführerausbildung begonnen. Weitere vorhandene Angebote sind in Phase 1 zu recherchieren.



Abb. 63: Vorhandenes Informationsangebot im Bereich Rothaarsteig

Das bestehende Angebot wurde bisher in erster Linie von der heimischen Bevölkerung, weniger von Touristen genutzt. Ansätze, das Angebot auch touristisch nutzbar zu machen, sind in der Zusammenarbeit der Biostation mit dem Touristikverband Siegerland-Wittgenstein und dem Rothaarsteig vorhanden.

Bedarf:

- Ausbau der touristischen Infrastruktur
- Eine stärkere Koordinierung vorhandener Angebote
- Eine Ergänzung der touristischen Angebote im Kontext des Rothaarsteiges um regionale Erlebnisangebote „Natur und Landwirtschaft“
- Erweiterung bzw. Ausbau vorhandener Angebote, vor allem in Richtung touristisch attraktiver Halbtages- und Ganztagesangebote sowie pauschal buchbarer Mehrtagesangebote mit Elementen aus der „Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein“.
- Stärkere Verknüpfung in den Angeboten zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus
- Qualitätssicherung vorhandener und zukünftiger Angebote

Zielsetzung

- Aufbau zusätzlicher Einkommensalternativen für landwirtschaftliche Betriebe
- Den Zusammenhang, dass die Landwirtschaft, der Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft und der Naturschutz untrennbar zusammen gehören, begreifbar zu machen
- Förderung der Wertschätzung der Natur
- Verbesserung der touristischen Attraktivität der Region

Von dem beschriebenen Projekt sollen verschieden Interessensgruppen profitieren:

- die Land- und Forstwirtschaft: Für Verständnis für die Anliegen der Land- und Forstwirtschaft werben, Interesse an der Land- und Forstwirtschaft wecken.
- der Naturschutz: Der Mensch ist nur dann bereit, sich für den Schutz von Natur und Umwelt einzusetzen, wenn er deren Wert kennen und schätzen gelernt hat.
- der Tourismus: Das Kapital des Tourismus in der Region ist die Natur- und Kulturlandschaft. Ein koordiniertes und umfangreiches Naturerlebnisangebot stellt ein weiteres attraktives Angebot für die Gäste der Region dar.

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft
- ⇒ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote
- ⇒ Professionalisierung und Qualifizierung der touristischen Angebote

4.5.1.2. Projektbeschreibung

Inhalte

Ausbau der touristischen Infrastruktur, insbesondere durch die Gestaltung von Infobroschüren und Internetauftritt sowie die Errichtung von Informationstafeln über:

- die Rolle der Landwirtschaft zum Kulturlandschaftserhalt
- vorhandene Angebote von Direktvermarktern und Ferien auf dem Bauernhof
- Besichtigungs- und Erlebnisangebote auf landwirtschaftlichen Betrieben
- Naturschönheiten, Naturerlebnis und Naturschutz
- Gastronomiebetriebe mit regionalen Produkten

Ausbau der touristischen Infrastruktur entlang der betroffenen Wander- und Radwege sowie der beteiligten landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gastronomischen Betriebe, zum Beispiel durch:

- Informations- und Erlebnisstationen in der Landschaft
- Ruhebänke und Schutzhütten

Verbesserung und Ausbau der vorhandenen Erlebnisangebote durch:

- Eine stärkere Koordinierung vorhandener Angebote
- Eine Ergänzung der touristischen Angebote im Kontext des Rothaarsteiges um regionale Erlebnisangebote „Natur und Landwirtschaft“
- Erweiterung bzw. Ausbau vorhandener Angebote, vor allem in Richtung touristisch attraktiver Halbtages- und Ganztagesangebote sowie pauschal buchbarer Mehrtagesangebote mit Elementen aus der „Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein“
- Stärkere Verknüpfung in den Angeboten zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus
- Qualitätssicherung vorhandener und zukünftiger Angebote
- Koordination und vor allem Intensivierung der bereits bestehenden Naturerlebnisangebote und Bauernhoferkundungen mit Zielrichtung Touristen, aber auch für die einheimische Bevölkerung.

Ablaufplanung und Maßnahmen

Ausgehend von dem vorhanden Angebot und den gewünschten Ergänzungen soll in drei Arbeitsschritten vorgegangen werden:

Arbeitsschritt 1

Wesentliches Ziel dieses Arbeitsschrittes ist die Erarbeitung der fachlichen Inhalte von Informationsbroschüren und Internetauftritt sowie die inhaltliche Gestaltung und Verortung im Raum von Informationstafeln, Erlebnisstationen und anderen Infrastrukturverbesserungen im Rahmen einer Machbarkeitsstudie. Hierzu dienen:

- Zusammenstellen der vorhandenen Besichtigungs- und Erlebnisangebote, Vermarktungsangebote und Naturschönheiten
- Ermittlung von Interesse und Bereitschaft zur Mitarbeit der bisherigen Anbieter von Naturerlebnisangeboten, von Landwirten, darunter auch Direktvermarkter und Anbieter von Ferien auf dem Bauernhof sowie von Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben
- Aktivieren von weiteren Betrieben
- Ausbau der Kooperation Landwirtschaft – Naturschutz - Gastronomie
- Klärung der langfristigen Sicherung der Umsetzung durch Aufgabenbeschreibung und Finanzierungsklärung einer „Koordinationsstelle“ (mögliche Aufgaben siehe Schritt 3)
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit den regionalen und überregionalen Tourismusorganisationen

Arbeitsschritt 2:

- Graphische Gestaltung von Infotafeln und bauliche Umsetzung der Tafeln, Erlebnisstationen und Infrastruktureinrichtungen

Arbeitsschritt 3:

- Laufende Pflege der Informationsmaterialien (Tafeln, Internet, Broschüren) und Infrastruktureinrichtungen
- Laufende Koordination der Akteure und Angebote
- Laufende Anregung bzw. Entwicklung neuer Erlebnisangebote
- Laufende Qualitätssicherung der Angebote durch Schulungen, Informationsveranstaltungen und Erfahrungsaustausch

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestvoraussetzungen für Arbeitsschritt 1 sind gegeben. Noch offene Mindestvoraussetzungen der weiteren Schritte werden in Arbeitsschritt 1 geklärt.

4.5.1.3. Zeitrahmen

Als Zeitrahmen für die Bearbeitung sind anzusetzen:

Schritt 1:

- Dauer 4 bis 6 Monate, Ziel sollte eine Beauftragung zum Beginn des Jahres 2007 sein, so dass mit der Saison 2007 die verbesserte Koordination starten kann.

Schritt 2:

- Broschüren, Internetauftritt und Tafeln bis Ende 2007
- Erlebnisstation und weitere Infrastrukturverbesserungen 2007 bis 2011

Schritt 3:

- Start Sommer/Herbst 2007

4.5.1.4. Träger und Projektverantwortlicher

Die Träger der Konzepterarbeitung/Machbarkeitsstudie (Schritt 1) sind die Kommunen der Region, koordiniert über den Zweckverband Region Wittgenstein.

Im Rahmen der AG „Land- und Forstwirtschaft, Erhalt der Kulturlandschaft“ sowie in mehreren Zwischensitzungen wurde die Projektidee intensiv diskutiert.

Wichtig ist dabei eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen

- Landwirtschaft
- Naturschutz
- Tourismus
- Schulen und Kindergärten

Folgende Vereine und Institutionen sollen weiterhin bei der Erarbeitung des Gesamtkonzeptes einbezogen werden:

- WLV, Landwirtschaftskammer
- Bio-Station
- Tourismus
- Forst
- Naturschutzvereine
- Wittgensteiner Heimatverein
- Rothaarsteig
- Kommunen

4.5.1.5. Kosten

Schritt 1:

- ca. 30.000 Euro

Schritt 2:

- Abhängig vom Umfang der über Internetauftritt, Infobroschüre und Infotafeln hinausgehenden Notwendigkeiten der Infrastrukturverbesserungen zwischen 35.000 Euro und > 100.000 Euro

Schritt 3:

- ca. 15.000 Euro bis 30.000 Euro jährlich

4.5.1.6. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt durch:

- Förderung ILE. Es werden Maßnahmen (infrastrukturelle Einrichtungen zur Förderung des Fremdenverkehrs), die sich aus dem Projekt ableiten lassen, gefördert. Hierzu gehören die Vorbereitung, Begleitung und Umsetzung der investiven Maßnahmen. Hierzu gehört nicht die Pflege der Infrastruktureinrichtungen. Weiter gibt es Fördermöglichkeiten zur Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude und Gestaltung ländlicher Bausubstanz mit ortsbildprägenden Charakter.
- Eigenanteil Kommunen
- Sponsoren
- Weitere Fördermöglichkeiten, z.B. NRW-Stiftung

4.5.1.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

⇒ Ziel: Verbesserung der Einkommenssituation der Landwirtschaft

- Indikatoren: Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit bezahlten Besichtigungs- und Erlebnisangeboten (ggf. Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen); Übernachtungszahlen im Rahmen Ferien auf dem Bauernhof; Volumen der Direktvermarktung / Vermarktung an regionale Gastronomie, Zahl der gesicherten und/oder neu geschaffenen Arbeitsplätze (ggf. darunter Frauenarbeitsplätze).

⇒ Ziel: Förderung der Wertschätzung von Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz

- Indikatoren: Teilnehmerzahl der bezahlten und unbezahlten Besichtigungs- und Erlebnisangebote. Ergänzend sollte eine laufende Befragung der Teilnehmer gleichermaßen der Weiterentwicklung der Angebote (Wünsche und Trends ermitteln!) als auch der Erfolgskontrolle dienen.

⇒ Ziel: Verbesserung der touristischen Attraktivität der Region

- Indikatoren: Übernachtungs- und Besucherzahlen (Übernachtungs- und Besucherzahlen werden von sehr vielen Faktoren beeinflusst. Sie sind deshalb als Indikator für den Erfolg dieses Projektes nur eingeschränkt interpretierbar.)

4.5.2. Machbarkeitsstudie Schulbauernhof

4.5.2.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

Auch – oder gerade – unter Kindern und Jugendlichen nehmen Naturerlebnis und –kenntnis, das Wissen um die Herkunft und Herstellung von Lebensmitteln sowie das Verständnis von Nachhaltigkeit in erschreckendem Maße ab. Dies zeigt beispielsweise der „Jugendreport Natur 2006“, der durch den Natursoziologen Dr. Rainer Brämer an der Universität Marburg mit Unterstützung des Deutschen Jagdschutz-Verbandes (DJV) und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) erarbeitet wurde⁶³.

Zielsetzung

Um Kindern und Jugendlichen ein intensives Erlebnis auf einem Bauernhof und einen umfassenden Einblick in die Arbeiten auf einem landwirtschaftlichen Betrieb zu ermöglichen, ist es sinnvoll, Schulklassen mehrere Tage in die Arbeiten und das Leben auf dem Bauernhof einzubinden.



Abb. 64: Exkursion zu einem bestehenden Schulbauernhof, Diskussion mit dem Betriebsleiterpaar

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft
- ⇒ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur

⁶³ Kurzfassung unter www.sdw-nrw.de/aktiv/obskur.htm

⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.5.2.2. Projektbeschreibung

Inhalte

In der Region Wittgenstein soll ein Schulbauernhof eingerichtet werden. Für die Umsetzung stehen zur Zeit verschiedene Varianten in Diskussion:

1. Umnutzung eines vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebes. Aus der Exkursion im Spätherbst 2006 hat sich bei einem landwirtschaftlichen Betrieb der Region das konkrete Interesse ergeben, einen Schulbauernhof aufzubauen. Die Klärung dieses Vorhabens sollte abgewartet werden, bevor die unten stehenden zweite Variante geprüft wird.
2. Nutzung der ehemaligen Jugendherberge Bad Berleburg in Kooperation mit in der Nähe liegenden landwirtschaftlichen Betrieben.

In diese Überlegungen können weiterhin das Jugendwaldheim Gillerberg, das Freizeitheim in Wemlighausen als Übernachtungsmöglichkeit einbezogen werden.

Der Schulbauernhof soll ein zentraler Baustein der Erlebnisangebote im Bereich Landwirtschaft und Naturschutz der Region Wittgenstein werden.

Ablaufplanung

Für die Klärung ist ein mehrstufiges Vorgehen geplant:

1. Informations- und Besichtigungsangebot für alle landwirtschaftlichen Betriebe zu Inhalten und Wirtschaftlichkeit eines Schulbauernhofes
2. Klärungsgespräch mit den in der Nähe der ehemaligen Jugendherberge liegenden landwirtschaftlichen Betrieben
3. Machbarkeitsstudie für eine oder beide Varianten

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestvoraussetzungen für die Schritte 1 und 2 sind erfüllt.

4.5.2.3. Zeitrahmen

Als Zeitrahmen für die Bearbeitung sind anzusetzen:

- Schritt 1: wurde im Spätherbst 2006 umgesetzt
- Schritt 2: 2007
- Schritt 3: 2007

4.5.2.4. Träger und Projektverantwortlicher

Schritte 1 und 2 erfolgen im Rahmen des Arbeitskreises „Landwirtschaft“. Die Trägerschaft der Machbarkeitsstudie entscheidet sich, wenn eine Entscheidung für die Umsetzungsvariante gefallen ist.

4.5.2.5. Kosten

- Schritt 1: keine.
- Schritt 2: keine
- Schritt 3: ca. 5.000 Euro

4.5.2.6. Finanzierung

Aus der ILE-Richtlinie können die infrastrukturellen Einrichtungen zur Förderung der Fremdenverkehrs, die sich aus dem Projekt ableiten lassen, gefördert werden. Hierzu gehören die Vorbereitung, Begleitung und Umsetzung der investiven Maßnahmen. Nicht förderfähig ist die laufende Pflege der Infrastruktureinrichtungen.

Der Eigenanteil ist vom Projektträger zu übernehmen.

4.5.2.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

- ⇒ Ziel: Förderung der Wertschätzung von Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz
 - Indikatoren: Übernachtungszahlen des Schulbauernhofes; Anzahl Tagesgäste.

4.5.3. Flurbereinigungsverfahren und Dorfentwicklungsprojekt Benfe

4.5.3.1. Projektziel

Ausgangslage/Problemstellung

In Benfe ist sowohl in der Gemarkung ein deutlicher Flurbereinigungsbedarf aufgrund zersplitterter Besitzverhältnisse und ungünstiger Wegezustände als auch ein Gestaltungsbedarf in der Ortslage, vor allem im Bereich der Durchgangsstraße, zu verzeichnen.

Zielsetzung

In der Feldgemarkung werden folgende Ziele verfolgt:

- Verbesserung der Flächenbewirtschaftbarkeit
- Verbesserung der Erschließung

In der Ortslage existieren folgende Schwerpunkte:

- Aufwertung des Ortsbildes
- Sanierung/Errichtung von Gemeinschaftseinrichtungen
- Förderung der Dorfgemeinschaft

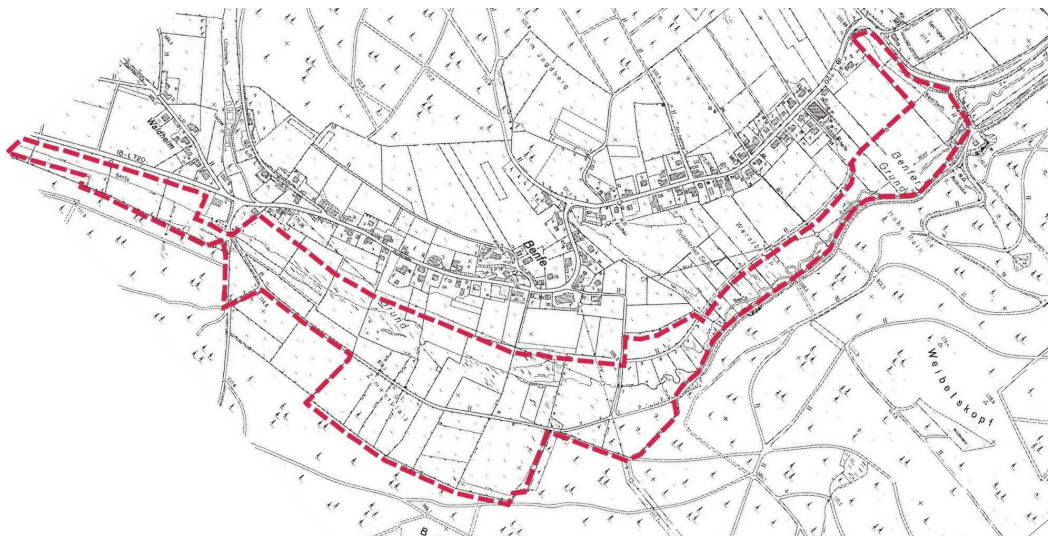


Abb. 65: Bereich für Flächenankauf Naturschutzflächen südlich von Benfe

Beitrag zur ILE-Strategie

Durch das Projekt werden insbesondere folgende Punkte des Zielsystems erfüllt:

- ⇒ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ⇒ Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft
- ⇒ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft
- ⇒ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ⇒ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
- ⇒ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote

4.5.3.2. Projektbeschreibung

Inhalte

In der Feldgemarkung werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- Ordnung zersplitterter Besitzverhältnisse
- Bodenordnung im Zusammenhang mit Flächenbereitstellung für Flächenankauf im Bereich von Naturschutzflächen
- Verbesserung der Wegeerschließung in der Feldgemarkung und im Wald und damit gleichzeitig Schaffung attraktiver Wander- und Radwegeverbindungen

In der Ortslage existieren folgende Schwerpunkte:

- Bodenordnung im Zusammenhang mit Flächenbereitstellung für Ortsdurchfahrt
- Dorfentwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes, zur Verbesserung des Orts- und Landschaftsbildes sowie zur besseren Einbindung des Ortes in die Landschaft, Sanierung ortsbildprägender Gebäude, Gestaltung von Grünflächen
- Verbesserung der dörflichen Infrastruktur, Gemeinschaftseinrichtungen
- Attraktivitätssteigerung des Ortes zum Wohnen und für Fremdenverkehr
- Anbindung an benachbarte Tourisitziele wie Rothaarsteig, Sieg- und Lahnquelle, Siegtal-, Lahntal-Rad-Wanderweg, Forsthaus Hohenroth
-

Ablaufplanung

Das Verfahren befindet sich zur Zeit am Anfang, erste Bürgerversammlungen haben stattgefunden.

Erfüllung der Mindestkriterien

Die Mindestkriterien werden erfüllt.

4.5.3.3. Zeitrahmen

2007 bis 2013

4.5.3.4. Träger und Projektverantwortlicher

Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung Benfe

4.5.3.5. Kosten

Noch offen

4.5.3.6. Finanzierung

- Eigenanteile der Maßnahmenträger
- Förderprogramm gem. Richtlinie integrierte Landesentwicklung NRW
- Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Maßnahmen im Grunderwerb im Naturschutzgebiet
- Landesbetrieb Straßenbau NRW für Bodenordnung Ortsdurchfahrt

4.5.3.7. Beabsichtigte Ergebnisse und Erfolgskontrolle

Die Ziele sind in oben dargelegt. Die Ergebniskontrolle erfolgt laufend während der Verfahrensdauer durch den Vorstand der Teilnehmergemeinschaft sowie das Amt für Agrarordnung.

4.6 Übersicht weiterer Projektvorschläge und -ideen

Im Folgenden findet sich eine Übersicht im Erarbeitungsprozess gesammelter Projektideen und -vorschläge, die im weiteren ILEK-Prozess in den AGen ausgearbeitet werden sollen.

Tab. 20: Übersicht weiterer Projektvorschläge und -ideen

Projekt	Anmerkung
Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung	
Potenzialanalyse Erneuerbare Energien / regionales Kataster Erneuerbare Energien und Nutzholz	Die Potenzialanalyse kann als Teilprojekt der Vorbereitungsphase des Leitprojektes Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte eingestuft werden.
Veranstaltung bzw. Veranstaltungsreihe: Umweltbelastung und Handwerk, z. B. Informationen für asbestbelastete Dächer	Mit der Zielgruppe der Dachdecker kann im Rahmen des Leitprojektes Handwerksnetzwerk eine entsprechende Veranstaltung abgestimmt werden.
Verbundprojekt im Rahmen des Handwerksnetzwerk	Die Initiative für Verbundprojekt erscheint mittelfristig für das Leitprojekt Handwerksnetzwerk empfehlenswert. Voraussetzung hierfür ist, dass sich beteiligte Unternehmen freiwillig zu einem Verbund zusammenschließen
Ausdehnung des Handwerksnetzwerks auf den Bereich Kunststoffindustrie	Mittelfristig sollte sich das Leitprojekt Handwerksnetzwerk sowohl hinsichtlich seiner Größe als auch hinsichtlich seiner Zielgruppe weiterentwickeln. Die Kunststoffindustrie erscheint hierfür eine interessante Option.
Fortführung Ökoprofit Region Wittgenstein	Projektvorschlagbogen liegt vor
Fortführung der Agenda 21 Ausbildungsdatenbank	Projektvorschlagbogen liegt vor
Bildungs- und Qualifikationsnetzwerk	
Ausbau der B 480 Paderborn – Brilon – Bad Berleburg bis Verkehrsknotenpunkt Leimstruth	Die Umsetzung dieses Projektes liegt nicht im Aktionsbereich des ILEK Wittgenstein. Im Rahmen der AG 1 des ILEK Wittgenstein wird der Projektvorschlag zur Umsetzung in geeignetem Rahmen empfohlen
Verlegung von Dienstleistungsbereichen der Kreisverwaltung nach Bad Berleburg	Die Umsetzung dieses Projektes liegt nicht im Aktionsbereich des ILEK Wittgenstein. Im Rahmen der AG 1 des ILEK Wittgenstein wird der Projektvorschlag zur Umsetzung in geeignetem Rahmen empfohlen.
Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande	
Umnutzung- und Gebäudeverwertungsbörse	Schwerpunkt auf die Vermittlung von Leerstand in den alten Ortslagen sowie von leerstehenden Gewerbegebäuden
Sanierung von Dorfgemeinschaftshäusern in den einzelnen Ortsteilen der Städte Bad Berleburg, Bad Laasphe und der Gemeinde Erndtebrück.	Die Umsetzung soll mit den Vereinen und mit Hilfe des bürgerschaftlichen Engagements erfolgen
Lebensmittelladen in Fischelbach	
Sanierung, Anbau und Umgestaltung des Dorfgemeinschaftshauses Rinthe	Projektvorschlagbogen liegt vor
Neuanlage eines Dorfbrunnens in Berghausen	
Umnutzung des ehemaligen Gefrierhauses Beddelhausen zu einem Jugendtreffpunkt	
Lehrschwimmbecken Grundschule Aue-Wingeshausen	Projektvorschlagbogen liegt vor
Dorfentwicklung an der Kirche in Niederlaasphe	Platzgestaltung, Beihilfeantrag ist gestellt. Die Umsetzung erfolgt im Frühjahr 2007
Handlungsfeld Tourismus und Naherholung	
Wittgensteiner Bergbaupfad / Grubenpfad (Banfetal)	Ergänzung des Themenwanderwege-Angebotes, Projektbeschreibung liegt vor
Geschichts- und Kulturpfad Wunderhausen	Beschreibung der Projektidee liegt vor

Optimierung des Wanderparkplatz-Angebotes	Umsetzung erfolgt sukzessive durch Naturpark Rothaargebirge und Landkreis Siegen-Wittgenstein in Abstimmung mit örtlichen Verantwortlichen. Trägerschaften werden jederzeit gesucht.
Verbesserung Ederauenradweg	Abhängig von Umsetzung des Projektes Radwanderverbindung Eder-Lenne
Schaffung einer Freizeit- und Tourismus- orientierten Wasserfläche (z.B. Dauerstau im Banfetal und in der Trufte, Bad Berleburg)	Freizeitnutzung ähnlich Perfstausee, möglicherweise Verbindung mit Hochwasserrückhaltung.
Wohnmobilstellplatz Bad Laasphe	Projektbeschreibung liegt vor
Neubau und Betrieb einer bewirtschafteten Hütte am Rothaarsteig in der Ortschaft Benfe	
Trekkingtouren Bad Berleburg	
Radweg Banfetal	mögliche Anbindung an Hessen
Ausbau Skigebiet Banfetal	
Ausbau Skigebiet Bad Berleburg	
Waldlehrpfad Banfetal	Anpflanzung seltener heimischer Bäume und Sträucher mit Begleitbroschüre
Museumslandschaft Wittgenstein	Museumsführer und Vernetzung
Musiklandschaft Wittgenstein	Veranstaltungs- und Raumkonzept
Freilichtmuseum Wittgenstein	Dokumentation u. a. der Wittgensteiner Häuschen
Tourismusbericht Wittgenstein	Strategisches Konzept
Religionsgeschichtlicher Wanderweg	
Aussichtsturm Jagdberg	Stadt Bad Laasphe, Stadtteil Fischelbach
Aussichtsturm Händler	in Ergänzung zum Projekt 4.4.3
Wittgensteiner Feriendorf	Schaffung von Unterkünften im Ferienhausbereich
Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft	
Wiederansiedlung des Wisents im Rothaargebirge:	- Einrichtung eines Schaugeheges für Wisente mit Info-Zentrum (Bad Berleburg) - Die Wisent-Burg im Dernbach (Bad Laasphe-Feudingen); Projektvorschlagbogen liegt vor
Gemeinschaftliche Güllelagerung	Die geplante Umnutzung von stillgelegten Kläranlagen erwies sich als nicht realisierbar, andere Formen gemeinschaftlicher Güllelagerung sind zu prüfen.
Museum für Landwirtschaft und Technik	Notwendige Fläche ist im FNP ausgewiesen; Als nächster Schritt ist durch die Stadt Bad Laasphe ein Bebauungsplan aufzustellen; Projektvorschlagbogen liegt vor
Flurbereinigung und DE Womelsdorf	
Flurbereinigung und DE Birkelbach	
Flurbereinigung Berghausen	Bodenordnung zur Verbesserung der Agrarstruktur
Flurbereinigung Balde	Die Umsetzung wird für die nächsten Jahre vorgesehen. Ziel: Bodenordnung und Verbesserung der Agrarstruktur
Flurbereinigung in weiteren Teilbereichen der Region	Bodenordnungsbedarf in Teilgebieten insbesondere zur Verbesserung der Erschließung
Umsetzung Gewässerrenaturierungskonzepte	Teilweise kann zur Umsetzung der Gewässerrenaturierungskonzepte ein Bodenordnungsverfahren erforderlich bzw. sinnvoll sein.
Mäanderweg zwischen Erndtebrück und Banfe	Umsetzung im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens
Naturkundliche Führungen/Alb-Guides	
Feuerlöschteich mit Multifunktionssicherung Berghausen	Projektvorschlagbogen liegt vor,; Die Umsetzbarkeit wird zur Zeit geprüft

5. Fortführung und Erfolgskontrolle des ILE-Kooperationsprozesses

Im Rahmen der Fortführung des ILE-Kooperationsprozesses sollten zum einen die mit der Erarbeitung des ILEKs etablierten Strukturen fortgeführt und zugleich eine weitere Harmonisierung bzw. Integration bestehender Aktivitäten und Initiativen – insbesondere seitens des Zweckverbandes Region Wittgenstein – angestrebt werden. Im Folgenden werden zu diesem Zweck Vorschläge zu folgenden Punkten ausgeführt:

- Organisations- und Arbeitsstruktur
- Verfahren zur Aufnahme, Entwicklung neuer Projekte und Prioritätensetzung
- Monitoring und Erfolgskontrolle des ILE-Kooperationsprozesses

5.1 Zukünftige Organisations- und Arbeitsstruktur

Folgende Organe mit den jeweils beschriebenen Funktionen gilt es zur zukünftigen Ausgestaltung des ILE-Kooperationsprozesses zu etablieren:

5.1.1. Projektgruppen

Die Projektgruppen setzen sich zusammen aus den für die Umsetzung der vereinbarten Projekte relevanten Akteuren. In den Projektgruppen erfolgt die Maßnahmenplanung und Arbeitsaufteilung zur Umsetzung der Projekte. Die Projektgruppen-Mitglieder wählen jeweils einen Sprecher für ihr Projekt, der dieses nach außen vertritt. In der Regel handelt es sich dabei um den (potenziellen) Projektträger. Unterstützt werden die Projektgruppen bei Bedarf von den Verwaltungsvertretern der Koordinierungsgruppe.

5.1.2. Koordinierungsgruppe

Als koordinierendes Gremium der laufenden Arbeit zur Unterstützung der Umsetzung der Leitprojekte und der Gestaltung des ILE-Kooperationsprozesses setzt sich die Koordinierungsgruppe aus den Verwaltungsvertretern der drei Kommunen zusammen. Diese bestimmt einen Hauptkoordinator. Die Koordinationsgruppe wird beim Zweckverband „Region Wittgenstein“ angesiedelt.

Die Koordinierungsgruppe erhält die erforderlichen Kompetenzen zur operativen Steuerung und Unterstützung der Projektgruppen. Innerhalb der Koordinierungsgruppe wird eine Kompetenz- und Aufgabenverteilung hinsichtlich der Betreuung der vereinbarten Handlungs- und Kooperationsfelder vereinbart. Zur Sicherung des regionalen Austauschs und der Information der regionalen Akteure bietet sich die Herausgabe eines Newsletters an. Die Koordinierungsgruppe organisiert insbesondere bei regionsübergreifend bedeutsamen Projekten die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen.

5.1.3. Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus den Bürgermeistern der drei Wittgenstein-Kommunen sowie den Mitgliedern der Koordinierungsgruppe. Daneben sind die Projektgruppensprecher Mitglied der Lenkungsgruppe. Die Lenkungsgruppe wird vom Hauptkoordinator koordiniert und moderiert.

Die Lenkungsgruppe hat die Aufgabe der strategischen Steuerung des regionalen Kooperationsprozesses. Hierzu zählen die Auswahl neuer Projekte und die Prioritätensetzung. Darüber hinaus diskutiert und befindet die Lenkungsgruppe über die Fortführung der Entwicklungsstrategie und des weiteren Kooperationsprozesses.

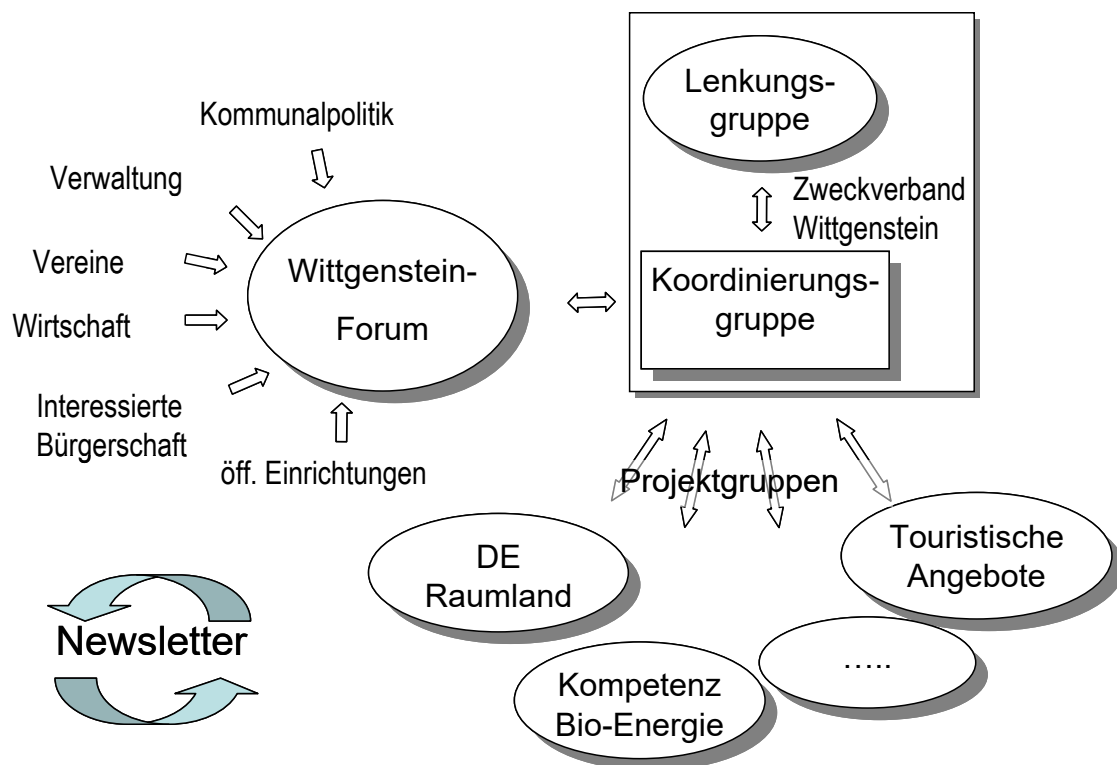


Abb. 66: Aufbau und Organe des ILE-Kooperationsprozesses

5.1.4. Wittgenstein-Forum

Das Wittgenstein-Forum setzt sich zusammen aus den Vertretern der für die Regionalentwicklung relevanten Gruppen. Zu nennen sind diesbezüglich Verwaltung, Rat, Wirtschaft, Vereine, öffentliche Einrichtungen und die interessierte Bürgerschaft. Es ist als offene Plattform organisiert, die neuen Akteuren eine Mitarbeit jederzeit ermöglicht.

Das in größeren zeitlichen Abständen (z. B. jährlich einmal) zusammentretende Forum dient in erster Linie der öffentlichen Erfolgskontrolle des regionalen Kooperationsprozesses. Hierzu diskutiert es die Ergebnisse des ILE-Kooperationsprozesses - und insbesondere der Projektumsetzung - und überprüft auf dieser Basis die Aktualität und Gültigkeit der Entwicklungsstrategie. Es macht Vorschläge zu Veränderungen der Strategie und zu neuen regionalen Entwicklungsvorhaben (Projekten). Das Wittgenstein-Forum wird von der Koordinierungsgruppe koordiniert und moderiert.

Ergibt sich ein Bedarf zur Weiterentwicklung der Strategie sollten für einen begrenzten Zeitraum thematische Arbeitsgruppen ins Leben gerufen werden, um entsprechende Handlungsfelder zu bearbeiten. Dort könnten ebenfalls, ggf. selbstständig oder mit Unterstützung der Koordinierungsgruppe, neue Projektvorschläge entwickelt werden.

5.2 Zur zukünftigen Projektaufnahme und Prioritätensetzung

Der Erarbeitungsprozess des ILEKs markiert den Auftakt des ILE-Kooperationsprozesses. Ein wesentlicher Gradmesser, wie sehr diese Kooperation mit Leben gefüllt wird, wird die Tatsache sein, in welchem Maße neue Projekte entwickelt und umgesetzt werden.

Die Aufnahme neuer Projekte kann kontinuierlich durch die Koordinierungsgruppe erfolgen. Hierzu steht der entwickelte Projektvorschlagsbogen zur Verfügung. Wird eine Prioritätensetzung erforderlich, so wird diese auf den Zusammenkünften der Lenkungsgruppe vorgenommen. Zur Entscheidungsunterstützung wurde ein Projektbewertungsbogen entwickelt. Mit Hilfe des Projektbewertungsbogens werden drei als wesentlich erachtete Prüfbereiche bewertet. Dabei handelt es sich um:

- Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region: Dieser Prüfbereich umfasst Fragen zur Wirtschaftlichkeit des Projektes, zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie zur Förderung regionaler Zusammenarbeit.
- Beiträge zur Umsetzung der Grundsätze der ILE-Strategie: Hierbei handelt es sich um Kriterien, die von den Grundsätzen in der Strategische Zielsetzung der ILE-Strategie abgeleitet wurden.
- Beiträge zu den Schwerpunktaufgaben der ILE-Handlungsfelder: In diesem Bereich werden die Beiträge des Projekts zu den in den einzelnen Handlungsfeldern formulierten Schwerpunktaufgaben abgefragt.

Im Einzelnen werden in den drei Prüfbereichen die folgenden Kriterien abgefragt:

B.1 Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region

- ➔ Bei Durchführung des Projektes entstehen Arbeitsplätze zu angemessenen Kosten
- ➔ Beitrag des Projektes zur Wertschöpfung in der Region
- ➔ Das Projekt vermeidet Folgekosten für die öffentliche Hand
- ➔ Das Projekt beinhaltet Anteile privater Finanzmittel am Eigenanteil
- ➔ Ökonomische Tragfähigkeit bzw. Rentabilität des Projektes nach Ende der Förderung
- ➔ Angemessenheit des Verhältnisses des beantragten Fördervolumens zum Beitrag des Projektes zur Umsetzung der ILE-Entwicklungsstrategie
- ➔ Das Projekt ist von gemeindeübergreifender Bedeutung

B.2 Beiträge zur übergeordneten ILE-Entwicklungsstrategie

- ➔ Beitrag zur Ausbildung von Wertschöpfungsketten (Verarbeitungsstufen) in der Region
- ➔ Förderung von unternehmerischem Handeln
- ➔ Förderung von bürgerschaftlichem Engagement
- ➔ Beitrag zum Erhalt der Land- und Forstwirtschaft durch Diversifizierung
- ➔ Beitrag zum Erhalt von Natur und Kulturlandschaft durch ihre Nutzung und In-Wertsetzung
- ➔ Beitrag zur Vernetzung der drei Kommunen oder mit Nachbarregionen
- ➔ Beitrag zur Bildung neuer Kooperationen zwischen regionalen Akteuren

B.3 Beiträge zu den inhaltlichen Schwerpunkten der ILE-Handlungsfelder

- ➔ Regionalmarketing und regionale Zusammenarbeit
- ➔ Erhalt und Entwicklung des regionalen Gewerbes und Dienstleistungen
- ➔ Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe
- ➔ Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer
- ➔ Verbesserung der ländlichen Infrastruktur
- ➔ Verknüpfung der Direktvermarktung mit der Grundversorgung in den Orten
- ➔ Verbesserung der Mobilität
- ➔ Koordinierte touristische Vermarktung der Region
- ➔ Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur
- ➔ Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote
- ➔ Professionalisierung und Qualifizierung der touristischen Angebote
- ➔ Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft
- ➔ Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Forstwirtschaft
- ➔ Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Kulturlandschaft

➔ Schutz des Grund- und Oberflächenwassers

Die aufgeführten Kriterien werden einzeln bewertet. Die Bewertung erfolgt durch die Vergabe von null bis vier Punkten je Kriterium. Dabei bedeuten:

- 0 Punkte: kein Beitrag
- 1 Punkt: geringer Beitrag
- 2 Punkte: mittlerer Beitrag
- 3 Punkte: hoher Beitrag
- 4 Punkte: sehr hoher Beitrag

Die drei Prüfbereiche werden untereinander gleich gewichtet. Der Vergleich der erzielten Punktezahl mehrerer Projekte ermöglicht ein Ranking und gibt einen Hinweis auf eine mögliche Prioritätensetzung bei der Projektumsetzung.

5.3 Monitoring und Prüfindikatoren

Um im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses eine Fortführung und Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie und der regionalen Kooperation sicher zu stellen, wird vorgeschlagen, Eckpunkte für ein kontinuierliches Monitoring und eine Erfolgskontrolle zu vereinbaren. Es gilt, die Ergebnisse und Aktivitäten des Prozesses und der Projekte hinsichtlich ihrer Zielerreichung einer indikatorengestützten Erfolgskontrolle zu unterziehen.

Zu diesem Zweck sollte von der Koordinierungsgruppe ein Jahresbericht vorgelegt werden, mit strategischem Lagebericht und einem Controllingbericht. Der jährliche Lagebericht geht dabei auf die Entwicklungen und die sich daraus ergebenden Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen der lokalen Situation ein. Der jährliche Controllingbericht beschreibt die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und weiteren Aktivitäten, die für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie bedeutsam sind. Sofern erforderlich, werden aus den dargestellten Ergebnissen Vorschläge zur Fortschreibung des Konzeptes entwickelt. Der Jahresbericht wird auf dem Wittgenstein-Forum öffentlich vorgestellt und diskutiert. Hinsichtlich der Erfolgskontrolle kann sich der Bericht im Wesentlichen auf die im Folgenden vorgeschlagenen Indikatoren stützen. Auch bei der Indikatorenauswahl sollte eine regionsspezifische Weiterentwicklung jederzeit ermöglicht werden.

5.3.1 Wirkungsindikatoren zu den Schwerpunktaufgaben

Im Folgenden finden sich Indikatoren, anhand derer dargestellt werden soll, inwieweit die formulierten Schwerpunktaufgaben erfüllt wurden. Um den zukünftigen Erhebungsaufwand in Grenzen zu halten werden keine Indikatoren zu den einzelnen Entwicklungszielen benannt. Die Indikatoren sollen eine Aussage darüber ermöglichen, inwieweit eine Verbesserung der Situation, auf die die Entwicklungsstrategie abzielt, erreicht werden konnte. Eine direkte Ursache-Wirkungs-Beziehung lässt sich auf dieser Ebene jedoch in der Regel nicht herleiten. In den folgenden Tabellen werden entsprechende Wirkungsindikatoren zur Entwicklungsstrategie aufgeführt.

Tab. 21: Wirkungsindikatoren im Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung

Schwerpunktaufgabe	Wirkungsindikator
Regionalmarketing und regionale Zusammenarbeit	- Anzahl der Projekte, die in regionaler Zusammenarbeit durchgeführt werden - Anzahl der teilnehmenden Akteure aus den beteiligten Gemeinden
Erhalt und Entwicklung des regionalen Gewerbes und Dienstleistungen	- Anzahl der Gewerbean- und -abmeldungen in der Region - Anzahl der Unternehmen in der Region - Anzahl der SV-Beschäftigten (Arbeitsort) in der Region

Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe	- Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch - Anteil der nachwachsenden Rohstoffe am Rohstoffverbrauch (für energetische Nutzung) - Wertschöpfung aus Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
--	--

Tab. 22: Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande

Schwerpunktaufgabe	Wirkungsindikator
Sicherung und Förderung der Multifunktionalität der Dörfer	- Entwicklung der Einwohnerzahlen je Ortsteil; - Arbeitsplätze (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) in den einzelnen Orten - Prozentzahl der Einwohner mit einem Nahversorgungsangebot, differenziert nach LEH, KIGA, Arzt, Bank, unter 4 bzw. 6 km Entfernung - Prozentzahl der Einwohner in Orten ohne mobile Nahversorgungsangebote, differenziert nach Bäcker, Metzger, Bank, ggf. weitere - Leerstand in den alten Ortskernen
Verbesserung der ländlichen Infrastruktur	- Streckensumme von qualitativ hochwertigen Rad- und Wanderwegen - Streckensumme von intakten Erschließungswegen
Verknüpfung der Direktvermarktung mit der Grundversorgung in den Orten	- Anzahl der Direktvermarkter - Anzahl der Verkaufsstellen regionaler Direktvermarkter
Verbesserung der Mobilität	- Fahrgastzahlen Bürgerbusse - Fahrgastzahlen im ÖPNV - Pendelzeiten

Tab. 23: Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Schwerpunktaufgabe	Wirkungsindikator
Koordinierte touristische Vermarktung der Region	- Steigerung der Zahl an Pauschalangeboten und buchbaren Angebotsbausteinen - Effizienter Mitteleinsatz in geeigneten Destinationen
Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur	- Steigerung der Übernachtungskapazitäten (Bettenzahl) - Einbindung von Angeboten aus dem Kultur- und Naturbereich in Kommunikation und lineare Infrastruktur
Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Freizeit- und Tourismusangebote	- Steigerung der Übernachtungszahl im Bereich Aktivtourismus - Vermehrte Lieferbeziehungen zwischen Direktvermarktern und Gastronomie - Einbindung in das Marketing und vermehrte Buchung von Wellness-Angeboten - Nutzung der Wanderwege in der Wintersaison
Professionalisierung und Qualifizierung der touristischen Angebote	- Steigerung der Anzahl von Qualitätsbetten im Hotel- und Ferienwohnungsbereich - Zertifizierung der linearen Infrastruktur (Wanderwege und Radwanderwege)

Tab. 24: Wirkungsindikatoren Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft

Schwerpunktaufgabe	Wirkungsindikator
Sicherstellung einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Landwirtschaft	- Flächensumme bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche - Summe der Arbeitsplätze im landwirtschaftlichen Sektor - Übernachtungszahl „Ferien auf dem Bauernhof“ - Jährliche Teilnehmersumme von Informationsveranstaltungen, Führungen u. ä. zum Themenfeld Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus
Sicherung und Entwicklung einer nachhaltigen Forstwirtschaft	- Jährliche Holznutzung in FM - Holzvorrat in FM
Erhalt und Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft	- Flächenanteil extensiv bewirtschafteter landwirtschaftlicher Fläche - Flächenanteil Vertragsnaturschutzflächen - Anteil der Brachflächen in den offen zu haltenden Landschaftsteilen - Flächenanteil ökologisch wertvoller Flächen - Laubwaldanteil
Schutz des Grund- und Oberflächenwassers	- Nitratbelastung Trinkwasser - Längenanteil naturnaher Gewässerabschnitte - Längenanteil von Gewässern mit guter Wasserqualität

5.3.2. Erfolgsindikatoren zu den entwickelten Projekten

Entsprechend den Ausführungen in den Projektskizzen finden sich in Tab. 25 Indikatoren zur Erfolgsmessung der durchgeführten Projekte. Die Indikatoren lassen Aussagen darüber zu, inwieweit die Durchführung der Projekte selbst erfolgreich war und welche Wirkungen damit erzielt werden konnten.

Tab. 25: Erfolgsindikatoren zu den entwickelten Projekten

Projekte	Erfolgsindikator
Handlungsfeld Regionalmarketing und wirtschaftliche Entwicklung	
Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte	- Durchführung und Verbreitung der Potenzialanalyse - Erstellung des Umsetzungskonzeptes - Anzahl der teilnehmenden Unternehmen - Institutionalisierung der Trägerstruktur
Handwerksnetzwerk	- Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen - Anzahl der Teilnehmer je Veranstaltung
Kommunikationskonzept für das Regionalmanagement der Region Wittgenstein	- Anzahl der kooperierenden Institutionen / regionalen Akteure - Erstellung einer Internetseite
Handlungsfeld Wohn- und Lebensqualität auf dem Lande	
Dorfentwicklung Raumland	- Übernachtungszahlen im Bereich Raumland / Region Wittgenstein, Besucherzahlen Schaubergwerk und Reisegarten - Nutzung der neugeschaffenen Infrastruktur (Dorfgemeinschaftshaus, Mehrzweckgebäude); optischer Erhaltungszustand
Dorfgemeinschaftshaus Alertshausen	- Nutzung der neugeschaffenen Infrastruktur (Dorfgemeinschaftshaus); optischer Erhaltungszustand
Machbarkeitsstudie Begegnungscafe Schwarzenau	- Nutzungsfrequenz des Begegnungscafe; optischer Erhaltungszustand
Planung für eine beispielhafte seniorengerechte Wohnraumanpassung in Birkelbach	- Umsetzung
Aufbau eines Informationsnetzes zum Erhalt dörflicher Nahversorgungsmöglichkeiten	- Teilnehmer Informationsnetz - Anzahl der Ortschaften mit Nahversorgungsmöglichkeiten

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung	
Aufwertung Europäischer Fernwanderweg E1 und Ederhöhenwanderweg	- Steigerung der Anzahl an Wandertouristen mit Übernachtung
Radwanderverbindung Eder	- Umsetzung
Aussichtstürme in Wittgenstein	- Umsetzung
Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft	
Erlebnisregion Landwirtschaft und Natur Wittgenstein	- Teilnehmerzahl von <u>bezahlten</u> Besichtigungs- und Erlebnisangeboten auf landwirtschaftlichen Betrieben; Übernachtungszahlen im Rahmen Ferien auf dem Bauernhof; Volumen der Direktvermarktung / Vermarktung an regionale Gastronomie - Teilnehmerzahl der <u>bezahlten und unbezahlten</u> Besichtigungs- und Erlebnisangebote. Ergänzend sollte eine laufende Befragung der Teilnehmer gleichermaßen der Weiterentwicklung der Angebote (Wünsche und Trends ermitteln!) als auch der Erfolgskontrolle dienen - Übernachtungs- und Besucherzahlen (Übernachtungs- und Besucherzahlen werden von sehr vielen Faktoren beeinflusst. Sie sind deshalb als Indikator für den Erfolg dieses Projektes nur eingeschränkt interpretierbar.)
Machbarkeitsstudie Schulbauernhof	Übernachtungszahlen des Schulbauernhofes; Anzahl Tagesgäste
Flurbereinigungsverfahren und Dorfentwicklungsprojekt Benfe	Umsetzung

5.4 Ausblick zur Weiterentwicklung und Fortschreibung des ILEKs

Die in Kap 5.1 beschriebenen Organisations- und Arbeitsstrukturen bieten die Grundlage zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des ILEKs sowohl hinsichtlich der Akquirierung weiterer Akteure als auch bezüglich der Entwicklung neuer für die Region innovativer Projekte. Mit der Erarbeitung des ILEK für die Region Wittgenstein wurde ein Prozess initiiert, der - nachdem sich erste Kooperations- und Umsetzungserfolge einstellen - zukünftig noch weiter an Fahrt gewinnen kann.

Für die optimale Entwicklung einer Reihe von regionalen Kooperationsfeldern sowohl der ländlichen als auch explizit der wirtschaftlichen Entwicklung reicht eine Beschränkung gemeinsamer Aktivitäten auf die Region Wittgenstein, bestehend aus den drei kooperierenden Kommunen nicht aus. Neben dem wirtschaftlich-industriebezogenen Standortmarketing gilt dies insbesondere für das Tourismusmarketing, für die Vermarktung und Distribution regionaler Qualitätsprodukte aus Land- und Forstwirtschaft sowie nachgelagerter Bereiche als auch ein überregionales Regionalmarketing. Diesbezüglich sollte überlegt werden, wie zukünftig die Kooperation im Raum Südwestfalen sowie mit den angrenzenden Regionen in Hessen - wie das Lahn-Dill-Bergland und das Waldecker Upland - intensiviert werden kann.

Eine gute Möglichkeit hierzu bietet sich durch die Kooperation mit angrenzenden ILE-Regionen in Südwestfalen und der Bildung einer gemeinsamen großräumigeren Region, welche sich in einem landesweiten Wettbewerb um Anerkennung als LEADER-Region bemühen kann. Diese erhielte neben höheren Zuwendungen zur Förderung der ländlichen Entwicklung insbesondere auch Mittel für Kooperationsprojekte beispielsweise mit den angrenzenden hessischen LEADER-Regionen.

6. Anhang

6.1 Literaturverzeichnis

6.1.1. Schriftliche Quellen

- Amt für Agrarordnung Siegen, Bodenordnungsverfahren Eiserfeld, Siegerland, o.J.
- Belz, A., und P. Fasel und Anna Peter, Die Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins, 1992
- Berlin-Institut (2004): Studie Deutschland 2020
- Bezirksregierung Arnsberg, Regionalplan für den Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Siegen, Entwurf 2005
- Biologische Station Rothaargebirge, Tätigkeitsbericht 2004
- Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Siegen-Wittgenstein, Grundstücksmarktbericht, 1998
- Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Siegen-Wittgenstein, Grundstücksmarktbericht, 2000
- Der Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Kreis Siegen-Wittgenstein, Grundstücksmarktbericht, 2005
- Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V., 19 Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“, 1998
- Frede, M., Natur- und Landschaftsführer Siegerland und Wittgenstein, 1999
- GFL, Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit Stadt Bad Berleburg, 1988
- Haensch, J., Jessen, J., Viedenz, J. - ECON-CONSULT GMBH & CO. KG (2006): Gemeindeentwicklungskonzept Erndtebrück
- Hensch, P., Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit Erndtebrück, 1988
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Bericht über geförderte Maßnahmen, 2003
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 2002
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 2005
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 1990
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 1992
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 1994
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Unser Dorf soll schöner werden, Kreiswettbewerb Abschlussbericht, 1996
- Kreis Siegen-Wittgenstein, Zahlen, Daten, Informationen, 2004
- Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Freizeitkarte NRW 1:50.000 Naturpark Rothaargebirge, 2004
- Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Regionaler Einkauf direkt vom Bauernhof im Kreis Siegen - Wittgenstein, 2005.
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Die Struktur der Landwirtschaft und ihre Entwicklung im Stadtgebiet Bad Berleburg – Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Flächennutzungsplan, 2001
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Kreisstelle Siegen-Wittgenstein, Urlaub auf dem Bauernhof im Siegerland und Wittgensteiner Bergland, o.J.

- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Land- und Forstwirtschaft im Kreis Siegen-Wittgenstein – Strukturgutachten, 1988
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Landeswettbewerb 1991 „Unser Dorf soll schöner werden“, 1991
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Landeswettbewerb 1995 „Unser Dorf soll schöner werden“, 1995
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Landeswettbewerb 1997 „Unser Dorf soll schöner werden“, 1997
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Landeswettbewerb 2002/2003 „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“, 2003
- Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Richtsätze für die Bewertung von landwirtschaftlichen Kulturen, 2001
- LEG, Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit Bad Laasphe, 1987
- Lucas, O., Planungsgrundlagen für den Kreis Wittgenstein, 1958
- Naturschutzzentrum – Biologische Station – Hochsauerlandkreis e.V., Das Grüne Band am Rothaarsteig, Manuskript 2006
- scheuven+wachten, Landschaftsschau Wittgenstein, 2004
- Sauerland-Tourismus e. V., Marketing-Konzept, 2004
- Statistisches Bundesamt Deutschland, Statistik lokal 2004 (DVD), Ausgabe 2004
- Statistisches Bundesamt Deutschland, Statistik regional 2004 (DVD), Ausgabe 2004
- Wfa, Preisgebundener Wohnungsbestand, Entwicklung geförderter Wohnungen in Nordrhein-Westfalen, 2004
- Wfa, Wohnungsmarktbeobachtung Nordrhein-Westfalen, Info 2005 zur Situation der Wohnungsmärkte, 2005
- Zweckverband Region Wittgenstein, Wärme aus Holz – Energetische Holznutzung aus heimischen Ressourcen, 3. Auflage 2005
- Zweckverband Region Wittgenstein, Wanderkarte Wittgenstein mit Begleitheft, 2002

6.1.2. Internetquellen

- Statistisches Informationssystem Nordrhein- Westfalen: <http://www.landesdatenbank-nrw.de>
- Aktion Demographischer Wandel, Bertelsmann Stiftung: <http://www.aktion2050.de/wegweiser>
- Arzt-Atlas: <http://www.arzt-atlas.de>
- Kreis Siegen-Wittgenstein: <http://www.siegen.wittgenstein.de>
- Arbeitsamt: <http://www.pub.arbeitsamt.de>

6.2 Bestehende Dorfentwicklungskonzepte

- Borgards & partner, Dorfentwicklungskonzept Girkhausen, 1992
- büro für architektur und städtebau, Dorfentwicklungskonzept Puderbach, 1993
- Büro für Bau- und Stadtplanung, Dorfentwicklungsplan Elsoff, 1991
- Petra Hensch, Dorfentwicklungsplan Birkefehl, 1994
- plan lokal, Dorfentwicklungsplan Schameder, 1998
- Planungsbüro Schröder Bavaj, Dorfentwicklungsplan Birkelbach, 1995

6.3 Abkürzungsverzeichnis

Tab. 26: Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V.
BAB	Bundesautobahn
DE	Dorferneuerung
FFH	Fauna-Flora-Habitat
LSG	Landschaftsschutzgebiet
NABU	Naturschutzbund Deutschland e. V.
NRW	Nordrhein-Westfalen
NSG	Naturschutzgebiet

6.4 Terminübersichten

6.4.1. Auftaktveranstaltungen, Zukunftswerkstatt, öffentliche Präsentationen

Tab. 27: Terminübersicht Auftaktveranstaltungen, Zukunftswerkstatt, öffentliche Präsentationen

Datum	Titel der Veranstaltung	Teilnehmer des Ifls-Teams
21.03.2006	Auftaktveranstaltung	Ulrich Gehrlein Michael Volkwein Susanne Rogalla Günter Schwab Emmi Jaudes
13.05.2006	Zukunftswerkstatt	Ulrich Gehrlein Simone Reinhart Günter Schwab Nicole Neumann Michael Volkwein Susanne Rogalla
16.01.2007	Abschlussveranstaltung	

6.4.2. Expertengespräche zur Bestandaufnahme

Tab. 28: Terminübersicht Expertengespräche zur Bestandaufnahme

Name der Expertenrunde	Datum	Termin wahrgenommen von:
Bürgermeister	24.01.2006	Ulrich Gehrlein, Günter Schwab
Dorfentwicklung, LA 21	20.02.2006	Ulrich Gehrlein
Kreditinstitute	24.01.2006	Ulrich Gehrlein
Naturräumliche Ausstattung (Landschaft und Natur)	02.02.2006	Günter Schwab
Landwirtschaft	02.02.2006	Günter Schwab
Land- und Forstwirtschaft	01.02.2006	Günter Schwab
Ausschüsse	01.02.2006	Michael Volkwein
öffentlicher Tourismus	01.02.2006	Michael Volkwein
tour. Leistungsträger	07.03.2006	Michael Volkwein

6.4.3. Arbeitsgruppensitzungen

Tab. 29: Terminübersicht Arbeitsgruppensitzungen

Name der Arbeitsgruppe	Datum	Termin wahrgenommen von:
Regionalmarketing und wirt. Entwicklung	12.06.2006	Simone Reinhart
Regionalmarketing und wirt. Entwicklung	14.08.2006	Simone Reinhart
Regionalmarketing und wirt. Entwicklung	25.09.2006	Simone Reinhart
Regionalmarketing und wirt. Entwicklung	16.10.2006	Simone Reinhart
Dorferneuerung	14.06.2006	Günter Schwab
Dorferneuerung	15.08.2006	Günter Schwab
Landwirtschaft	12.07.2006	Günter Schwab
Landwirtschaft	29.08.2006	Günter Schwab
Tourismus und Naherholung	13.06.2006	Michael Volkwein
Tourismus und Naherholung	14.08.2006	Michael Volkwein
Tourismus und Naherholung	19.09.2006	Michael Volkwein

6.4.4. Einzelberatungstermine und weitere Besprechungen mit ILEK-Akteuren

Tab. 30: Terminübersicht Einzelberatungstermine und weitere Besprechungen mit ILEK-Akteuren

Datum	Einzelberatungstermine und weitere Treffen von/mit ILEK-Akteuren	Termin wahrgenommen von:
01.03.2006	Informationsgespräch TKS Bad Laasphe	Michael Volkwein
03.04.2006	Informationsabend Güllelagerung	Günter Schwab
01.06.2006	Gespräch mit Akteuren aus Wittgenstein auf der Informationsveranstaltung „Dorfläden“ in Lennestadt-Kirchveisdede	Günter Schwab
13.06.2006	Projektvorbesprechung Leiter Biostation	Günter Schwab
02.07.2006	Teilnahme naturkundliche Führung Forstamt/Biostation in Erndtebrück	Günter Schwab
12.07.2006	Einzelberatungstermin Wickel	Günter Schwab
25.07.2006	Teilnahme Führung DE-Projekte Birkefehl	Günter Schwab
25.07.2006	Einzelberatungstermin Öffentlichkeitskonzept Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus	Günter Schwab
02.08.2006	Einzelberatungstermin „Grünes Band am Rothaarsteig	Günter Schwab, Michael Volkwein
02.08.2006	Klärungstermin Güllelagerung Kläranlage Feudingen	Günter Schwab
14.08.2006	Abstimmungsgespräch TKS Bad Laasphe	Michael Volkwein
21.08.2006	Projektförderungsbesprechung AfAO Siegen	Günter Schwab
26.08.2006	Exkursion Schulbauernhöfe	Günter Schwab
29.08.2006	Einzelberatungstermin Schulbauernhof	Günter Schwab
13.09.2006	Einzelberatung mit Vertreter der Handwerkskammer hinsichtlich der Umsetzung und der Trägerschaft des Projektes Handwerksnetzwerk	Simone Reinhart
13.09.2006	Expertengespräch mit Fachexperten und regionalen Praktikern zur Schärfung des Projektes Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien und innovative Holzprodukte	Simone Reinhart
02.11.2006	Projektbesprechung Öffentlichkeitsarbeit LW – Naturschutz – Tourismus	Günter Schwab
30.11.2006	2. Exkursion Schulbauernhöfe (Hessen)	Günter Schwab

6.4.5. Lenkungsgruppentermine und Auftraggebergespräche

Tab. 31: Terminübersicht Lenkungsgruppentermine und Auftraggebergespräche

Datum	Terminart	Termin wahrgenommen von:
05.12.2005	Auftaktgespräch	Ulrich Gehrlein
24.01.2006	Gespräch Bürgermeister	Günter Schwab
02.05.2006	Lenkungsgruppe	Ulrich Gehrlein Günter Schwab
29.05.2006	Abstimmungsgespräch Zweckverbandssitzung	Günter Schwab
15.09.2006	Lenkungsgruppe	Ulrich Gehrlein Günter Schwab
28.11.2006	Lenkungsgruppe	Ulrich Gehrlein Günter Schwab